983

-3-

A 5051/3
4 dk

Do Simplici Usn. P. Jovita

Rosemi 1781.

8

- Nem adható el! -
BARSZÁGOS KÖNYVTÁRI KÖZPONT

Des

P. Dominicus Gleich

Franciscaners

Predigten

Für alle Mariä-Fest des ganzen Jahrs in vermehrter Zahle ein- und vorgetragen.

Dritter Theil.

Mit Erlaubniß der Obern.

Augsburg,
Auf Kosten Christoph Bartl, seel. Wittwe,
und Buchhändlerin. 1767.

T 1972. 77

Stadtbibliothek
Augsburg

Anzeige

Der Predigten in diesem dritten Theile.

I. Predigt

Für das Fest Mariä Himmelfahrt.

Maria - optimam partem elegit. *Luc. 10. v. 42.*

Maria hat den besten Theil erwählet.

Seite 1.

II. Pre=

II. Predigt

Für das Fest Mariä Himmelfahrt.

Do tibi partem unam extra Fratres tuos.
Gen. 48. v. 22.

Ich gieb dir ein Theil auſſer deiner Brüdern.

49.

III. Predigt

Für das Fest Mariä Himmelfahrt.

Miſit de excelſo, & aſſumpſit me. *2. Reg. 22. v. 17.*

Er hat aus der Höhe geſandt, und hat mich aufgenommen.

90.

IV. Predigt

Für das Fest Mariä Himmelfahrt.

Inveniſti enim gratiam apud Deum. *Luc. 1. v. 30.*

Dann

Dann du hast Gnade gefunden bey GOtt.

126.

V. Predigt

Für das Fest Mariä Himmel-fahrt.

Bene omnia fecit. *Marci 7. v. 37.*

Er hat alle Ding wohl gethan.

164.

VI. Predigt

Für das Fest Mariä von Trost.

Ipsa me consolata est in humilitate mea.
Psal. 118. v. 5.

Sie hat mich in meiner Niedrigkeit getrö-stet.

206.

VII. Pre-

VII. Predigt.

Für das Fest Mariä von Trost.

Itaque consolamini invicem. *1. Thess. c. 4. v. 17.*

Derowegen tröstet euch unter einander.

235.

VIII. Predigt

Für das Fest der Geburt Mariä.

Deus, gratias ago tibi: quia non sum sicut cæteri hominum. *Luc. 18. v. 11.*

Ich dancke dir GOtt, daß ich nicht bin wie andere Menschen.

276.

IX. Predigt

Für das Fest der Geburt Mariä.

Cujus est hæc filia? *Ruth. 2. v. 5.*

Wessen ist diese junge Tochter?

321.

X. Pre=

X. Predigt.

Für das Fest der Geburt Mariä.

De qua natus est JEsus. *Matt. 1. v. 16.*

Aus welcher gebohren ist JEsus.

354.

XI. Predigt

Für das Fest der Geburt Mariä.

Pariet autem Filium: & vocabis nomen eius JEsum. *Matt. 1. v. 21.*

Sie wird aber den Sohn gebähren: und du sollst ihn JEsus heissen.

391.

XII. Predigt

Für das Fest des HH. Namen Mariä.

Et Nomen Virginis Maria. *Luc. 1. v. 27.*

Und der Nam der Jungfrau war Maria.

424.

XIII. Pre=

XIII. Predigt

Für das Fest des HH. Namen Mariä.

Maria, Mater JEsu. *Luc. 2. v. 33.*

Maria, die Mutter JEsu.

I. Pre=

I. Predigt

Für das Fest Mariä Himmelfahrt.

Text, Luc. 10. v. 42.

Maria - optimam partem elegit.
Maria hat den besten Theil erwählet.

Eingang.

GAr recht, und wohl redet uralter Tertullianus, *L. 5. ad Mar. 17.* wann er sagt, Christus seye ein neuer Mensch, weil er auf ein neue und ungewohnte Weiß, wider die Ordnung und Lauf der Natur aus einer Jungfrau gebohren ist; dann je seltsamer jenes ist, was ein Wunder ist, und je mehr selbes die natürliche Kräften übersteiget, majorem hominibus afferunt stu-

porem, je mehrer setzet es den Menschen in Erstaunung, spricht der H. Augustinus *Tract, 9. in Joann.* unter allen Wundern aber der Natur und der Gnad, übersteiget keines mehrer die menschliche Kräfften, und Verstand, als die Menschwerdung des göttlichen Worts. Dieser Ursach wird selbes von dem Apostel genennet, Mysterium quod absconditum fuit a sæculis & generationibus. *Coloss.* 2. ein Geheimnuß, welches vor der Welt und den Geschlechtern verborgen ist: und von dem H. Cyrillo Alexandrino wird es genennet Sacratissimum Ænigma: ein Geheimnuß-volles, und heiligstes Räthsel; so auch von den Weisesten durch das alleinige Liecht der Natur nicht mag aufgelöset werden. Der Heil. Joannes selbst, ungeacht daß er die Stimm des Worts ist, der ob Verwunderung schon im Mutter-Leib aufgesprungen, kan dieses unbegreifliche Wort durch einige Red nicht aussprechen, welches er sattsam andeutet, wie der H. Gregorius ermeldet *Hom.* 7. *in Evang.* sprechend: Ipse est, qui post me venturus est, qui ante me factus est; cujus ego non sum dignus, ut solvam ejus corrigiam calceamenti: corrigia calceamenti est ligatura mysterii Incarnationis: calceata enim ad nos venit Divinitas; Joannes solvere

corrigiam calceamenti non valet, quia Incarnationis mysterium nec ipse investigare sufficit, qui hoc prophetiæ spiritu agnovit. Dieser ists, der nach mir kommen wird, der vor mir schon gewesen ist, und ich nicht würdig bin dessen Schuhe-Rühmen aufzulösen: die Schuhe-Rühmen zeigen an das Geheimnuß der Menschwerdung, die Verbündung oder Vereinigung göttlicher und menschlicher Natur: dann beschuhet und verborgen unter der Menschheit ist die Gottheit zu uns kommen: Johannes kann die Schuhe-Rühmen nicht auflösen; weil er das Geheimnuß der Menschwerdung nicht kann ergründen, welches er doch durch propherischen Geist erkennet hat. So unaussprechlich tieff und unerforschlich ist das Geheimnuß der Menschwerdung Gottes, daß selbes nicht nur allein der menschliche Verstand nicht, sondern auch der Englische nicht begreiffen kann. Zum Zeugnuß kommet der H. Dionysius *de Div. Nom. 2.* dessen eigne Wort ich hier ansetze: Jesu in carne apparitio & ineffabilis est sermone, & omni ignota intelligentiæ; ipsi quoque antiquissimorum Angelorum Primatui non satis perspecta. Die Ankunft JEsu in dem Fleisch übersteiget alle Redens-Art, sie ist verborgen und verhüllet allem Verstand, und kann von den

ersten und vornehmsten Englen nicht genug eingesehen werden. Allein es ist nicht zu bewundern, sofern dieses allerheiligste Geheimnuß, oder verborgne Räthsel weder von den Menschen, weder von den Englen könne aufgelöset, oder erkläret werden; sintemalen selbes Mariä so dünster, dunckel, und verwicklet vorkame, ohngeachtet es muste in ihrem jungfräulichen Leib vollzogen und erfüllet werden; daß, weilen sie dieses himmlische Geheimnuß nicht ergründen, viel minder fassen kunte, sie vom Engel zu wissen begehrt: quomodo fiet illud, wie soll dieses geschehen? Dann, wie Hugo Cardinalis glossiret *in c. 1. Luc.* quod potuit concipere, capere non potuit. Was sie empfangen kunte, das kunte sie nicht fassen. Maria kunte das göttliche Wort empfangen, die Menschwerdung aber eben dieses göttlichen Worts kunte sie auf keine Weiß fassen, weil es eine Neuigkeit ware über alle Neuigkeiten, novum omnium novorum.

Zumahlen aber eine nothwendige Verknipfung unterlauffet zwischen Christum und Mariam der Mutter Christi, so hat sie der H. Martyrer Ignatius billig genennet ein Himmels-Wunder, und allerheiligstes Schauspiel. Der Heil. Ephrem grüßte, und beehrte sie mit dem Titul eines Wunders der

gantzen Welt. Heiliger und Seraphischer Lehrer Bonaventura leget ihr bey so viel Ehren-Titul, welche viel minder in eine Zahl, als die Sternen an dem Firmament mögen gebracht werden. Eben darum zeigte mein H. Bernardinus von Senis sich einen bewehrten Lobsprecher Mariä zu seyn, weil er wußte, und höchstens erkannte, daß Maria wegen Völle ihrer Gnaden, und höchster Würdigkeit Himmel und Erden, Engel und Menschen in süsse Entzuckung gezogen hat.

A. A. Hören Sie mit aufmercksamen Ohren, andächtigem Gemüth und Willen an einen Hönig-süssen heiligen Abbten, einen lieb- und zartesten Milchling Mariä Bernardum, wann er nach viel erzehlten andern Wunderen, welche weil sie täglich, bey den Menschen gleichsam in eine Geringschätzung gerathen, und gleichsam nicht mehr geachtet werden, sein Gemüth zu Maria der göttlichen Jungfrau kehrend, also aufruffet: O nova miracula! O vere novitas inaudita! Virgo peperit, & post partum inviolata permansit. Crescunt miracula: quæ generat, & Mater, & Virgo est; qui generatur, & Deus, & homo est. *Serm. 4. in Vit. Na.* O neue Wunder! O in Wahrheit ein neue Neuigkeit! ein Jungfrau hat gebohren, und nach

der Geburt ist sie unverletzt geblieben. Die Wunder wachsen an: die da gebähret, ist eine Mutter, und ist eine Jungfrau: der gebohren wird, ist GOtt und Mensch. Saget ihr Einwohner des Himmels, und der Erden, saget Engel und Menschen, habt ihr einmahl was dergleichen gehört oder gesehen? Nicht wahr, was solches habt ihr nicht, habt ihr niemahl gehört? Allein ein lieblicher Echo oder Widerhall erklinge in euren Ohren: hört ... was ich weiter von Maria sage, so euch alle in unaussprechliche Bewunderung ziehen wird.

Vortrag, und Abtheilung.

Es begehet anheut die H. Kirch das herrliche Fest der Himmelfahrt Mariä; wenden wir unsere Gemüths-Augen zu dem Hauß ewiger Glory, so ist, und schwebet alldorten alles in unaussprechlichen Freuden, unterschlagen wir selbe auf die Erden, die wir mit Füssen tretten, so ist sie voll des Trosts, gar wohl wissend, daß Maria zwar aus unseren Augen seye, doch ihre Liebs-Augen beständighin auf uns eröffnet habe, um gütigist und heiter anzusehen unsere Nöthen, in selben ihre mütterliche und mächtigste Hülff zu zeigen, allen und jeden, welche sie kindlich anruffen. Damit wir aber an heutigem

Ju-

Jubel-Fest die göttlich- und Sieg-prangende Mutter in genauere Betrachtung ziehen, und durch dero Betrachtung einen heylsambsten Frucht unserer Seelen schöpfen mögen, dringet mich die eifferende Lieb, und liebender Eiffer an, sie als ein dreyfaches Wunder ihnen vorzutragen, Maria optimam partem elegit, zumahlen sie in allen den besten Theil erwählet, will sagen: Sie seye ein lauteres Wunder, sonders in ihrem Tod, in ihrer Auferstehung, und Aufnahm in die Glory.

Sie ist nemlich ein Wunder der Natur in ihren Hinscheiden, oder Tod: Erster Theil.
Sie ist in ihrer Auferstehung ein Wunder der Gnade: Zweyter Theil.
Sie ist ein Wunder der Herrlichkeit und Glory in ihrer Himmelfahrt: Dritter Theil.

Geduld! ich mache die Prob in den H. H. Nämen JEsu und Mariä ꝛc.

Erster Theil.

Frey müssen wir bekennen, daß nichts so wunderbarliches seye in der Welt, als daß selbe mit so vielfältigen und verschiednen Geschöpfen beleibet, und gezieret seye. Dann die Vereinigung der Din-

gen, welche scheinen, daß sie einander zuwider, und auf keine Weiß einige Vereinbahrung erduldeten, setzen uns in höchste Erstaunung, daß wir sie ein lauteres Wunder zu seyn betheuren. Ein groſses Wunder ist der Mensch; weilen in ihm so viel wunderliches vereiniget wird, nemlich all jenes, was da in der gantzen Welt zerstreuet ist; und was dieses Wunder vergröſſert, ist, daß der Mensch seinem Weesen nach gemachet ist aus der Seele und dem Leib, welche zwey Theil seyn, so gantz widrige Naturen haben. Solches erkannte gar wohl ein H. Gregorius Nazianzenus, westwegen er zu sagen pflegte: Ipsi iidem maximi sumus, & abjectissimi, terrestres & cœlestes, temporales, & æterni, lucis hæredes, & caliginis. Wir Menschen seynd zugleich die gröste und die niedrigste, wir seynd irrdisch und himmlisch, zeitlich und ewig, Erben des Liechts und der Finsternuß.

Christus der Herr als das vortreflichste Werck der göttlichen Macht und erstaunlichste Wunder der Natur, füget in sich selbsten zusamm die göttliche und menschliche Gaaben, welche unendlich von einander entschieden seynd, und von den Welt-Weisen, und Philosophen als sich widerstrebende und zuwiderlauffende ausgeruffen werden. Wie dann Tertullia-

nus

nus meldet: miſcente in ſemetipſo hominem & Deum; in virtutibus Deum; in puſillitatibus hominem. *L. adver. Mar. 27.* Er vereinbahrte in ſich ſelbſten den Menſchen und GOtt; in der Stärcke GOtt, in der Schwachheit den Menſchen. Eben auch mit Tertulliano ſtimmet ein der H. Petrus Chryſologus, und bewunderet höchlich dieſe ſo unbegreifliche Vereinigung der Menſchheit und Gottheit, alſo daß Chriſtus ſeye groß und klein, unſterblich und ſterblich, zeitlich und ewig. Auch in der ſeeligſten Jungfrau Maria finden ſich ein unterſchiedliche wider einander lauffende Gattungen; inmaſſen in ihr nicht nur zu erſehen die wunderbahrliche Vereinigung der Jungfrauſchaft mit der Fruchtbarkeit, ſonder es zeigen ſich in ihr noch viele andere Wunder der Natur. Dann ſolle es nicht ein großes Wunder der Natur ſeyn, daß ſie aus einer unfruchtbahren Mutter gebohren worden? Daß ſie ſchon in Mutter-Leib den Gebrauch der Vernunft beſeſſen? Iſt es nicht ein übergroßes Wunder der Natur, daß, wie redet Richardus Victorinus *in c. 3. Cant.* Maria ſeye ein Cederbaum, der gewachſen iſt auf dem Libano, das iſt, Chriſto, und da ſie Chriſtum gebohren, ſo hat der Libanus gleichſam den Cederbaum hervorgebracht; und iſt ein Berg ent-

sprossen aus einem Baum, wann GOtt hervorgegangen aus einem Menschen; und dieses ist jenes neue und unerhörte, so GOtt gemacht hat auf Erden, daß der Cederbaum den Libanum, der Baum den Berg hervorgebracht. Ist es nicht ein großes Wunder der Natur, daß ein Jungfrau empfange ohne Zuthuung und Beywürckung eines Manns? Daß ein Jungfrau nicht allein empfange, sondern auch gebähre ohne Verletzung ihrer Jungfrauschaft? Dieses erstaunliche Wunder hat GOtt dem König Achab gegeben zu einem Zeichen, um dardurch seinen Unglauben zu demmen. Ecce Virgo concipiet, & pariet filium. Sehet, eine Jungfrau wird empfangen, und gebähren einen Sohn, und sie wird ihre Jungfrauschaft unverletzt und rein erhalten nicht minder nach- und in, als vor der Geburt. So viel der Wunder haben wir in Maria der göttlichen Jungfrau zu bewunderen; doch was die Wunder vergrössert, ist, daß Maria gestorben, und zwar erstens ohne Schmertzen. Zweytens ohne Schand einer Schuld. Drittens aus Liebe.

Die heilige Vätter bekennen einhellig, daß Maria wahrhaft gestorben seye, wie es aus gründlichen Sätzen und Ursachen erprobet wird; sintemahlen alle Kinder Adams zum Tod bestimmet seyn. Von

dieser allgemeinen Regul ist Maria nicht ausgenommen; weil auch Christus sich von dem Gesatz des Tods nicht frey gemacht, sonder gestorben ist, laut der Worten Tertulliani. *Lib. de Car. Chr. 6.* Christus mori missus, nasci quoque necessario habuit, ut mori posset. Christus ist gesendet worden zu sterben, es ware ihm auch nöthig gebohren zu werden, damit er sterben kunte: geziemte sich also, daß die Mutter Christi Christo auch in diesen gleichförmig gemacht wurde.

Allein der Tod Mariä ware außerordentlich, und höchst wunderbahrlich, wie aus folgenden erhellet. Die übrige Kinder und Nachkömmling des Adams müssen bey Ende ihres Lebens sonders drey Armseeligkeiten ertragen und ausstehen, Erstens, O mors, quam amara est memoria tua. *Eccl. 41.* Wie bitter seye auch nur die Gedächtnus des annahenden Tods. Zweytens, werden wir in eine entsetzliche Verwirrung, Qual und Aengstigkeit verfallen wegen unseren begangnen, vielfältigen, und schweren Sünden, nicht wissende, ob selbe uns nachgelassen seynd, oder nicht: Cur timebo in die mala? Iniquitas calcanei mei circumdabit me. *Psal. 48.* Warum soll ich mich förchten an dem bösen Tag, an dem Tag meines Tods? als darum, weil mich meine

Sün-

Sünden umgeben werden. Drittens, werden wie mit Krankheit und Schmertzen auf das entsetzlichste gequälet werden: Dolor autem consumet illos, antequam moriantur. *Eccles.* 17. Dann es wird uns der Schmertzen aufzehren, ehe wir sterben.

Hingegen die seeligste Jungfrau Maria wurde in ihrem Tod und Hintritt aus dieser Welt mit keiner Aengstigkeit, oder Traurigkeit betrübt, weil sie ware die allerheiligste, mit göttlichen Trö-stungen gäntzlich erfüllet, und dem Willen des Allerhöchsten weit mehrer ergeben, gleichförmig, und vereiniget, als Moyses, zu welchem GOtt gesprochen: Ascende in montem, & morere ibi: mortuusque est ibi Moyses servus Domini in terra Moab, jubente Domino. *Deut.* 32. Gehe hinauf auf den Berg, und sterbe alldort: und Moyses der Knecht oder Diener des HErrn ist gestorben auf dem Berg, der im Land Moab ist, aus Befelch des HErrn. Im Hebräischen Text lesen wir: Mortuus est Moyses in osculo Dei. Moyses ist gestorben unter süssem Liebs-Kuß GOttes, ohne Kampf und Schmerzen, sonder in höchster Zufriedenheit, Ruhe, und Wind-Stille seines Gemüths.

Zweytens wurde Maria auf keinerley Weiß verwiret, oder betrangt durch einige Forcht oder Zitteren.

Dann

Dann was hätte sie förchten sollen, fragt der H. Ildephonsus *Serm. 3. de Assumpt.* quæ ita ipsis Principibus tenebrarum terribilis fuit, ut ad eam accedere, eamque tentare non præsumpserint? Als welche den Fürsten der Finsternussen so erschröcklich gewesen, daß sie sich nicht anmasseten zu ihr hinzuzutretten, und sie zu versuchen.

Drittens wurde Maria nicht gekrencket oder geplaget mit einigen Schmertzen; weilen sie mit gröster Freud auf die Stimm ihres Geliebten, welcher ihr zugeruffen: Veni dilecta mea! Komme mein Geliebte! ihren Geist aufgegeben, und ist ihre Seele fröhlichist zu ihrem Herrn übergangen; sintemahlen sie in ihrer Geburt keine Schmerzen empfunden, so geziemte es sich auch, daß sie ohne Schmertzen sturbe. Ist also Maria in ihrem Tod ein Wunder der Natur.

A. A. GOtt hat uns gegeben eine menschliche Natur, er hat uns zu sterblichen Menschen erschaffen. Wurden wir nach dem Beyspiel Mariä ein frommes, gottsförchtiges, und heiliges Leben führen, so wurde uns bey annahender Tods-Stund keine Angst, oder Bitterkeit überfallen; die Gedächtnuß des anruckenden Tods wurde uns, wie Moysi süß fallen. Wurden wir öffters, ja täglich und stünd-

lich

lich des Tods, der uns bevorstehet, und auf uns wartet, ingedenck seyn, und zu selben uns bereiten; so würden wir uns des göttlichen Liebs-Kuß zu getrösten, und mit Maria zu erfreuen haben, und vor dem letzten Abdruck mit David nach dem Beyspiel meines H. Petri von Alcantara fröhlichist aufruffen: Lætatus sum in his, quæ dicta sunt mihi, in domum Domini ibimus. Ich hab mich erfreuet in den Dingen, die mir gesagt worden, wir wollen eingehen in das Hauß des HErrn.

Maria die allerheiligste Jungfrau erlitte in ihrem Tod keine Forcht, weil sie ohne Sünd: wie aber wird es jenen zu Gemüth seyn in ihrem Hinscheiden, welche zu sündigen immer fortfahren, also zwar, daß sie nicht die Sünd verlassen, sonder sie von der Sünd verlassen werden? Der Greul ihrer Sünden wird sie entsetzlichist quälen, und ihnen solche Hertz-Stöß versetzen, daß sie gleichsam vor sterben, als sie sterben.

Maria fühlte keine Leibs-Schmertzen einer Krankheit, dann ihre Krankheit ware die Liebe. Wir hingegen wissen, was große und bitterste Schmertzen uns in dem Tod-Beth zustossen, daß kein Glied des gantzen Leibs ohne besondere Qual ist ꝛc. Alles wird uns wehe thun, Reden und Athmen wird schwer

und bitter fallen ꝛc. Wie unseelig handlen also die jenige, welche ihre Buß in das Tod-Beth spahren, wo sie nichts werden können, als leyden ꝛc. Anbey ist uns bewust, wie der Teuffel, wie die gantze Höll ihren Kräfften aufbiete, allen Gewalt daran strecke unsere Seelen in der letzten Stund und Augenblick zu gewinnen, und zu sich in das ewige Verderben zu reissen. Nun in was tieffes Meer des Schröckens werden jene versencket werden, wann sie sehen, was saubern Lohn ihnen der Teuffel, dem sie Zeit ihres Lebens gedient, gebe. Dieser Schröcken ist schon ein Vorgeschmack dessen, den sie in der Hölle werden ewig ertragen müssen.

Nicht nur allein starbe Maria ohne Schmertzen, sondern auch ohne Schand einiger Schuld. Der Tod ist dem Menschen nicht eigentlich der Natur nach, sondern er ist ein Straff der Sünd. Solches ist klar zu ersehen, und abzunehmen aus den Worten, welche GOtt zu unsern erstern Elteren gesprochen: Sofern ihr essen werdet von dem Baum der Wissenschafft, so werdet ihr des Tods sterben. Setzte derowegen GOtt eine Bedingnuß, welche in dem freyen Willen des Menschen stunde, nemlich nicht zuessen, oder zu essen, sich beym Leben zu erhalten durch den Gehorsam, oder des Tods

schuld

schuldig zu machen durch den Ungehorsam gegen GOtt. Ist also wahr, Mortem non ex natura secutam hominem, sed ex culpa. *Tertull. L. de an. 52.* daß der Tod dem Menschen nicht eigentlich oder angebohren seye aus der Natur, sonder wegen der Schuld. Homo damnatur in mortem, ob unius arbusculæ delibationem. *Tertull. L. 2. adv. Marc. 12.*

Aus dreyfacher Ursach seynd wir dem Tod unterworffen. Erstlich, weil wir Menschen in der Zeit gebohren seynd; dann es stirbt nichts, als was gebohren ist. Zweytens, weil wir sündige Kinder Adams seynd, und uns durch die angeerbte Sünd des Tods schuldig gemacht haben. Drittens, weil wir Christen, und Glieder seynd, deren Haupt Christus, so gestorben ist. Der Tod, dem wir unterworffen seynd alleinig als Menschen, oder als Christen, ist uns zu keiner Schand; der Tod aber, den wir leiden als Erben der Schuld, der gedeyet uns zum Nachtheil und Schand. Maria ware zwar ein Mensch, mit Christo aber gleichsam gantz eingeherzt, und keine Erbin der Schuld des Adams, starbe also nicht zur Straff der Sünd, indem sie mit selber nicht befleckt, sonder der Natur nach und nach dem Beyspiel Christi: leidete derowegen nicht

den

den mindesten Nachtheil, oder einige Schand, weil sie nicht starbe zur Straff der Sünd. Die übrige Adams-Kinder, und Nachkömmling bringen die Schand mit sich auf die Welt, weil sie gebohren werden in der Erb-Sünd; in dem Leben, weil sie leben in der Sünd, wenigstens in der läßlichen Sünd; in dem Tod, dem sie unterworffen seynd zur Straff der Sünd. Mit wenig Worten alles zu sagen: Maria wurde durch keine Schand befleckt, weder in ihrer Geburt, weil sie ohne Schuld der Erb-Sünd gebohren worden; weder in dem Tod, weil sie aus Straff der Schuld nicht gestorben; sonder ihr Tod nur ist, entweders die Schuld der Natur, oder ein Opfer der Liebe, in welchen sie ihr Leben als ein allerheiligstes Brand-Opfer dargibt, und opfert.

Ja, ja Maria starbe ex Charitate, aus lauter Liebe. Zu mercken ist, daß ein anders seye, sterben in der Lieb, ein anders sterben für die Lieb, ein anders sterben aus Lieb. Sterben in der Lieb, ist seine Seele ausgiessen in der heiligmachenden Gnad; sterben für die Lieb, ist dargeben seine Seele für die Lieb GOttes; sterben aus Liebe, ist wegen Heftigkeit, Zwang und Gewalt göttlicher Liebe sei-

nen Geist aufgeben. Alle Gerechte, welche in der Gnad dahin scheiden, sterben in der Lieb: alle Martyrer, welche für die Liebe GOttes die Marter ausstehen, und einen übernatürlichen Act der Liebe erwecken, sterben für die Liebe. Die allerheiligste Jungfrau, und GOttes Gebährerin Maria aber ist gestorben in der Liebe und aus Liebe. Dann erzehlet und spricht der H. Hieronymus *Serm. de Assumpt.* Cum novis quotidie cremaretur ardoribus, & ad Filii sui clarissimum & indeficientem intuitum affectuosissime suspiraret, in tantum evasit flammæ incendium, ut ardori cedendum rata, ferventissimam in amore animam Amatori suo reddiderit. Weil Maria täglich durch neue Hitz und Inbrunst gebrennet wurde, und nach klarester und ewig währender Anschauung ihres göttlichen Sohns inmüthigist seuffzete, wuchsen die Flammen so sehr, daß sie in eine völlige Brunst ausgebrochen, daß sie der Liebe zu weichen darvorhielte, und folglich ihre in der Liebe erhitzte Seele ihrem göttlichen Liebhaber übergeben hat.

Mercken sie aber A.A. daß wir Mariam betrachten können zu dreyfachen Verlauff der Zeit. Erstens von Anfang ihrer Empfängnuß bis zur Verkündigung des Engels, daß sie den Sohn GOttes

em-

empfangen solle. Zweytens von der Verkündigung bis zum Leiden Christi. Drittens von dem Leiden Christi an bis zu ihren Tod. Zu all diesen Zeiten branne sie vor Inbrunst der Liebe. Groß ware die Liebe Mariä, mit welcher sie GOtt geliebt von ihrer Empfängnuß an bis zur Verkündigung des Engels, daß der Heil. Joannes Damascenus *Serm. de Assumpt. Virg.* von ihr gründlich behauptet, und spricht: Wie die Stern kleinere Facklen, und gleichsam nur Fünckleín seynd gegen der Sonne, ja sich gänzlich verbergen, wann die Sonne scheinet: also ist die göttliche Liebe der Jungfrau gerechnet gegen der Liebe aller Auserwählten, sie ist gleich der Sonne unter den Sternen. Die Liebe, mit welcher Maria GOtt geliebet von der Zeit an der Verkündigung des Engels bis zum Leiden Christi, ist grösser, als jene gewesen, mit der sie ihn geliebt von ihrer Empfängnuß an bis zur Engels-Verkündigung. Nicht ist dieses nur meine Meynung, sondern des H. Bernardi *Serm. 23. in Cant.* Sagitta electa est amor Christi, quæ Mariæ animam non modo confixit, sed & pertransiit, ut nullam in pectore virginali particulam vacuam relinqueret, sed toto corde, tota anima, tota virtute diligeret. Die Lieb Christi ist ein

auserlesener Pfeil, welcher die Seele Mariä nicht nur allein angehefftet, sonder durchstochen, also zwar, daß in ihrem jungfräulichen Leib kein Particul oder auch kleinster Theil leer gelassen wurde; sonder Maria liebte GOtt aus gantzen ihren Hertzen, aus gantzer ihrer Seele, und aus gantzen ihren Kräfften. Die Gegenwart Christi, welche unendlich liebreich, und annehmlich ist, erfüllete so sehr mit einer süssen Liebs-Brunst das Hertz der GOttes-Gebährerin, daß in ihr die gäntzliche Völle der Liebe aufwallete, und aller Orten hervorschluge.

Doch ware in Maria die allergröste Liebe von dem Leiden Christi an, bis zu ihrem Heil. Hinscheiden oder Tod: welches der H. Anselmus deutlich anmercket, wann er sich folgender Gestalten verlauten lasset: Superat omnes omnium rerum creatarum amores & dulcedo amoris illius Virginis in Filium suum, & dulcedinis immensitas, qua exultabat, & liquefiebat anima ejus in eundem Dominum. *De Excell. Virg. C. 4.* Es übertrisset alle Liebe aller erschaffenen Dingen, die Süssigkeit der Liebe dieser Jungfrauen gegen ihren Sohn, und die Unermässenheit der Süssigkeit, in welcher ihr Hertz schwimmete, und frohlockte, und

ihre

ihre Seele gleichsam in den HErrn zerschmeltzte, ware aller Süsse weit überlegen. Gleichwie die Rosen und Violblum durch die Hitz der Sonne ausgebrennet dahinsterben, und einen lieblichisten Geruch von sich geben: also hat auch die GOttes-Gebährerin durch die Qual hitzigster Begierden, und inbrünstigster Liebe ihre lieblich und wohlriechende Seele ausgegossen.

Der H. Johannes Damascenus setzet an einen dreyfachen Unterschied des Tods, der Sündern nehmlich, der Gerechten, und der GOttes-Gebährerin, sagend: Mors peccatorum pessima. Pretiosa in conspectu Domini mors Sanctorum ejus; pretiosior quoque Matris migratio. *Serm. 2. de Dorm. Virg.* Der böseste Tod ist der Tod der Sünder. Kostbar ist in dem Angesicht des HErrn der Tod seiner Heiligen; doch weit kostbarer der Tod seiner allerheiligsten Mutter. Dem H. Damasceno stimmet bey der H. Bernardus *Serm. in transitu S. Malachiæ:* „Der böseste Tod ist der „Tod der Sünder, als deren Geburt böß, böser „und übler ihr Leben, ihr Ende aber die Unglückseeligkeit und Verdammuß. Kostbar ist der Tod „der Heiligen: in Wahrheit kostbar; weil er ist das „Ende ihrer Arbeit, die gäntzliche Vollbringung ih-

„res Siegs, die Thür zum Leben, der Eingang zur „vollkommnen Sicherheit.„ Weit kostbarer ist das Hinscheiden und der Tod Mariä, nicht allein in dem Angesicht der Jüngeren und Apostlen, welche, wie Metaphrastes erzehlet, aus verschiednen Welt-Theilen durch göttliche Anordnung, ut venerandum corpus ejus mandarent sepulturæ, um ihren ehrwürdigsten Leib zu begraben, versammlet wurden: sondern auch in dem Angesicht des HErrn, welcher, damit er seiner dahinsterbenden Mutter beystunde, und aufnehmen mögte ihre Seele, von dem Himmel herunter gestiegen ist.

Christen! Christen! gedenket, der übleste Tod ist der Tod der Sünder; weil sie in der Sünd leben, in der Sünd sterben, und endlich nach dem Tod die ewige Peyn zu leiden haben. Bearbeitet euch derowegen durch Buß und Besserung eures Lebens, zu sterben durch den Tod der Gerechten: um diese Gnad zu erwerben ruffet an, und bittet Mariam, folget ihr in der Tugend nach, sie wird euch selbe bey ihrem göttlichen Sohn ausbringen.

Schon bleibt es darbey: Maria ist ein Wunder der Natur in ihren Tod; sie ist aber auch ein Wunder der Gnade in ihrer Auferstehung.

Zweyter Theil.

Ohne alle Scheu darff ich sagen: GOtt würcket in seiner heiligsten Mutter mit Wunderen, miraculis operatur: dann er hat sie nicht allein gemacht zu einem Wunder der Natur, sondern auch zu einem Wunder der Gnade: weil sie nicht in der Sünd, sondern in Heiligkeit empfangen worden: weil sie frey war von dem Zundel der Sünd: und wie Hesichius *hom. 2. de Deip.* redet: Nunquam Mariam concupiscentiæ fumus attigit, weil Mariam der Rauch einer Begierlichkeit niemahlen getroffen, oder bemackelt; und weil ihre wunderbarliche Schönheit nicht zur Unlauterkeit, sondern zur Reinigkeit anreitzte. Dieses bestättiget ein H. Ambrosius *L. de instit. Virg. c. 7.* wann er also lehret: Tanta erat Mariæ gratia, ut non solum in se Virginitatem servaret, sed etiam quos inviseret, integritatis insigne conferret. So groß ware die Gnade Mariä, daß sie nicht allein in sich die Jungfrauschafft unverletzt erhielte; sonder sie ertheilte auch die Zierde und Kleinod dieser Tugend denen, so sie besuchet. Sie ist ein Wunder der Gnade; weil ihr allerheiligster Leib nach dem Tod von aller Zerstöhrung und Verwesung frey gewesen, gleich-

wie uns belehret der H. Bernardinus Senensis. Weil sie eilends von Todten erstanden, und den Tag der allgemeinen Auferstehung nicht erwartet; wie uns berichtet ein H. Gregorius *hom. de Dorm. Virg.* schreibend: Sacratissima Caro ex mortuis jam resuscitata, expedita & spiritualis effecta est, utpote ad omnem immortalitatem, & incorruptionem jam transformata. Das allerheiligste Fleisch, oder jungfräulicher Leib Mariä von Todten schon erwecket, ist geschwind, und geistlich gemacht, zu aller Unsterblich- und Unzerstöhrlichkeit verstaltet worden.

Diese Unverwesung aber und voreilende Auferstehung gebührte Mariä: 1. wegen ihrer Jungfrauschafft: 2. wegen ihrer Mutterschafft: 3. wegen ihrer Liebe. Es gebührte ihr selbe wegen ihrer Jungfrauschaft und Mutterschafft: dann Maria ist zwar gestorben; in ihr aber ware der Tod nicht eine Schuld oder Straff einer angezogenen, ererbten, oder begangenen Sünd; sonder eine Schuld der Natur: conditio naturæ, weil sie von Adam abstammete: darum hat sie GOtt, der sie als seine Mutter in unbefleckter Reinigkeit erhalten, auch von Verwesung ihres jungfräulichen Leibs frey gehalten. Dieses ist die Lehr des grossen Kirchen-Vatters und

Leh-

Lehrers, des H. Augustini *Serm. 1. de Assumpt.* zumahlen, nachdem er von Christo gesagt, daß sein HH. Leib in dem Grab keine Verwesung erlitten, setzet er gleich bey von Maria: Quid ergo si dicimus Mariam humanæ sortis mortem subiisse, nec vinculis ejus retineri? si voluit integram Matrem cum virginitatis pudore; cur non velit incorruptam a putredinis servare fœtore? Was ist es, wann wir behaupten, daß Maria als ein Mensch zwar gestorben seye, doch daß sie von Fesslen des Tods nicht gehalten wurde? Wann sie GOtt als seine Mutter in ihrer Jungfrauschafft unverletzt erhalten, warum soll er in ihren jungfräulichen Leib eine Fäule, eine Zerstöhrung oder Verwesung zugelassen haben? Nein, nein redet mit Augustino der H. Johannes Damascenus *Orat. 2. de Assumpt.* den Trost der Auferstehung hat Maria nach drey Tägen ihres Tods erhalten: dann gleichwie jener heilige, und aller Verwesung befreyte Leib, so das göttliche Wort persöhnlich aus ihr angenommen, den dritten Tag aus dem Grab erstanden; so war es auch geziemend und billig, daß der Leib der jungfräulichen Mutter eben den dritten Tag aus dem Grab auferstunde; jedoch mit diesem Unterschied, daß Christus unverwesen geblieben, und von Todten erstanden seye aus eigner

Krafft, Maria aber nicht aus eigner, sonder aus Krafft und Gnade GOttes.

Kurz zu reden: durch die Marianische Jungfrauschafft ist der Tod zerknirschet worden: nicht zwar als wäre die GOttes-Gebährerin nicht gestorben, sintemahlen auch ihre jungfräuliche Frucht, Christus JEsus gestorben ist; sondern weil der Tod alle übrige Menschen, so nach gemeinem Lauff der Natur gebohren seynd, der Verwesung und Verfeulung unterworffen, so hatte er doch über den Leib Christi, und den jungfräulichen Leib Mariä keine Macht, die er an selben ausüben könnte.

Die Unverwesung und Auferstehung gebührte endlichen Mariä, wegen ihrer Liebe. Keine Gattung des Tods ist edler als der Lieb: sie verwundet süß, verbrennet fröhlich, begrabet, da sie tödtet, opferet, wann sie durchs Feur verzehret, aus den Flammen gehet man heller herfür. Der Vogel Phönix, wann er durch das Feuer verzehret wird, wird wieder gebohren, und Maria, so durch das Feur göttlicher Lieb gestorben, wird in dem Grab wieder gebohren, und mit der Unsterblichkeit begabt. Dieses Wunder zohe den Himmel in Erstaunung, daß dessen Inwohner eine Frag stellten: Quæ est ista, quæ ascendit per desertum sicut virgula fumi,

ex

ex aromatibus myrrhæ, & thuris, & universi pulveris pigmentarii? *Cant. 3. v. 6.* Wer ist die, so aus der Wüste herauf gehet, wie ein aufsteigender Rauch von Specereyen, aus Myrrhen und Weyrauch, und allerley Pulvers des Apotekers? Gleichwie der Rauch aufsteiget von dem Feur, nicht aber von dem Staub, oder Aschen: gleichermassen ware der jungfräuliche Leib Mariä von dem Staub entfernet, daß man darfür hielte ein Feur zu seyn, nachdem sie ihren Geist wie einen Rauch in Himmel abgesendet. Dieser Rauch, den das Feur der Liebe ausgetrieben, wann Maria ihren Geist aufgegeben, stiege nicht auf von dem Staub der Erden, welcher Adam nach dem Fall in die Sünd, zugethan ware; sonder aus der Myrrhen und Weyrauch. Die Myrrhen ertheilet dem Leib die Veste, der Weyrauch verbrennet im Feur zur Ehre GOttes. Der H. Geist, welcher eigentlich die Liebe ist, versahe gegen Maria die Stell eines Salbenden oder Apoteckers; weilen er in dem jungfräulichen Leib durch die Völle göttlicher Salb das göttliche Kind gesalbet: unde Christus dicitur a chrismate, quod est unctio: dann Christus wird von dem Chrisam Christus genennt, oder der Gesalbte des HErrn. Und weil er die GOttes-Gebährerin

rerin mit der Salbe und Völle der Gnaden, und höchster Tugenden übergossen, um vorzuzeigen, daß durch diese Salbung der Leib des göttlichen Sohns, und der göttlichen Mutter werde unverwesen bleiben, und als ein liebliches Rauchwerck aufsteigen vor das Angesicht GOttes.

Maria wurde wie eine Salamandra in dem Feur empfangen, sie lebte in dem Feur, in dem Feur starbe sie, doch wurde sie von dem Feur nicht verzehret. Maria, weilen sie in dem Feur göttlicher Liebe empfangen, hatte das Pfand der Unsterblichkeit, das ist, daß sie zwar sterben, doch daß ihr Leib nicht verwesen würde; Maria durch das Feur des Heil. Geists fruchtbar gemacht, hat wider die Verwesung des Fleisches einen vesten Schirm und Schanz erhalten; Maria, welche in ihren jungfräulichen Leib das gantze Feur der Gottheit unverletzt empfangen, erlehrnete hieraus, daß die Mutter eines unsterblichen Gotts der Verwesung nicht unterlige; Maria ist nach ihrem Tod unversehrt und unverwesen verbliben, weil sie durch das Feur der Lieb, so keine Aschen weist, gestorben: Maria wird umgeben mit Feur, sie wird durch das Liebs-Feur verewiget. Zumahlen sagte sie bey ihren Hinscheiden, wie Gerson *Orat. de Dorm. Virg.* redet: In manus tuas

Fili

Fili commendo ſpiritum meum, ſuſcipe tibi charam animam, quam conſervaſti alienam ab omni reprehenſione, meum corpus tibi trado, & non terræ: cuſtodi ſalvum, quod tibi placuit habitare, & cum natus eſſes, conſervaſti Virginem. Tu me ad te transfer, ut ubi tu es, fœtus meorum viſcerum, ego tecum quoque degam: ad te enim propero, qui ad me veniſti citra ullam ſpatii diſtantiam. O Sohn! in deine Händ befehle ich meinen Geiſt, nimme auf meine dir ſo liebe Seele, welche du von aller Mackel und Sünd rein erhalten, ich übergibe dir meinen Leib, und nicht der Erden: erhalte ihn unverletzt, als in dem dir gefallen zu wohnen, und mich, nachdem du gebohren, eine Jungfrau erhalten. Ueberſetze mich zu dir, damit wo du, die Frucht meines Leibs, biſt, ich auch mit dir wohne: dann ich eyle zu dir, der du zu mir kommen ohne Entzwiſchenplatz einiger Entfernung. Bleibt alſo wahr: daß Maria ſeye ein Wunder der Gnad in ihren Tod und Auferſtehung.

Nun A.A. der H. Bernardus redet gar wohl zu meinen Endzweck; Habent, lauten ſeine Wort, & mortes colores ſuos, habent & odores. *Serm. 71. in Cant.* Es hat der Tod ſeine Farben,

und

und seinen Geruch. Maria starbe mit wundervoller Heiligkeit ausgeschmuckt, mit höchsten Tugenden geziert, sie gosse aus einen lieblichisten und süssesten Geruch ꝛc. O wie ungleich ist dem Tod und Auferstehung der Jungfrau der Tod und die Auferstehung der Sünder!!!: Sintemahlen da e sterben, schitten sie aus ihre Seele nicht mit Tugenden geziert, sonder mit grösten und abscheulichsten Lastern besudlet, und verwüstet; sie giessen aus nicht einen annehmlichen und süssen, sonder schändlich- und stinkenden Geruch; sie werden bey dem Ende der Welt, am Tag des allgemeinen Gerichts auferstehen, nicht daß sie auffahren in den Himmel: sonder daß sie in die Tieffe der Hölle verstossen werden, um alldorten unaufhörliche und unendliche Peynen sammt allen Teufflen ewig, ewig, ewig zu leyden. Ach, liebste Christen! befleisset euch nach dem Beyspiel Mariä, gut, fromm, gottseelig, und heilig zu leben, daß auf ein heiliges Leben folge ein heiliger Tod; daß eine glückseelige Auferstehung seye die Cron eines unschuldigen Tods; führet ein solches Leben, und bewerbet euch um einen solchen Tod, welcher in dem Himmel als ein Wunder der Glory gecrönet werde, ꝛc. ꝛc.

Dritter Theil.

Nicht allein ist Maria ein Wunder der Natur in ihrem Tod; ein Wunder der Gnad in ihrer Auferstehung; sonder sie ist auch ein Wunder der Glory und Herrlichkeit in dem Himmel, wohin sie heut ist aufgenommen worden. Nur hören sie ihr zuruffen einen H. Epiphanius *de Laud. Virg.*: O Virgo sacratissima, quæ Exercitus Angelorum in stuporem deduxisti! stupendum enim miraculum in terris, Mulier gestans lucem in ulnis, stupendum miraculum in cœlo, Mulier amicta sole. O allerheiligste Jungfrau, welche du die Heer der Englen in Verwunderung und Erstaunung gezogen! dann ein erstaunliches Wunder auf Erden ware, ein Weib die in ihren Armen truge das Liecht der Welt; ein erstaunliches Wunder in dem Himmel, ein Weib umgeben mit der Sonne. Es zeiget sich aber ein zweyfaches Wunder der Glory Mariä in dem Himmel, eines in ihren jungfräulichen Leib, ein anderes in der Seele der Jungfrau. Glorreich ist der Marianische Leib in den Himmel aufgenommen worden: der Ursachen Mariä Glück wünschet der H. Johannes Damascenus *Orat. 1. de Dorm. Mar.* Deine Seele, spricht er, ist

nicht

nicht hinabstiegen in die Hölle, auch hat dein Fleisch keine Verwesung gesehen; noch ist dein unbefleckter Leib, der aller Mackel befreyt auf der Erden gelassen worden; sondern du bist in den Himmel, und und in königlichen Thron-Sitz, als eine Königin Herrscherin, Frau, und wahrhaffte Mutter und Gebährerin übersetzet worden. Bey Eingang seiner Lob-Rede handlet der H. Damascenus von dem Leib Mariä, wie er in Himmel aufgenommen worden; sodann wendet er sich ganz zu Maria, bewundert sowohl ihren Leib, als ihre Seele, um anzuzeigen, daß ihre Seele nicht nur glorreich, sonder ein herrlichstes Wunder der Glory seye. Ja die Glory Mariä ist so groß, daß selbe kein Verstand fassen, noch eine Zung aussprechen kan, wie ausdrucklich bekennet ein Heil. Epiphanius *de Laud. Virg.*

Sie werden aber A.A. zu wissen verlangen, warum Maria zu so unbegreiflicher Glory seye erhoben worden? Ich antworte, und sage: es wird nemlich erhöhet ihre tieffeste Demuth, ihre Gnade wird gecrönet, ihre göttliche Mutterschafft wird beherrlichet. Je mehr ein Palmbaum nidergedruckt, und beschweret wird, je mehr steiget er in die Höhe, daß ihm folgendes Lemma eigentlich mag beygesetzt werden inclinata resurgo.

Die seeligste Jungfrau wird verglichen mit dem Palmbaum in Cades, und zwar ganz billig; zumahlen je mehr sie sich ernidriget, und verdemüthiget, je höher ist sie in der Glory erhoben worden, qui se humiliat, exaltabitur. Es fallen mir aber unter die Augen drey Grad oder Stafflen der Demuth und Erhöhung Mariä; 1. Wird sie von dem Engel gegrüst eine Mutter GOttes, und sie nennet sich eine Magd. 2. Sie eylet zu Elisabeth, und dienet ihr als gleichsam ihrer Frau. 3. Die erhöhet wird zur Würde einer göttlichen Mutter, achtet sich als die geringste. Nun diese ihre allertiefeste Demuth wurde von GOtt wunderbarlich erhöhet; inmassen der heilige Hieronymus von ihr schreibt *Serm. de Assumpt.* Hæc est dies, in qua usque ad throni celsitudinem intemerata Mater, & Virgo processit, atque in regni solio sublimis post Christum glorioſa resedit. Heut ist der Tag, an welchem die unversehrte Mutter und Jungfrau hervorgetretten, und nach Christo den höchsten Thron in dem Reich GOttes bestiegen, und Sitz genommen hat. O mit was höchster Freud, Andacht und Liebe kamen ihr entgegen die Heer der Englen? Mit was lieblichen Gesang führ-

ten sie ihre Königin zu dem ihr zubereiteten herrlichen Thron? Wie liebreich wurde sie von ihrem göttlichen Sohn empfangen, und umfangen? Mit einem Wort: Maria wurde wegen ihrer Demuth über alle Creaturen, über alle Engel und Heilige erhoben, mit solcher Ehre, Glory und Herrlichkeit gezieret, welche einer solchen Mutter und einem solchen Sohn geziemete. Es seye mir erlaubet, einen verwunderlichen Unterschied zwischen der Himmelfahrt Christi, und der Aufnahm Mariä in den Himmel mit dem H. Petro Damiano beyzubringen: Attolle jam oculos, seynd die Wort dieses Heiligen *Serm. 40. de Assumpt.* ad assumptionem Virginis, & salva Filii Majestate, invenies occursum hujus pompæ non mediocriter digniorem. Soli quippe Angeli Redemptori occurrere potuerunt, Matri vero Cœlorum palatia penetranti, Filius ipse cum tota curia tam Angelorum, quam Justorum solemniter occurrens, evexit ad beatæ Consistoriorum sessionis.: : Erhebe deine Augen, und betrachte die Auffahrt der Jungfrau, so wirst du (es seye mir erlaubt ohne Verletzung oder Nachtheil der göttlichen Majestät des Sohns also zu reden) so, sage ich, wirst du finden, daß der Einzug Mariä gleichsam ansehnlicher,

cher, würdiger und herrlicher seye, , als jener des Sohns; dann allein die Engel kunten dem Sohn entgegen gehen, hingegen der Mutter, da sie eingienge in den himmlischen Pallast, so kame ihr entgegen samt allen himmlischen Einwohnern, samt allen Englen und Gerechten in süssester Frohlockung, und herrlichsten Gepräng der Sohn GOttes selbsten, erhöhete und setzte sie auf einen prächtigsten Thron, damit sie, weil sie sich mehr dann alle erniedriget, durch ihre Demuth über alle erhoben wurde.

A.A. In so großen Ansehen und unaussprechlichen Werth ist bey GOtt die Tugend wahrer Demuth: wie uns dessen Maria die göttliche Mutter nicht nur durch ihre wunderbahrliche Erhöhung, sonder durch ihr Geheimnuß-volles Lobgesang versicheret und belehret, wann sie singet: Respexit humilitatem ancillæ suæ &c. Der HErr hat angesehen die Demuth seiner Magd; dann von nun an werden mich seelig sprechen alle Geschlechter. Und, deposuit potentes de sede, & exaltavit humiles. Er hat von dem Stuhl abgesetzet die Mächtige, und die Demüthige erhöhet. Dessen ungeacht: wie wenig seynd, die dieser Tugend embsig nachstreben? Alle wollen nur angesehen und hochgeachtet seyn vor der Welt; ein jeder sucht sich zu erheben über den

andern; eignes Lob, menschliche Ehre nimmet die Menschen so sehr und viel ein, daß sie selbe der Tugend, dem Himmel, und seinem GOtt vorziehe. Aber Elende! wie werdet ihr einstens stehen vor euren bis in schmählichen Tod des Creutzes sich verdemüthigten GOtt, der seyn wird euer gerechtester und strengster Richter? Wie vor Maria der Mutter GOttes, welche ihre Demuth bis über die höchste Chör der Englen erhoben? Wisset: gleichwie die Hoffart den Lucifer und seinen gantzen Anhang aus dem Himmel in die Tieffe der Hölle gestürzet; so wird euch euer Hoffart eben auch die Pforten der Himmlen verschliessen; Deus superbis resistit, humilibus autem dat gratiam: zumahlen GOtt widerstrebet denen Hoffärtigen, denen Demüthigen aber gibt er Gnade. Sofern ihr dann euren Hochmuth nicht ableget, und nach dem Beyspiel Mariä in Demuth nicht wandlet vor GOtt und den Menschen, so werdet ihr euch stürzen in das ewige Verderben. ꝛc. ꝛc.

In Maria der seeligsten Jungfrau, gratia coronatur, wird auch gecrönet die Gnade, dero sie voll ware. Solches erwahret der hönigflüsse Abbt ein H. Bernardus, wann er sich ergiesset in diese Wort: Quantum gratiæ in terris adepta est præ cæteris,

teris, tantum & in cœlis obtinet gloriæ singularis. So viel mehr Gnaden sie vor anderen auf Erden erlangt, und besessen, um so viel mehr erlangte, und besitzet sie in dem Himmel absonderlicher Ehre und Glory; dann die Glory wird nach Maaß der Gnade und Heiligkeit ertheilet, und zugemessen. Derowegen wird die GOttes-Gebährerin von dem H. Hieronymo *Serm. 1. de Assumpt.* genennet gloriosa, glorreich; zumahlen, wie der Cameracensische Bischoff Odo sagt, glorioſum totum, quod totum gratia plenum, Maria ist ganz glorreich, weil sie ganz voll ist der Gnaden. Es lehren die HH. Vätter, daß Maria in ihrer Empfängnuß mehrere Gnaden empfangen habe, als die übrige Heilige gehabt bey Ende ihres Lebens; daß sie die gantze Zeit ihres Lebens, so sich erstrecket bis auf das zwey und siebenzigste Jahr, verdienet habe, daß sie durch jede verdienstliche Uebung ihre Gnade verdopplet. Dieses entwerffet uns der grosse heilige Gregorius, wann er die Weissagung des Evangelischen Propheten folgender massen verstehet und ausleget, *c. 2. v. 2.* In den letzten Tagen, wird der Berg des Herrn Hauß auf dem Spitz der Bergen bereitet seyn. Ist nicht Maria ein hoher Berg, welche die Spitze der Verdiensten, über

Stadtbibliothek Augsburg

alle Chör der Englen, bis zu dem Thron GOttes erhoben hat? Maria ware ein Berg über die Spitze der Bergen, weil ihre Hochheit über alle Heilige hervorgeglanzet. Den übrigen Heiligen kamen zu einige Tröpflein der Gnade, Mariä aber flosse zu der gantze Strohm oder Bach der Gnaden. In ihrer Empfängnuß, seynd Wort Ruperti, ware Maria eine schöne Morgen-Röthe, in der Empfängnuß ihres göttlichen Sohns ware sie der volle Mond, in ihrem Tod die Sonne. Mit wenigen alles zu reden, schreibt mein H. Bernardinus Senensis. *T. 1. Serm. 61. a. 2. 10.* Excepto Christo, tanta gratia Virgini a Domino data est, quantam uni creaturæ puræ dari possibile est. Nach Christo, wurde der seeligsten Jungfrau von dem HErrn beygelegt eine so große Gnad, so groß es möglich, daß sie einem puren Geschöpf gegeben werde. Allein es hat die seeligste Jungfrau so große und viele Gnaden nicht vergebens empfangen; sie ware fœcunda gratiis, fruchtbar in denen Gnaden; dann den gantzen Lauf ihres Lebens würckte sie nichts anders, sowohl in Gedancken, in Begierden, in den Wercken, als die vollkommneste Tugenden, ihr Leben ware ein beschauliches und würckendes Leben, nur allein auf GOtt und den Nächsten wegen GOtt gerich-

richtet. Auch so gar wann sie schlaffte, so schlaffte nur der Leib, nicht aber das Hertz; sondern selbes wachte, und sahe, wie Rupertus erwehnet, mehr dann Jacob ein in das Himmlische. In Erwegung dessen kann ich mehr nichts, als vor Erstaunung mit dem H. Ildephonso *Serm. 2. de Assumpt.* aufruffen: Sicut est ineffabile, quod percepit, sicut est incomparabile, quod gessit, ita & incomprehensibile præmium gloriæ, quod meruit. Gleichwie unaussprechlich ist, was Maria empfangen, also ist auch unvergleichlich, was sie gethan und gewürcket, und folglich ist auch unbegreiflich und unbeschreiblich, was sie verdienet, und was herrlichiste Glory sie in den Himmel geniesset. Dessen zum Schluß gebrauche ich mich der Worten des H. Anselmi *de Excell. Virg. c. 8.* Quid amplius dicere possum, o Domina? immensitatem quippe gratiæ, & gloriæ, & felicitatis tuæ considerare incipienti & sensus deficit, & lingua fatiscit. Was kann ich weiter sagen, O Frau? Dann wann ich anfange zu betrachten die unermessenheit der Gnade, der Glory, und deiner Glückseeligkeit, so erliget mein Sinn, der Verstand unterliget, meine Zung ermüdet. Maria ist ein Wunder der Natur, sie ist ein

Wunder der Gnade, so in dem Himmel herrlichist gecrönet wird.

O Welt! O Menschen! wie wenig achtet, und wie gering schätzet ihr die Gnade? Ihr wisset ja, daß die Gnade alleinig seye, so euch GOtt kann angenehm machen? Seyd ihr selber beraubt, und suchet nicht eylfertig bey GOtt in Gnade zu kommen::: O schwere Gemüther! so die Sünd schon im Leben so tieff hinunter trucket, daß ihr in euren Tod nichts zu gewarten habt als einen greulichen Zwang, und unerträglichen Tort eures bösen Gewissens, nach dem Tod aber ein entsetzliches Gericht, und greulichen Unterstürz in die Hölle. Die Tugend und Gnade werden allein von GOtt gecrönet in dem Himmel, und um einen augenblicklichen Wolluſt, um eine schändliche Liebe, um einen geringen Gewinn, um einen menschlichen Respect, oder Wohlgefallen ꝛc. ꝛc. vernachlässiget ihr die Tugend, verscherzet die Gnade? Was grosse Thorheit ist dieses? Was häßliche Grausamkeit übet ihr aus wider euch selbsten, wann euer Gedancken, Begierden, Wort und Wercke nur auf das Verbottne abzielen, nur Sünden seynd, wodurch ihr euch der Cron ewiger Seeligkeit beraubet, hingegen ein ewiges Straff und Rach Feur anzündet.

End-

Endlichen, Maternitas Virginis glorificatur, ist Maria ein Wunder der Glory, dann es wird beherrlichet ihre Mutterschafft. Christus hat seine allerheiligste Mutter anheut zu einer solchen Glory aufgenommen, welche geziemete ihrer mütterlicher Würde, als nemlich einer Mutter GOttes. Dieses erwegend ruffet auf der H. Thomas von Villanova *Serm. 2. de Nat. Virg.*: Quid amplius quæris, quid ultra requiris in Virgine? Sufficit tibi, quod Mater Dei est: quænam, obsecro, pulchritudo, quæ perfectio, quæ gloria Matri Dei non congruit? Was fragst, oder suchst du weiter, was verlangst du mehr an der seeligsten Jungfrau? Es soll dir ja genug seyn, daß sie ein Mutter GOttes ist: dann, ich bitte, was für eine Schönheit, was für ein Vollkommenheit, was für ein Glory und Herrlichkeit gebühret nicht der Mutter GOttes? In Wahrheit so ausnehmend, so herrlich ist die Hochheit Mariä, daß selbe kein Engel fassen, oder begreiffen, noch ein Mensch, so beredt er immer ist, erklären könne. Dann sagt Valentinus der Bischoff: was will ich reden und sagen von deinen Freuden und Ergötzlichkeiten O Maria! wann kein Aug gesehen, noch ein Ohr gehört, noch eingestiegen ist in das Hertz eines

Menschen, was GOtt zubereitet habe denen, die ihn lieben; wer soll aussprechen mögen, was er derjenigen, die ihn gebohren, die ihn mehrer als alle andere geliebt, zubereitet, was herrlichen Thron er ihr aufgerichtet in dem Himmel? Es braucht nicht vieles zu reden: Maria ist ein Wunder der Glory in dem Himmel.

Dem Leib, der aus der Erden gemacht ist, ist eigentlich, daß er sich hinunterlasse gegen der Erden, nicht aber aufsteige gegen dem Himmel: anheut aber hat sich der jungfräuliche Leib Mariä empor geschwungen, er ist über alle Chör der Englen in dem Himmel übersetzet worden. Vernehmen sie A.A. was hiervon schreibe der H. Hieronymus *Serm. 4. de Assumpt.*: Sit igitur, seynd seine Wort, illud cœli palatium plenum sedibus & thronis, sedeatque Deus in omnibus, accommodans se, & aptans se unicuique pro meritis. Non immerito tamen creditur sine injuria, vel invidia cæterarum sedium, quoddam esse speciale Regis Solium excelsum, & elevatum super gloriam omnium; Matrem dico exaltatam super choros Angelorum, ut nihil contempletur super se Mater, nisi Filium suum. Seye es derowegen, daß jener herrliche Pallast des

Him-

Himmels voll seye, und prange mit Sitz und verschiedenen Ehren-Thron, GOtt aber in all und jeden sitze, und sich in alle schicke, einem jeden gebend nach seinen Verdiensten. Doch wird billig geglaubet ohne Schmach, Nachtheil oder Beneidung der übrigen Ehren-Sitz, daß ein besonderer, vortrefflicher Thron seye des Königs, der erhöhet ist über die Herrlichkeit und Glory aller anderer; und dieser Thron, sage ich, ist Maria die Mutter des HErrn, welche übersteiget, und erhöhet ist über alle Chör der Englen; also zwar, daß diese Mutter über sich nichts betrachte, als allein ihren göttlichen Sohn. Obwohlen sowohl die Engel, als auch die heilige Seelen einer grossen und hohen Seeligkeit geniessen; so seynd jedoch ihre Sitz weit entfernet von dem Thron unsers HErrn JEsu Christi: es stehet aber die seeligste Jungfrau und Mutter Maria die nächste bey dem Thron ihres göttlichen Sohns. Zumahlen redet sie der H. Damascenus an *Orat. 1. de Dorm. Virg.* Non enim ut Elias, in cœlum ascendisti, non ut Paulus, ad tertium usque cœlum subvecta es; verum usque ad regium Filii tui thronum pervenisti. Nicht wie Elias, bist du in einem feurigen Waagen in den Himmel aufgefahren, nicht wie Paulus bist du erho-

hoben, und übertragen worden in den dritten Himmel; sondern du bist gekommen bis zu dem königlichen Thron deines göttlichen Sohns, und wie mehrmahlen bekennet der H. Johannes Damascenus *Orat. 1. de Dorm. Virg.* Opus erat, ut, quæ Deum Verbum ventris sui hospitio conceperat, in divinis Filii tabernaculis collocaretur. Es geziemete sich, und ware nöthig, daß Maria, welche GOtt das ewige Wort des Vatters in die Herberg ihres jungfräulichen Leibs empfangen, in die göttliche Wohnungen höher dann alle andere, übersetzet wurde. Noch deutlicher und besser redet mein H. Bernardinus Senensis *Tract. 3. Serm. 11. c. 3.* Sicut benedictus Jesus sedet a dextris Patris, id est, in potioribus bonis paternis: sic ista Virgo glorioſa in potioribus bonis Filii sui Jesu juxta ipsum in throno sublimata consedit. Gleichwie der gebenedeyte Heyland Christus JEsus sitzet zur Rechten des Vatters, das ist, in den höchsten vätterlichen Güteren: also auch die glorwürdigste Jungfrau sitzet in den höchsten Güteren ihres göttlichen Sohns JEsu nächst ihme auf einen herrlichen Thron über all andere erhebet. Woraus fliesset, daß Maria seye ein Wunder der Glory in dem Himmel.

A. A.

A.A. Wann wir diese so herrliche Glory Mariä, zu welcher sie in dem Himmel erhoben ist, nach unserer Möglichkeit zu Gemüth führen, so erachte ich unmöglich zu seyn, daß wir nicht durch inniste Begierden und süssesten Leibs-Gewalt uns selbsten entrissen, und in dieses Freuden-Orth, und allerschönste Hauß GOttes gezogen werden, mit David seufzende: O quam dilecta tabernacula tua Domine &c.: concupiscit, & deficit anima mea in atria Domini. *Psal. 83. v. 2. & 3.* Wie lieblich seynd deine Tabernackel, du Herr der Heerschaaren: meine Seel hat Verlangen, und wird krafftlos nach den Vorhöfen des HErrn. Aber, aber, o unverständige und sinnlose Menschen! wie verächtlich kriechet ihr herum auf der Erden? Wie unseelig verliebt ihr euch in das Koth, und achtet für nichts einen unendlich-liebwürdigsten GOtt? Soll euch die schandliche Laster-Pfützen dieser Welt mehrer gefallen, als der schöne Himmel? Mehr ein zergänglicher Wollust, als der Herr der Glory? Mehr die zeitliche, als ewige Glückseeligkeit?... Richtet euch auf, erschwinget euch zu jenen, was ober euch ist; fasset einen Eckel und Grausen ab dem Irrdischen, suchet allein das

Himm-

Himmlische, nach dem Beyspiel Mariä, um mit ihr alldorten ewig zu frohlocken. ꝛc. ꝛc.

Beschluß.

Maria hat den besten Theil erwählet, der wird von ihr nicht genommen werden. Dieses hab ich ihnen A.A. in gegenwärtiger Anrede nach Möglichkeit erprobet, wann ich erwiesen, daß Maria seye ein dreyfaches Wunder; ein Wunder der Natur in ihren Hinscheiden oder Tod; ein Wunder der Gnade in ihrer Auferstehung; ein Wunder der Glory in ihrer Himmelfahrt. So bleibt uns dann zu dem Beschluß dieser Anrede nichts mehr übrig, als daß wir mit lebendigen Vertrauen, und kindlicher Zuversicht hinzutretten zu diesem Marianischen Gnaden-Thron, daß wir Gnade und Barmherzigkeit finden, ruffende mit dem Heil. Epiphanio *de Laud. Virg.* O seeligste Jungfrau! welche in deinem gebenedeyten Leib die himmlische Glory, das ist, Christum JEsum den Sohn GOttes getragen, vergesse unser nicht, die wir auf Erden, in dem Elend wohnen. Und mit dem H. Petro Damiano *Serm. 1. de Nat. Virg.* O Maria! wirst etwan, weil du gleichsam ganz vergöt-

teret

teret bist, destwegen unserer Menschheit vergessen?:: Mit nichten, O Frau! dann du weist, in was Gefahr und Streit du uns zuruckgelassen; du weist, wo deine Diener liegen, und wo sie fehlen. Es geziemet nicht einer solcher Barmherzigkeit, daß sie einer so grosser Armseeligkeit vergesse: obwohlen dich uns die Glory und Herrlichkeit entzogen, so ruffet dich doch zu uns zuruck, neiget dich zu uns die Natur: dann du bist nicht so unleidbar, daß du ohne Mitleiden seyest: non enim ita es impassibilis, ut sis incompassibilis. Die GOttes-Gebährerin herrschet in dem Himmel, und vergesset unser nicht in der Welt. Der Apostel schreibt zu den Epheseren *c. 4. v. 8.* Ascendens Christus in altum, dedit dona hominibus. Christus ist hinaufgefahren in die Höhe: und hat den Menschen Gaaben gegeben. Gleiches ermeldet von der Mutter GOttes Richardus a S. Laurent. *de L. Virg.* Maria vera est, & unica Filii imitatrix; ex quo ascendit in cœlum, dabit & ipsa dona hominibus, siquidem nec facultas ei deesse poterit, nec voluntas. Maria ist die wahre, und alleinige Nachfolgerin ihres göttlichen Sohns: von der Zeit an, daß sie in Himmel aufgefahren, hat sie den Menschen auch mitgetheilet, und wird mittheilen ihre Gaaben;

zu:

zumahlen ihr noch das Vermögen, noch das Wöllen abgehen kann. Gleichwie aber Maria in den Himmel ist aufgenommen worden durch die Demuth, Heiligkeit, und Mutterschafft; also müssen auch wir durch Demuth, durch Heiligkeit, und göttliche Kindschafft in Himmel aufsteigen. Durch die Demuth: dann diese ist ein Leiter des Himmels; durch die Heiligkeit; dann anjetzo habt ihr, habetis fructum vestrum in sanctificationem, finem vero vitam æternam, eure Frucht zur Heiligung, euer Ende aber das ewige Leben. Durch die göttliche Kindschafft: dann wann wir Kinder, so seynd wir Erben GOttes, und Miterben Christi, *Rom. 6.* mit welchen wir eine unzergängliche und ewige Erbschafft besitzen werden in dem Himmel; so ich allen wünsche, Amen.

II. Predigt

Für das Fest Mariä Himmelfahrt.

Text, Gen. 48. v. 22.

Do tibi partem unam extra Fratres tuos.

Ich gieb dir ein Theil auſſer deiner Brüdern.

Eingang.

WAnn die Heucheley alltäglich ſo viel betrügliche Erfindungen anwendet denen Stolzmüthigen zu ſchmeichlen, auch laſterhaften und unvollkommenen Leuten prächtige Namen und Titul beyzulegen; ſo will es ſich weit mehrer geziemen, daß die Frommkeit rechtmäßige und GOtt gefällige Mittel auffuche, Mariam die heiligſte Jungfrau zu beehren, welche von dem allmächtigen GOtt ſelber mit Ehren erfüllet, und zu der höchſten Würde erhebet iſt worden, zu welcher jemahlen eine pure Creatur könnte erhoben werden; will ſagen,

zur Würde der Mutter seines göttlichen Sohns. Die Hochschätzung, die wir von einer Sach haben, kommt daher, weil wir wissen, was eine solche Sach werth ist; auf diesen Grund-Satz hin, weilen uns der Glaub die Vollkommenheiten und Verdienst der seeligsten Jungfrau zu erkennen gibt, so muß diese Erkanntnuß und Betrachtung in unseren Gemüth eine über die massen grosse Hochachtung von ihrer Person, Vortrefflichkeit und Hochheit erwecken. Und gewiß wann wir die übertreffliche Heiligkeit betrachten, mit welcher sie in dem ersten Augenblick ihres Weesens ist begabt worden: die unermessene Glory, die sie von dem ersten Augenblick ihres Lebens bis in den Tod durch beständigen Zusatz der Verdiensten und Gnaden verdienet hat: die unbegreiffliche Würde der Mutter des alleinigen wahren GOttes, dero gleichsam als eine Zugab die Beherrschung der gantzen Welt, der Titul einer Königin der Englen und Menschen anklebet, so muß unser Gemüth ein übergrosse und Grund-tieffe Ehrenbietigkeit gegen Ihr tragen. Zu dessen besserer Erleuterung stelle ich zur Erwegung vor, wie sich die Christ-Catholische heilige Kirch hierin verhaltet, was sie ihr zu allen Zeiten für Ehren erwiesen, und noch ohne Unterlaß aller Orten erweiset; wie viel herrliche

Tempel und prächtige Altär sie ihr zu Ehren auf der weiten und breiten Welt habe aufgerichtet; wie hoch sie ihre Bildnussen, auch die mindeste Reliquien schätze, welche ihren Leib berühret haben; mit was Ehrenbietigkeit sie dieselbige in allen heiligen Meß-Opferen nenne und anruffe; mit was Andacht sie Ihro den Sambstag jeder Wochen heilige, und damit sie nicht einen Augenblick vorbey streichen lasse, der nicht von ihren getreuen Kindern zu ihrem Dienst angewendet werde, so beherziget, wie viel sie heilige Bruderschafften und geistliche Orden eingesetzt habe, welche immerfort ihr Lob absingen; wie feyerlich sie ihre unbefleckte Empfängnuß, glorreiche Geburt, Geheimnuß-volle Aufopferung, Verkündigung, Heimsuchung, herrliche Himmelfahrt und andere Fest begehe.

Und eben heut ist dieser Freuden-volle, und Mariä geheiligte Tag, an deme allen Christglaubigen das Geheimnuß ihrer glorreichen Himmelfahrt zur geziemender Verehrung vorgestellet wird. Ich sage das Geheimnuß ihrer glorreichen Himmelfahrt. Sintemahlen nach ihren heiligsten Hinscheiden aus dieser Welt, nicht nur ihre gebenedeyte Seele in die ewige Glory übertragen, sondern sie mit Leib und Seele in den Himmel ist aufgenommen wor-

den. Wie sammentliche heilige Kirch und HH. Kirchen-Vätter nicht ohne Grund behaupten, und lehren. Soll jemand seyn, der diesen Satz in Zweifel ziehe, oder gar anzustreiten sich erfreche; so treibt mich Christlicher Eyffer an, mit heiligen Augustino mich zuwider zu setzen; sage derowegen: :: eine solche Verwesung ist nicht anständig und geziemend solcher Heiligkeit, und Würde einer unbefleckten Mutter des allmächtigen GOttes. Wir wissen zwar, daß unsern ersten Vatter Adam gesagt worden: quia pulvis es, & in pulverem reverteris. *Gen. 3. v. 19.* Du bist ein Staub, und wirst zu Staub werden. Hiervon ist ausgenommen das Fleisch, der Leib Christi, als welcher keine Verwesung zugelassen. Von diesen allgemeinen Sentenz und Ausspruch ist derowegen frey die aus der unbefleckten Jungfrau angenommene Natur. Zu unserer ersten Mutter Evâ sagte GOtt: Multiplicabo ærumnas tuas, in dolore paries. *Gen. 3. v. 16.* Ich will dir viel Elend zuschicken, in Schmerzen sollst du gebähren. Bitteres Leid hat Maria ausgestanden, zumahlen (nach Weissagung Simeonis) das Schwerd des Schmerzen ihre Seele durchdrungen, hat aber ohne Schmerzen gebohren. Wird also Maria von einigen allgemeinen Gesätzen aus-

genommen, so ihr zugestanden wird wegen Hochheit ihrer Mütterlicher Würde. Wann wir dann sagen, sie seye gestorben, behaupten aber, ihr HH. Leib seye nicht verwesen, sonder mit der Seele wider vereinbahret in den Himmel übertragen worden: sagen wir wohl etwas Unrechtes? Wolte sie der HErr unverletzt erhalten in ihrer Jungfrauschafft: warum sollt er nicht gewolt haben, ihren Leib von Fäule und Verwesung frey zu erhalten? Stehet dann der Mildigkeit des HErrn nicht zu, daß er die Ehre seiner Mutter schütze, indem er nicht kommen das Gesatz aufzulösen, sonder zu erfüllen? Die Fäulung und Verwesung ist die Schand und Schuld menschlicher Natur, so sie herziehet von den ersten Elteren. Von dieser weil JEsus ausgeschlossen: so wird hiervon auch billig ausgenommen der jungfräuliche Leib Mariä, aus welchen er seine Menschheit empfangen. Caro enim JEsu Christi, caro est sanctæ Virginis Mariæ, quam super astra transvexit, honorans omnem humanam naturam, & multo magis maternam. *S. Aug. L. de Assumpt. B. V. Tom. 9.* Dann das Fleisch JEsu Christi ist das Fleisch der HH. Jungfrau Mariä, welches er über die Himmel erhoben, beehrend alle menschliche Natur, vielmehr aber die

Mütterliche. Tam pretiosum thesaurum dignius est cœlum servare, quam terra. *cit. loc.* Der Himmel ist würdiger als die Erden ein so kostbaren Schatz zu verwahren, spricht heiliger Augustinus. Einer mehr dann englischer Reinigkeit ist nicht geziemend die Verwesen- sonder Unverwesenheit; schicket sich nicht, daß ein solcher Leib, welcher ein reinester Tempel GOttes, aus welchem das Leben gebohren worden, den Würmen solte zur Speiß, und in Staub verkehret werden. Confitendum igitur censeo, redet weiter heiliger Augustinus *cit. loc.* Mariam ad æternitatis gaudia assumptam, benignitate Christi, honorabiliusque susceptam cæteris, quam gratia honoravit præ cæteris, atque ad communem humanitatem non esse adductam post mortem putredinis, videlicet vermis & pulveris, quæ suum & omnium genuit Salvatorem. Ich erachte derohalben, daß wir bekennen müssen, daß Maria zu den Freuden ewiger Glückseeligkeit durch die Gütigkeit Christi mit weit grösserer Ehre seye aufgenommen worden: weil sie ihren und aller Erlöser gebohren hat.

Wann es GOtt gefallen, wann er gewolt, daß der drey Babylonischen Knaben in Mitte der Flammen des Feurs so gar die Kleider unverletzt erhalten

wur-

wurden. *Dan. 3.* Warum soll er dieses nicht thun in seiner eigner Mutter, was er in Fremden gethan? Wann er aus Barmherzigkeit den Propheten Jonas in dem Bauch des Wallfisches unverletzt erhalten, warum soll er den reinesten Leib Mariä nicht unverwesen erhalten durch die Gnade? *Jonæ 2.* Ist Daniel unberührt verblieben in Mitte der heißhungerigen Löwen, *Dan. 6.* warum soll Maria nicht in Unverwesenheit ihres jungfräulichen Leibs verbleiben, die doch begabt ware mit höchsten Tugenden, und den Löwen von der Zunft Juda gebohren hat? Die übergebenedeyte Seele Mariä ist derowegen gleich wieder mit dem erstorbenen Leib vereiniget, und also glorreich in den Himmel eingetragen worden. Maria optimam partem elegit. *Luc. 10. v. 42.* Maria hat den besten Theil erwählet. Wie aber? Sie lebte zwar in der Welt, so lang es GOtt gefallen, lebte aber nicht mit der Welt, Conversatio nostra in cœlis est. *Philip. 3.* Ihr Umgang und einzige Beschäfftigung ware mit göttlichen Dingen, mit GOtt, mit dem Himmel. So weit stige sie in der Tugend, Vollkommen- und Heiligkeit, daß sie Engel und Heilige weit übertroffen, und hierdurch alles in Verwunderung und Erstaunung gezogen. Machte sich die würdigste des Himmels, daß sie selben

nach ihren heiligsten Tod nicht nur der Seele, sondern auch dem Leib nacht eingetretten, Pars mea Deus in æternum. Ihr Theil war GOtt ewiglich, nach dem sie ihr ganzes Leben lang so hitzigist getrachtet hat, optimam partem elegit. Sie hat den besten Theil erwählet. Mit was Erfolg?

Vortrag, und Abtheilung.

Weil Maria den besten Theil erwählet, so hat ihr auch GOtt, ihr göttlicher Sohn den besten Theil ausser all ihrer Brüdern, und Auserwählten gegeben. Do tibi partem unam extra fratres tuos. *Gen. 48.* So übergrosses Wohlgefallen truge er in seiner auserwählten und allerwürdigsten Mutter, die Liebe zu ihr triebe ihn so weit, daß er mit ihr sein herrliches Reich getheilet:

Sich behielte er vor das Reich der Gerechtigkeit: Erster Theil.

Maria übergab er das Reich der Barmherzigkeit: Zweyter Theil.

Geduld! ich gehe zur Prob, und bitte um Gnade und Beystand des H. Geists durch die Fürbitt seiner Gespons, und spreche mit dem Engel Ave Maria: Sey gegrüst Maria!

Er-

Erster Theil.

Maria hat den besten Theil erwählt, und eben darum ist ihr der beste Theil gegeben worden. Do tibi unam partem extra &c. So Geheimnus-volle Beschänckung nicht minder deutlich als nachdrucklich vor die Augen zu legen, kommet mir gar wohl die Erklärung des hocherleuchten Gerson, die er giebt *super Magnific. tract. 4.* mit folgenden Worten: der seeligsten Jungfrau Mariä wird mit allen Recht und Wahrheit beygelegt der Titul einer Königin des Himmels und der Erden, als welche nach GOtt, nach ihrem göttlichen Sohn, alle weit übertriffet, allen vorgehet, über alle erhoben ist, und ihre Gnaden-Strom über alle ausgiesset. Principatum habet dimidii Regni Dei, si sic dici potest, sub typo Esther & Assueri. Sie hat, auf seine Weiß zu reden, das Fürstenthum und Herrschafft des halben Reichs GOttes, wie es in der Königin Esther, und König Assuero ist vorgebildet worden. Regnum quippe Dei consistit in potestate & misericordia. Dann das Reich GOttes bestehet in der Macht und in der Barmhertzigkeit; wie heiliger Prophet David bezeuget: Semel locutus est Deus, duo hæc audivi, quia potestas

stas Dei est, & tibi Domine misericordia. *Psal. 61. 12.* Einmahl hat GOtt geredt, diese zwey Ding hab ich gehört: daß bey dir, O GOtt, seye Macht und Barmherzigkeit. Der HErr behielte sich die Macht, und überliesse zu einem Theil der Mutter Christi, seiner herrschenden Gespons, in gewissen Verstand die Barmherzigkeit; westwegen sie von der ganzen H. Kirch als eine Mutter der Barmherzigkeit gegrüsset wird. Also Gerson *cit. loc.* Noch ausdrucklicher redet von dieser Sach Richardus a S. Laurentio *L. 6. de Laud. B. V.* Das Reich GOttes, lauten dessen Wort, bestehet in zweyen, nemlich in der Barmherzigkeit und in der Gerechtigkeit, der Sohn GOttes behielte sich gleichsam zuruck die Gerechtigkeit, als den halben Theil seines Reichs, seiner göttlichen Mutter aber übergabe er die Barmherzigkeit, als gleichsam den andern halben Theil seines Reichs. Der Ursach willen wird Maria genennet die Königin der Barmherzigkeit, und ihr göttlicher Sohn die Sonne der Gerechtigkeit, und diese Abtheilung des Reichs GOttes ist vorgeschilderet worden in der Königin Esther, wann König Assuerus zu ihr gesprochen: Quid vis Esther, & quæ est petitio tua, etiamsi dimidiam partem regni mei petieris,

impetrabis. *Esther 7. v. 2.* Was ist dein Bitt, Esther, daß man dir geben soll? und was wilst du, daß geschehen soll? Wann du auch mein halbes Königreich begehren wirst, so sollst du es erhalten. Obwohlen Assuerus, das ist, Christus herrschet und regieret in Barmherzigkeit und Gerechtigkeit, so bleibt doch wahr, daß vor der seeligsten Jungfrau das Reich nicht zertheilet war, es war auch nicht abgetheilet die Barmherzigkeit von der Gerechtigkeit; indem die Menschen immerzu eine mehrere Strengheit der Gerechtigkeit, als Milde der Barmherzigkeit empfinden müssen. Annoch behaltet sich GOtt vor die Gerechtigkeit, wie wir gleich sehen werden.

Strenge Gerechtigkeit übte GOtt erstens aus an der Schlang in dem Paradeiß, weil sie unsere erste Eltern zur Sünd angereitzet, verfluchte selbe unter allen Thieren der Erden; also zwar daß sie gehen müsse auf ihrer Brust all die Täg ihres Lebens. *Gen. 3. v. 14.* Zu Adam sprache er aus gerechten Zorn, daß selber wider den göttlichen Befelch gehandlet: die Erden sey verflucht in deinem Werck: mit vieler Arbeit solt du dein Speiß von ihr haben. *Ibid. v. 17.* Nachdem Cain ungerechter Weiß seinen unschuldigen Bruder Abel ermordet, und dem beleydigten

GOtt

GOtt mit hoffärtiger Antwort begegnet, was muste er hören aus dessen göttlichen Mund? Du wirst verflucht seyn auf Erden, die ihren Mund eröffnet, und deines Bruders Blut von deiner Hand empfangen hat. *Gen. 4. v. 11.* Mit was bitteren Thränen beweinte nicht heiliger Prophet Jeremias die Zerstörung und Verwüstung der Stadt Jerusalem, mit wehemüthigen Worten andeutend den gerechten Zorn und Grimmen GOttes, den er gefasset ob dem Greul der Sünden des Volcks, sprechend: Der Herr hat seinen Altar verworffen, und sein Heiligthum verflucht: seine Mauren und Thüren hat er in des Feinds Handen übergeben. *Thren. 2. v. 7.*

GOtt nemlich zeigte in all vorgehenden Zeiten, und zeiget heutiges Tags, wird es noch zeigen für alle Zeiten, und für die Ewigkeit, daß er die Laster straffe, die Tugenden belohne und crône; daß er die Böse verwerffe, und die Gute aufnehme; die Demuth erhöhe, und die Hoffart stürze; die Fromme mit seiner Gnade ansehe, die Gottlose mit Peinen belege; welches heiliger David ein Mann nach dem Herzen GOttes tiefgründig erkennet, und dereutwillen aufgeruffen: Justus es Domine, & rectum judicium tuum. *Psal. 118. v. 137.* Gerecht

bist

bist du, o HErr, und recht ist dein Gericht und Urtheil. Wann du ansiehest und beobachtest unsere Sünden und Bosheiten, wer wird bestehen mögen? *Psal.* 129. O was Forcht und Zitteren soll uns überfallen, wann wir zu Gemüth führen und bedencken; wie der göttliche Sohn, der unser strenger aber gerechter Richter seyn wird, mit jenem Feigenbaum, welcher keine Frucht gebracht, verfahren ist; zumahlen er selben verflucht, auf welchen Fluch er gleich verdorret ist. *Matth.* 21. *Marc.* 11. Länger hat er uns schon zugesehen, unser erwartet, ob wir nicht gute Früchten bringen, als er es gethan bey dem Feigenbaum: solten wir nicht unverzüglich eilen zur Besserung, und nur die leere und äusserliche Blätter, nicht aber die Wercke eines wahren und guten Christens zeigen; so ist gewiß, daß wir als unfruchtbare Bäum nicht nur verdorren, sondern aus gerechten Urtheil GOttes ausgehauen und in das ewige Feur werden vielleicht heut noch geworffen werden. Der Sohn GOttes hat sich vorbehalten alles Gericht, weil ihms der Vatter gegeben, Pater mihi dedit omne judicium. *Joann.* 5. Dieses sollen wir förchten, daß selbes über uns nicht ausfalle, wo wir am mindesten, und gar nicht daran gedencken. Nescitis neque diem neque horam.

Matth.

Matth. 25. 13. Dann wir wissen noch den Tag noch die Stund, wo des Menschen-Sohn kommen, und uns in die Ewigkeit abforderen wird.

Wir wollen aber noch weitere Einsicht nehmen, wie sich Gott das Gericht, das ist, die Gerechtigkeit vorbehalten, wie streng er selbe ausgeübet, und an den Sünderen, Uebertretteren, und boshaften Menschen so lang die Welt stehet, und auch in der unendlichen Ewigkeit ohne alle Barmherzigkeit ausüben werde. Wer weist nicht? wie der erzürnte GOtt die ganze Welt mit der Sündfluth gestrafft, und alle Menschen, nur etwelche ausgenommen, wegen ihren Sünden vertilget hat? *Gen.* 7. Wie er fünff Städt durch Sendung seiner Englen mit dem wilden Feur aufgezöhret? *Gen. 19.* Die Egyptier, weil sie die Kinder Israel verfolget, seynd aus Befelch GOttes unter den hefftigen Wellen der Wässeren begraben worden. *Exod. 14. 15.* Wegen Anbettung des goldenen Kalb giengen aus dem Volck Israel zu Grund in einem Tag 24. tausend der Menschen. *Exod.* 27. Nicht minder zeigte der gerechte GOtt seinen Zorn wider jenen Gottslästerer, von welchen in dem Buch *Levit. c.* 24. zu lesen; zumahlen er befohlen, daß selber ausser des Lagers geführt, und versteiniget wur-

wurde. Nur redete Maria wider den Moysen, so ware urplätzlich da die Straff GOttes: sie wurde mit elenden Aussatz angesteckt, und behafftet. *Num.* 12. Erschröcklich ist anzuhören, daß von sechsmahl hundert tausend Männeren nicht mehrer als Caleb und Josue, wie der Herr gedrohet, die Gnade gehabt in das gelobte Land einzugehen, und dieses zur Bestraffung ihrer Sünden. *Num.* 1. *Num.* 14. Zwar bestraffte Heli der hohe Priester seine sündhafte Söhn, aber langsam, und nicht mit gebührender Schärpfe: darum wurde er selbsten in ihnen, und sie in ihm gestrafft. 1. *Reg.* 2 & 4.

Christen! seynd dieses nicht genugsame Beweißthum, daß allmächtiger GOtt, sich vorbehalten die Gerechtigkeit, und die Sünden der Menschen auch in diesen Leben schröcklichist hernehme, und züchtige? Nun sagt heiliger Bonaventura *in Bibl. paup. c.* 10. Quid ergo de illis, qui filios suos non corripiunt, sed incitant ad malum verbis & exemplis. Wann Heli gestrafft worden, weil er seine Söhne langsam, und nicht genug gestraffet hat: wie wird GOtt mit jenen verfahren, was grimmige Rach wider sie ausgiessen, welche ihre Kinder nicht nur nicht langsam, und genugsam abstraffen, sondern gar nicht straffen, ihnen immerzu durch die

Fin-

ger sehen, und alles lassen hingehen? Welche ihre Kinder nicht nur gar nicht straffen, sonder sowohl mit Wort als bösen Beyspiel zur Sünd anreitzen? Einmahl, einmahl heylsamer Schröcken soll ihnen das Herz zitteren machen; kalter Schauder soll sie überfallen; wann in ihren Gemüth nur einziger Gedancken aufsteiget, daß sie GOtt durch ihre Sünd und Laster erzürnet, sich ihme zu Feind gemacht? Soll nicht immer in ihren Ohren erklingen, jenes des grossen Welt-Apostels Pauli: Horrendum est incidere in manus Dei viventis. *Heb. 10.* Erschröcklich ist in die Händ des lebendigen GOttes fallen? Ach! daß solch: Heyl-würckender Schröcken sie überfalle, daß sie sich nur gleich aus dem Unflath ihrer Sünden herauswinden, zu wahrer und reumüthiger Buß schreiten, um von sich abzutreiben die annahende Straff des erzürnten und gerechten GOttes. Soll aber all dieses ihre steinerne Herzen noch nicht bewegen; so will ich abermahl einen hefftigen Anlauff, und gewaltigen Sturm wagen selbes zu bewürcken.

Heilige Schrifft belehret uns, daß wegen der Sünd des Sauls alle seines Hauß von GOtt gestrafft, und nach seinem Tod, wegen von ihm verübten Ueblen eine schwere Hungers-Noth dem ganzen Lan-

Lande zugestossen. *1. Reg. 11.* Erbarmungs-würdige Sach! wir empfinden ja würcklich, daß uns die straffende Hand GOttes getroffen habe, Manus Domini tetigit me. *Job. 19.* Inmassen aller Orten ein solche Theure eingerissen, daß zu besförchten eine äusserste Hungersnoth werde viel in das Grab stürzen. Donner und Hagel, schädliche Wasser-Güß haben verursachet so erstaunlichen Schaden in fast allen Länderen, daß nichts zu hören als Ach und bitteres Wehe. Will nichts ermelden von greulichen Krieg und feindlichen Waffen, welche Land und Leuth aufgerieben, viele tausend und tausend ihres Haab und Guts, und Lebens beraubt, Kirchen, Gottes-Häusser, Stifftungen, Dörffer, Märckt und Städt in die Aschen gelegt, und verheeret. Woher kommt dieses: Non est timor Dei ante oculos eorum. *Psal. 13.* Weil sie die strenge Gerechtigkeit GOttes nicht förchten, frey dahin sündigen, als wäre kein GOtt, kein Richter, kein Straff und Rach des erzürnten Himmels. Redite prævaricatores ad cor. *Isa. 46.* Fasset dieses zu Gemüth, und kehret zurück in euer Herz, Armselige! damit ihr dem von euch beleidigten GOtt nicht selbsten das gerechte Rach-

Schwerdt aus der Scheiden ziehet, und ihn gleichsam annöthiget, daß er selbes über euch zucke, und sich an euch zu euren sowohl zeitlichen als ewigen Untergang räche.

Als David die Arch GOttes auf einen neuen Wagen sezen, und aus dem Hauß Abinadabs abführen liesse, streckte Oza die Hand aus an die Arch GOttes, sie haltend: dann die Ochsen, so selbe zogen, schlugen hinten aus mit den Füssen, also zwar, daß sich die Arch neigte. Was geschiehet? Der HErr erzürnte sich hefftig wider Oza, schlug ihn um wegen dieser Vermessenheit, er starb daselbst neben der Arch GOttes. Hierüber betrübte sich David, daß GOtt den Oza geschlagen, anbey sich förchtend, die Arch des HErrn zu sich in die Stadt Davids bringen zu lassen: verschaffte also, daß sie in das Hauß Obededoms überführet wurde. 2. *Reg. 6.* Oza fiele des Todts verblichen darnider: weil er die Arch GOttes, und zwar aus Sorg und zustossender Forcht, sie möchte fallen, nur in etwas und von aussen berühret: und sollten sich jene sicher zu seyn glauben, welche ihren Mund auffsperren, und ausstrecken bis in den Himmel, und durch ihre so vielfältige GOtts-Lästerungen, in welche sie sich täglich ausgiessen, den innersten Mit-

tel-Punct des Herzens GOttes berühren? Posuerunt in cœlum os suum. *Psal. 72. v. 9.* Daß sich der liebwürdigste GOtt selbsten hierüber beklaget: Dilataverunt super me os suum. *Psal. 34. v. 21.* Sie haben über- und wider mich erweitert, und ausgebreitet ihren Mund. Heiliger David, weilen Oza wegen Berührung der Arch des Tods gestrafft worden, furchte sich selbe in seine Stadt überführen zu lassen, von dem HErrn nicht etwan auch gestrafft zu werden; gottlose Christen aber seynd solcher Vermessen- und Boßheit, daß sie ungeacht ihrer schweresten Sünden, Unkeuschheiten und Lustereyen ꝛc. nicht nur eine alt-testamentische Arch von aussen berühren; sonder empfangen den lebendigen GOtt selbsten in ihren Mund, auf ihr Zung, und in ihr Herze. Was haben sie aber zu gewarten? Der Apostel ertheilt die Antwort, und fället den Sentenz: Judicium sibi manducant. *Cor. II.* Sie essen hinein das Gericht, sie geniessen die Speiß des Lebens zu ihrem ewigen Tod. Erstaunliche Verwegenheit! jenen zum ewigen Verderben, Untergang und Tod empfangen, welcher alle Kranckheiten geheilet, die unreine Geister ausgetrieben, den alles Volk suchte anzurüh-

ren: zumahlen von ihm ausgienge eine Krafft, so alle gesund machte. *Luc. 6. c. v. 18. 19.*

Giezi empfunde nur gar zu sehr die Straff des gerechten GOttes, weil er von Naaman Schanckungen angenommen, ungeacht er ihm selbe genugsam freywillig gegeben. *4. Reg. 5.* Nun aber scheinet es, als wisse jetzige Welt nicht, daß noch der alte gerechte GOtt alles sehe, urtheile, anziehe, und straffe. Soll sie aber dieses wissen, warum lasset man sich dann also bestechen mit Verehrungen, mit Geld ꝛc. und drucket man der Gerechtigkeit das Genick ab? Ja spricht Heil. Bonaventura über erst angezogne Stell: Quid erit de illis, qui accipiunt multa fraudulenter exacta, vel violenter extorta. Wie wird es jenen ergehen, welche nicht nur freywillige Schankungen annehmen; sonder anderer Haab und Gut mit List, und Betrug an sich ziehen, oder ihnen gar mit Gewalt abtrucken? werden sie wohl dem gerechtesten Zorn GOttes entfliehen mögen? Nein, nein, dann GOtt ist ein langmüthiger Vergelter, und Bestraffer.

Wir lesen auch von Christo bey dem Heil. *Matthæo c. 18.* wie er in einer Gleichnuß seine strenge Gerechtigkeit zu verstehen gegeben. Ein Knecht ware schuldig seinem Herrn, weil er ihn aber nicht

bezah-

bezahlen kunte, so batte er selben um Gedult; der Herr aus Mitleiden bewegt liesse ihm nach die ganze Schuld. Da aber dieser schalkhafte Knecht nicht ebnermassen seinem nothleidenden Mit-Knecht, was er ihme schuldig nachgelassen, und gegen ihm Barmherzigkeit erzeigt: erzörnete sich der Herr, und überantwortete ihn denen Peynigern, biß daß er die ganze Schuld bezahlete. Christus setzte bey, zu denen er dieses redete: also wird euch mein himmlischer Vatter auch thun, wo ihr nicht, ein jeglicher seinem Bruder, von Herzen vergeben werdet. *v.* 35. Ist derowegen keiner, der mir widerlegen kan, was ich bishero erprobet: daß nemlich der grosse GOtt sein Reich zertheilet, und sich vorbehalten die Gerechtigkeit, Mariä aber übergeben habe das Reich der Barmherzigkeit, wie aus dem zweyten Theil erhellen wird. Eh ich aber zu selben schreitte, müssen wir zuvor hören, was die Heil. Vätter von der Gerechtigkeit GOttes für Lehr-Sätz machen, und beybringen, uns zu heylsamer Forcht anzuleiten, und heilig schröckbar zu machen.

Ersten Ausspruch hievon gibt Heil. *Ambrosius. L. 3. de interpellat. c. 8. Tom. 4.* Sicut justitia Dei magna, ita etiam severa vindicta est. Gleichwie groß ist die Gerechtigkeit GOttes, so ist

auch streng seine Rach, die er nehmet wider die bos-haffte Sünder. Heiliger *Augustinus de ver. Relig. c. 15.* belehret uns also: **Es stimmet die Schönheit der Gerechtigkeit mit der Gnade, der Milde und Gütigkeit ein, daß weil wir durch Süsse irrdischer Güter betrogen worden: so werden wir durch Bitterkeit der Peynen unterrichtet.** Wie, und in wem? In dem, und solcher Gestalten: daß, was gerechter massen geschiehet, geschehe wohl: gerecht aber ist, daß die Gute seelig seyen, und ist auch gerecht, daß die Böse Straff leyden. Es kan zwar die Gerechtigkeit GOttes seyn ohne unseren Willen: aber über uns wird sie nicht ausbrechen ohne unsern Willen, das ist, wann wir sie nicht selber wider uns heraus forderen, da wir in Sünden verharren. GOtt richtet alles entweders durch die Straff, oder durch die Belohnung; straffet er, so ist die Straff gerecht; belohnet er, so ist die Belohnung auch gerecht, durch seine Gerechtigkeit wird alles regieret, und beherrschet. Wegen der Sünd ist dem Teufel und dem Menschen vorbehalten die Peyn und Straff.

Christen! bedenket, was ich oben ermeldet: wie aus so vielen hundert tausend der Israeliten nur

zwey,

zwey, nemlich Caleb und Josue von GOtt begnadet worden einzugehen in das gelobte Land. Wann also GOtt so streng in seiner Gerechtigkeit; wann er auch das mindeste, den kleinsten Fehler, ein einziges müssiges Wort, nach unfehlbarer Zeugnuß Christi, so genau und hart anrechnet, straffet, und züchtiget: wer wird endlich eingehen in das Land der Lebendigen, in das Reich der Himmlen; zumahlen dorthin ein enger, hingegen zur Hölle ein weiter Weeg ist? Gleichwie GOtt allezeit ist, also ist auch die Gerechtigkeit GOttes allezeit: gleichwie die Allmacht GOttes unaufhörlich, so ist auch seine Gerechtigkeit unabänderlich: gleichwie GOtt ewig, so dauret auch ewig an seine Gerechtigkeit. GOtt giebt denen Sünden weder Schuz noch Schirm: zwar bettet und bittet der Dieb, daß er glücklich seye in seinem Diebstahl: und der Hurer bezeichnet seine Stirn mit dem Zeichen des H. Creuzes, damit er in dem Laster nicht erdappet werde: allein die Gerechtigkeit, und Straff wird hierdurch nicht eingehalten: der Zorn GOttes brichet aus in die Straff. ꝛc.

Man wird mich aber fragen: ob dann die göttliche Gerechtigkeit nicht einigen Bund gemacht mit der Barmherzigkeit? Ob GOtt sein Reich nicht

zertheilet habe, sich beybehaltend das Reich der Gerechtigkeit, einem anderen gebend das Reich der Barmherzigkeit? Ich antworte mit ja. Mariä seiner göttlichen Mutter hat er übergeben das Reich der Barmherzigkeit, so ein höchster Trost ist für die Sünder. Diesen Satz wird bestättigen

Zweyter Theil.

Etiamsi dimidiam partem regni mei petieris: impetrabis. *Esther 7. v. 2.* Wann du auch mein halbes Königreich begehren wirst, so sollst du es erhalten, sprache Assuerus zu seiner geliebten Esther. Grosse Ding hat auch gethan allmächtiger GOtt, HErr Himmels und der Erden, göttlicher Sohn, zu welchen der Vatter gesprochen: Sede a dextris meis. *Psal. 109.* Seze dich zu meiner Rechten, grosse Ding hat er gethan göttlicher Mutter, da er sie mit Leib und Seele in Himmel aufgenommen, und ihr als einer höchsten Königin sein halbes Reich, das ist, das Reich der Barmherzigkeit übergeben; wie heiliger David vorlängst im Geist erkennet, wann er gesungen: Adstitit Regina a dextris tuis in vestitu deaurato, circumdata varietate. *Psal. 44. v. 10.* Die Königin stehet auf deiner

ner rechten Seiten, in einen guldenen Kleyd: umgeben mit vielerley Farben der Glory und Herrlichkeit, wundervoller Güte und Barmherzigkeit.

Die Himmelfahrt Mariä göttlicher Jungfrau wurde vorgebildet, wann die Arch GOttes in das Hauß des König Davids ist übersezet worden. *2. Reg. 6.* Heiliger König David spihlte vor der Arch her auf seiner Harpffen, begleitete, und führte selbe unter grosser Freud und Frohlocken in sein Hauß. In der Arch wurde aufbehalten das Manna, oder Himmel-Brod; wird also förmlich, und nach allen Vernunffts-Reglen, und Beschaffenheit der Erklärung heutigen Geheimnuß, durch selbe angedeutet die seeligiste Jungfrau Maria: weilen Sie das Brod der Englen, so der Mensch isset, in sich eingeschlossen, und der Welt gebohren hat. Die Arch des HErrn war gemacht aus dem Holz Sethim, welches nicht faulet, vorzeigend, daß Mariä Jungfräulicher Leib durch keine Verfäulung werde verzehret werden. Der König David, so vor der Arch auf seiner Harpfen gespielet, stellet vor Christum JEsum den König Himmels und der Erden, welcher |: wie gottseelig geglaubt wird :| seiner allerliebsten Mutter persönlich entgegen kommen, und

in sein Hauß, in den Himmel eingeführt hat mit unaussprechlicher Freud und Frohlocken. Die Auffart Mariä wurde auch einstens Joanni dem Evangelisten, *Apoc. 12.* In der Insul Patmos in einem Gesicht vorgewiesen. Dann er sahe ein wunderbarliches Weib in dem Himmel, die mit der Sonne gekleidet; und Maria ist mit der Gottheit umgeben in das ewige Vatterland, in den glorreichen Himmel aufgestiegen. Jenes Weib, so Joannes gesehen, hatte den Mond unter den Füssen: durch welches die ewig daurende Beständigkeit Mariä angezeiget wird. Nichts ist nemlich unbeständiger als der Mond, es bleibet selber nicht lang voll: ist also eine Vorbildung der Welt, und aller irrdischer Dingen; diese verachtete Maria, tratte selbe mit Füssen, eilte zu dem Himmel, wo alles beharrlich ist durch die unendliche Ewigkeit. Das Weib, so sich Joanni gezeigt, truge auf dem Haupt eine herrliche Cron, die in sich hielte zwölff Sternen. Nun was wollte dieses vorschildern? Mariam die glorreiche Königin: dann eine Cron ist das Zeichen der Ehren, und erinnert uns der hohen Ehre und Herrlichkeit, dero Maria würdig ware. Die zwölff Sternen geben zuverstehen die zwölff heiligen Apostel, von denen gesagt wird |: wie

Lu-

Ludolphus de Saxonia in vit. Christ. p. 2. c. 86. ermeldet :| daß sie bey dem glückseeligsten Hinscheiden Mariä alle zugegen gewesen. Jenes in einem Gesicht Joanni erscheinende Weib hatte zwey Flügel: durch welche wir berichtet und unterwiesen werden, daß Maria die GOttes Gebährerin mit Leib und Seele in den Himmel abgeflogen seye.

Solcher gestalten tratte Maria an die Regierung und Beherrschung des Reichs der Barmhertzigkeit; so uns abermahl vorlängsten entworffen worden in der Mutter des Salomons, wie in göttlicher Schrifft *3. Reg. 2.* zu lesen. Salomon der König fasse auf dem Thron der Herrlichkeit, und liesse seiner Mutter zur rechten Seiten ebenfalls einen Thron aufrichten, den sie besteigen, und besizen solle; zum Zeichen, daß, was sie immer begehren wurde, er ihr nichts abschlagen wollte. Gleicher massen sezte auch Christus der höchste König Himmels und der Erden seine übergebenedeyte Mutter zu seiner Rechten, mit Verheissung, was sie für die Menschen bitten und begehren würde, er ihr zu zusagen, und zu ertheilen bereit wäre. O nicht minder glorreicheste als glückseeligste Königin!

Was aber allen Christen-Menschen das Herz und Gemüth mit Freuden erfüllen solle, ist: daß sie

an

an Maria haben nicht nur eine gütigste Königin, sondern auch eine mildreicheste, und barmherzigste Mutter, die ihnen in allen Anligenheiten und Gefahren ihrer Seelen, ihres zeitlich und ewigen Heyls Hülff, Beystand, Huld und Gnade bey dem gerechten GOtt und strengen Richter ausbringet, und bewürket, seinen Zorn besänfftiget, und die gröste Sünder mit ihme versöhnet. Meine Rede gründet sich auf die Wort des heiligen Bernardi, so ich hier anziehe: Ascendens in altum, spricht er, Virgo sancta Maria, dabit ipsa quoque dona hominibus. Siquidem nec facultas ei deesse potest, nec voluntas. Regina cælorum est, misericors est, Mater unigeniti Filii Dei. &c. *Serm. 1. de Assumpt. B. V.* Maria die heilige Jungfrau ist in den Himmel aufgestiegen, so wird sie ihre Gaben ausgüssen über die Menschen. Dann es kann ihr weder die Macht, weder der Willen abgehen. Sie ist die Königin des Himmels, sie ist barmherzig, sie ist ein Mutter des eingebohrnen Sohn GOttes. Die Macht uns zuhelffen gehet ihr nicht ab: selbe hat ihr Christus darum gegeben; weil er sie auf das zarteste und mehr dann alle geliebet: Adamavit eam Rex - - plusquam omnes mulieres, & posuit diadema regni in capi-

pite eius. *Esther c. 2.* Der König, das ist, Christus, hat sie mehr geliebet nicht nur als alle Weiber, sonder mehr als alle Engel und Heilige, und sezte die königliche Cron auf ihr Haupt, daß sie regiere, und beherrsche das Reich der Barmherzigkeit, fecit eam regnare, und zwar mächtig, und ewig. Sie herrschet mächtig, sagt seeliger Albertus der Grosse *in Biblia Mariana Lib. Esther n. 1.* weil sie die Reicheste, und gibt, wem sie will, soviel, wann, und wie offt sie will. Sie regieret ewig: dann ihres Reichs ist kein Ende: Regni eius non erit finis. Sie wird also billig genennet eine mächtigste, freygebigste, barmherzigste, und ewige Königin. Diese Vortrefflichkeiten finden sich in keiner Königin ein, als in Maria. Biß hieher *Albertus cit. Loc.* Es gehet ihr aber auch nicht ab der Willen, den Menschen zu helfen, und gegen ihnen ihre Barmherzigkeit zu erzeigen. Sintemahlen sie allen inmüthigist zuruffet: Transite ad me omnes, qui concupiscitis me, & a generationibus meis adimplemini. *Eccl. 24. v. 26.* Kommet und gehet zu mir alle, die ihr ein Verlangen nach mir habt, und ersättiget euch von meinen Früchten. Ich bin ein Mutter der schönen Liebe, und

hei-

heiliger Hoffnung. *v. 24.* Will euch durch meine gebenedeyte Frucht, durch meinen göttlichen Sohn mit dem erzürnten Vatter versöhnen; laufet nur eilends zu mir; ich will euch lehren die Forcht des HErrn, welche der Weeg und die Porten zum Himmel ist. Der förchterliche Greul eurer so schwerer, grosser, und unzahlbarer Sünden sollen euch hievon keines Weegs abschröcken: ich will euch die Gnade wahrer Buß, und durch selbe Verzeyhung der Sünden zuwegen bringen.

Was zarter und süsser Trost ist dieses für die auch gröste, und veraltete Sünder! Seye es, daß ihnen wegen unbeschreiblichen ihren Boßheiten der gerechte GOtt, der erzürnte Heyland, wie einer Mariä aus Egypten sogar den Eingang in die Kirch, zu dem Thron seiner Gnaden versage, und sie durch übernatürlichen Gewalt von sich stosse; sollen sie jedoch keines Weegs verzweifflen; sonder mit der ernennten Büsserin aus Egypten sich zu Maria der Königin und Mutter aller Güte und Barmherzigkeit wenden, sie bittlich anflehen, um ihrer sich anzunehmen, und für sie bey ihrem göttlichen Sohn ein gutes Wort zu reden. Mariä Herz gleich als durch einen Liebs-Pfeil getroffen, wird unverzüglich bewegt werden, sie wird ih-

nen den Eingang sowohl in die Kirch, als auch Zugang zu dem Gnaden-Thron JEsu Christi verschaffen, daß er sie, wie jener Vatter in dem Evangelio seinen verlohrnen wieder aber zuruckkehrenden Sohn, in seine Liebes-Schoß aufnemmen, und den süssen und vätterlichen Friedens-Kuß geben werde. Nicht nur wird sich das ganze Hauß des HErrn, alle Einwohner des Himmels, Engel und Heilige, sonder der göttliche Vatter, der eingebohrne Sohn des Vatters, JEsus Christus selbsten ob ihrer Reu und Buß höchlich erfreuen; wird auch nicht nur ein fettes Kalb abgestochen: gebratten und ihnen vorgesezt werden: sonder das göttliche Lamm, so da hinnimmt die Sünd der Welt, wird sich ihnen dargeben zur Speiß und Trank, daß sie aus Feind zu innersten und nächsten Bluts-Freund GOttes werden.

Es ist ja der ganzen Welt sattsam bekannt jener auch wegen seinen Sünden unglüchseeligist berühmte Sünder Theophilus (von welchen Metaphrastes und heiliger Petrus Damianus *Serm. 1. de Nat. B. V.* erzehlen) wie selber, weil er zu Maria seine Zuflucht genommen, aus der Leibeigenschafft des Teuffels, dem er sich verschreiben, durch sie seye erlediget worden. Man weist nicht minder,

wie

wie heiliger Franciscus Salesius wegen der Gnadenwahl so sehr und hefftigist angefochten, und in äusserste Gefahr seiner Seele gesezet: nachdem er aber in der Kirch des Heil. Stephani zu Paris vor der Bildnuß Mariä sich verglübtet samt dem H. Rosencranz täglich zu betten jenes Gebett, so anfangt: Memorare o piissima virgo Maria &c. Gedenke o gütigste Jungfrau Maria 2c. (dessen Urheber nach Zeugnuß *Nierenbergii in Floribus c. 10. §. 2. pag. 160.* Heiliger Augustinus seyn solle) von der Königin der Barmherzigkeit seye befreyet worden. *P. Nadasi in vit. Prædest. Signo 4.*

Dieser Ursach willen, schreibt H. *Bernardus Serm. 1. sup. Salve Reg.* ganz geziemend und eigentlich wird Maria genennet eine Königin der Barmherzigkeit; indem geglaubt wird, daß sie den Abgrund göttlicher Güte, wem sie will, wann sie will, und wie sie will, eröffne, daß auch jeder abscheulichster Sünder, und abentheurlichster Böβwicht nicht zu Grund gehe, dem die Heilige über alle Heilige die Gnad ihrer Vorbitt angedeyen lasset. Deβtwegen sollen und wollen wir alle und jede sagen: Sey gegrüßt o Königin der Barmherzigkeit! dann ihr Güte ist so groß, daß sich keiner förchten darf zu ihr hinzu-

zutretten: so groß ist ihre Barmherzigkeit, daß keiner, so fern er sich bekehren, und zur Buß greifen will, von ihr verstossen werde. Sie beschänket alle mit ihren Gaaben, und erbauet dero Herzen zu angenehmer Wohnung ihres göttlichen Sohns, und heiligen Geists. Heiliges Gebett und Opfer, so sie ihr entrichtet, tragt die liebsvolle Königin vor das Angesicht der höchsten Majestät GOttes; nur ist ihr einziges Verlangen, daß alle Sünder, die den Zorn GOttes auf sich gezogen, aus den Klauen des Satans gerissen, und in die süsse Freyheit der Kinder GOttes übersezet werden. Gleichwie die Sonne, wann sie Morgens frühe aufgehet, den ganzen Tag vor der Thür wartet, um, wann das Hauß eröffnet wird, mit ihren Strahlen die Helle des Liechts mitzutheilen; solche Beschaffenheit hat es auch mit Maria: nachdem sie in Himmel aufgefahren, sagt sie gleichsam mit ihrem göttlichen Sohn: Ego sto ad ostium & pulso. Ich stehe vor der Thür und klopfe an, wird der Sünder die Thür seines Herzens eröffnen, so wird in ihm das Liecht der Gnaden aufgehen, die dicke Finsternuß wird sich verliehren, er wird in dem hellen Mittag-Liecht sicher dem Himmel zuwanderen.

Vor anderen gefallet mir Seraphischer Kirchenlehrer, heiliger *Bonaventura in Spec. B. V. Lect. 10.* wann er erörteret, wie Maria durch ihre glorreiche Himmelfahrt das Reich der Barmherzigkeit angetretten, und selbe wunderlich erzeige all jenen, die bey ihr Zuflucht nehmen. Wer Ohren hat zuhören, der höre. Heiliger Lehrer redet also: : : Groß ware die Barmherzigkeit Mariä gegen den Armseeligen, da sie noch wandelte in dieser Welt; aber weit grösser ist ihre Barmherzigkeit gegen den Armseeligen, da sie würcklich herrschet in dem Himmel. Sie erzeiget durch unzahlbare Gutthaten den Menschen viel grössere Barmherzigkeit: weil sie nun mehrer und klärer siehet der Menschen Elend und Armseeligkeit. Durch den Glanz voriger Barmherzigkeit ware Maria schön wie der Mond: hingegen durch den Glanz lezterer Barmherzigkeit ist sie auserwählt wie die Sonne. Dann gleichwie die Sonne den Mond übertriffet an Grösse ihres Glanzes: also übertriffet die Grösse lezterer Barmherzigkeit die erstere. Nun wer ist, welchem diese Sonne, dieser Mond nicht leuchtet? wer ist, über den die Barmherzigkeit Mariä nicht hervorleuchtet? Wie die Sonne aufgehet über Gute und Böse ganz gleichgültig, ohne einzigen Unterschied: also auch Maria, erforschet nicht was vorgegan-

gen;

gen; sonder sie zeigt sich allen erbittlich, allen mildreich und gnädig, mit zartester Neigung tragt sie Erbärmnüß gegen allen Noth und Gefahr Leidenden.

Nicht will ich reden von den frommen, gottseeligen, gerechten, und ihren andächtigen Liebhaberen, über welche sie die kostbare Schäz ihrer Güte in ganzer Völle ausgiesset, wie uns dessen versicheret heiliger Bernardus, sprechend: gewißlich erkennet und liebet Maria jene, die sie lieben, nahe ist sie denen, so sie in Wahrheit anruffen: sonders jenen, so sich ihr gleichförmig machen in der Reinigkeit und Demuth, wann sie doch diesen Tugenden vergesellschafften die Liebe und ihre ganze Hoffnung (nach ihren göttlichen Sohn) auf sie sezen, sie aus ganzem Herzen suchen, und mit hiziger Liebe zu ihr betten: Subveni Domina clamantibus ad te jugiter. O Frau! komm denen zu Hülff, die so offt und flehentlich zu dir ruffen. *S. Bernard. Serm. 1. sup. Salv. Reg.* Rede ich aber von den Sünderen, die begehren von ihren Sünden abzustehen, und sich mit Ezechia zu Gott zu kehren, um nicht nur die Verlängerung des zeitlichen Lebens, sonder die Cron des ewigen Lebens zuerhalten, so sage ich ohne alle Scheu mit heiligen *Bernardo cit. loc.* Maria verachtet nicht die süsse Neigung, die hefftige Begierd,

die Ueberschwemmung heisser Thränen, die Beharrlichkeit und Fleiß des Gebetts so abscheulichster Sünder und Sünderinnen, so fern sie nur entschlossen die häßliche Laster-Burd von sich zu werfen, und keine Sünd mehr zu begehen; wann sie nur ihr Herz durch wahre und reumüthige Buß abwaschen, und reinigen von aller Boßheit, auflösen die Band, und die Strick ihrer Gottlosigkeit, und alles Lasts sich ledig machen. Mariä ist (nach ihren göttlichen Sohn) gegeben aller Gewalt und Macht, als der halbe Theil des Reichs-GOttes, in dem Himmel und auf Erden, in ihren Händen ist unser Leben und Geist: zu ihr seynd gerichtet alle Augen der Christen, alle hoffen auf sie, dann sie gibt ihnen die Speiß der Gnade (von der sie voll ist) zur geleglicher Zeit; wie uns berichtet heiliger *Bernardus loc. cit.*

Allein die Hoffnung auf Maria, muß nicht zu einem Vorwand dienen, länger in der Sünd zu verharren, noch die Frechheit geben, ein neues Laster zu begehen, unter diesem vermessentlichen Vertrauen, daß Maria für einen solchen Sünder oder Sünderin werde Gnade und Verzeyhung zuwegen bringen: weil nemlich das Gebett, so in einer Tod-Sünd verrichtet wird, ob es schon die Seele

ge-

gefast machet, die heiligmachende Gnad wiederum zu erlangen, jedoch aber für die Ewigkeit nichts verdienet, wie es der Apostel sagt: *1. Cor. 10.* Neben deme, wann das Vertrauen, und Andacht gegen Maria nur gewendet wird um Gelegenheit zu gewinnen GOtt zu beleidigen, so thut sie nicht nur allein seine Barmherzigkeit nicht erweichen, sonder reizet seinen Zorn, ist wohl kein Mittel zur Seeligkeit, sonder eine Ursach der Verdammnuß. Dann, mein Christ! kamst du wohl Christo eine grössere Schmach anthun, als wann du dich gegen ihme durch Vertrauen auf seine Mutter andächtig, und von ihm Gnade zu erlangen dich versichert erzeigest, und hierdurch seine Gerechtigkeit bestechen willst, damit sie deine ungezügelte Anmuthungen ungestrafft hingehen lasse? Heisset das nicht, ihne einen Mitgehülffen deiner Laster machen, und mit solchen Vertrauen die Freyheit zu sündigen, und nach begangner Sünd die Sicherheit gleichsam erkauffen wollen? Licentiam malefactorum se ab illo credentes, securi tanta damnabilia committunt. *S. Aug. Lib. 21. de civit. c. 27.* Maria ist ein milde Königin der Barmherzigkeit jenen Sünderen, die sich bequemmen zu reumüthiger Buß und Besserung: nicht aber jener, so in Sünden

fortfahren, immer neue und neue |: sich auf die Fürbitt Mariä steiffend, durch sie jedannoch Gnad zu erhalten :| ganz sicher begehen, und Boßheit mit Boßheit überhäuffen. Nicht alle fassen, und begreiffen dieses Wort: aber wehe! Ich mache den

Beschluß.

Ja, so ist es, niemand kan es in Abrede stellen: Maria hat den besten Theil erwählet; und eben darum ist ihr auch vor all anderen der beste Theil gegeben worden. Do tibi partem unam extra fratres tuos. *Gen.* 48. GOtt zertheilte sein Reich, er behielte sich bey das Reich der Gerechtigkeit, Mariä übergab er das Reich der Barmherzigkeit, wie ich in gegenwärtiger Anrede gründlich erwiesen habe. O süssester Trost für die Sünder, sonders für jene, welche darfür halten, als wäre ihnen der Weeg zur Barmherzigkeit, und Gnade gänzlich abgeschnitten, dann erstaunlich ist die Liebe eines höchsten GOttes gegen den Menschen: der zur Nachlaß- und Genugthuung unserer Sünden, zur Erlösung ganzen menschlichen Geschlechts seinen eingebohrnen Sohn in die Welt gesendet, daß er uns die Band des Verderbens auf-

lösete und zerrisse, anbey uns auch gegeben die über-gebenedeyte Mutter seines göttlichen Sohns, welche, wann wir abermahl sündigen, und uns der Früchten des Leydens Christi aus eignen Willen berauben, sich eiffrigist bewerbet, allen die Gnade der Buß auszubringen, mit dem erzürnten GOtt wieder zu versöhnen, und dessen liebvolle Gnaden-Schoos zu eröffnen; indem sie selbst betheuret: wer mich findet, wird finden das Leben, und von dem Herrn schöpfen das Heyl. Damit wir derowegen auch nach dem Beyspiel Mariä uns erwählen den besten Theil, optimam partem elegit. *Luc. 10.* so wollen wir erkiesen das Reich der Himmlen, und selbes vor allen suchen: zumahlen uns sodann, wie Christus verheisset, alles übrige wird beygelegt werden. Wir werden zu innersten Herzens-Trost hören aus seinem göttlichen Mund: do tibi partem unam &c. Ich gieb euch ein besondern Theil über andere, in meinen Reich der Glory. Soll es aber seyn, daß wir uns dieses Reichs unwürdig, durch schwere und neue Sünden einen Riegel geschoben, und die Porten der Himmlen uns zugeschlossen haben: solle jeder sich zu Maria wenden, als der Königin der Barmherzigkeit, sie bittlich anflehend: bey GOtt eine Mittlerin abzu-

geben, um dessen Zorn zu besänfftigen, ihm das ausgezogne Rach-Schwerdt in die Scheiden zu stecken, um uns Elend und Armseeligen zu verschonen. Ursach dessen wollen wir sammentlich voll des Vertrauens zu ihr sprechen: : : :

O Mutter und Königin der Barmherzigkeit! du hast jenen gebohren, der den Todten das Leben gibt, durch den die Menschen von ihren Sünden gereiniget werden: dann es ist keine Gerechtsprechung, als die, welche du in deinen Jungfräulichen Leib getragen, kein Heyl, als welches du gebohren hast. Du bist die Mutter unseres Heylands und Seeligmachers, der allein uns kan verdammen, oder seelig machen, den wir allein förchten, in den wir allein hoffen. Dessen Mutter du bist, dieser ist unser Richter, unser Erlöser, unser Bruder. Wie sollen wir also verzweifflen können; da das Heyl, oder unser Verderben abhanget von dem Gewalt und Willen eines so gütigen Bruders und so liebreicher Mutter? wird wohl ein so gütiger Bruder zulassen, daß seine Brüder, die er erlößt, mit der Straff der Hölle sollen belegt werden? Wird wohl ein so Gnaden-volle Mutter, die du bist, erdulten, daß ihre Kinder sollen ewig verdammt werden? Mutter! göttliche Mutter! du hast ja den Erlöser

geboh-

gebohren: und deine Kinder sollen unglückseeligist zu Grund gehen? du wirst als ein lieblichste Mutter und Königin bitten, den König der Königen, deinen süssesten Sohn, unseren gütigsten Bruder, den Sohn für die Söhn, den Eingebohrnen für die angewillte, und angenommne Söhn. Dein gütigster Sohn wird gerne und mit Freuden hören die Mutter für die Söhn, der Eingebohrne für die, so er an Sohns-Statt angenommen, so er durch sein theures Blut erkaufet, und erlöset hat. O Mutter! o Königin der Barmherzigkeit! bringe uns aus, daß wir zum Trost unserer Seelen in dem lezten Hinscheiden aus dem Mund deines göttlichen Sohns, unseres Richters hören: Optimam partem elegit, quæ non auferetur. *Luc. 10,* Ihr habt den besten Theil erwählet, der von euch in alle Ewigkeit nicht wird genommen werden. Bewürcke, daß in eines jeden Ohren erklingen diese Gnaden-volle Wort: Do tibi partem unam extra fratres tuos. Ich gieb dir ein Theil ausser deinen Brüdern, du sollst nahe bey: und mit mir seyn in meinen göttlichen Reich, Amen.

IIII. Predigt

Für das Fest Mariä Himmelfahrt.

Text, 2. Reg. 22. v. 17.

Misit de excelso, & assumpsit me.

Er hat aus der Höhe gesandt, und hat mich aufgenommen.

Eingang.

Zu grosser Bewunderung ware der Welt der Eingang Mariä in die Welt. Allgemach verstrichen zwanzig Jahr, daß Joachim und Anna in ihrer gottseelig- und heiliger Ehe nicht einziges Kind erzeigten. Mildreicher Himmel sahe endlich ihr lang- und wehmüthiges Seufftzen, Anflehen und Bitten gnädigist an: und wie vormahlen die unfruchtbare Anna des Elcanä Ehefrau ihr geliebtes Söhnlein, den Samuel gebohren: *1. Reg. 1.* so gebahre auch diese andere Anna des Joachim Ehe-Gemahlin, wider alles Verhoffen der Anwann-

wannten und anderer ꝛc. Maria ihr übergebenedey-tes Töchterlein. Nicht minderes Wunder eröffnete sich, nicht nur dem Volck Israel, sonder sammentlicher Welt: wann sie von ihren Eltern in den Tempel zu Jerusalem aufgeopferet wurde, und sie sich selbsten zum Schlacht- und Brandopffer der Liebe durch Angelobung ewiger Jungfrauschafft dem allerhöchsten GOtt geheiliget hat. Auf erstes und anderes Wunder, folgte das dritte Wunder: dann, Memoriam fecit mirabilium suorum, miseri-cors, & miserator Dominus. *Psal. 110. v. 4.* Gütiger und barmherziger Herr hat ein Gedächtnuß oder Denckmahl seiner Wunder aufgerichtet. GOtt sendete zu Maria seinen Engel, der zu ihr gesprochen; Sey gegrüßt voll der Gnaden: du wirst unter dein reines Herz empfangen denjenigen, der voll, und unendlich voll ist der Gnade und der Wahrheit.

Nun bedencke ich bey mir diesen Geheimnuß-vollen Gruß, den himmlischer Bottschaffter Mariä der unbefleckten Jungfrau überbracht hat; so gestehe ich es, und kans nicht bergen: die Zäher, und süsse Zäher schiessen mir nicht soviel in die Augen, als daß mein Herz von selben übergehet. Zarte Süssigkeit, und süsse Zartigkeit sezen mich vor Erstaunung auf-

ser mich, daß mich selbsten nicht fasse: sonder in diesen unbegreifflichen Geheimnuß gänzlich und glückseeligist mich verliehre. Gebenedeyte Jungfrau so gnadenreiche Bottschafft und Verkündung bewunderend, gab darein ihren Willen, und erwidrigte: Sihe, ich bin eine Dienerin des HErrn, es geschehe mir nach deinem Wort. Die Weiß dieses Gruß ist um soviel kostbarer, als er seltsamer ist. In göttlicher Schrifft, wird er zuvor nirgends gefunden, auch nicht von einem anderen, als nur von einen Engel: und war dieser herrliche Gruß niemand zuständig, als allein Mariä. In allen Begrüssungen geschahe entweders die Anwünschung eines glückseeligen, und langen Lebens; wie bey heiligen Propheten Daniel zu lesen, wo es heisset: Rex in æternum vive. *Dan. 2. c. v. 4.* **O König! lebe ewiglich.** Oder die Anwünschung des Heyls: wie in zweyten Buch der Königen verzeichnet ist, wo gesagt wird: Salve Rex. *2. Reg. 16.* **Der Himmel gebe Heyl dem König.** Oder die Anwünschung eines trostreichen Seegens: wie die Schnitter dem Booz gewunschen mit diesen Worten: Benedicat tibi Dominus. *Ruth. 2.* **Der HErr gesegne dich.** Dieß sagten sie darum; weil Booz vorhero zu ihnen gesprochen:

Do-

Dominus vobiscum. *cit. loc.* Der HErr sey mit euch.

Zwey Grüß lesen wir in göttlicher Schrifft, welche ein heiliger Engel gerechten Männeren von Himmel überbracht hat. In dem sechsten Buch der Richteren sprach ein solch himmlischer Abgesandter zu Gedeon: Dominus tecum, virorum fortissime. *Judic. 6. v. 12.* Der HErr ist mit dir, du allerstärckester Mann. Ein anderer, nemlich heiliger Erz-Engel Raphael redete zu Tobias, sprechend: Gaudium sit tibi semper. *Tob. 5. v. 11.* Die Freud sey mit dir allezeit. Doch aber unter all angezognen Begrüssungen ist jener Gruß, den heiliger Gabriel Mariä abgelegt, der fürnemmste, vor allen anderen gewinnet er den Vorzug; gleichsam ist er aus all übrigen in ein zusamm geflossen, und eben darum ist er würdiger, herrlicher, ansehnlicher, und höher als alle andere.

Gabriel grüßte Mariam mit dem göttlichen Ave, das ist: lebe ohne Weh: a væ, lebe ohne Schmerzen. Wurde derohalben an ihr erfüllet der Gruß, den heiliger Raphael an Tobiam ergehen lassen: Die Freud sey allzeit mit dir. Sey gegrüßt voll der Gnaden. Und wurde hierdurch angezeigt der Gruß, den die heilige Apostel in ihren Epis-

len, oder Sendschreiben pflegten vorzusezen: Gratia vobis & pax: Die Gnad und Fried sey mit euch. Als wollten sie eben jenes in ihren Schreiben all und jeden anwünschen, was Gabriel zu Maria, die uns in Christo die Gnade und den Frieden gebracht, geredet hat: Dominus tecum. Der HErr des Friedens, und Urheber der Gnad ist mit dir.

Dann, o wie glückseelig ware die Welt! daß sie Mariam die Mutter der Gnade, und des Friedens, die wahre Mutter eines Mensch-wordenen GOttes zur Einwohnerin hatte. Allein, daß ich den Uebergang mache zur höchstfeyrlicher Gedächtnuß des Ausgangs Mariä aus dieser Welt, und glorreicher Aufnahm in den Himmel, wessen uns erinneret heutiger Fest-Tag; so werden sich meine heiligen Gesinnungen, und heylsame Absichten gleich heller entdecken. Liebreicher Himmel hat uns des heutigen Geheimnuß der Himmelfahrt Mariä ein schönes Vorspiel gemacht in den heiligen Erz-Engel Raphael, den GOtt Tobiä von dem Himmel gesendet hat. Nachdem dieser himmlische Abgesandte dem Hauß Tobiä seine Liebs-Dienst erzeiget, und wunderbare Hülff geleistet; sprache er: Lobet den GOtt des Himmels, und danket ihm vor

allen, so das Leben haben, dann er hat seine Barmherzigkeit an euch erwiesen. *Tob.* 12. *v.* 6. Und wie sie ihn erkannt, daß er nicht ein Mensch, sonder Engel wäre, munterte er selbe auf, sagend: Fried sey mit euch, förchtet euch nicht. Dann da ich bey euch war, so war ich durch den Willen GOttes bey euch: selben benedeyet und singet ihm Lob. *ibid. c.* 12 *v.* 18. Endlich entdeckte er ihnen seinen Abschied, und beurlaubte sich mit diesen merckwürdigen Worten: Tempus est, ut revertar ad eum, qui me misit: vos autem benedicite Deum, & narrate omnia mirabilia eius. *ibid. v.* 20. Nun ist es Zeit, daß ich wiederum kehre zu dem, der mich gesandt hat: ihr aber benedeyet GOtt, und erzehlet alle seine Wunderwerck. Et cum hæc dixisset, ab aspectu eorum ablatus est, & ultra eum videre non potuerunt. *ibid. v.* 21. Da er dieß gesagt, wurde von ihrem Angesicht hinweg genommen, daß sie ihn nicht mehr sehen kunten. Da fielen sie nieder, |: nemlich, Vatter, Mutter und Sohn :| und lagen in die drey Stund auf ihren Angesicht, und lobten GOtt: nachdem sie aber aufgestanden, erzehlten sie all seine Wunderwerck. *ibid. v.* 22. Anderes Vorspiel der Auffart Mariä in den Himmel,

gabe Christus JEsus selbsten: So mir jemand, spricht er bey *Joanne c. 12.* dienen will, der folge mir nach: und wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn. So mir jemand dienen wird, den wird mein Vatter ehren. Qui videt me, videt eum, qui misit me. *ibid. v. 45.* Wer mich siehet, der siehet den, der mich gesandt hat. Ich bin in die Welt kommen wie ein Liecht, auf daß, wer an mich glaubet, in Finsternuß nicht bleibe. :: Ich bin kommen die Welt seelig zu machen. *v. 47.* Ich will euch Waisen nicht verlassen: ich gehe hin, euch zu bereiten das Reich. Ich fahre auf zu meinen Vatter und euren Vatter, zu meinen GOtt und zu euren GOtt. Die Vorbildung haben sie gesehen, das Vorgebildete wird sich jetzt zeigen.

Eben auf diese Weiß |: wie Hugo der Cardinal anmerket :| redete Maria vor ihren Hinscheiden aus dieser Welt. Misit de excelso & assumpsit me. Göttlicher Vatter hat von der Höhe des Himmels in die Welt gesandt sein eingebohrnen Sohn, mich aufgenommen zu seiner Mutter; liebe Kinder! lobet darum den HErrn: dann in mir hat er gegen euch seine Barmherzigkeit erzeigt. Der Fried sey mit euch, förchtet euch nicht: so lang ich bey euch war, ware ich bey euch nach dem Willen GOttes;

diesen benedeyet, und singet ihm Lob. Gleichwie ich euer Mutter gewesen auf Erden, Ecce Mater tua: so werd ich auch euer Mutter seyn in den Himmel. Ich kehre zu dem, der seinen göttlichen Sohn gesendet hat, daß er in mir für die Menschen Mensch wurde. Ich fahre auf zu meinen Vatter und euren Vatter, zu meinen GOtt und euren GOtt, assumpsit me, um euch ein Ort in dessen Reich einzuraumen.

Zweiffle gar nicht, es werde jeder und jede meiner Zuhörern in Stille des Gemüths seuffzen: O liebste Mutter! mache daß ich zu dir komme. Ach! wann wird endlich anbrechen jene Stund: wo ich durch dich aus dem Mund deines göttlichen Sohns hören werde: Veni de Libano, veni. Komme von dem Berg Libano, komme von der Welt in das obere Sion. Ich wünsche ganz bey: und mit dir zu seyn; dann du bist nach deinem Sohn mein einzige Hoffnung und Zuversicht. Getröst! getröst! die ihr also seuffzet. Nur bemerket die zarte Wort göttlicher Mutter, wann sie zu uns armen Kindern sagt:: Ich war euer Mutter auf Erden, und will euer Mutter seyn in dem Himmel. So viel geredet:

GOtt hab ich gezogen zu den Menschen, und die Menschen zu GOtt. Erster Theil.

Ich ziehe die Menschen von GOtt zu GOtt, von den erzürnten GOtt zu den besänfftigten GOtt. Zweyter Theil.

Ich schreitte zur Prob in HH. Nämen JEsus und Mariä.

Erster Theil.

Eins aus zweyen machen, und beede vereinigen, ist ein grosse, und wunderbare Sach. GOtt zu den Menschen, und die Menschen zu GOtt ziehen, ist eine nicht menschliche, sonder göttliche Würckung. Daß der Himmel auf die Erden sich herunter lasse, die Erden aber biß über die Himmlen sich erschwinge: wer will es begreiffen? Ja die ganze Schönheit und Einstimmung der Welt, wie heiliger Dionysius bemerket, hanget ab von diesen zwey Haupt-Anglen: daß das Obriste zu dem Unteristen gebracht werde; oder daß man GOtt zu den Menschen führe, und die Menschen zu GOtt. Vollkommer, in sich selbsten glückseeligster GOtt bedarf unserer Güter nicht. *Psal. 15.* Er hat unser ganz und gar nicht vonnöthen. Der Himmel ist

sein

sein Stuhl, und die Erden ist ein Schemmel seiner Füssen. *Isa. 66.* Sammt deme hat er seine Freud bey den Menschen-Kindern zu seyn, und mit ihnen zu wohnen, *Prov.* 8. mitten unter ihnen zu wandlen: Er will ihr GOtt seyn, und sie sollen sein Volck seyn.

Nun wem haben wir zu dancken um die Ankunfft des Sohn GOttes auf diese Welt? wer hat diesen lieb-vollen, und gütigsten GOtt gezogen zu den Menschen? Wer hat den betrangten Menschen ihre bittere Thränen von den Wangen abgedrucknet? Wer hat das traurige Wehe in süssen Trost und Freude verkehret? Wer endlichen hat den unsterblichen GOtt mit sterblichen Fleisch bekleydet, und denen Menschen so nahe gemacht, daß er geworden wie einer aus uns, unser innerster Liebhaber, unser Bruder? Maria hat dieses gethan, und bewürcket: wann sie der Verkündigung des Engels eingewilliget, den Sohn GOttes empfangen und Mensch gebohren hat. Descendit de cœlis: Sie zoge ihn von dem Himmel auf die Erden, in ihren reinesten Leib, & incarnatus est de Spiritu sancto, natus ex Maria Virgine, & Homo factus est. Daß er durch Würckung des H. Geists aus ihr Fleisch, und Mensch worden ist.

Wohl ein höchst glückseeliges Ave, so übergebenedeyte Jungfrau aus den Mund des göttlichen Abgesandten gehöret. Zuvor war ein bitteres Wehe bey allen Innwohnern ganzer Welt: das Heyl kunte keinen Plaz finden, biß leydiges Wehe gehoben: noch kunten die Menschen geseegnet werden, biß der Fluch hinweg genommen wurde. In Erwegung dessen, erkenne ich erst die Ursach, warum Gedeon zu dem Engel, der ihn gegrüsset, gesprochen habe: Si Dominus nobiscum: quare apprehenderunt nos tot mala? *Judic. 6. v. 13.* Wann der HErr mit uns: warum haben uns all diese Ding, alle diese Uebel ergriffen? Auch wird ich hierdurch belehret; warum Tobias auf den Gruß des Engels, ein so trostlose Antwort ertheilet, sagende: Was Freud soll ich haben, der ich in Finsternuß size, und das Liecht des Himmels nicht siehe? Dieses erörtert und erkläret gar schön, hocherleuchter Cardinal Hugo, *in c. 1. Luc.* und spricht: Merito invenerunt eos tunc mala: quia nondum venerat, quæ gratiam invenisset. Billig haben dort, sowohl den Gedeon, und den Tobias, als auch alles Volck, so viele Uebel ergriffen, und überfallen: weil jene noch nicht ankommen, welche Gnad gefunden hat. Es giengen |: wie

Hönig-süsser Bernardus redet :| die Gnaden-Flüß eine lange Zeit : ja) die ganze Zeit von den Fall des Adams und der Evä an, den elenden Menschen ab: weil es gebrache an den Canal; durch Maria ließe GOtt erst, als durch einen reichlichen Zugang, und Zuleitung die völlige Strohm seiner Gnaden über den ganzen Erd-Kreis ausfliessen. Unde nondum recte, erinneret uns mehrmahlen *Hugo Loc. cit.* Dominus Emanuel dicebatur, id est, nobiscum Deus. Dort war der HErr gleichsam noch nicht recht Emanuel genennet, das ist, GOtt mit uns: sonder diß geschahe erst damahl, wann Maria von den Erz-Engel gehört : Dominus tecum: Der HErr ist mit dir. Zarter und reiner Magnet ihres Liebvollen Herzen, der begierige Angel ihrer heiliger Begierden hat göttlichen Erlöser von den Himmel auf die Erden, zu ihr, und von ihr zu den Menschen gezogen, vobiscum sum usque ad consumationem sæculi. Damit er bey den Menschen verbleiben möchte biß zum Ende der Welt. Sie ruffet allen mit Freuden zu: : : Sehet, mein Geliebter kommt, und springet auf den Bergen, und springet über die Bühel. Er ist gleich einen Reh, und jungen Hirschlein, und stehet hinter der Wand, ruhet unter meinen Herzen,

siehet durch die Fenster, und schauet durch das Gätter, um zu sehen, ob jemand seye, der seiner begehre. Mit lieblicher Stimm redet er zu jeder gläubigen Seele: Stehe auf, und eyle mein Freundin, meine Taub, meine Schöne, und komm. Der Winter der Trübsal ist schon vorüber, der Regen der Armseeligkeiten hat aufgehöret, und ist hinweg gangen. Die Blumen der Tugenden lassen sich sehen in unseren Lande, die Zeit zu schneiden, die Zeit der Gnade und Vereinigung ist herbey kommen: die Stimm der Turteltaub ist gehöret worden. *Cant.* 2. Was für ein Stimm? : : Gehet her ihr Töchter Sion, und schauet den König Salomon mit seiner Cron, damit ihn seine Mutter gecrönet hat, am Tag seiner Vermählung, am Tag, da sein Herz in Freuden war. *Cant.* 3. *v.* 11. Wie? wann in Freuden? Da ihn Maria von den hohen Himmel herunter gezogen, und uns Menschen als einen vermenschten GOtt gegeben hat.

A. A. Wohl aber sollen sie zu Gemüth führen: Daß Maria GOtt, den Sohn des allerhöchsten GOttes erstens zu sich, und durch sich zu uns gezogen. Seraphischer Lehrer Bonaventura betrachtet dieses der Ordnung nach *in Spec. B. V. Lect.* 8. und redet Mariam also an: : : Du hast verdienet

den HErrn zu dir zu ziehen, und von den Erz-Engel zu hören: Dominus tecum. Der HErr ist mit dir. Sed quis vel quantus Dominus: aber was für ein HErr, und wie groß ist dieser HErr? Es ist der allgemeine HErr der Geschöpfen, wie in den Buch Judith zu lesen *c. 9. v. 17.* Dominus cœlorum, Creator aquarum, & Dominus totius creaturæ. Ein GOtt der Himmlen, ein Schöpffer der Wässer, ein Herr aller Creaturen. Auf Sie deutete der weise Mann mit diesen ausdrucklichen Worten: Omnium Dominus dilexit illam. *Sap. 8.* Der Herr über alle ist, hat sie geliebt, ihre Tugend, Liebe und Heiligkeit hat ihn an- und zu sich gezogen. Dieser allgemeine Herr ware also mit Maria: daß er sie gemacht zur allgemeiner Frau, und Herrscherin aller Creaturen, zur Mutter aller Menschen, weil sie ihnen in ihren göttlichen Sohn das Leben gegeben hat. Maria hat den göttlichen Sohn zu den Menschen gezogen. Dann es wandlete selber als Mensch-Gott unter den Menschen; er lehrte als ein Knab mit 12. Jahren in den Tempel zu Jerusalem; er gienge mit seinen Elteren zuruck gen Nazareth, & erat subditus illis. *Luc. 2.* und war ihnen unterthan. Er lebte 33. Jahr unter den Menschen, und hin-

terliesse aller Orten die Kennzeichen und Merckmahl seiner Liebe; pertransiit benefaciendo, thate allen Gutes, würckte herrliche Wunder, er wurde allen alles. Bey den Menschen war er nicht nur von fern; sonder mitten unter ihnen. Sum in medio eorum. *Matt. 18.* Er nennte sie seine Brüder: Dicite fratribus meis. *Matt. 28.* Munterte sie auf mit seiner Gegenwart; lehrte sie mit Worten, und Exempel, daß sie erstens das Reich GOttes suchen sollen; wie ihnen dann destwegen all übriges werde beygelegt werden.

Nicht nur aber zoge Maria GOtt zu den Menschen; sonder auch ziehet sie die Menschen zu GOtt. Dessen ausdrückliches Zeugnuß giebt uns so offt benennter heiliger Lehrer *Bonaventura in Spec. B.V.* Durch Maria gelangen die Menschen zur Erkanntnuß der Wahrheit, durch Maria, in Maria, und mit Maria hat die Welt gehabt, hat, und wird haben alles Gute. Es sagt ihr göttlicher Sohn: Nemo potest venire ad me, nisi Pater, qui misit me, traxerit eum. *Joan. 6. v. 44.* **Niemand kan zu mir kommen, es sey dann, daß ihn der Vatter ziehe, der mich gesandt hat.** Niemand kommt zu ihm, er werde dann gezogen: wen er aber ziehe, und er nicht ziehe, warum

er diesen und nicht jenen ziehe, urtheile nicht, so fern du nicht irren und fehlen willst; verstehe wohl, was ich dir sage: wann du nicht gezogen wirst, bitte, daß du gezogen werdest. Wilst du aber, o Mensch! wohl und sicher gezogen werden, so komme zu Maria, die ihn, den Sohn GOttes, mit einen einzigen Wörtlein von der göttlichen Schoos seines Vatters, in ihre jungfräuliche Schoos, von den hohen Himmel auf die Erden herunter gezogen hat; sprich zu ihr, als seiner und deiner Mutter aus tieffen Herzens-Grund: Ziehe mich nach dir. Trahe me post te. *Cant. 1. 3.* und sihe! Maria will dich ziehen, daß du gewiß zu ihm gelangest. Dann gleichwie niemand kommet zu dem Sohn, es seye dann, daß ihne der Vatter, der ihn gesandt hat, ziehe: so kan Maria aus sonderbarer Gnade dessen, der ihr grosse Ding gethan, und verheissen, keine Bitt abzuschlagen, als seine geliebte Mutter nicht ohne Grund sagen: daß keiner zu ihren göttlichen Sohn komme; so fern sie ihn nicht ziehe als die Mutter durch ihre mächtige Fürbitt. Mit einen Wort: Es scheinet, JEsus spreche gleichsam, und sage von der Mutter: Niemand kommet zu mir, wann ihn meine Mutter nicht ziehet durch ihr mütterliche Vorrede, Beystand, und

Hülff. Also heiliger Lehrer *cit. loc.* Diese Wahrheit gab göttlicher Sohn selbst an den Tag, wann er die Menschen zuruck gelassen, und von der Welt zu dem Vatter aufgefahren. Zwar ist er mit den Menschen verblieben in den HH. Altars-Sacrament; damit sie aber zu Maria, und durch sie zu ihm kommten: so wollte er, daß sie nach seiner glorreichen Himmelfahrt auf eine Zeit in der Welt verbliebe, um eine Lehrerin und Erleuchterin, wie *Ludolphus de Saxonia de Assumpt. B. V.* redet, seinen Apostlen zu seyn, nicht nur in Erklärung der Geheimnussen des Glaubens: sonder sein Willen ware auch, daß göttliche Mutter sie unterweisete, wie nuzlich, heylsam, und höchsterspießlich es seye, in allen Nöthen und Anligenheiten, in den wichtigisten Geschäfft der Seele zu ihr zu lauffen, bey ihr Zuflucht zu nehmen; weil sie ist seine Jungfräuliche Mutter, mittels welcher er die Menschen erlöset, um ihnen durch sie anzuzeigen: wie wahr es seye, was heiliger Geist *Prov. 8.* längstens von ihr, und gleichsam in ihrer Person gesprochen: welcher mich wird gefunden haben, der wird finden das Leben; durch mich wird GOtt zu ihm, und er zu GOtt, der das Leben selbsten ist, gezogen werden.

Chri-

Christen! daß uns Maria zu GOtt ziehe, wird unser selbst eigner Willen erfordert; selbst müssen wir wollen. Einziges Verlangen GOttes, und göttlicher Mutter ist, daß wir ernstlich woollen bey: und mit GOtt zu seyn. Dieses uns zu bewürken gehet ihnen noch ab der Willen, noch die Macht, noch die Wahrheit, noch die Weißheit, noch die Reichthum uns mit sich sorwohl in der Zeit, als in der Ewigkeit glückseelig zu machen. Seraphischer Lehrer schreibt: Dominus universalis potentissimus est voluntate, Dominus sapientissimus veritate, Dominus opulentissimus proprietate, Dominus indeficientissimus æternitate. *In Spec. B. V. Lect. 8.* GOtt ist ein allgemeiner Herr, der mächtigste in seinen Willen, der Weiseste in der Wahrheit, der reicheste in den Eigenthum, GOtt der niemahl aufhöret GOtt zu seyn in alle Ewigkeit. Ein grosser Herr ist dieser Herr; ein grosse Frau ist diese Frau, der von GOtt durch den Engel gesagt worden: Dominus tecum: der HErr ist mit dir. Groß ist GOtt, groß ist Maria. Und O! was grosses Glück, Gnade und Trost kommet uns zu; daß wir elende, schlechte, und verächtlichiste Erd-Würm GOtt unsern Vatter, die Mutter GOttes

unsere Mutter nennen darffen. Wir betten täglich, wie uns Christus zu betten gelehret hat: **Vatter unser, der du bist in den Himmel.** Zu dem hat er uns auch von den Creuz gesagt: Sehet Maria, eure Mutter! : : ein mächtigsten und weisesten Vatter, ein mächtigste und weiseste Mutter, der die Weißheit selbsten, und die der Siz der Weißheit ist: ein reichesten und ewigen Vatter, ein reicheste und ewige Mutter haben, die uns lieben wie Kinder: können uns nichts seyn, als ein gröster Trost, daß sie nichts anders verlangen, als wir sollen uns zu sich ziehen lassen. Christus sagte, und mit ihm sagte es auch Maria: **wann ich werde erhöhet werden von der Erden, so will ich alles zu mir ziehen.** *Joan. 12.*

Daß uns aber die göttliche Mutter durch süssen Gewalt, und ohne Ausezen zu GOtt ziehe; können und sollen wir sie mit eben auch zarten und süssen Liebs-Zwang anhalten, und mit kindlicher Liebs-Neigung, und zarter Andacht betreiben. Englischen Gruß sollen wir mit Herz und Mund öffters und öffters abbetten, und uns besonders aufhalten in den Worten: Dominus tecum. **Der HErr ist mit dir.** Seuffzen und betten sollen wir: liebste, unbefleckteste Mutter! ziehe uns zu GOtt;

mache, daß unser HErr und Seeligmacher auch mit uns, und wir durch die Gnade und inbrünstigste Liebe mit ihm seyen. Ja wir wollen Folg leisten herzlicher Ermahnung des grossen Welt-Apostels Pauli, der uns mit diesen Worten zuruffet: Salutate Mariam, quæ multum laboravit in vobis. *Rom. 16. v. 6.* **Grüsset Mariam, welche viel unter euch gearbeitet hat.** Sie hat für euch gebettet, sie ist mit ihren göttlichen Söhnlein geflohen in Egypten, hat äusserste Armuth, Abgang, Noth und Elend übertragen: sie ist gestanden unter den Creuz, um alle zu ihren göttlichen Sohn |: der sich an den Creuz gegen uns Menschen zu Tod geliebt, und zwar zu leben aufgehört, doch nicht aufgehört zu lieben :| durch standhaffte Starckmüthigkeit, und starckmüthige Standhafftigkeit zu ziehen.

Allein wie müssen wir die göttliche Mutter, die GOtt zu uns gezogen, nach dem Beyspiel des Erz-Engels, und anderer ihrer Liebhaber grüssen, daß sie uns in den Leben ziehe zu GOtt, in den Tod erhalte in GOtt, nach den Tod überseze zu GOtt? Auf diese Frag folget die Antwort. Præsagio vobis Bona-ventura, magna, maxima. Ich sage euch vor, gute, zukünfftige, grosse Ding.

Aber

Aber unter einer Bedingnuß: wann ihr thuet, was einrathet heiliger Bonaventura, sprechend: Maria nos libenter salutat *cum gratia*, si libenter eam salutamus cum *Ave Maria. in Spec. B. V. Lect. 4.* Maria grüsset uns gar gerne mit der Gnade, wann wir sie gerne grüssen mit den Ave Maria. Was ware lieber, freudiger, und fröhlicher dem Engel, als Mariam grüssen, ihr zu verkünden, daß sie zur Mutter des Allerhöchsten erwählet seye? Der Engel grüßte Mariam einmahl wartete ihr aber auf, und diente ihr sammt andern Englen öffters, und allezeit: dann die Cron einer Königin der Englen glanzte schon auf ihren Haupt in dieser Welt |: obwohl sie vor den Augen der Menschen verborgen :| wie sie glanzet, und glanzen wird ewig in den Himmel; Mariam also zu grüssen, ihr zu dienen, aufzuwarten, sie zu preisen und zu loben, ist nach GOtt ihr gröste Freude. Begierden wir also von Maria zu GOtt gezogen zu werden: so ist nöthig, daß wir sie nicht nur ein- sonder mehrmahl grüssen; nicht nur Maul-Diener, sonder wahre Diener Mariä in der That und in den Werck seyen. Den Unterweiß auf solche Weiß Mariam zu grüssen, daß wir sicher und gewiß zu GOtt kommen, giebt uns hocherleuchter Cardinal Hugo *in c. 1. Luc.*

Luc. wann er sagt, daß dieses geschehen solle: frequenter, fideliter, sapienter. Oeffters, vielfältig, getreu, und weißlich. Oeffters und vielfältig. Weil sie unaussprechlich schön: Tota pulchra. *Cant. 4.* Getreu. Mit Herz, Mund, und in den Werck; damit sich Maria nicht beklagen müsse: Populus hic labiis me honorat, cor autem eorum longe est a me. *Isa. 29.* Diß Volck ehret mich mit ihren Leffzen, ihr Herz ist aber weit von mir. Weißlich. Sie muß mit reinen Herz, mit rechter Meinung, mit Eiffer und Lieb gegrüsset werden.

Aber (O des Weinens-würdige Sach!) sehr viele grüssen die göttliche Mutter vielfältig, und scheinen, als liebten sie selbe inniglich; doch werden sie von Maria, wie zarter Liebling Bernardus, nicht entgegen gegrüsset. Sie erkennt nemlich das innerste ihrer Herzen, mit vielen Nachtruck sprechende: Penetrabo omnes inferiores partes terræ, & inspiciam omnes dormientes. *Eccl. 24. v. 45.* Ich will alle unterste Theil der Erden dutchdringen, und will alle schlaffende beschauen: jene nemlich die sich anstellen, als wachten sie, schlaffen aber: weil sie die Sünd in ihren Busen heruntragen. Bey diesen wohnet

GOtt

GOtt nicht, wird ihnen auch nicht gesagt: der Herr ist mit dir; noch wird Maria durch ihr Gebett bewegt, daß sie mittels ihr zu GOtt gezogen werden. Nur die Fromme, Reine und Gerechte seynd ein Tempel, und Wohnung GOttes, wie Paulus ausdrucklich schreibt: die Wohnung oder Tempel GOttes ist heilig, und dieser seyd ihr. *1. Cor. 3.* wegen Tugend und Heiligkeit eures Lebens. Weit von GOtt seynd die Sünder entfernet, weit ist von ihnen das Heyl, Longe a peccatoribus salus. *Psal. 118.* Doch will ich hierdurch nicht gesagt haben, daß, die gesündiget nicht gelangen mögen zur Seeligkeit; nur wird selbe abgesprochen jenen, die in der Sünd verharren, und sich zu GOtt nicht ziehen lassen. Jene hingegen, so von der Sünd abstehen durch reumüthige Buß, diese ziehet Maria von GOtt zu GOtt: von den erzürnten GOtt zu den besänfftigten GOtt. Wie zeigen wird

Zweyter Theil.

Nur die Sünden machen eine Scheidung zwischen GOtt und den Menschen, und die Boßheiten verbergen sein Angesicht, daß er uns nicht erhöre. *2. Cor. 6.* Durch unsere Boßheit entfernet sich GOtt, und wird gezwungen an statt des Gnaden-

Thaus

Thaus einen feurigen Schwefel-Regen, wie die Sodomiter erfahren, auf die muthwillige Erden auszugüssen. Nahe bey GOtt ware Lucifer sammt seinen Englen in den Himmel: einzig-hoffärtiger Gedanck, dem er eingewilliget, sönderte ihn, und seinen unglückseeligen Anhang ab von GOtt: stürzte ihn von den Himmel in tieffesten Abgrund der Hölle: machte aus schönsten Englen abscheulichste Teufflen. GOtt ware mit Adam und Eva in den Paradeys: redete mit ihnen, er hatte mit ihnen grosse Freud, daß er sie zu seinen Ebenbild erschaffen. Er seegnete sie, benedixitque illis Deus. *Gen. 1. v. 28.* auch sahe GOtt, daß alles, was er gemacht sehr gut wäre. Allein die Sünd, in welche Adam und Eva gefallen, hat sie von GOtt entschieden, daß sie sich vor dessen Angesicht verborgen unter den Bäum des Paradeys. *Gen. 3.* Nachdem Cain seinen unschuldigen Bruder, den Abel greulichist ermordet, machte er sich flüchtig, zu GOtt sprechend: du treibest mich hinweg von Angesicht der Erden, wird mich also von dein Angesicht verbergen, ich werde unstät und flüchtig umirren in der Welt. ꝛc. *Gen. 4.* David war ein Mann nach dem Willen und Herz GOttes; begangne Sünd aber machte ihn schuldig

des Tods, welch hartes Urtheil er selbst über sich, unwissend daß es ihn angehe, zu den Prophet Nathan ausgesprochen: So wahr der Herr lebet, der Mann ist ein Kind des Tods, der das gethan hat. Worauf Nathan zu David: Tu es ille vir. 2. *Reg.* 12. Du bist derselbige Mann, der so schwer gesündiget. Petrus der Apostel war immerzu nahe bey Christo, auf den Berg Thabor, bey der Fußwaschung, bey den Abendmahl ꝛc. Niemahl aber war er von ihm so weit entfernet; als da er JEsum, den Sohn GOttes in den Vorhof Pilati dreymahl verlaugnet, betheurend, er kenne ihn nicht.

Sündiget der Mensch, so wird er nach begangener Sünd überfallen von äusserster Forcht, so wohl wegen Einlauffung der Ungnad GOttes, als auch des auf ihn wartend erschröcklichen Gerichts. Gleich erklinget in seinen Ohren, und macht ihm das Herz zittern, jenes, was grosser Welt-Prediger verkündet: Omnes nos manifestari oportet ante Tribunal Christi, ut referat unusquisque propria corporis, prout gessit, sive bonum, sive malum. *2. Cor. 5. 10.* Wir müssen alle offenbähret werden vor den Richterstuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfahe, nach dem er

in

in seinen eignen Leib gehandlet hat, entwe-
der Guts oder Böses. Und wie können wir
fliehen, und wohin fliehen von den Angesicht GOt-
tes, der aller Orten zugegen ist? Seye es auch,
daß wir die Flucht ergreiffen: so sezen wir uns aus
äusserster Gefahr, eilen zu den Untergang, entfer-
nen uns so sehr von GOtt, daß kaum mehr eine
Näherung, und Vereinigung zu hoffen. Seyn wir
also verfallen in die Sünd: was haben wir zu
thun? Hocherleuchter *Alexander Natalis part. 2.*
Institut. concionat. in Dom. 1. Advent. giebt
uns an die Hand eine sichere Weiß der Flucht,
wann er schreibt: Una tantum supereſt fugiendi
ratio: ab ipso ad ipsum, a Deo irato, ad
Deum placatum. Nur ein Weiß zu fliehen ist
uns übrig: von GOtt zu GOtt, von den erzürn-
ten GOtt, zu den besänfftigten GOtt. Durch die
Sünd seynd wir von GOtt geflohen, durch Wür-
ckung reumüthiger Buß fliehen wir zu GOtt: durch
die Sünd haben wir GOtt erzürnet, durch wahre
und herzliche Buß besänfftigen wir GOtt; fliehen
also von den erzürnten, zu den besänfftigten GOtt.
Nun wann jemand eine Mühsammkeit und hierin
gleichsam unerträgliche Beschwernuß vorschüzet, so
sage ich: Dieser, jener hat ein Streitt-Handel, der

anbetrifft sein ganzes Vermögen, sein Glück, seine Ehre, sein Leben: was thut er nicht, wie bietet er nicht auf aller seiner Wiz, Verstand, und Kräfften, daß er den Richter besänfftige, und sich gnädig mache? Jezt aber ist der Handel um unser ewiges Heyl, um ewige Seeligkeit, oder ewiger Verdammnuß. Wir haben einen GOtt, einen Richter, den wir besänfftigen können durch unsere Buß, durch heisse Thränen, eiffriges Gebett, durch Fasten, Allmoosen geben; und diß soll uns zu hart, zu beschwerlich, und gleichsam unmöglich seyn? Ich giebe auch zu, daß wir uns selbsten nicht getrauen nach den Fall in die Sünd, wider zur Gnade des Allerhöchsten zu gelangen: supereſt fugiendi ratio; so ist doch übrig eine Weiß zu fliehen, und nicht minder sichere als kräfftige Beyhülff einzuholen. Wo, und bey wem? Bey Maria, welche anheut über die Himmlen erhoben worden, und bey GOtt herrschet ewiglich. Ergehet zu ihr unser kindliche Bitt: so wird sie uns ziehen von GOtt zu GOtt, von den erzürnten GOtt zu den besänfftigten GOtt. Sie kann GOtt am besten besänfftigen, und uns mit ihm aufs neue vereinigen. Wer soll dessen ein Zweiffel tragen, und meinen Saz strittig machen?

Daß Maria alles vermöge, flieſſet daher; weil GOtt ſonders mit ihr war auf Erden, und ſonders mit ihr, und ſie mit ihm iſt in den Himmel. So lieb, ſo werth und angenehm iſt ihm ſeine Mutter, daß ſich an ihr in gewiſſen Verſtand erwahret, was heiliger David längſtens geſprochen: Omnia quæcunque voluit, fecit. *Pſal 113.* Er hat allzeit gethan, und thut, was ſie immer will. Will alſo Maria, daß wir von unſern Sünden loß gemacht werden, und zu GOtt iezt auf Erden, und einſtens in den Himmel gelangen: ſo will auch GOtt. Will aber GOtt, will der mächtigſte GOtt, wer kann ihm einen Widerſtand thun? Niemand. Diß erkannte gar wohl frommer Mardochäus, wie in den Buch Eſther verzeichnet iſt, wann er folgender Geſtalten zu GOtt gebetten: : : Herr, Herr, du allmächtiger König: dann alle Ding ſtehen in deinen Gewalt, und iſt niemand, der deinen Willen mög Widerſtand thun. Du haſt Himmel und Erden gemacht, und alles, was in den Umkreiß des Himmels begriffen iſt. Du biſt der Herr aller Ding, und iſt keiner, der deiner Majeſtät könne widerſtehen.

Aus diesen ziehe ich diese Folgerung. GOtt ist der mächtigste Herr, Maria ist die mächtigste Frau, dann sie ist ein Wunder seiner Allmacht, Fecit mihi magna, qui potens est. *Luc. 1.* Sie kann sagen: In Jerusalem potestas mea. *Eccl. 24.* Mein Herrschafft und Macht ist in Jerusalem. Durch diß Jerusalem wird nach Auslegung des Seraphischen Lehrers verstanden, die triumphirende Kirch in den Himmel, und die streitende Kirch auf Erden. Nun aber so besizet Maria so wohl im Himmel, als auch auf Erden: sowohl unter den himmlischen Innwohnern: als denen, die auf Erden sich einfinden, dero Leben ein gefährliche Wanderschafft, und immerwährender Streitt ist, den höchsten Rang. Ich drucke meine Folgerung in kurzen aus. :: Ist GOtt der mächtigste Herr, Maria die mächtigste Frau, ist GOtt mit Maria, und Maria mit GOtt; so ist ihrer mütterlichen Neigung, so sie gegen uns in den Herz tragt, uns iezt zur Buß, und durch die Buß zur Gnade, durch die Gnade zu GOtt, und in den Himmel zuziehen, alles möglich. Der Schluß ist klar, und folget nothwendig: dann mit GOtt so eng verknüpfet seyn, seyn eine Mutter GOttes, der auf die Welt nicht kommen ist zu ruffen die Gerechte, sonder die Sünder; darff die

Mut-

Mutter nur sagen, und ihn erinneren seiner gegen den Sündern Gnaden-voller Ankunfft: so werden die Sünder in den Herzen aufgerichtet, sie spühren den durch Maria erworbnen Einfluß der Gnade, durch welche sie zu GOtt gänzlich gezogen und hingerissen werden; wegen neuer Vereinigung mit GOtt wird ihnen die Welt zum Himmel, von einen Himmel gehen, und werden sie aufgenommen zum anderen Himmel.

Diesen wohlgegründeten Ausspruch legt einen noch tieff- und vestern Grund seeliger Albertus der grosse *in Bibl. Mar. Lib. Esther. n. 5.* wann er also redet: : : Maria ist ein Erfinderin, und Zuruckrufferin der Verzweiflenden. Dann deßwegen hat sie der Herr erschaffen in ihrer Geburt, sie erwählet zu seiner Mutter in seiner Menschwerdung, und erhöhet über alle Chör der Englen in ihrer Aufnahm in den Himmel, daß sie bitte für die Sünder. Zumahlen weil sie in den Himmel aufgenommen worden, können ihr die Sünder sagen: In domo Regis est. *Esther 4.* Höchste Frau! Liebste Mutter! Du bist in den Hauß des Königs, du bist, wie die Glossa ausleget, in innerster Schoos des Königs: Præ cunctis Judæis, vor allen Juden, Patriarchen und Propheten ꝛc.

ja vor allen Englen und Heiligen. Si enim nunc silueris. Dann so du iezt schweigen wirst zur Zeit unserer Aengsten, und für uns nicht wirst betten, das doch weit von dir seyn wird; wie wird uns ergehen? weil ja der Herr zu hören verlangt deine Stimm, zu dir liebreich ruffend: Sonet vox tua in auribus meis: vox enim tua dulcis, & facies tua decora. *Cant. 2. v. 14.* Laß deine Stimm in meinen Ohren klingen: dann dein Stimm ist süß, und dein Angesicht ist schön. Et quis novit, utrum idcirco ad regnum veneris, ut in tali tempore parareris. *Esther 4. v. 14.* Und wer weist, ob du nicht darum zum Königreich kommen bist, von GOtt verordnet, von den Patriarchen vorbedeutet, von den Propheten verkündet, von den Sündern begehret, von der ganzen Dreyfaltigkeit erküret und auserwählet, damit du auf solche Zeit, des Zorns GOttes, der Trübsal, und Betrangnuß der Kinder Adams zubereitet wurdest? Der Ursach willen hat dich der göttliche König zur Königin gemacht, und in sein himmlisches Reich eingeführet, daß du den Sündern in ihren Verfolg- und Nachstellungen, in unglückseeliger Absönderung von GOtt, Hülff leisten solltest, von den erzürnten GOtt zu den besänfftig-

ten

ten GOtt zu übergehen; aber also zu übergehen, daß sie so starck zu: und in ihn gezogen werden, und mit ihm vereiniget bleiben, daß sich keiner zu beförchten, ferners von GOtt durch teufflischen Versuch abzuweichen.

Und wer soll sich förchten einiges Ruckfalls in die Sünd, welche allein den Menschen seinem GOtt entreisset? wer soll erschröcken über den Gewalt, und Nachstellungen seiner so wohl sichtbaren, als unsichtbaren Feinden: wann er durch von Stund an angefangnen frommen Lebens-Wandel, und täglicher Andacht sich Mariä eiffrigist anbefehlet, unter ihren Schuz verberget, gänzlich anvertrauet, und übergibet? Aus tieffen Abgrund des Herzen bette jeder mit heiligen Anselmo: : : Erhöre mich gütig, stehe mir mildreich bey, hülff mir mächtigste Königin, daß ich in meinen Gemüth von allen Sünden-Wust gereiniget werde; daß erleuchtet werden meine Finsternussen. Liebste Mutter! du bist mit GOtt in den Himmel: bewürcke durch dein Vorwort, daß GOtt auch mit mir seye, daß mich weder Hölle, weder die Welt übergwältigen möge. Zu mercken ist, daß menschlicher Willen mit Beyhülff der Gnade GOttes so grosse Macht habe, daß ihn

nicht einiger Gewalt zur Sünd zwingen könne. Will der Mensch sündigen, so ist es sein Schuld: will er nicht, so ist aller Anfall entkräfftet, aller Gewalt ligt zu Boden. Nur gedenckt: mein HErr und GOtt! nur darum bin ich auf der Welt, daß ich erfülle deinen Willen: niemand wird mich von dir absöndern können, der Tod selbsten ist hierzu zu schwach, neque mors. *Rom.* 8.

Maria führet die Menschen, die Sünder von den erzürnten GOtt zu den besänfftigten GOtt, von der Erden in den Himmel, den sie an heutigen Tag eingetretten ist. Durch göttliche Einsprechungen, die sie ihnen erbettet, führet sie selbe zur Buß, durch die Buß zur Flucht der Sünden, durch Flucht der Sünden zur Uebung der Tugend, durch Uebung der Tugend zu ihrer Nachfolg; also zwar: daß sie aus Hoffärtigen demüthig, aus Unkeuschen keusch, aus Rachgierigen sanfftmüthig, aus Zornigen mildreich, aus Ungedultigen gedultig, aus Hassenden liebend, aus Nachlässigen eiffrig, aus Ungerechten gerecht, aus Büssern Heilige werden. Maria leitet, und ziehet sie auf solchen Weeg, zu solchen Leben, welches schnur gerad dem Himmel, wo göttliche Mutter mit GOtt ewig lebt, zuführet. Laut

dessen was heiliger David singet: : : O HErr! jene werden in deinen Tabernackel, bey dir in Himmel wohnen, und ruhen auf deinen heiligen Berge: welche ohne Mackel hereingehen, und würcken die Gerechtigkeit: welche die Wahrheit reden in ihren Herzen, und kein Betrug üben mit ihrer Zung: noch ihren Nächsten Böses thun, und wider sie keine Schmach annehmen. Welche ehren diejenige, die den Herrn förchten: die ihr Geld nicht auf Wucher legen, und über den Unschuldigen kein Geschenck empfangen. Die dieses thun, werden in Ewigkeit nicht bewegt, und von GOtt abgesönderet werden. *Psal. 14.* Ausgesteckte Zeit ist verlossen. Derohalben schreitte ich zu den

Beschluß.

GOtt sendete zu Maria von den Himmel einen Engel, der ihr verkündete die Gnaden-volle Ankunfft göttlichen Erlösers; dieser hat sie aufgenommen zu seiner Mutter, von ihr empfangen, und für die Menschen Mensch gebohren zu werden. Nachdem er das Werck menschlicher Erlösung vollendet, ist er glorreich in den Himmel aufgefahren, hinterliesse aber der Welt Mariam, seine allerliebste Mutter;

ter; biß die glückseelige Stund angebrochen, in der sie durch süssen Liebs-Tod ihren Geist aufgegeben, und ihr gebenedeyte Seele von ihren Jungfräulichen Leib ausgefahren. Auch gefiele den göttlichen Heyland in Kürze dero heiligsten Leib, ja Mariam mit Leib und Seele zu sich in den Himmel aufzunehmen; misit de excelso, & assumpsit me. Wie wir dann die Gedächtnuß dieser ihrer herrlicher Himmelfahrt gegenwärtigen Tag hochfeyerlich begehen. Damit aber mit wenig Worten anziehe, was in den zwey Predigt-Theil weitläuffig ermeldet habe. So sage ich: Maria, die GOtt unter höchsten Jubel, und Freud in den Himmel, in die Herrlichkeit seiner Glory eingeführet, hat GOtt zu den Menschen, und die Menschen zu GOtt gezogen. Sie ziehet die Menschen von GOtt zu GOtt, das ist, von den erzürnten GOtt zu den besänfftigten GOtt. Was grössern Trost als diesen kunte uns gütiger Himmel geben? und wer soll sich durch so mildreich- gütigst- und mächtigste Frau zu GOtt, einen unendlich- liebwürdigsten GOtt und HErrn von ihr nicht ziehen lassen? - - Was für ein Ehre, Treu und Liebe verdienet nicht ein so mildherziger GOtt, und gnädigster Vatter, der

sein

sein eingebohrnen göttlichen Sohn von den Himmel gesandt, misit de excelso; daß er aus Maria die menschliche Natur angezogen, und sie nach vol-leudten ihren heiligsten Lebens-Lauff über alle Aus-erwählte in seinen göttlichen Reich erhoben, & as-sumpsit me, und uns zur Mutter, und Anfüh-rerin zu den Himmel gegeben habe? Wie sollen wir ein so Gnaden-volle Mutter, die nur allein be-schäfftiget ist, daß wir in eben dieses Reich des all-mächtigen GOttes übersezet werden, als angewill-te Kinder nicht lieben? soll in uns ein einziger Bluts-Tropfen seyn, der einen unendlicher Liebe würdigsten GOtt nicht über alles liebe? soll auch nur ein ein-ziger Augenblick des Lebens vorbey streichen: wo Herz, Seele, Gemüth, Verstand, Gedächtnuß und Willen, ja alles, was wir seynd mit heiligen Fran-cisco nicht inmüthigist aufruffen: Mein GOtt und Alles? oder mit den heiligen Ignatio, und India-ner Apostel Xaverio: O GOtt! ich liebe dich? soll etwas unter der Sonne seyn, in welches sich der Mensch ausser GOtt verlieben könnte? O Men-schen! eröffnet Augen, und Gemüth, betrachtet: GOtt ist euer Vatter; so liebet ihn dann, und zwar recht starck, in allen und über alles; nicht

nur heut und morgen: sonder alle Zeit, in den Leben, in den Tod, und nach den Tod, in der Zeit und in der Ewigkeit. Liebet ihn nicht nur mit Worten, sonder in den Werck: thut, was ihm gefällig: fliehet, was ihm zuwider ist. Maria ist euer Mutter. Mit ihr ware GOtt, und sie ist mit GOtt: so bleibet auch ihr durch ein tugendliches Leben mit GOtt: in seiner und ihrer Gnade beharret standhafft: so wird auch GOtt bey: und mit euch seyn, und euch nach diesen zeitlichen Leben durch sie aufnehmen in das ewige Leben, Amen.

IV. Predigt
Für das Fest Mariä Himmelfahrt.

Text, Luc. 1. v. 30.

Invenisti enim gratiam apud Deum.
Dann du hast Gnad gefunden bey GOtt.

Eingang.

WEil allmächtig- und gütigster GOtt Mariam von Ewigkeit her ausgesehen und sie zu seiner Mutter erkäsen; so sendete er seinen Engel von den Himmel, der ihr diese

höch-

höchste Gnade und Würde dieser allerhöchsten Mutterschafft verkündete, zu ihr sprechend: Invenisti enim gratiam apud Deum. *Luc. 1. v. 30.* Du hast Gnade gefunden bey GOtt. Heiliger Engel wollte sagen: :: Unbefleckte Jungfrau! du hast allzeit gesuchet, dich allzeit beflissen, GOtt zu gefallen, und ihm angenehm zu seyn: Invenisti gratiam. Nun so hast du gefunden, was du so eifferig gesuchet: du hast, was du immerzu gewunschen: um was du unaufhörlich gebetten: um was du dich mit Fasten, und Wachen so unermüdet bearbeitet hast. Dann GOtt, der in allen groß und unendlich ist, giebt denen, die ihn suchen, nichts kleines; selbst giebt er sich ihnen zur Schanckung und Besiz: destwegen hat er dich mit Völle der Gnaden erfüllet, voll der Gnaden gemacht. Invenisti gratiam apud Deum: du hast bey GOtt Gnad gefunden sowohl dir, als dem ganzen menschlichen Geschlecht: dann nach so flehentlichen Bitten um die Ankunfft Messiä, hast du GOtt den Urheber der Gnade, den Geber der Gnade, und göttlichen Welt-Erlöser gefunden. Nun, o seeligste Jungfrau! was höchstes Lob sollen wir dir sprechen: mit was Ehren-Titlen dich hervorstreichen: als die du uns den Geber aller Gnaden empfangen, und ge-

bohren

bohren hast? Gröste Freud fühlete das Herz jenes Evangelischen Hirten, wann er sein verlohrnes Schäflein: und jenes Weiblein, da sie ihren verlohrnen Groschen wieder gefunden; sie rufften zusamm alle Freund, und Benachbahrte, ihnen wegen des wieder erfundnen sowohl Schäfleins, als Groschen Glück zu wünschen.

Weiß also nichts anders, und glaube das beste zu seyn; daß wir Himmel und Erden anruffen, um uns zu helffen, dich o Frau der Welt! O Königin der Englen! zu loben: weil du bey dem HErrn Gnad gefunden, daß endlichen durch deine Vorbitt, der Geber der Gnaden die durch die Sünd verlohrne Welt zu sich geruffen, von ewigen Untergang errettet, daß, die wir Kinder des Zorns gewesen, wie der Apostel redet, izt aber Kinder GOttes genennet werden, und seynd. Mit nicht minder Gnaden-vollen Worten flössete auf das neue ein die Gedächtnuß dieser Gnade in die Herzen der Menschen, der geliebte Jünger Joannes, wann er sagt: Et de plenitudine ejus nos accepimus, & gratiam pro gratia, quia Lex per Moysen data est, gratia & veritas per JEsum Christum facta est. *Joan. 1. v. 16. 17.* Von seiner Völle haben wir alle

em-

empfangen, und zwar Gnad um Gnad: dann das Gesatz ist durch Moysen gegeben, die Gnad und Wahrheit ist durch JEsum Christum worden. Und wer ist, durch die uns diese Gnade zukommen? Maria ists, die voll der Gnaden, und bey GOtt Gnade gefunden: sie ist eine Mutter und Jungfrau, eine Magd und Frau: ein höchste Frau und Königin Himmels und der Erden. Also lobten sie die heilige Engel, wann sie gesungen: Regina cœli lætare. Erfreue dich O Himmels-Königin? auch wird sie von heiliger Kirch gegrüßt: Gegrüsset seyest du Königin, und Mutter der Barmherzigkeit. : : Eben dieses giebet mir Gelegenheit an die Hand heutigen Tag von Maria sonders zu reden. Warum aber heut? was ist dann heutiger Tag für ein Tag? in Wahrheit ein Tag der Freud und der Gnade. Aller Mund und Herz der Glaubigen betten und singen mit der Kirche GOttes voll des Jubels und innersten Trosts: Assumpta est Maria in cœlum &c. Heut ist Maria, welche Gnad gefunden bey dem HErrn, daß sie ein Mutter geworden des Urhebers der Gnade, heut ist Maria in Himmel aufgenommen, und über alle Chör der Englen erhoben worden. Gleichwie

sie vormahlen auf Erden, so hat sie auch diesen Tag in den Himmel, in den Hauß der Herrlichkeit bey den HErrn Gnade gefunden, invenisti gratiam: daß sie jener in das ewige Reich mit Leib und Seele übersezet, der da sizet zur Rechten seines Vatters: invenisti gratiam. O süsser, und unaussprechlicher Trost! nicht nur für sich; sonder, wie schon ermeldet, so hat Maria in den Himmel, wo sie in der Herrlichkeit und Glory GOttes wohnet, auch für uns Gnad gefunden. Seeliger Albertus M. redet also: Hæc itaque Virgo in Assumptione Angelorum comitatu, ad cubiculum Regis æterni solenniter est adducta: & quoniam gratiam apud Deum invenerat, super omnes mulieres, id est, super omnes fideles animas est amata, & diademate regni cœlestis honorifice coronata. *Serm. 2. de Annunt. B. V.* Seeligste Jungfrau ist in ihrer Aufnahm in den Himmel in Begleitung der Englen, in das Zimmer des ewigen Königs hoch-feyrlich eingeführet worden: und weil sie bey GOtt Gnade gefunden über alle Weiber, das ist, sie ist mehr dann alle glaubige Seelen geliebet, und mit einer königlichen Kron gecrönet worden. Sie herrschet in den Himmel, unser aber mütterlich und auf das

zarteste ingedenck. Uns Elenden ist sie zu keinen andern End-Ziel gegeben: als daß wir auf Erden Herumwandrende mittelst ihrer in den Himmel herrschender die Gnade des Himmels, und ewiger Glückseeligkeit erlangen. Wie erlangen? gebenedeyte Jungfrau weiset uns an zu ihren eingebohrnen Sohn: zu ihren und unsern HErrn und GOtt, bey dem sie Gnade gefunden, findet, und auch wir durch sie finden. Invenisti gratiam. GOtt war allzeit mit ihr, er ist: und wird mit ihr seyn ewig: nur darum damit er durch sie auch mit uns, und wir mit ihm sowohl hier als dorten ewiglich seyen. Den Grund meiner Worten leget der gegenwärtiger Anrede gehöriger

Vortrag, und Abtheilung.

Maria ist von GOtt in Himmel glorreich aufgenommen worden: und dienet uns dieses zu heylsammer Lehre; daß, die wir einhellig nach den Himmel trachten, wir auf GOtt- in- und durch Maria unser einziges Vertrauen sezen, und alleinige Hoffnung dieses herrliche Wohn-Hauß zu besteigen, gründen sollen; GOtt versichert uns in Ansehung sothanen Vertrauens, und lebhaffter Hoffnung seiner Gnade, invenisti gratiam. Die Ur-

sach ist: weil GOtt, der Mariam in den Himmel eingeführet, und mild-vätterlich bereit ist, uns selben nicht nur aus- und durch sich, sonder auch mittels Mariä zu geben;

Weil er ein getreuester GOtt, und Maria ein getreueste Mutter ist. Erster Theil.

Weil er ein mächtigster GOtt, und sie ein mächtigste Mutter ist. Zweyter Theil.

So unendliche Treu und Macht des Allerhöchsten, und unaussprechliche der Himmels-Königin bin ich entschlossen an diesen Gnaden-vollen Tag der Himmelfahrt Mariä allen zur Erwegung vorzutragen, damit wir uns ihme mit- und in Maria gänzlich anvertrauen, und seiner Macht alleinig überlassen, durch treue, kräfftig- und mächtige Fürbitt Mariä in den Himmel aufgenommen zu werden. Ich fange an, und ruffe aus der Tieffe, aus den Thal der Zäher von der Erden in den Himmel: Ave Maria.

Erster Theil.

Der Mensch kunte nicht mit grösserer Gnade bereichet werden, als daß er habe einen GOtt; der sicher, gewiß, unbetrüglich und unendlich ge-

treu ist in seinen Versprechen. GOtt will, daß ihn der Mensch erkenne, daß er ihm diene, auf ihn traue, ihn liebe. O höchstes Glück für so verächtlichen Erd-Wurm, für den Menschen! daß der höchste GOtt, die unendliche Majestät, den Dienst, und Liebe des Menschen nicht nur nicht verschmähe: sonder ihm zum Lohn wunderbarliche Verheissungen machet. Er verspricht ihm nemlich, sowohl zeitliche: als ewige Güter; er verheisset ihm seine Gnade und Glory in den glückseeligen Reich des Himmels. Nun aber so seynd seine Verheissungen nicht unsichere, nicht auf die Schrauffen gestellte, und ungewisse Verheissungen, dergleichen die Welt giebt: sonder was getreuester GOtt verspricht, das haltet er unfehlbar: Est Dominus fidelissimus certitudine, & certissimus fidelitate. Er ist in Gewißheit der getreueste, in der Treu ist er der gewisseste Herr, lehret heiliger Bonaventura *in Spec. B. V. Lect. 9.* Seraphischer Lehrer bestättiget seine Wort mit den Worten des gecrönten Propheten, der singet: Fidelis Dominus in omnibus verbis suis. *Psal. 144.* Getreu ist der HErr in all seinen Wort. Wer derowegen auf ihn trauet und bauet, auf ihn hoffet, anbey aber thut, was dieser unendliche HErr und GOtt befilcht; wann

er haltet seine heilige Gebott; wann er ihm getreulich dienet, ihn herzlich und standhafft, nach den Beyspiel Mariä, liebet: dieser wird zu reichlicher Belohnung empfangen das ewige Leben, wird aufgenommen werden in den Himmel. Invenisti gratiam.

Wollen Sie wissen, warum und wie? die Frag löset auf erst angezogner heiliger Bonaventura, da er alle Glaubige folgender massen anredet: Recogitate verba ista, quibus promisit coronam justis, & gehennam injustis, & scio, quod Dominus fidelis fideliter verba sua tenebit, quod locutus est, implebit. *cit. loc.* Bedencket, ach! bedencket jene Wort, mit welchen der Herr den Gerechten versprochen hat die Cron des Lebens, die Hölle aber den Ungerechten: und ich weiß, daß GOtt der getreue HErr, sein Wort getreulich halte, daß er alles, was er gesprochen treulich erfüllen werde. Erfreuet euch also, auf GOtt trauende: und GOtt liebende Seelen! wann ihr bishero auf den Weeg der Tugend gewandert; wann ihr das Gesaz GOttes; und seiner heiligen Kirche aufs genaueste gehalten; wann ihr böser und verderbter Natur ein Zwang angethan, und in heiliger Forcht GOttes gelebt, euch geübet in guten Werck; ja

erfreuet euch von Herzen, wann ihr niemand gedienet, als euren GOtt, nichts geliebt als GOtt; dann ihr werdet der Verheissungen GOttes theilhafftig werden, inveniſti gratiam: und so fern ihr in den Guten verharret biß an das Ende, quoniam ipſorum eſt Regnum cœlorum, ſo werdet ihr eintretten in das Reich der Himmlen. Hingegen, gottloſe Sünder, erſtarret vor Forcht, erzittert vor den ſtrengſten göttlichen Richter, wegen euren ausgeübten Boßheiten, wegen ungeheurer Menge eurer ſchwereſten Laſtern: dann gerechter GOtt hat zur Straff der Ungerechten die Hölle geſezt; was er ihnen angedrohet, das wird er getreulich halten; es wird heiſſen: : : Gehet hin ihr Vermaledeyte in das ewige Feur. O Donner-bliſſende Wort! die eines jeden Herz vor Uebermaß des Schröcken in Stuck zerbrechen ſollen. Nur aber zweiffle keiner ab deſſen Erfolg: dann Chriſtus JEſus, das unfehlbare Wort des ewigen Vatters betheuret ſelbſt bey den heiligen Matthäo: *c. 13.* daß Himmel und Erden vergehen, ſeine Wort aber nicht vergehen werden.

Nun erlaube mir göttliche Jungfrau, und übergebenedeyte Mutter! die du anheut mit höchſten Jubel und Gepräng in den Himmel biſt übertragen

worden, erlaube mir, daß ich dich statt aller Menschen anreden darffe: : : Nicht wahr? ein getreuester GOtt hat dich erküsen zu seiner Mutter, und nach vollendten Lauff deines Lebens glorreich in Himmel aufgenommen. Warum geschahe dieses? um der Ursach willen, weil er deine gegen ihm allezeit gepflogene Treu gütigist angesehen. : : Meine angefangne Rede sezet fort zartester und brinn-eiffriger Liebhaber Mariä, heiliger Bonaventura, zu dir sprechend: Tu es illa fideliſſima Columba Noë, quæ inter ſummum Deum, & mundum diluvio ſpirituali ſubmerſum, Mediatrix fideliſſima extitit. *in Spec. B. V. Lect. 9.* Du bist jene getreueste Taube Noe, welche zwischen den allerhöchsten GOtt, und der durch sittlichen Sünds-Fluß versenckten Welt ein getreueste Mittlerin gewesen ist. Corvus infidelis, columba fidelis fuit: Sic & Eva infidelis, Maria vero fidelis inventa est. Eva infideliſſima Mediatrix perditionis, Maria vero fideliſſima Mediatrix ſalutis fuit. *Idem ibid.* Der Raab war untreu, getreu die Taube. Also auch war untreu die Eva: Maria aber ist treu gefunden worden. Eva war ein ungetreueste Ursacherin des Untergangs: Maria aber ein getreueste Mittlerin des Heyls. In

Er-

Erwegung dessen spricht heiliger Vatter Bernardus: Fidelis Mediatrix Maria, quæ salutis Antitodum viris & mulieribus propinavit. *Serm. B. V. ex verb. Apoc. 12.* Maria ist eine getreue Mitlerin, als welche den Männer und Weibern, den ganzen menschlichen Geschlecht ein Arzney wider das Gifft der Sünd, und wider den ewigen Tod zugebracht, und dargereichet hat.

Durch Maria und in Maria können wir sicher hoffen, und bey GOtt Gnad erlangen; sintemahlen sie ihr Versprechen ausdrucklich gegeben: Qui me invenerit, inveniet vitam, & hauriet salutem a Domino. Wer mich wird gefunden haben, der wird finden das Leben, und schöpfen das Heyl von den HErrn. Gleichwie aber göttlicher Sohn getreu ist in seinen Versprechen: so ist in ihren Verheissungen auch getreu die göttliche Mutter; für sich und uns hat sie auf Erden und in den Himmel Gnade gefunden, findet sie allzeit, und bleibt ein getreue Ausspenderin, und gütige Mutter der Gnade. Invenisti gratiam. GOtt hat sie aufgenommen in den Himmel, daß durch ihre Fürbitt alle mögen seelig werden. Auf Erden war sie zum Beyspiel der Tugenden: in den Himmel ist sie erhoben, daß sie seye unsere Fürsprecherin. O wohl

ein gütigste Mittlerin! die für sich nichts begehret. (dann was soll sie für sich begehren, indem ihr ja nichts abgehet, sonder in GOtt alles besizet) und nur für uns beflissen ist, daß wir mittels ihr eingehen in das Reich GOttes.

Heiligste Jungfrau entrichtete all ihr Gebett, Wachen, und Fasten für allgemeines Heyl des menschlichen Geschlechts; lesend, daß der Welt-Erlöser würde aus einer Jungfrau gebohren werden: wünschte sie nur, daß ihr das Glück zuwachsen mögte, ein Magd zu seyn einer so übergebenedeyten Jungfrau. Sie muste aber sehen, daß sie selbsten diejenige wäre, in der das göttliche Wort ist Fleisch worden. Invenisti gratiam. Weil nun Maria würcklich herrschet in der Glory, so ist sie höchstens bedacht den Menschen allgemeine Hülff zu leisten, und sich nicht allein in dem, was ihr gegeben worden, sonder auch was die Menschen durch ihr Vor-Wort erhalten, zu erfreuen.

Wer von GOtt eine vollkommne Vergeltung seiner guten Werck verlanget, der muß mehr besorget seyn um den allgemeinen, als eignen und besondern Nutzen: muß sich gleichsam mehr für anderer, als selbst eignes Wohlseyn beeiffern. Und lesen wir, daß dieses die Gerechte von Anfang der Welt bis

daher emsigist gethan haben. Gerechter Abel, weil er erwartete das Heyl des menschlichen Geschlechts, so sein Vatter verlohren, opfferte GOtt Brand-Opfer von fettern und auserlesnen Lämmern. Was geschiehet? Das Feur stiege herab von den Himmel, und verzehrte das Opffer; höchster GOtt truge ob selben ein gröstes Wohlgefallen, und sahe es gnädigist an. Abel wird von Christo genennet der Gerechte, dort nemlich, als er die Juden bestraffte, und ihnen scharffen Verweiß gabe, daß sie die Gerechten verfolgten, und tödteten, sprechend: Es komme über euch alles gerechte Blut, so vergossen ist worden auf Erden, von den Blut an, Abels des Gerechten, bis auf das Blut Zachariä, des Sohns Barachiä, den ihr getödtet habt zwischen den Tempel und den Altar. *Matt. 23. v. 35.* In Noe, so allen das Heyl geprediget, wurde menschliches Geschlecht erhalten. *Gen. 6.* Dem Abraham wurde klar verkündet die Ankunfft des göttlichen Heylands, wann der HErr zu ihm gesprochen: in deinen Saamen sollen geseegnet werden alle Heyden. Wie hievon schreibet heiliger Apostel. *Gal. 3. v. 16.* Nun seynd die Verheissungen dem Abraham geschehen, und seinen Saamen. Er sagt nicht: und denen Saamen,

men, als von vielen: sondern als von einen: und deinem Saamen, der ist Christus. Als das Volck Israel in Egyptischer Dienstbarkeit gehalten wurde, gerieten zwey Juden in einen Zanck: Moyses, der allzeit stunde zum gemeinen Guten des Volcks, bestraffte sie darum; aber nicht ohne merckliche Belohnung: dann der HErr erschiene ihm in den Dorn-Busch, und bestellte ihn zum Führer seines auserwählten Volcks. David, weil er für die Ehre GOttes und seines Volcks sich nicht gescheuet mit den Risen Goliath sich in ein tödtliches Gefecht einzulassen; wurde also beglücket, daß er den mächtigen Fleisch-Thurn getödtet, und die Schand von Israel abgewendet: daß er von GOtt zum König gesezet, ihme auch geschworen, daß er von seinen Leib den Erlöser senden werde, laut der Worten dieses Propheten: Der HErr hat dem David die Warheit geschworen, und er wird sie erfüllen. Ich will von der Frucht deines Leibs auf deinen Stuhl sezen. Non dixit, bemercket gar wohl hocherleuchter Bischoff Joannes Soarez *Comment. in c. 1. Luc.* De fructu seminis tui, sed de fructu ventris tui: ostendens illi Virginem de eius stirpe nascituram, quæ in utero concipe-

ret,

ret, Virgo permanens in æternum, mundi Salvatorem. GOtt hat nicht gesagt von der Frucht deines Saamens, sonder von der Frucht deines Leibs: ihm zeigend, daß aus seinem Stamme werde gebohren werden eine Jungfrau, welche in ihren Leib den Heyland der Welt empfangen würde, eine Jungfrau verbleibend ewiglich. Salomon wurde von GOtt bereichet mit vielen Gütern; weil er nicht gebetten um viel Tag, noch um Reichthum, noch um die Seelen seiner Feinden: sonder um ein verständiges Herz, cor docile, daß er sein Volck richten, und den Unterscheid wissen kunte zwischen den Guten und den Bösen.

Diese Zeugnussen belehren uns, wie jene von dem getreuesten GOtt mit Güter und Gnad überhäuffet werden, welche nicht nur, was ihnen selbst, sonder vielmehr was der ganzen Gemeinde und Volck ersprießlich ist, suchen, seine Treu ersezet reichlich ihre gepflogene Treu. Die Gerechte thun es auf gewisse Weiß nach dem allgütigsten GOtt, der allen lebendigen Geschöpf gutes thut, von den Menschen an biß zu der Ameis: er eröffnet seine Hand, und erfüllet alle Thier mit seinen Seegen: er giebt ihnen Speiß und Nahrung zu rechter Zeit, sogar auch den jungen Raaben, die ihn anruffen.

Maria hat bey GOtt Gnade gefunden, die Eva verlohren, und zwar nicht nur sich, sonder allen verlohren hat. Eva, weil sie ihren eignen Willen wollte ein Genügen leisten, verscherzte die Gnade, Maria hingegen, weil sie nichts eignes verlangte auf den ganzen Erden-Kreis, hat sie sowohl sich, als den ganzen menschlichen Geschlecht das Heyl gefunden, welches uns durch ihren eingebohrnen Sohn gegeben worden. Invenisti gratiam. Wir wollen derohalben uns bearbeiten bey den getreuen GOtt durch Maria seine getreue Mutter, die anheut den himmlischen Thron bestiegen, Gnade zu finden, um den schönen Himmel zur Wohnung und Besiz zu gewinnen. O glückseeligster Fund, und allein ersättigender Gewinn! Dann die Reiche haben Mangel und Hunger gelitten: aber die den HErrn suchen, die werden an keinen Gut Mangel haben. *Psal. 33. v. 11.* Ein Reicher kann auf zweyfache Weiß Hunger und Abgang leyden: entweders weil er geizig, und mit Geld niemahl ersättiget wird: oder weil öffters geschiehet, daß er seiner Reichthumen durch unglücklichen Zufall beraubet wird: die aber den HErrn suchen, leyden keinen Mangel: sintemahlen GOtt,

den

den sie besizen, alles Gutes ist, und sie ausser dessen Gnade, alles für nichts achten.

O dann armseelige Menschen! warum sehet ihr nichts, die ihr doch die Augen offen haltet? wie lasset ihr euch so schändlich betriegen? Filii hominum usquequo gravi corde? ut quid - - quæritis mendacium? *Psal. 4.* Ihr suchet, und hoffet nur Treu bey der Welt, bey den Menschen; allein ihr irret, ihr fehlet Himmel-weit. Die Treu ist aus der Welt verstossen, man kennet sie nicht: nur in den Himmel hat sie ihren Auffenthalt, ihre Herberg und Wohnung, in der Welt wird sie nicht erkannt, die Welt weist nichts von Treu, ist alles nur zwey. Elende Welt-Kinder! ihr haltet öffters darfür: als ob dieser oder jene euer bester Freund und Freundin seye: ihr eröffnet ihnen das Innerste eures Herzens, eure verborgneste Anligenheiten, euer gänzliches Thun und Lassen, eure Anschläg und Absichten, eure Sinn und Gedancken. Man versichert euch des Stillschweigens: man verspricht euch mit Rath und That an die Hand zu gehen, möglichiste Hülff in allen Zufällen für allzeit zu leisten. Aber, aber es ligt ein anderer unter der Decke, dessen Vortheil siehet man aus, ihr bleibet im Koth stecken, einen anderen wird geholffen. O fal-

sche

sche Treu! : : Eigner Nuz gehet allzeit vor: der Betrangte wird verlassen, seiner wird hinterrucks gespottet: truckt ihn das Uebel zu Boden, so weinen die Augen solch-falscher Freunden, das Herz lachet vor lauter Freude. Andere stellen sich an als gute, redliche, aufrichtige und getreue Freund; sie seynd es auch: aber wie lang? in Wahrheit nicht lang. Beleydiget sie nur einmahl mit einen schnellen Wort, thut nur nicht gleich nach ihren Beginnen, Willen und Begehren: so hat die Freundschafft ein Ende, die Treu ist gebrochen, aus den Freund werden die gröste und abgesagtesten Feind; wann sie euch mit ihren Augen tödten kunten, thäten sie es, euer Untergang wird ihr Leben seyn. Wer mir nicht glaubet, der glaube wenigsten eigner Erfahrnuß: diese wird bestättigen, daß ich die handgreiffliche Wahrheit rede.

Ursach dessen, liebste Christen! eröffnet euer Herz allein dem Himmel: traget GOtt und Mariä eure Heimlichkeiten und Anligen des Gewissens, des Gemüths in versichert- und höchsten Vertrauen, in kindlicher Zuversicht vor: berathschlaget euch mit den getreuesten HErrn, euren Schöpfer und göttlichen Erlöser, mit Maria euer getreuesten Mutter, Mittlerin, Freundin und Helfferin: diese werden

euch

euch rathen, helffen und beyspringen in aller Noth der Seele und des Leibs: sie werden euch von der Welt getreulich und sicher führen in den Himmel, von der Zeit in die glückseelige Ewigkeit. Solt ihr aber einen heiligen Schröcken und Forcht haben zu GOtt hinzu zugehen, so eylet nur geschwind mit lebhafft- und kindlichen Vertrauen zu Maria, redet sie frey an, bittende mit heiligen Anselmo: Piissima Domina! obsecro te per gratiam, qua sic Dominus voluit esse tecum, & te voluit esse secum. &c. *ap. S. Bonav. in Spec. B. V. Lect. 9.* „ Gütigste Frau! ich bitte dich durch „ die Gnade, durch welche der HErr seyn wollte „ mit dir, und dich haben wollte mit- und bey „ sich: mache nach eben dieser Gnade, und erzeige „ mir Barmherzigkeit: würcke in mir aus, daß „ die Liebe gegen dir allzeit mit mir, und mit dir „ allzeit seye die Obsorg meiner: mache, daß die „ Forcht meiner Nothdurfft, so lang selbe anhal- „ tet, mit dir, und das Ansehen deiner Güte, „ so lang ich lebe, mit mir seye: gieb, daß mit „ mir seye ein immerwährendes Glückwünschen dei- „ ner ewigen Glückseeligkeit in den Himmel, und „ dein mütterliches Mitleyden, soviel es mir nö-

„ thig, gegen meiner Armseeligkeit zu allen Zeiten „ mit: und zu mir seye. Glaubt sicher: Maria ein getreueste Frau, welche ist mit den getreuesten Herrn, der sie glorreich in Himmel aufgenommen, wird sich eurer erbarmen, annehmen, wird euch Beystand, Hülff und Gnade erwerben, GOtt in den Himmel ewiglich anzuschauen.

A A. Jezt haben wir gehört die Treue GOttes, der uns durch Maria seine getreue Mutter in den Himmel aufzunehmen bereit ist: nun wollen wir auch betrachten dessen höchste Allmacht, Krafft dero er uns, sonders durch mächtigste Fürbitt seeligster seiner Gebährerin in sein ewiges Reich aufzunehmen, nicht minder mächtig als bewillet ist.

Zweyter Theil.

Was im Himmel, was auf Erden, was unter der Erden ist, bezeuget, ruffet, und betheuret, daß GOtt, der Maria anheut über die Himmlen erhoben, seye ein alleinig-allmächtiger GOtt. Mit heiligen Hieronymo seynd wir zusagen angedrungen: Non est similis tui Domine, & magnus es tu, & magnum nomen tuum. *Ap. S. Bonav. Spec. B. V. Lect. 9.* O HErr! dir ist keiner gleich, groß bist du, und groß ist dein

Nam.

Nam. Reges terræ & omnes Populi &c. singet David *Psal. 148.* Die König auf Erden, und alle Völcker: die Fürsten, und alle Richter in der Welt: die Jüngling und Jungfrauen: die Alte mit den Jungen, loben den Namen des HErrn: dann sein Nam ist allein erhöhet; sein Lob ist über Himmel und Erden = = Alle seine Heilige sollen ihm Lob singen. Heilige Kirch bettet täglich in heiliger Meß: Tu solus sanctus, tu solus Dominus, tu solus altissimus. Du allein bist heilig, du allein bist der HErr, du allein bist der höchste und allmächtigste GOtt. Die Macht, das Lob, das Ansehen, der Ruff, Ruhm und Hochheit dieses mächtigsten GOttes breitet sich nicht nur aus, und erstrecket sich zu allen Völckern, an alle Ort der ganzen Welt; sondern in die lange Ewigkeit, Rex immortalis. Seine Macht wird gepriesen von Aufgang biß zum Niedergang der Sonne. Er ist der allmächtigste Erschaffer Himmels und der Erden, der gerechteste und höchste Richter der Lebendigen und der Todten, der Erlöser und Unterhalter der ganzen Welt, der Anfang ohne Anfang, das End ohne Ende: Er ist ein ewiger, gütigster, unendlichster GOtt und HErr. Sollten alle Ster-

ne des Firmaments, Cœli enarrant gloriam Dei, & opera manuum eius annuntiat firmamentum. *Psal. 18.* Alle Elementen, alle Geschöpff ꝛc. zu lauter Zungen werden: so könten sie doch einen so mächtigsten Herrn nicht genugsam loben, nicht könten sie die ihm höchst-gebührende Ehre nach Würden verkünden, und aussprechen; dann seine Majestät, seine Macht und Weesen ist unergründlich.

Nun dieser mächtigste HErr und GOtt hat heutigen Tag die seeligste Jungfrau, seine unbefleckte Mutter zu sich in den Himmel aufgenommen, unter diesen liebreichen Worten: Surge, propera amica mea, columba mea, formosa mea, & veni. *Cant. 2. v. 10.* Stehe auf, eyle meine Freundin, mein Taube, meine Schöne, und komme. Wer soll nicht von Liebe erhitzet, begierdend nach diesen Freuden- und Gnaden-Ort, aufruffen, seufftzen und bitten: Trahe me post te. *Cant. 1. v. 3.* O Maria! ziehe mich nach dir, von der Erden in den Himmel, von den Menschen zu deinen und meinen GOtt. Ich weiß gar wohl, (wie schon in vorhergehender Predigt gemeldet worden) was dein göttlicher Sohn in den heiligen Evangelio spricht: Niemand kommt zu mir: es seye

dann,

dann, der Vatter, sein göttlicher Vatter ziehe ihn. Nicht wahr? ich kann auch mit gründlicher Wahrheit sagen: niemand kommt zu deinen Sohn in den Himmel, dessen göttlicher Anschauung ewig zu geniessen: so fern du ihn nicht ziehest. Wie aber? durch zarte Lieb gegen dir, und durch Liebe deiner, zur Liebe deines göttlichen Sohns. Diese zweyfache Liebe ist so starck und mächtig, daß sie den Liebenden in die Gnad überseze, in der Gnad erhalte, invenisti gratiam, und eröffne den Himmel, in selben einzutretten, und ewiglich zu wohnen.

Heiliger Lehrer Bonaventura führte zu Gemüth die höchste Macht GOttes, als welcher uns kann seelig machen, oder verdammen; zumahlen in seinen Händ stehet unser Leben und Tod: machet derowegen von der allerhöchsten Macht GOttes einen süssen Uebersprung auf Maria die mächtigste Frau, so anheut in den Himmel eingetretten ist, seine Rede laßt er also an sie ergehen: Quantus Dominus, quam nominatus Dominus, qui tecum est &c. *in Spec. B. V. Lect. 9.* O was grosser Herr, was berühmtist- und mächtigster Herr ist mit dir, und du in den Himmel mit ihm? Du hast bey den mächtigsten GOtt Gnade gefunden, du bist von ihm in den Himmel eingeführt, und

mit herrlichister Cron einer Königin Himmels und der Erden gecrönet worden. Gleichwie göttlicher Vatter seinen und deinen eingebohrnen Sohn, so hat auch eben dieser dein göttlicher Sohn dir alle Macht und Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Was er aus Macht seiner Gottheit kann und bewürcket, das kanst und würckest du durch die Krafft und Macht deiner bey GOtt alles geltender Fürbitt.

Ist uns Maria geneigt, legt sie für uns bey den mächtigsten GOtt ein ihr mächtige Bitt; so können wir versichert seyn, bey Hinscheidung aus dieser Welt aus dem Mund ihres gebenedeyten Sohns zu hören: Liebes Pfleg-Kind meiner liebsten Mutter! komme, und gehe ein in die Freud deines Herrn, intra in gaudium Domini tui.

Unaussprechliches Glück! daß ein Mensch würdig gemacht werde mit seinen GOtt zu seyn? Suche ich im Himmel oder auf Erden, in Bekanntnuß zu bringen, was den Menschen zu wahren Trost, zu wahrer Ehre und Großmachung gereiche: so ist in Warheit nichts, als wann er mit GOtt, und GOtt mit ihm ist; nichts, als wann der Mensch GOtt giebt, was GOttes ist, und seiner Seele, was

tu:

tugendlich, verdienstlich, was GOtt angenehm und heilig ist.

O was sollen wir nicht thun, nur den ewig-glückseeligen Himmel zu erlangen? dieser bewerbet sich, und wendet an alle Mühe und Kräfften sich groß zu machen durch seine Kunst, Arbeit und Geschicklichkeit: ein anderer durch seine Redens-Art: wieder ein anderer durch sonderlich- und ausgesunnene Weiß mit den Leuthen umzugehen: dieser will ein Ansehen gewinnen in Einrichtung seines Hauswesen, in Vermehrung seiner Güter, in Beförderung und Zunahm seiner Handelschafft, in Anbauung seines Felds ꝛc. Aber all diese Ehre, all dieser Ruhm und Ansehen giebt GOtt keine Ehre, bringt seiner Seele kein Nuzen, bringt und giebt den Himmel nicht: nur ist es ein eitler Dunst, ein zergängliches Wohlgefallen, so von der Welt geachtet, von GOtt aber verachtet wird. Nur die Tugend, als zum Exempel, der Demuth, der Geduld, der Liebe, der Ehrbarkeit und Eingezogenheit: nur ein christliches- auferbauliches- frommes Leben, ein zartes und reines Gewissen, diß gefallet und ehret GOtt: diß ist den Menschen zum ewigen Ruhm, und raumet ihme ein den Himmel. Hierdurch verdient er mit den Apostlen von GOtt, von Christo

zu hören: Ich bin bey- und mit euch biß zum Ende eures Lebens, biß zu Ende der Welt: und, eure Nämen seynd in den Himmel, in den Buch des Lebens eingeschrieben. Bey dem Gericht GOttes wird der Arme wegen seiner Armuth, die er um der Liebe GOttes erdultet: der Betrangte wegen seiner Gedult, in der er sich geübet, und so von anderen zu reden, von GOtt gnädigist angesehen, und in die Herrlichkeit seiner Glory erhoben werden, invenisti gratiam: hingegen die der eitlen Ehre, dem hohen Ansehen und Gunst der Welt unermüdet nachgestrebet, der Gnade GOttes und des Himmels aber sich gar nicht besorgt; diese werden von GOtt verworffen, und zu ewigen Spott und Schand in ewige Verdammnuß gestürzet werden. Dann der arme Lazarus schwebt in Freuden bey GOtt, der reiche Prasser brinnet mit den Teuffen und Verdammten in der Hölle.

O dann unbegreifflicher Nuz und Frucht der Tugend- Fromm- und Gottseeligkeit! als durch welche der Mensch über die Menschen auf Erden, und über die höchste Spize des Himmels erhoben wird. Magnus coram Domino: er wird groß gemacht vor den grossen allmächtigen GOtt, groß vor den Englen, und Auserwählten GOttes: zu-

mah-

mahlen er schon, als noch ein Fremmdling auf dieser Welt, den Hausgenossnen und Mit-Burgeren des Himmels beygezehlet wird. Die Sach erkläret sich in Maria, die heiliger Bonaventura *in Spec. B. V. Lect. 9.* also anredet: : : du bist vorgezeiget worden durch die Ruth, von welcher gelesen wird: *Ruth c. 4. v. 11.* Sit Exemplum Virtutis in Ephrata, & habeat celebre Nomen in Bethlehem, id est in Ecclesia. Sie soll ein Beyspiel der Tugend seyn zu Ephrata, und einen herrlichen Namen haben zu Bethlehem, in der streittenden, und triumphierenden Kirch, auf der Erden und in den Himmel; wo sie bey dem mächtigsten GOtt Gnade gefunden, invenisti gratiam, daß sie in der Welt leuchtete voll der Gnaden, und aniezo stehe die Nächste an den Thron GOttes in den Reich der Himmlen.

Von Judith meldet göttliche Schrifft: Hæc erat in omnibus famosissima, quoniam timebat Dominum valde, nec erat, qui de illa loqueretur verbum malum. *Judith c. 8. v. 8.* Sie war ein sehr nahmhaffte Frau bey jedermann: dann sie förchtete den HErrn sehr, und war niemand, der etwas Böses von ihr redete. In Judith gabe der Himmel

eine Vorschattung Mariä, der seeligsten Jungfrau: nahmhafft ware sie wegen unvergleichlichen Tugenden, und lobwürdigsten Beyspiel. Nahmhafft wegen den Erbärmnussen, so sie zu allen truge, tragt und tragen wird. Nahmhafft wegen den Gutthaten, mit welchen sie alle erfüllet, und endlich wegen den Gnaden, Ausnahmen und Freyheiten, an welchen sie allen vorgezogen wurde auf Erden, und vorgehet in den Himmel; dann was kann wunderbahrlichers seyn: als seyn eine Mutter und Jungfrau? seyn eine Mutter GOttes? Erfreue dich derohalben Maria, daß der allmächtige HErr und GOtt dich mit so ausserordentlichen Gnaden angesehen, und in den Himmel über alle beherrlichet hat. Mächtigste Frau! versage uns nicht dein mütterliche Fürbitt, hülff uns zu ewiger Seeligkeit durch dein barmherzigste Güte; schüze uns Ungerechte durch dein wunderbarliche Gerechtigkeit; mach uns Verschreyte seelig durch die Grösse deiner Liebe; würcke aus, daß uns geschehe wie dem heiligen Bischoff Maglorio, der von einen heiligen Engel folgende Trost-volle Wort gehöret: Heiliger Maglori! thue, was du thust, würcke, was du würckest, und zweiffle nicht, dein Nam ist eingeschrieben in den Buch des ewigen Leben. Auch wir

wol-

wollen thun, was wir thun; wollen nicht immerzu wancken und hincken auf beyde Seiten.

GOtt ist ein getreuester und mächtigster GOtt, Maria eine getreue und mächtigste Mutter in ihrer Fürbitt; wollen wir also mittels der Gnade GOttes, und der Fürbitt Mariä in den Himmel aufgenommen werden; so ist nöthig, und gezienet sich, daß wir ebenfalls halten die versprochne Treu. Was für eine Treu? und wie sollen wir unsere angelobte Treu halten? Keine andere Treu, als die wir GOtt in der heiligen Tauff, oder in Würckung reumüthiger Buß verheissen haben. Wir müssen seyn abgesagteste Feind alles Bösen, aller Sünd und Laster: wir müssen halten die heilige Gebott GOttes, und seiner Kirch, und zwar biß an unser leztes Ende. Wir müssen uns entreissen dem greulichen Joch des Teuffels, mitwürcken der göttlichen Gnade, daß wir in der Freundschafft GOttes, und seiner heiligsten Mutter beständig verharren. Und diß ist die Art und Weiß, GOtt und Mariä die Treu zu halten. Werden wir diß thun: so wird GOtt mit uns, und wir nach den Beyspiel Mariä allzeit mit GOtt seyn; invenisti gratiam. GOtt wird in der That zeigen, daß er halte, was er verheissen und versprochen;

chen; er wird uns nach vollendten Kampf dieses müheseeligen Leben glorreich aufnehmen in den Himmel.

Ich höre, daß Einige mehr mit den Herzen, als mit den Mund reden. Ich siehe sie voll der Traurigkeit und Betrübnuß gleichsam in bittern Thränen schwimmen; sie können vor Schmerzen nichts reden; sonder verwicklen sich in dergleichen Gedancken. : : O Himmel! gedencken sie: ich hab GOtt, einem getreuest: und mächtigsten GOtt, ich hab Mariä einer getreuest: und mächtigster Frau, nicht nur ein: sonder mehr: und unzahlbar vielmahl die geschworne Treu gebrochen. Kaum hab ich gebeichtet, so bin ich selben Tag, oder gleich den andern Tag in vorige oder noch schwerere Sünden gefallen: hab also alles Credit, allen Glauben bey GOtt und Maria verlohren. Möge ich hundertmahl ein Vorsaz machen, alles Gutes, ein herzliche Besserung versprechen: es wird mir halt wissender Himmel, getreuer: mächtiger GOtt und Maria werden mir nichts mehr glauben; weil mit ihnen gleichsam nur gescherzt, und meine Versprechen wie der Rauch in der Lufft gleich wiederum verschwunden seynd. Ach! mich Elenden, wer wird sich fürdershin meiner erbarmen? wer wird mir helffen zur Gnade? Zu den

Him-

Himmel? gewißlich Niemand. Dann allmächtiger GOtt hat seine Treu nur jenen versprochen, die mit ihm treu gehandlet, die ihm treu verblieben biß in Tod; nicht aber den Gottlosen, die ihm Treu gebrochen, und versagt haben. Weder GOtt, noch Maria erbarmen sich meiner, das Urtheil des ewigen Tods ist über mich schon gefället; um meine Seel ist es geschehen, der Himmel ist mir auf ewig verschlossen.

Armseelige Menschen! was gedenckt ihr, wann ihr also gedencket? O wie gütig, gnädig, barmherzig, und liebreich ist GOtt, ist Maria, seynd die Heilige GOttes gegen den Sündern: wann sie nach vielmahl gebrochner Treu endlich ein rechten Muth fassen, sich mit allem Ernst aufmachen, und anschicken zu wahrer und reumüthiger Buß: wann sie wenigsten iezt gehörige Mittel ergreiffen sich von ihren Sünden-Wust herauszuwinden, und künftighin auf den Weeg der Tugenden zu wandlen. GOtt, die ewige Wahrheit selbsten betheuret meine Wort durch den Mund des gecrönten Propheten, sprechend: Clamabit ad me, & ego exaudiam eum, cum ipso sum in tribulatione, eripiam eum, & glorificabo eum. *Psal. 90.* Büssender Sünder wird zu mir ruffen, und ich wird ihn erhören,

mit ihm bin ich in seiner Trübsal: will ihn erretten, und zur ewiger Glory aufnehmen. Unbeschreiblicher Güte der Himmels-Königin Mariä haben wir ein lebhaffte Figur in der Königin Esther, von welcher die göttliche Schrifft *c.* 7. meldet: daß sie, nachdem grausamster Sentenz über ihr Volck ergangen, so grosses Geschöfft ersagtes Volck von Tod zu erlödigen nicht anderst auf sich genommen: als wäre sie auch eine aus den Volck gewesen, so des Tods sterben sollte: wo sie doch höchstens versichert, als die geliebteste Gemahlin des Königs, daß sie in diesen grimmigen Urtheil nicht begriffen seye. Gleiches, ja weit ein mehreres thut Maria, für sündiges Volck, für Sünder und Sünderin. Rein von aller Mackel und Maasen der Sünd, erbarmet sie sich innerst der Armseeligen; wirfft sich nieder auf ihre gebenedeyte Knie vor ihren göttlichen Sohn; bittet für die Sünder, und stehet zuvor nicht auf, biß ihnen allmächtiger GOtt Gnad, herzliche Buß, Krafft und Stärcke zur Besserung, und ewiges Leben verleyhe.

Was aber die Heiligen GOttes für grosses Mitleyden tragen über- und gegen die Sünder, kann abgenommen werden aus jenen, was von den H. Propheten Isaia verzeichnet ist. Selber satze in den

Geist

Geist die seinen Volck, welches gesündiget, ankommende Plag und Straff, mit der selbes der beleydigte GOtt zu straffen sich entschlossen; ruffte also voll bittersten Wehemuths und Schmerzen: Recedite a me, amare flebo: nolite incumbere, ut consolemini me super vastitate filiæ populi mei. *Isa. 22. v. 4.* Weichet von mir, ich will bitterlich weinen: bemühet euch nicht mich zu trösten wegen Verwüstung der Tochter meines Volcks. Wann sich derowegen die Heiligen GOttes so mildreich gegen den Sündern erzeiget, da sie noch lebten auf dieser Welt: um wie viel mehr werden sie sorgfältig seyn, als ewige Einwohner des Himmels, allen Gnade, und ewiges Heyl zu erwerben? Mächtigster GOtt zeigt seine Macht niemahl mehrer, als durch Barmherzigkeit gegen den Sündern: auch Maria will ihre nach GOtt höchste Macht nicht heiterer an Tag geben; als durch ihre mütterliche Fürbitt den Sünderen Gnade, und den Himmel zu erbetten. Sage also, und mache den

Beschluß.

So ist es, glorreiche Jungfrau! du hast Gnade gefunden, nicht bey der Welt, die du nicht

ge-

geachtet, die dir zu eng, zu wenig, zu schlecht; nicht bey den Menschen: denen du zu gefallen nicht suchtest, noch auch wolltest gefallen. Gnade hast du gefunden bey GOtt: inveniſti gratiam apud Deum. Also bezeugte himmlischer Bottschaffter, heiliger Erz-Engel, wann er dich im Namen, und aus Befelch des dreyeinigen GOtts in den Nazarethanischen Hauß gegrüsset voll der Gnaden. Du hast Gnade gefunden, nicht bey der Welt, nicht bey den Menschen; nicht in Jerusalem, nicht zu Bethlehem: Non erat eis locus in diverſorio: als welche dir, da du nahe wareſt zur Geburt deines göttlichen Kinds alle Herberg versagt; wodurch du benöthiget wareſt, selbe zu nehmen in einen armen: verächtlichen Stall ausser Bethlehem der Stadt Davids, von wessen königlichen Hauß du abstammeteſt. Du hast Gnade gefunden bey GOtt, den du als ein Jungfrau empfangen, und als ein Jungfrau der undanckbaren und sündhafften Welt gebohren: mit deiner reineſter Milch ernähret, und mit zarteſter Lieb und mütterlicher Sorgfalt erzogen. Du hast Gnade gefunden bey GOtt, und zwar bey einen getreueſten und allmächtigſten GOtt in deinen Leben auf dieſer Welt, und in den Leben in der andern Welt.

Hat

Hat dich, o göttliche Mutter! hat dich das irrdische Jerusalem, die so herrliche Stadt und Zierde der Welt: hat dich das kleine Bethlehem, oder Stadt David nicht aufgenommen in deinen Leben, um darin das alleinige und wahre Leben, den Sohn GOttes, den Erlöser der Welt, der Welt zu gebähren; so ware die Welt auch nicht würdig dein heiligsten Leib länger in ihrer Schooß zu halten, einzuschlieſſen, und zu besizen: sonder gleich dem göttlichen Jonä, deinem eingebohrnen Sohn (dessen hoch-heiligster Leib nur drey Täg, wie Jonas in den Wallfisch, unter der Erden gelegen; sodann von Toden erstanden, seinen Jüngern ꝛc. erschienen, mit ihnen geredet von den Reich GOttes biß zu seiner herrlichen Auffart in den Himmel) biſt du mit Leib und Seele in das obere und glückseeligere Jerusalem, in das himmlische Bethlehem, in das Hauß des Brods (von welchen dein königlicher Stammen-Vatter David in vor Freud entzuckten Geist aufgeruffen: Satiabor, cum apparuerit gloria tua. Ich wird ersättiget werden, wann erscheinen, und ich sehen wird deine Herrlichkeit) in den Himmel unter höchsten Jubel und Frolocken eingeführet, und aufgenommen worden: inveniſti

gratiam. Nicht nur in den Leben, nicht nur in den Tod: sonder auch nach den Tod, in den Grab, hast du bey GOtt Gnade gefunden, und genieſſest selbe in den Himmel bey: und mit GOtt ewiglich. O Freuden-voller Einzug! O unbeschreiblicher Genuß der Glory Mariä in den Himmel!

Heutiger Tag erinneret uns nicht minder dieses Gnaden-reichen Einzugs, als auch Beſizes der angetrettnen Glory göttlicher Himmels-Königin. Zu was aber leitet uns an diese so süsse und trostreiche Gedächtnuß? Nemlich, daß wir nach Lehr JEsu Christi vor allen suchen das Reich GOttes: Quærite primum Regnum cœlorum &c. Daß wir unaufhörlich seuffzen nach dem Himmel, um wie Paulus aufgelößt zu werden von den Kercker des Leibs, mit Christo in Ewigkeit zu seyn, und zu wohnen. Die Gedächtnuß der Himmelfahrt Mariä ermahnet uns, daß sich jeder Christ eiffrigist bewerbe um die Gnade GOttes; und da er Gnade gefunden, invenisti gratiam: soll er sie behutsam und sorgfältigist, als den höchsten Schaz seiner Seele bewahren, durch die Gnade GOttes von einer Tugend zur andern schreitten, und bey Ende seines Lebens, wie auf der Leiter Jacobs aufsteigen in den Himmel. Wir wollen derowegen Christo

und Mariä ohne Unterlaß nachfolgen: den Gebott GOttes, und dessen höchstem Befelch uns demüthigst unterwerffen, selben nachleben, und in allen erfüllen: gemäß seines göttlichen Versprechens, das ewige Leben in den Himmel zu erlangen; dann spricht er: wer meine Gebott haltet, wird eingehen in das Reich der Himmlen. Thun wir dieses: so darffen wir ob dieser Versicherung gar nicht zweifflen; dann GOtt ist ein getreuester GOtt, unfehlbar in Haltung seiner Versprechen; er ist ein mächtigster GOtt, der uns in Himmel aufnehmen kan, und will. Auch wird Maria, als ein getreueste Mutter, und mächtigste Frau, die bey GOtt Gnade gefunden, invenisti gratiam, uns sorgfältigist Hülff leisten, aus der Welt in den Himmel, von den Menschen zu GOtt, von der Fremde in das ewige Vatterland übersezet zu werden.

A M E N.

V. Predigt

Für das Fest Mariä Himmelfahrt.

Text, Marc. 7. v. 37.

Bene omnia fecit.

Er hat alle Ding wohl gethan.

Eingang.

DJe Himmel, und Erde, Engel und Menschen schweben an heutigen Tage in höchster Freude. Einhellige Stimm erschallet: Göttlicher Sohn, Christus JEsus, hat alles wohl gethan: Omnia bene fecit. Heilige Engeln sagen unter süssesten Frolocken: Höchster Sohn GOttes, hat den Fürsten der Engeln, den hoffärtigen Lucifer, sammt meineydigen seinen ganzen Anhang aus den Himmel verstossen, und in Tieffe der Hölle gestürzet: Bene fecit. Er hat wohl gethan. Die Himmlen erzehlen die höchste Herrlichkeit GOttes, und das Firmament verkündiget die Wercke seiner Hände. *Psal. 8. v. 2.* erbrechende in diese Worte: Bene fecit: Er hat alles wohl gethan. Die Er-

de eröffnet ihren Mund, ruffet her von allen vier Welt-Theil: die Erde ist des HErrn, und ihre Völle: der Erdboden, und alle die darauf wohnen. *Psal. 23. v. 1.* Bene fecit. GOtt hat alles wohl gethan, und verordnet: wir haben an ihme einen Grund-gütigsten Herrn, liebreichesten Vatter, und weisesten Regenten. Göttlicher Sohn, und Welt-Erlöser erzeigte sonders seine mildherzige Güte, und unermäßne Liebe, an jenen taub- und stummen Menschen (wie heiliger Marcus *c.* 7. in seinen Evangelio bemercket) den er hörend, und redend gemacht hat. Allein ein zweyfaches Wunder, daß er diesen Elenden das Gehör und die Sprach gegeben, ersättigte die Innbrunst der Liebe des göttlichen Heylands nicht, den zween folgte nach auch drittes Wunder. Was für ein Wunder? durch Eröffnung leiblicher Ohren, und Auflösung der Zunge dieses Menschen, eröffnete göttlicher Seelen-Arzt selbem auch die Ohren, und Zunge des Gemüths, damit er seine göttliche Einsprechungen hörte, sicherlich glaubte, und bekennte, daß JEsus der wahre Messias seye, von dem der Armseelige die Verzeyhung, und Nachlaß seiner Sünden begehrte, und erhielte. Quos enim (spricht *Cornelius a Lapide in c. 7. Marc.*) Christus cor-

pore, hos & mente sanavit. Dann jene, so er an den Leib, die hat er auch in dem Gemüth, und an der Seele geheilet.

Dieses soll jeden glaubigen Christen ein hefftige Aufmunterung seyn mit königlichen Psalmisten unaufhörlich zu betten: HErr eröffne meine Lefftzen: so wird mein Munde dein Lob verkündigen. *Psal. 50. 17.* Bey JEsu soll er einlegen ein brinn-eiffrigiste Bitte, und sich zugleich der ertheilten Hülff erfreuen, mit Isaja sprechend: = = Der HErr hat mir ein gelehrte Zung gegeben, daß ich den, der matt und müd ist, mit einen Wort aufzurichten weiß: er wecket am Morgen, am Morgen wecket er mir das Ohr, daß ich ihn anhöre wie einen Lehrmeister; Dominus aperuit mihi aurem. *Isa. 50. 4. 5.* GOtt der HErr hat mir das Ohr eröffnet. Wie aber geschiehet dieses? wann JEsus mit seinen Finger, mit den heiligen Geist, welcher der Finger GOttes ist, und mit den Speichel seiner göttlichen Weißheit, die er selbsten ist, und aus den Mund des Allerhöchsten hervorgehet, die Zunge unseres Gemüths berühret.

Heiliger Marcus *cit. loc.* berichtet uns anbey, daß wie der Lieb-volle Heyland seine Finger in die Ohren des armseeligen Menschen gelegt, und dessen

Zun-

Zunge berühret, habe er gegen den Himmel aufgesehen, und gesprochen: Epheta, thue dich auf, so vieles gesagt, als: deine Ohren sollen eröffnet, die Zunge gelöset werden. JEsus seufzete gegen den Himmel. Von dorther nemlich (wie Beda V. gloſſiert *in hunc loc.*) kommt den Stummen die Rede, den Tauben das Gehör, allen Krancken das Heyl. JEsus seufzete: dann er führte zu Gemüth, in was Armseeligkeit der Teuffel durch Unbehutsamkeit und Ungehorsam unserer erster Eltern, den Menschen gestürzet habe. Aus Mitleyden angedrungen, berührte der gebenedeyte Erlöser die Ohren und Zunge des Elenden; woraus laut göttlichen Text *Marc.* 7. erfolget: daß sich dessen Ohren alsobald aufgethan, das Band seiner Zunge loß geworden, und er recht geredet habe. Auf solches Wunder gebotte JEsus nicht nur ihm, sonder auch dem anwesenden Volck, sie sollten ersagte Gutthat, und unverhofftes Wunder niemand sagen, oder erzehlen. Allein gegebenes Verbott, nach Lehr Cornelii a Lapide hic, war eigentlich kein Verbott, so sie unter einer Schuld, oder Sünde verbunde: sonder nur war es ein Anzeig seiner wunderbärlicher Niederträchtigkeit, Krafft welcher er nicht wollte, daß seine Wunder sollten kundbahr

gemacht werden, und ihme, der sein Ehre nicht suchte, ein Ehre zuwachsen mögte. Jene derowegen sündigten gar nicht, die wieder dieses Verbott, das Wunder ausprengten, und dem Volck verkündeten. Diese Demuth Christi ist nach Lehre des uralten *Theophilacti ap. Corn. a Lap. in c. 7. Marci* ein ausbündiger Unterweiß. Um selben klar vor Augen zu legen, seze ich an dessen eigene Worte: Docemur hoc loco, quod quando benefacturi sumus, ne plausus vel celebritates ex beneficiis quæramus: cum autem beneficia acceperimus, ut Benefactores, licet ipsi recusent, laudemus & prædicemus. Hierdurch geschiehet uns ein schönster Unterweiß, daß, wann wir andern Gutes thun, wir kein eitlen Ruhm, oder Lob wegen erzeigten Gutthaten suchen sollen: hingegen, wann wir von andern Gutthaten empfangen, und genossen haben, sollen wir unsere Gutthäter, wiewohl sie sich dessen weigern, und darwider streben, danckbarist loben, und preysen, wo nicht mit Worten, doch in den Gemüth. Ware also anwesendes Volck wohl daran, da es nach beschehenen Wunder aufgeruffen: Bene omnia fecit: JEsus hat alles wohl gethan; sintemahlen nichts straffmässiges, oder tadelhafftes in ihm, und seinen

Wercken zu finden; die Taube hat er hörend, und die Sprachlose redend gemacht. Sein ganzes Leben war ein vollkommneste Gutthätigkeit, wie *Act. 10. 38.* zu lesen ist. Was aber auch glaubige Christen zur Nachfolge so auserleßner Danckbarkeit anzwingen solle, giebt uns heutig- hoch-heiliges Fest der glorreichen Himmelfahrt Mariä zu verstehen. Ziehen wir den herrlichen Eintritt göttlicher Gebährerin in reiffe Gedächtnuß, so wird uns ein Freudenvolle Danckbarkeit mit den danckbaren Tyrier, und Sidonier, unsere Zunge lösen, daß wir unter süssen Frolocken, in gleiche Wort uns ergiessen: Bene omnia fecit. JEsus, göttlicher Heyland hat alles wohl gethan: sonderbahr daß er uns Maria seine übergebenedeyte Mutter gegeben hat: dann auch sie hat alles wohl gethan: Omnia bene fecit: zumahlen alles wohl und gut thun, anders nichts ist, als das Böse meyden, und das Gute würcken: Declina a malo, & fac bonum. *Psal. 36. 27.* Mariä aber ganzes Leben nur ware ein stäte, und beständige Uebung der Liebe gegen GOtt, und den Nächsten, ein immerwährender Eifer, und schneller Lauff in allen Tugenden, Frömmig- und Heiligkeit: Transiit benefaciendo. *Act. 10. 38.* Selbst eigne Bekanntniß Mariä überzeuget uns,

daß, weil sie alles wohl gethan; so habe ihr GOtt der HErr, der da mächtig ist, grosse Ding gethan: Fecit mihi magna, qui potens est. *Luc. 1.*

Jener evangelischer Jüngling fragte einstens den Heyland: Meister, was soll ich thun, daß ich zum ewigen Leben eingehe? Göttlicher Lehrmeister erwidrigte, und sagte: Gehe hin, verkauffe alles, und folge mir nach. *Matt. 19. 21.* Auf gleiche Weiß ermahnte die seeligste Jungfrau jene Diener bey der Hochzeit in Cana Galilää, zu ihnen sprechende: Quodcunque dixerit vobis, facite. Was JEsus euch immer sagen wird, das thuet. Diese Folgleistung aber war sie nicht nur beflissen andern mit Worten einzuflössen: sonder zeigte sie gleich dort, da sie zur Mutter des Sohns GOttes erwählet worden, und zu den Erz-Engel gesprochen hat: siehe, ich bin ein Magd des HErrn, es geschehe mir nach deinen Wort. Sie hat gethan, und zwar vollkommen gethan, was GOtt gewollt: und eben darum hat sie alles wohl gethan, omnia bene fecit. Mit was für einen Erfolg? daß Maria nach vollendten Lauff ihres heiligsten Lebens verdienet, in den Himmel über alle Chör der Englen, und Heiligen aufgenommen zu werden, um in sich zu erwahren eigne Wort ihres göttlichen Sohns: Ma-

ria optimam partem elegit. *Luc.* 1. Maria hat den besten Theil erwählet. Allein die Absichten, so ich in meinen Gemüth hege, und durch ein sittliche Lob- und Ehren-Rede, von den glorreichen Einzug Mariä in den Himmel, vorzutragen entschlossen bin, werden kürzlich entdecken geziemender

Vortrag, und Abtheilung.

Wohl hat GOtt gethan, omnia benefecit: daß er uns Armseeligen Maria seine heiligste Mutter zur Mutter, zur Anführerin in unsren zeitlichen Leben, und Helfferin zum ewigen Leben gegeben hat. Warum?

Weil Maria, wegen ihrer fürtrefflichister Heiligkeit ohne alle Hindernuß in die ewige Glori eingegangen, durch ihr herrliches Beyspiel aber auch uns in das Hauß der Herrlichkeit GOttes sicher ziehet. Erster Theil.

Weil Maria, nicht nur ohne Anstand, und mindeste Hindernuß in die himmlische Glori eingegangen: sonder über alle Englen, und Heiligen nächstens zu den Thron GOttes erhoben worden; damit sie uns Elenden, mehr dann alle Heiligen, zu ewiger Glückseeligkeit verhülfflich seye. Zweyter Theil.

Hei-

Heiliger Geist! ertheile mir dein göttliche Gnade, und nöthigen Beystand, meinen ausgesteckten Endzweck zu höchsten Seelen-Nuze zu erreichen: darum ich dich demüthigst bitte durch dein geliebteste Braut, die ich mit dem Engel grüsse, Ave Maria.

Erster Theil.

Meine Rede haltet Stich, fusset sich auf vesten und tieffen Grund; westwegen ich abermahl wiederhole, und ohne einzigen Anstand behaupte, daß Maria ohne alle Hindernuß in die ewige Glori eingegangen, und auch uns durch ihr herrliches Beyspiel sicher dorthin ziehe, und führe. Diesen Saz giebt mir in den Mund, und in die Feder Seraphischer Kirchen-Lehrer, heiliger Bonaventura, da er aus seinen in die Mutter GOttes verliebten Herzen, aus seinen Mund, und Feder folgende Wort herfliessen lasset: Invenimus Mariam ingredientem ad gloriam cœlestem sine obstaculo. *in Spec. B. V. Lect. 13.* Wir finden, und wissen, daß Maria ohne alle Hindernuß eingegangen seye in die himmlische Glori. Dann wer kunte einer solchen Jungfrau, die von der Welt ganz abgeschälet, und in GOtt immerdar innerst versencket, und

an ihn gleichsam geheffter ware, einige Hindernuß machen? gewißlich niemand. Sie ware gleich einer Meer-Muschel, welche ob den gesalzuen und bittern Meer-Wässern herschwimmet, jedoch nicht ein einziges Tröpflein des gesalznen Wasser in sich einlasset, oder einschlinget: sonder eröffnet sich bey heitern, und hellen Himmel, das liebliche Himmel-Thau in sich zu empfangen; welches so sie empfangen, wird es also hart, daß es gewerde zu einen kostbahresten Edelgestein. Auf solche Weiß ware beschaffen das reineste Jungfräulein von Nazareth: in Mitte dieses Welt-Meers truncke sie nicht ein nur kleinstes Tröpflein dessen zwar süß scheinender, aber in sich bitterster Freuden, und Ergözlichkeiten: sonder sie ware dem Himmel ganz- und allein eröffnet, um himmlisches Gnaden-Thau, den heiligen Geist über sich herabzuziehen, und durch dessen Bewürckung das kostbahreste Kleinod, oder Edelgestein, den höchsten Sohn GOttes zu empfangen, und der Gefahr leidenden Welt zum Heyl aller Menschen zu gebähren. Eh, und bevor dieses göttliche Himmel-Thau über sie herabgethauet, zielte sie allein ab nach- und zu GOtt; nur war ihr einziger Wunsch, Verlangen, und Begierd nach- und zu GOtt: Trahe me post te. *Cant. 1. 3.* Nach

durch

durch ihren übergebenedeyten Sohn vollendter Erlösung dern Kindern Adams, begierdete sie nicht minder unabläßlich in die glückseelige Himmels-Burg zu ihren allerliebsten Sohn aufgenommen zu werden. Und, ich frage noch einmahl: wer kunte einer solchen Königin, die begleitet, und umgeben war mit so ansehnlich- und herrlicher Geleitschafft, ein Hindernuß machen? niemand kunte sich hervor thun: weil ihr nach GOtt alles unterthan, und als eine höchste Königin erkennet und demüthigst beehret.

Maria wurde längstens vorgezeigt und vorgebildet in der Königin zu Saba, von welcher in göttlicher Schrifft zu lesen: Et ingressa Jerusalem cum comitatu multo, & divitiis, Camelis portantibus aromata, & aurum infinitum nimis, & gemmas pretiosas. *3. Reg. 10. v. 2.* Sie zoge zu Jerusalem ein mit einen grossen Nachzug, und Gefolg, mit Reichthum, und Camelthier, welche trugen kostbare Specereyen, über die massen vieles Gold und Edelgestein. Betrachte o Mensch! (seynd Wort des heiligen Bonaventurä) betrachte in dieser Sabäischen Königin die unbeschreibliche Herrlichkeit der in das himmlische Jerusalem eingehender göttlicher Königin Mariä. Considera

glo-

gloriam ingredientis Mariæ in cœleſtem Jeruſalem. *cit. loc.* Betrachte dero Fürtrefflichkeit, dero Macht, und höchſte Reichthum. Betrachte, und führe zu Gemüth die Anſehnlichkeit ihres Fürſtenthums, die gröſte Macht in ihren Nachzug, oder Begleitſchafft, ihre Reichthum in Bereitſchafft ihrer Geſchäncke, ſo ſie dem göttlichen Salomon, ihren allmächtigen Sohn bey- und mitbringet. Gegenwärtige Red-Verfaſſung wird von einen nach den andern reden.

Allein ſie werden fragen: in wem dann beſtehe das Fürſtenthum oder Reich Mariä der höchſten Königin? Seraphiſcher Lehrer *cit. loc.* ertheilet die Antwort mit dieſen Worten: : : Die Fürtrefflichkeit des Fürſtenthums, oder Reichs Mariä beſtehet in dem, daß ſie an Macht, und Gewalt die Königin von Saba weit überſteige; dann Saba wird verdolmetſchet, daß es ſo viel heiſſet, als Clamor, ein Geſchrey. Nun aber wer iſt, der zu dieſer Herrſcherin nicht ruffet ihre mächtige Hülff zu gewinnen? Maria iſt die Königin dieſer Welt, zu ihr ergehet von allen Einwohnern ein wehmüthiges Geſchrey, wegen unzahlbarer Armſeeligkeiten, denen die Menſchen unterliegen, und um Schuz und Beyſtand zu dem gütigen Himmel, zu der Mutter

des allmächtigen GOttes ruffen: : Zu dir, o Maria, schreyen wir elende Kinder Evä, zu dir seufftzen wir Traurende, und Weinende in diesen Thal der Zäher.

Auch ist Maria ein Königin des Himmels, wo durch die lange Ewigkeit ein fröhliches Geschrey und Jubel erklinget, und erschallet. Alle Himmels-Burger ruffen unaufhörlich: Tu Gloria Jerusalem, Tu Lætitia Israel, Tu Honorificentia populi nostri. &c. *Judith. 15. 10.* Du, allerhöchste Königin, bist die Herrlichkeit des himmlischen Jerusalem, du bist die Freude Israels, du bist die Ehre und Zierde unseres Volcks, aller Gerechten und Auserwählten GOttes. Weil aber die wesentliche Glori der Einwohneren des Himmels bestehet in der herrlichen Anschauung, und Lob GOttes zc. massen sie den allmächtigsten, höchsten GOtt von Angesicht zu Angesicht ohne Unterlaß betrachten, in dessen Lob sich ergiessen, ihn anbetten, und groß machen; so gehet ihnen Maria in dieser Freudenvollen Beschäfftigung vor, führet den Rang, wie von ihr betheuret heiliger Augustinus, wann er sie folgender massen anredet: Tu Maria concivis cœli civibus, sine fine choris conjuncta, Angelis, Arch - Angelisque sociata, indefessa

vo-

voce, Sanctus, Sanctus, Sanctus, clamare non cessas. *Serm* 38. *de Sanctis. Tom.* 10. Du, o Maria, bist ein Mitburgerin der Burgern des Himmels, du bist ihnen ohne Ende beygesellet, ja du bist die Chor-Regentin der himmlischen Chör: du bist in Mitte der Engeln, und Erz-Engeln: du hörest nicht auf mit unermüdeter Stimm zu ruffen: Heilig, Heilig, Heilig ist der allmächtig- unendliche GOtt. Maria ist jene Königin, die königlicher Prophet herrlichist vorgebildet, und beschrieben: Adstitit Regina. *Psal. 44. v. 10.* wann er singet: HErr! die Königin stehet auf deiner rechten Seite in einen guldenen Kleid: umgeben mit vielerley Farben: kostbar- und schönster Tugenden, Fromm- und Heiligkeit.

Aus den Worten Davids erhellet klar, daß Maria, diese fürtrefflichiste Königin eingetretten in die herrliche Himmels-Burg, ohne daß ihr jemand eine Hindernuß machen, oder verursachen kunte. Und wie hätte dieses geschehen können: zumahlen ihre Tugend, und göttliche Liebe, mit der sie entzündet, alle Feinde unter ihren Füssen hatte? Ich lasse es ankommen auf einen Wort-Streitt. Sollte ihr etwan die Welt ein Hindernuß gemacht haben

zu freyen Eingang in den glückseeligen Himmel? Nein, diese war nicht bemächtigt: dann die Welt regierte Maria zur Zeit ihres Lebens, nicht durch Macht irrdischer Ehren-Stuffe, Güter, und Reichthum; sonder durch Glanz, und höchstes Ansehen ihrer Tugenden: und wurde sie die Welt genugsam erkennet haben, so wäre die Welt gleichsam nicht mehr ein Welt, sonder ein Himmel gewesen, weil GOtt (der die alleinig wesentliche Glückseeligkeit des Himmels ist) allezeit mit ihr ware, und sie mit ihm: Dominus tecum: Maria war weiter entfernet von der Welt, als von der Welt der Himmel entfernet ist. Die Welt muste von ihr eingestehen: : : Sie lebte in der Welt, aber nicht mit der Welt. Sie lebte wider die sündhaffte Welt, und doch für die sündhaffte Welt, selbe durch Heiligkeit ihres Lebens zur eiffriger Tugends-Uebung, und durch Uebung der Tugend zu GOtt, in den Himmel zu ziehen, Omnia trahamad me. *Joan. 12.* Oder soll ihr etwan das Fleisch einen Stein in den Weeg gelegt haben? auch dieses nicht. Dann Maria lebte in dem Fleisch, aber nicht nach dem Fleisch: sive in corpore, sive extra corpus, nescio. *2. Cor. 12. v. 2.* gleichsam, als ob sie ausser des Fleisch gewesen. Sie ware

ganz schön, rein und ohne Mackel. Auch kunte ihr nicht zu einer Hindernuß seyn der leidige Satan, weil sie dessen Kopf gleich im ersten Augenblick ihrer unbefleckter Empfängnuß zertretten, und dem höllischen Geschwader erschröcklich war wie ein wohlgeordnetes Kriegsheer. Ursach dessen wird Maria von allen Geschlechter, und Völcker seelig gesprochen, laut eigner Worten: Ex hoc beatam me dicent omnes generationes. *Luc. 1.* von nun an werden mich seelig sprechen alle Geschlecht. Bey fröhlichen ihren Eingang rüfften Engel und Heiligen: Surge Domine in requiem tuam, tu & arca Santificationis tuæ. *Psal. 131.* Stehe auf, O HErr! in deine Ruhe, gehe entgegen derjenigen, in welcher du neun Monat geruhet hast. Stehe auch auf du geheiligte Arch, und seze dich an dein Ort, besteige den in der Glori GOttes dir zubereiteten Thron. Bleibt derowegen unstreittbar wahr, daß diese glückseeligere Königin Saba, daß Maria die Königin Himmels und der Erden, ungehindert eingegangen seye in das Reich GOttes.

Ich lasse mir einfallen, so fürtreffliche, und herrliche Majestät der Glori Mariä werde jeden höchstens anlachen, und hefftigiste Begierde erwecken, selber auch theilhafftig zu werden. Christen! sie können

den Endzweck ihres Wunsches sicher erreichen. Aber wie? Heiliger Bonaventura giebt die Antwort: Hanc Reginam ad Regnum sequi possunt fiducialiter, quicumque ei in mundo servierint fideliter. *in Spec. B. V. Lect. 13.* Dieser Königin können zu dem göttlichen Reich sicherlich folgen alle diejenige, welche ihr in der Welt, bey ihrer Lebens-Zeit getreulich dienen. Hierzu ermahnet uns eiffrigist Hönig-süsser Bernardus mit Geistvollen Worten: Præcessit nos Regina nostra, præcessit, & tam glorioſe susceptа est, ut fiducialiter servi ad Dominam clamantes, dicant: trahe me post te. *Serm. 1. in Assumpt. B. V.* Maria, unsere Königin ist uns vorgegangen, sie ist vorgegangen, und glorreich in den Himmel aufgenommen worden: damit wir als ihre Diener und Dienrinnen zu ihr mit Vertrauen, als zu unserer höchsten Frau ruffen sollen: Ziehe uns nach dir!

Treuer Dienst, den wir Mariä erweisen, ziehet uns zu dero mütterlichen Trost, und sichere Hülff. Allein, daß sich jeder der Marianischen Hülff zu versicheren habe, ergehet die Frage: in wem bestehe der getreue Dienst, den wir Mariä, um uns zu ihr in den Himmel zu ziehen, emsigist erzeigen

sol-

sollen? Getreuer Dienst gegen Maria gründet sich in herzlicher und wahrer Liebe gegen GOtt dem König der Himmlen, und gegen ihr der Himmels-Königin: also zwar, daß unsere Lieb nicht abziele auf das zeitliche, auf das verbottne, auf sündhaffte Werck, oder Gelüsten: sonder pur allein auf GOtt, und Maria; gleichsam müssen wir mit ihnen Herz tauschen. Dieses sage ich darum, weil höchstens verwunderlich ist die Handelschafft, welche ein wahre, und heilige Liebe unter den Freunden anstellet, wann einer sein Herz hingiebt, als wollte er jenes seines Freunds kauffen: und dieser hingegen giebt das seinige, des andern Herz für sich einzukramen. Doch hat man hier keiner Waag vonnöthen, die Liebe nimmet ihr die Zeit nicht, daß sie abwege, welches seye eines grössern Werths; beede seynd zufrieden, und glaubt ein jeder, er habe ein so guten Kauff gethan, daß er sich seelig schäzet. Wahre Liebe siehet keine Ungleichheit, oder Unterschied an. O geheiligte Liebe GOttes und Mariä! was thust du, wann du diese wunderbahrliche Handelschafft der Herzen zwischen den göttlichen Erlöser, dessen übergebenedeyter Mutter, und den elenden Menschen treibest? du verblendest sie so weit, daß es scheinet, als erkenneten sie nicht die unendliche Ungleichheit

ihrer Herzen, welche sie abändern. Wer sollte nicht erstaunen, wann er siehet: daß der Sohn GOttes, und dessen unbefleckte Mutter, die erstern seyen, und ein grössere Begierd erzeigen, diese Handelschafft mit dem Menschen anzufangen, als wollten sie ein grössern Gewinn daraus ziehen? sie begehren ein menschliches Herz für ein göttliches, und für ein Herz einer göttlichen Mutter; der Sohn sagt, und die Mutter sagt: mein Sohn, mein Tochter, gieb mir dein Herz: Fili præbe mihi cor tuum. *Prov. 23. v. 26.* Ja, lieber Christ, willst du uns dein Herz für das unserige geben? Allein, was ist dieses geredet, Anbettens-würdige Majestät, höchste Mutter eines allein wahren GOttes? sehet ihr dann nicht, daß hier keine Gleichmaß seye, und daß ihr ein unbegreiffliches Gut gebet, ein Nichts zu bekommen? die Liebe aber achtet die Ungleichheit nicht unter den Freunden, JEsus und Maria seynd gänzlich verliebt in das menschliche Herz.

Wann also GOtt dem Menschen vorkommet, und sein Herz von ihm fordert mit seinen göttlichen Herze zu vertauschen, wird der Mensch der thummste Mensch seyn, wann er den unendlich grossen Gewinn nicht siehet, der ihm in dieser Handelschafft

zu Handen stossen könne. Er handlet blind, wann er sein Herz Mariä nicht darreichet, dargegen ihr Gnaden-volles Liebs-Herz zu empfangen. O Mensch! unverzüglich, und noch diesen Augenblick sage zu, und giebe mit Willen, was von dir begehret wird, welches nichts ist, und nimme jenes an, was dir angetragen wird, welches alles ist. Sage nur geschwind: o GOtt! ich giebe dir Herz für Herz, deine Liebe liebe ich: ich gieb dir, so viel ich von dir empfangen hab: du hast mein Herz, ich besize das deinige. Und noch darzu besize ich in deinen göttlichen Herze, auch das verliebte Herz deiner Jungfräulichen Mutter Mariä, cor unum, & anima una: dann ihr seyd miteinander ein Herz, und ein Seele. Die ganze Lieb meines Herzen, mein ganzes Herz soll euch seyn: noch die Welt, noch einiges Geschöpff sollen davon ein Theil haben in Ewigkeit. Euer Herz ist mein, mein ist euer Lieb; ingleichen ist auch mein Herz euer, euer ist meine Lieb. In dieser und dergleichen Liebe bestehet der getreue Dienst, den wir Mariä leisten sollen: dann solche Dienstleistung wird göttlicher Mutter so sehr gefallen, daß sie uns auf unserer Wanderschafft sicher anführe, und ziehe in den Himmel.

Maria, die fürtrefflichiste Königin, ist in den Himmel eingetretten, mit einen grossen Nachzug, grosser Macht ihrer Begleitschafft, comitatu multo. *3. Reg. 10.* wie klar und ausdrucklich redet heiliger Lehrer Bonaventura: Ingressa est Maria cœlestem Jerusalem, cum comitatu multo Angelorum. *in Spec. B. V. Lect. 13,* Maria ist eingegangen in das himmlische Jerusalem mit grossen Gefolg heiliger Englen. Dessen höchst erhebliche Ursach bringet bey heiliger Vatter Hieronymus *Serm. de. Assumpt. B. V. quæ est Ep. 10. Tom. 9.* Wir lesen, spricht er, daß öffters bey Beerdigung, und Begräbnuß, oder Leich-Begängnuß einiger Heiliger die heiligen Englen erschienen, und die Seelen der Heiligen unter Anstimmung eines süssest- und lieblichisten Lobgesangs in den Himmel begleitet, und übertragen haben. Um wie viel mehr also ist zu glauben, daß die himmlische Gesandtschafft sammt den HErrn der Glori unter süssesten Jubel und Frohlocken der heiligsten Gebährerin GOttes entgegen kommen, sie mit grossen Liecht umgeben, und biß zu den Thron, der ihr von Anbegin der Welt zubereitet war, eingeführet, und begleitet haben? Christen! auch uns stehet bevor der einmahlige Uebergang von dieser Welt in die andere

Welt, von der Zeit in die unendliche Ewigkeit. Ich stelle der Ursach willen alle zur Frag: wer wird uns dorthin begleiten? wer sicher hinführen? was für Mit-Gefährten werden wir haben? Unsere Begleitschafft werden seyn die gute Werck, und Tugenden, die wir geübet: die heiligen Schuz-Engel, denen wir Folge geleistet: die Heiligen GOttes; sonders die Königin aller Heiligen, Maria, die wir täglich, und stündlich biß an unser Ende geehret, und geliebet, und in gottseeligen Tugends-Wandel nachgefolget seyn: diese so mächtige Geleitschafft wird uns sicher überführen in das Land der Lebendigen, in das Hauß der Herrlichkeit unseres GOttes. Glückseelig also diejenige, welche sich die Tugend lassen angelegen seyn, und sich um diese himmlische Weeg-Gefährten Zeit ihres Lebens bewerben, und umsehen. Wie aber wird euch ergehen, elende, schmuzige Erd- und Kott-Würm? unseelige Liebling dieser Welt? wird euch wohl in die Ewigkeit begleiten die Ehre, das Ansehen, oder eitels Lob der Menschen, das ihr so unermüdet gesuchet habt? wird etwan mit euch gehen euer zusamm gescharrtes Geld und Gut? eure Schäz und Reichthumen? werden vielleicht mit euch ziehen eure unzüchtige Liebhaber, und Liebhaberinnen, denen

ihr so begierig, so schändlich nachgelauffen, und beygewohnet? oder werden mit euch gehen eure üppige Wollüsten, eure Sauff- oder Spiel-Brüder? werden euch Folg leisten eure unmässige, prächtige Kleider, und ärgerlicher Aufpuz? oder jene Menschen, auf welche ihr mehr gebauet, als auf euren HErrn, und GOtt? werden sich etwan zu euch gesellen eure gute Freunde, wegen welchen ihr so viel Gutes verabsaumet, und unterlassen? Nein, nein. Dann diese alle bleiben zuruck, ihr hingegen werdet allein abgehen müssen in das Hauß der Ewigkeit. In was für ein Hauß der Ewigkeit? fürwahr nicht in das glückseelige, sonder ewig unglückseelige. Euer Herz wird euch heiliger Antonius von Padua, wie jenem Reichen, bey euren Geld, oder andern Geschöpff ꝛc. zeigen, die Seele aber wird augenblicklich in die tieffe Pfize der Hölle hinunter gestürzt werden. Besinnet euch, und sehet, was ihr thut: wendet von euch ab so unaussprechliches Uebel; Herz, Willen und Gemüth schälet ab von der Welt, und dero Wollüsten; kehret euch zu GOtt, zu Maria, zu den Heiligen, um durch sie in die herrliche Wohnungen des Himmels ungehindert aufgenommen zu werden.

Höch-

Höchste Königin Maria, ist in den Himmel sicherst eingetretten mit unzahlbaren Reichthumen der Verdiensten, mit Bereitschafft kostbahrester Gaaben, und Geschenck. Attulit namque, schreibt Seraphischer Lehrer, H. Bonaventura *in Spec. B. V. Lect. 13*: Secum aurum infinitum dilectionis Dei, & proximi, gemmas pretiosas virtutum, & donorum, aromata bonorum operum, & exemplorum. Dann sie hat mit sich gebracht über die Maß vieles Gold der Liebe GOttes und des Nächsten, kostbare Edelgestein der Tugenden, und übernatürlicher Gaaben, köstliche Specereyen guter Wercken, und heiliger Beyspiel. Diese machten ihren Eingang in den Himmel sicher, uns aber zeigen sie auch den sichern, und schnurgeraden Weeg zu den obern Reich, wo Maria als ein höchste Königin herrschet, und regieret in alle Ewigkeit. Hierdurch lehret sie uns: wie nur allein mittels der Tugend der Himmel erhalten werde: wie nur die Liebe GOttes, und Liebe ihrer, dorthin führe. Ihr herrliches Beyspiel ziehet alle nach- und zu sich; sie führet alle an auf den gefährlichen Weeg dieser zeitlicher Wanderschafft; damit keiner (der nicht selbsten will) des schönen Himmels beraubet werde. Sie rufft zu

uns

uns aus den Wolcken: Ich hab euch ein Beyspiel gegeben, daß ihr wandelt, wie ich gewandelt bin; folget ihr mir nach, soviel in euren Kräfften, ist euch das Reich der Himmeln gewiß. Maria nimmt sich nicht nur an der Gerechten, sonder auch reumüthiger büssender Sünder, allen reichet sie ihre mütterliche Gnaden-Hände, um sie ungehindert in die ewige Glori einzuführen. Solches giebt zu verstehen heiliger Bernardus *ap. S. Bonav. cit. loc. supr.* Da er diese höchste Mutter also anredet: In manibus tuis sunt omnes thesauri miserationum Domini. Absit, ut cesset manus tua, neque enim gloria tua minuitur, sed augetur, cum pœnitentes ad veniam, justificati ad gloriam assumuntur. Alle Schäz der Erbarmnussen des HErrn seynd in deinen Händen. Weit seye von uns, daß deine Hand ablasse uns zu helfen: dann dein Glori wird nicht gemindert, sonder vermehrt, wann die Büssende zur Gnade und Verzeyhung gelangen, und die Gerechtfertigte zur ewigen Glori aufgenommen werden. Bleibt schon darbey: weil Maria ohne alle Hindernuß in den glorreichen Himmel eingegangen; so beeiffert sie sich auch uns durch herrliches Beyspiel, und liebreiche Hülff dorthin zu führen, und zu ziehen.

Zwey-

Zweyter Theil.

Nicht nur aber ist Maria ohne allen Anstand, und Hindernuß in die ewige Glori eingetreten: sonder sie ist über alle Heilige nächstens zu dem Thron GOttes erhoben worden. Und warum dieses? damit sie uns elenden Menschen mehrer dann alle Auserwählte zu ewiger Glückseeligkeit des Himmels verhülfflich seyn könnte. Dieses werde ich ihnen mit bündigen Beweißthum darthun. Die Herrlichkeit des Himmels ist die eigentliche Crönung der Tugend: je mehrer sich der Mensch übet in der Tugend, Fromm- und Gottseeligkeit; je höhern Grad der Glori wird er in den Himmel zur ewigen Belohnung empfangen; zumahlen ein jeder nach seinen Wercken, wie Christus verheisset, den Lohn empfangen wird. *Matth. 16.* Nun aber ist unfehlbar gewiß, daß Maria, die GOttes Gebährerin, alle Heiligen unaussprechlich weit an Viele, und Ueberfluß der Verdiensten, an göttlichen Gaaben, und eben darum an höchster Belohnung und Herrlichkeit der Glori übersteiget. Wie dann von ihr heiliger Geist selbsten bezeuget, sie mit diesen Worten anredend: Multæ filiæ congregaverunt divitias, tu supergressa es universas. *Prov. 31. 29.*

Die-

Viele Töchter haben Reichthumen gesammler: du aber bist ihnen allen vorgangen. Du hast (wie heiliger Bonaventura *in Spec. B. V. Lect. 13.* sagt) alle überstiegen, bist allen vorgangen in der Natur, in der Gnade, und in der Glori. Alle Töchter, alle Seelen der Heiligen, und alle englische Geister hast du weit übertroffen. Wie? und warum? alle Töchter der Menschen-Kinder hat Maria in der Natur überstiegen; weil sie als ein Jungfrau, welches wider die Natur ist, empfangen, und als ein Jungfrau gebohren einen Sohn, wie vorlängst von ihr weißgesagt heiliger Isajas: Ecce Virgo concipiet, & pariet filium. *c. 7.* Siehe, eine Jungfrau wird empfangen und gebähren einen Sohn. Et non solum hoc, spricht angezogner Seraphischer Lehrer *cit. loc.* quod virgo filium, sed etiam Deum peperit super omnem naturam est. Nicht nur ist über die Natur, daß Maria als ein Jungfrau einen Sohn gebohren: sonder über alle Natur ist, daß sie einen GOtt gebohren hat.

Dieß erörteret heiliger Vatter Hieronymus gar schön, wann er sich voll der Verwunderung in folgende Worte heraus lasset: Quod natura non habuit, usus nescivit, ignoravit ratio, mens

non

non capit humana, pavet cœlum, ſtupet terra, creatura etiam omnis miratur cœleſtis, hoc totum eſt, quod per Gabrielem Mariæ divinitus nuntiatur, & per Chriſtum adimpletur. *Serm. de Aſſumpt. Tom. 9.* Was die Natur nicht gehabt, die Uebung oder der Gebrauch nicht gewuſt: was dem Verſtand verborgen, und das menſchliche Gemüth nicht faſſet: über was der Himmel ſich fürchtet, die Erde erſtaunet, und alle Geſchöpff des Himmels ſich bewundern, iſt ganz, und allein dieſes, was Mariä durch den Erz-Engel Gabriel aus göttlichen Befelch verkündet, und durch Chriſtum in ſeiner Menſchwerdung erfüllet wird. Geziemet ſich alſo, daß ſo herrliches Wunder der Natur, in den Himmlen über alle erhoben, und bey den Sohn GOttes, der aus ihr die menſchliche Natur angenommen, die Nächſte ſeye.

Chriſten! von dieſen Wunder der Natur, wollen wir uns in etwas kehren zu dem Elend unſerer durch die Erbſünd, und würckliche Sünd verderbten Natur: wollen ſie der von GOtt geſeegneten Natur Mariä entgegen halten, und in dieſer Gegenhaltung unſere Armſeeligkeiten zu Gemüth führen, und betrachten. O uns Armſeelige! wir ſeynd,

wie

wie grosser Welt-Apostel betheueret, der Natur nach Kinder des Zorns; unsere erste Eltern haben uns gemacht zu Schlaven des Satans; durch verbottnen Apfel-Biß haben sie uns so übel zugerichtet, daß unsere Natur zur Sünd geneigt, und aus sich selbsten nichts kan, als sündigen. Frey müssen wir mit Paulo gestehen, und vor GOtt bekennen, daß wir in unsern Gliedern ganz ein anderes Gesaz empfinden, als da ist, das Gesaz GOttes. Das Fleisch streittet wider den Geist, daß wir aus bösen Antrieb mehr lieben die Finsternuß, als das Liecht. Zwar zehlen, beweinen, und bedauren wir unsere Schwachheiten, Gebrechlichkeiten, Gefahren und Elend; jedannoch können wir nicht genug zehlen, beweinen, und bedauren. Wir tragen unsern abgesagtesten Seelen-Feind, unser Fleisch, unsern Leib immerdar mit uns herum, es ist um ein freywilligen Gedancken, um ein böse Begierde geschehen, wir stehen hierdurch an den äussersten Rannfft der Hölle: thut unsichtbarer Tod einen einzigen Stoß, so fallen wir in die tieffe Grube des ewigen Abgrund, und höllischen Feurs.

Aber, damit wir unserer Armseeligkeit, und Schwachheit ein Stärcke beylegen mögen, hat uns gütigster GOtt zur Beschüzerin gegeben seine über-

gebe-

gebenedeyte Mutter, welche alle Natur weit übersteiget. Maria ist in ihrer Natur so herrlich, glorreich, und wunderbahrlich gemacht worden, daß sie unserer Schwachheit, mehr dann alle andere Heiligen, zu Hälff kommen könnte. Elender Mensch! lasse dich nicht begnügen, wann du ein so mächtige Mutter nur ein- zwey- oder dreymahl um Hülff, Schuz, und Stärcke anruffest, um den bösen Begierlichkeiten, und greulichen Anfechtungen nicht zu unterliegen: sonder komme zu ihr öffters, werde des Bittens, und Anflehens nicht verdrüssig, oder maßleidig: dann ihr Herz ist ein Mutter-Herz, selbes kan das Geschrey, das Ruffen, Seuffzen und Weinen ihrer Kinder nicht lang anhören: sie last sich bewegen, und hülfft, daß der Mensch seiner Natur einen tapfern Gewalt anthun, und die reizende Neigungen unterdrucken, bezwingen, und überwinden könne, und wolle. Bittet er die gütige Liebs-Mutter, um zu verschaffen, daß die gewaltige Anfechtungen gehemmet werden, oder gänzlich ausbleiben: wird sie ihn seiner Bitte gewähren; und wofern nicht: wird sie doch ihme, wie Christus dem Apostel sagen: Sufficit tibi gratia mea. Es ist dir genug mein

mütterliche Gnade, mein Fürbitt, und starcker Schuz: wie das Gold must du in dem Feur geprüffet werden: du must dir durch immerwährenden Streitt, durch herrlichen Kampf grosse Verdienst machen, und die Siegs-Cronen in den Himmel vermehren. Förchte dir nicht, du wirst nicht fallen in die Sünde, durch meinen mütterlichen Beystand wirst du allzeit überwinden, und nach vollendten Lauff dieses mühseeligen Leben sicher eingehen in das ewige Leben.

Auch überstiege Maria an der Gnade alle Heiligen GOttes: sie war nicht allein voll, sonder über-voll an Gnaden; wie klar erhellet aus den Worten des Engels; wann er sie gegrüsset voll der Gnaden, gleich hinzu sezend: Spiritus sanctus superveniet in te. *Luc. 1.* Heiliger Geist wird dich überschatten. Weil also Maria schon voll war der Gnaden, so ist sie durch beygelegte Gnaden des heiligen Geists nicht nur voll, sonder mehr als voll, ja über-voll geworden. Ihr selbsten war sie voll; uns aber über-voll; wie heiliger Bernardus ausdrucklich anmercket mit diesen Worten: Veniente jam Spiritu sancto plena sibi, eodem quoque superveniente nobis superplena, & supereffluens fit Maria. *Serm. 2. in*

As-

Assumpt. B. V. M. Bey ankommenden heiligen Geist war Maria ihr voll, und da er sie wiederum überschattet, ist sie uns über-voll, und zu einem reichlichen Ausguß aller Gnaden worden; zumahlen sie den Urheber der Gnaden, das unergründliche Meer der Gnaden, Christum JEsum, den höchsten Sohn GOttes, den himmlischer Vatter zu unsern ewigen Heyl in die Welt gesendet, empfangen, und gebohren hat. Sie ist zu so hoher, und unaussprechlicher Würde erhoben worden: daß sie uns vor; und mehr dann alle andere Heiligen helfen, und beyspringen könnte; weil sie nach GOtt die mächtigste, die höchste, und mildreicheste Königin ist. Maria kan sagen: mir ist nach meinen göttlichen Sohn gegeben aller Gewalt im Himmel, und auf Erden: Data est mihi omnis potestas in cœlo, & in terra. *Matth. 28. v. 18.*

Nun aber es tröstete uns diese Macht göttlicher Mutter nicht, sofern sie nicht vereinbahret wäre mit gleicher Liebe gegen uns, die in ihr nicht kan ersättiget werden: als wann sie uns elende Sünder von den ewigen Untergang errettet, und zu ihr ziehet in den Himmel. Und kan ich hier nicht abwegen noch die Liebe GOttes, noch die Liebe Mariä; kan mich auch keiner Waag-Schaal bedienen,

oder gebrauchen: dann was unendlich, und was dem unendlichen mehrer als all anderes zunaheret, das kan nicht begriffen, und ausgesprochen werden. Himmlischer Vatter hat uns in seinen göttlichen Sohne, und dessen heiligster Mutter ein so unaussprechliche Gnade, und Hülffe ertheilet, ewige Seeligkeit zu erlangen; daß anders nichts sagen könne, als nur mit heller Stimm aufruffen: : : Gütigstar GOtt! unendliche Barmherzigkeit! zu eben selbiger Zeit, in der wir deinen Zorn aufwecken, erzeigest du uns in deinen Sohn, und dessen jungfräulicher Mutter, die zarteste Neigung deines vätterlichen Herzen: O hizige Liebe! die alle Wässer unserer Undanckbarkeit, und Widersezlichkeit nicht auszulöschen vermögen: aquæ multæ non potuerunt extinguere charitatem. Allmächtige Liebe! die du über unsere Boßheit Sieg-prangest wie ein Kunst-Feur, welches seine Kräfften verdoppelt, und in Mitte des Eises mit grösserer Hize entzündet wird. Wie groß muß die Kälte seyn, welche zu erwärmen, deine Flammen die Krafft nicht haben? Nun von der Liebe zu reden, so Maria gegen den Sündern traget, um sie zur Gnade des barmhergigen GOttes, und mittels selber in den Himmel zu ziehen, entwirffet uns selbe gar schön Richar-

dus

dus a S. Laurentio. *Lib. 12. de Laud. B. V.* da er also redet: Maria ist die Ruthe Moysis, die an die Felsen geschlagen. *Exod. 17. Num. 20.* und es flosse häuffiges Wasser, wovon zu Genügen truncke alles Volck, und alles Vieh. Die Felse ist Christus: Petra autem erat Christus. *1. Cor. 1.* Die Härtigkeit, oder Härte dieser Felsen, ist die Strenge und Schärpffe göttlicher Gerechtigkeit. Ipse autem nunquam ita severus aut durus est erga peccatores, quin effundat aquas gratiarum vel indulgentiæ, si hæc virga ipsam tetigerit pia oratione. *cit. loc.* Niemahl aber ist Christus, dieser göttliche Felse, so streng, und hart gegen den Sündern, daß er nicht also gleich ausgiesse die Wässer der Gnaden, und der Verzeihung, wann diese Ruthe ihn durch Liebbrinnendes Gebett berühret. Ihre Liebe zu den Sündern ist so groß, daß seeliger Albertus der Grosse von ihr ausdrucklich bekennet: sie nimme sich auch der grösten Sündern an, dern sich kein anderer Heiliger annehmen kan; zumahlen der HErr zu dem Sünder spricht: quis miserebitur tui Jerusalem? elende Seele, wer wird sich deiner erbarmen, die du zuvor dem Himmel, iezt aber der Hölle bereitet bist? wer wird sich über dich betrü-

trüben, wann das Urtheil des Tods über dich gesprochen wird? wann dich all andere Heilige verlassen, wird dich Maria nicht verlassen. Sie wird sich deiner erbarmen, und mit dir ein Mitleyden tragen: sie wird gehen, ad rogandum pro pace nostra, und dir durch ihre mächtigste Fürbitt den Frieden ausbringen, den sie so gutwilligist erhalten wird. *B. Albert. Mag. in Bibl. Mar. Lib. Jerem. Proph. n. 6.*

Anmüthigste Liebe des heiligen König Davids sezet alle Menschen zu allen Zeiten in höchste Erstaunung. Dessen aufrührerischer Sohn Absolon ergriffe die Waffen wider ihn, und vermesste sich den Vatter sowohl des Lebens, als auch des Reichs zu berauben. 2. *Reg. 18. 5.* David, der in Gütigkeit, und Liebe reicherer Vatter, als das in Boßheit untreue Kind, schickte wider Willen sein Kriegs-Heer hin, dem Unternehmen dieses Vatter-Mörders zu begegnen, und zu widerstehen. Er liebte aber seinen Widersacher so zärtiglich, daß er allen Vorstehern seiner Armee befohlen: Servate mihi puerum Absolon: Gebt zuforderist Achtung, daß dem Absolon, meinem Liebes-Pfand nichts Böses widerfahre. O! was muß ich da sagen? so liebest du dann, grosser König! gutwilligster

ster Vatter! ein unwürdigstes Pfand so sehr? du hast ihm das Leben gegeben, und er verlangt, dir das deinige zu nehmen? und da er wider dich die Waffen in den Händen trägt, dich zu tödten, streckest du deine bittende Hände gegen den Kriegs-Obristen aus, bittest sie, deinen ungerathnen Sohn Absolon zu erhalten, und unverlezt zu bewahren? Absolon vor verzweiffelter Raserey unsinnig, gabe würcklich Befehl zu deinen Untergang: und du aus mehr dann vätterlicher Liebe, und Gütigkeit ertheiltest Befehl zu seinem Gunst? Ach! waren deine Wort: bewahret mir sorgfältig meinen Sohn Absolon! viel lieber wollte ich die Niederlag meines ganzen Kriegs-Heer, als dessen alleinigen Verurst leiden, und überstehen.

Nun scheinet dieß, was über-grosses zu seyn, daß man ein so unverhoffte Liebs-Neigung ersehe in den Herze des königlichen Vatters David gegen seinen Sohn Absolon, von dem er so sehr beleidiget wurde. Allein, was soll diß alles seyn, als ein kleinstes Pünctlein in Vergleichung über-grosser Liebs-Brunst, und unermeßner Liebe, die in dem Herze unsers himmlischen Vatters herrschet: da wir seine unwürdige Kinder wider ihn gewaffnete Hände ausstrecken: indem wir unser Seits thun,

was wir immer können, ihme die Cron abzunehmen, ihm den Scepter aus der Hande zu reissen, ihn von dem Throne zu stossen, des Lebens zu berauben, wann er dieß alles verliehren kunte? Sintemahlen ein Sünd begehen, ist ihn unter die Füß werffen mit entsezlichister Verachtung; ist seiner oberster Herrschafft auffsagen, und begehren, daß er nicht mehr GOtt seye. Wäre dieses nicht ihm Anlaß an die Hand geben, sich unendlich zu betrüben, und also seine Glückseeligkeit zu verliehren: da er sich so unziemlich mißhandelt sehete von seinen eignen Sohn, dem er sein Reich zugemeinet, wann er seiner Seits einiger Veränderung fähig wäre? Siehe! alle seine Krieges-Heer seynd bereit, sich über uns herzumachen; alle Geschöpf brinnen von unglaublicher Begierd und Eifer seine Schmach zu rächen, und uns augeblicklich, da wir ihn beleidigen, auszureuten. Wie ein grosses Wunder der Gütigkeit GOttes! du bist, o Vatter der Erbarmungen! du allein bist, o unerschöpflicher Schaz der Gütigkeit! der du einhaltest, und ihnen gebietest, uns zu verschonen: Servate mihi puerum Absolon. Und wie dieses? du erwidrigest: durch meinen eignen: eingebohrnen: göttlichen Sohn, den ich auf die Welt abgesendet, und durch dessen un-

befleckte Mutter Maria. Diese, diese dringen mich dahin, daß ich dem Sünder verschone: daß ich ihn zur Gnade aufnehme, daß ich nicht zulasse ihn zu zernichten: Servate mihi puerum Absolon: erhaltet mir den Sünder; ich erwarte sein Buß, und Bekehrung; der Sohn sowohl als auch die Mutter bitten für ihn, interpellat pro nobis. *Rom. 8.* JEsus und Maria, helffen ihm in den Himmel. O grosse Uebermaß der Liebe gegen die grausame Vatter-Mörder!

Das Gebett des David verhinderte nicht, daß Joab nicht das Herz des ungetreuen Absolons mit dreyen Lanzen durchstochen hätte, und ihn elendiglich in den Tod schickte. Wer soll aber begreiffen, wie weit sich der Ueberfluß der Gütigkeit des göttlichen Vatters gegen uns erstrecke? gegen uns? die wir Vatter-Mörder seynd: die er mit wider sich gewaffneten Händen siehet, indem wir ihn beleydigen. Er kommt zu uns, unser Herz mit dreyen Lanzen zu durchstechen, nemlich seines Mitleydens, seiner Barmherzigkeit, und Liebe, welche anstatt, daß sie uns tödten, uns das Leben geben.

Göttlicher Vatter brinnet mit unendlicher Liebe, die uns beschüzet, und unsern Handel in seinen Herzen führet; da unsere Laster vor dem Gerichts-

Stuhl seiner Gerechtigkeit wider uns um Rach schreyen, und durch Beredung des allmächtigen Fürsprechers Christi JEsu, und der mächtigsten Fürsprecherin Mariä, siehet er durch die Finger, traget Gedult, erwartet uns zur Buß-Thuung, nimmt uns zu den Himmel auf. JEsus und Maria suchen uns selbsten, sie liebkosen uns, unsere Herzen, und Willen mit so vielen und grossen Sorgen, wann also zu reden erlaubt ist, zu gewinnen: gleich als hienge ihr ganze Seeligkeit an der Erlangung unserer Herzen, und Mittheilung ewiger Glückseeligkeit. Mit einen Wort: JEsus und Maria, seynd über alle erhöhet, damit sie uns auch vor allen andern zur ewiger Glori verhülfflich seyn mögen.

Maria ist in den Himmel so groß, daß sie alle heiligen Engeln, und Chör der Engeln höchstens übersteiget, und über selbe erhoben ist, wie heiliger Bernardus klar von ihr bezeuget mit folgenden Worten: Ascendit plane Maria super omne humanum genus, ascendit usque ad Angelos, sed & ipsos quoque transcendit, & cœlestem omnem supergreditur creaturam. *S. Bern. Serm. 2. in Assumpt. B. V.* Maria übersteiget ganzes menschliches

liches Geschlecht, biß zu den Engeln ist sie gestiegen, ja die Engeln ist sie weit überstiegen, allen Geschöpf gehet sie vor, sie ist erhöhet über alle Einwohner des Himmels. Heiliger Bonaventura macht hierüber einen trostreichen Schluß: Maria (schreibt er *in Spec. B. V. Lect. 13.*) ist entsprossen, und vorgegangen durch ihre Geburt zum Leben der Armseeligen: sie ist fortgeschritten, und vorgegangen in Zunahm der Ausnahmen, und besonderer Frenheiten: sie ist glorreicher eingetretten als alle andere zu dem Reich der Himmlen: sie übertrifft alle Auserwählte in Herrlichkeit der Glori. Warum dieses? aus keiner andern Ursach, als daß sie mehr, dann all übrige Himmels-Burger uns zu den Freuden des Himmels verhülfflich seyn möge. Maria kan, und will allen helffen, nur jenen will sie nicht helffen, die selbst nicht wollen: die die Welt, und Sünden mehr lieben, als GOtt, als die Mutter GOttes, als ihr eigne Seele, und den unschäzbaren Himmel. Uebrige Heilige betten, und bitten für uns, um uns zu Mit-Wohner des Himmels zu erhalten, und zu gewinnen: dieses aber zu bewürcken, ist die mächtigste Helfferin, und Fürbitterin, Maria: sintemahlen sie ihrem göttlichen

Sohn

Sohn nicht minder angenehm, als Esther (die dero Vorbildung ware) dem König Assuero, von der die göttliche Schrifft Meldung thut: Pulchra nimis, & decora facie. *Esther 2. v. 7.* formosa valde, & incredibili pulchritudine, omnium oculis gratiosa, & amabilis. *v. 15.* überaus schön ist sie, und sehr wohl gestaltet von Ansicht: darzu holdseelig in aller Menschen Augen, und gar lieblich anzuschauen. Vielmehr erwahret sich in Maria jenes, was göttlicher Text von ersagter Königin Esther mehrmahlen anmercket: Adamavit illam Rex. &c. *Esth. 2.* Höchster HErr, und göttlicher König, Christus JEsus, liebet seine Mutter, mehr dann alle andere Heiligen; sie gewinnet Gnade und Barmherzigkeit vor seinen Angesicht, also zwar, daß sie alle übrige Auserwählte weit übertriffet. GOtt hat sie gezieret mit der Cron seines Reichs: sie haltet gleichsam das gütige Herz- und Willen GOttes in ihren Händen, daß er ihr alles zusagt, was sie für uns begehret. Thorrechte Menschen! habt ihr bißhero nicht gewollt, so wöllet doch iezt den schönen, und Freuden-vollen Himmel; traget hizigste Begierde, durch Maria in die unendliche Herrlichkeit, und Glori des himmlischen Sion übersezet zu werden.

Be-

Beschluß.

Weiseſter GOtt hat alles wohl gethan: bene omnia fecit. *Marc. 7. v. 37.* Wohl hat er gethan, daß er Maria, ſeine göttliche Mutter mit Gnaden ſo höchſtens bereichet, daß ſie ohne alle Hindernuß in die ewige Glori eingegangen, und uns durch ihr herrliches Beyſpiel auch ſicherſt dorthin führet. Wohl hat er gethan: daß er ſie über alle Engeln, und Heiligen erhöhet hat in den Glanz ſeiner Herrlichkeit, und nächſtens zu ſeinen göttlichen Thron geſezt; damit ſie uns elenden Adams-Kindern viel mehr, dann alle Auserwählten zur ewiger Glückſeeligkeit des Himmels verhülflich ſeyn könte. Liegt uns derowegen ob, daß wir Mariä durch Lieben das Herz abgewinnen, alles wohl thun, wie ſie gethan, bene omnia fecit; ihr treulich dienen biß an unſer Ende: ſo wird ſie uns ſeyn ein ſichere, und offne Pforten zu dem Himmel,

A M E N.

VI. Predigt

Für das Fest Mariä von Trost.

Text, Psal. 118. v. 5.

Ipsa me consolata est in humilitate mea.
Sie hat mich in meiner Niedrigkeit getröstet.

Eingang.

EIn langsame Marter ist in Wahrheit menschliches Leben. Creuz und Trübsal, Jammer und Elend, seynd das tägliche Brod, so die Menschen unter bittern Thränen essen müssen. Von kalten, rauhen, und praussenden Winden werden sie unaufhörlich herumgetrieben, daß sie der Gefahr vast nirgends entfliehen mögen. Der Leib leydet gröste Beschwerden, boßhaffte Zungen legen auf allen Seiten Strick, reden Lügen, und gehen um mit Lügen, der Mensch wird von den Menschen hintergangen, hinterlistet, und wider alles Gewissen betrogen, und meichelmörderisch überfallen. Grimmige Leuth, wie weiser Sirach redet,

wi-

widerstehen jenen, die sie doch lieben sollen, seynd, gleich den Löwen, bereit, sie aufzufressen. *Eccl.* 51. Manche seynd schon schier in den Händen jener, die ihrer Seele nachstellen, sie stehen an der Porten der Trübsaal, von der sie umgeben seynd. Ausschlagende Flammen unzahlbarer Betrangnussen, mit den sie umwickelt, betrohen schmerzlichisten Tod, überschreitten alle Schrancken, und gewinnet es Zeit, wo zu beförchten: daß sie nicht etwan in Mitte des Feurs verbrennet werden. Wie viele müssen noch heut zu Tage sagen: Circumdederunt me undique, & non erat, qui adjuvaret. Respiciens eram ad adjutorium hominum, & non erat. *Eccl.* 51. *v.* 10. Grimmige Widersacher haben mich von allen Seiten umgeben, und war keiner, der mir zu Hülff kommet. Ich siehe mich um nach Beystand der Menschen, aber vergeblich, und umsonst: destwegen bin ich betrübt biß in den Tod; Leyd und Schmerzen zernagen mir das Herz, augenblicklicher Untergang schwebet mir vor Augen.

In dergleichen armseelig- und elenden Umständen, in so verdrüssigen Zufäll, und widrigen Begebenheiten: was ist nöthiger, als eine liebreiche und Herz-rührende Tröstung? ein solche wurde von den gütigen Himmel zugestattet dem Lamech, welcher,

eher, nachdem er seinen Sohn Noe erzeugt, in diese Worte ausgebrochen ist: Dieser wird uns trösten in den Wercken, und Arbeit unserer Händen auf Erden, die der HErr verfluchet hat. *Gen. 5. v. 29.* Nicht minderer Trost wurde zu Theil den Brüderen des Egyptischen Joseph, weil sie höchstens bestürzt, und betrangt waren, wegen üblen Verfahren gegen ihren unschuldigen Bruder. Göttliche Schrifft giebt uns dessen ein heitere Nachricht. Die traurvolle Brüder sprachen zu Joseph: dein Vatter befahle uns vor seinen Tod, dir anzuzeigen in seinen Namen, das ist, mit seinen Worten: mein Bitt ist, du wollest der grossen Unthat deiner Brüdern, der Sünd und Boßheit vergessen, so sie an dir ausgeübet haben. Wir bitten dich dann, du wollest den Dienern des GOtts deines Vatters diese Sünd vergeben. Kaum hörte Joseph diese so zarte Bitte an, weinte er, und ergosse sich in süsse Zäher; die Brüder aber fielen nieder auf die Erde, betteten, und sprachen: wir seynd deine Knechte. Joseph erwidrigte: Nolite timere: num Dei possumus resistere voluntati? Förchtet euch nicht: wir können ja dem Willen GOttes nicht widerstreben? zwar habt ihr Böses wider mich gedacht, und gethan: aber GOtt

hat

hat es zum Guten gewendet, daß er mich erhöhete, wie ihr gegenwärtig sehet, und hiedurch viel Volcks bey den Leben erhielte. Förchtet euch nicht: ich will euch und eure Kinder ernähren. Consolatusque est eos, & blande, ac leniter est locutus. Er tröstete sie, redete lieblich, und sanfft mit ihnen, er wohnte in Egypten mit den ganzen Hauß seines Vatters. Locutus est fratribus suis. Und er sezte noch hinzu: post mortem meam Deus visitabit vos, & ascendere vos faciet de terra ista ad terram, quam juravit Abraham, Isaac, & Jacob. *Gen. 50.* Meine Brüder! nach meinen Tod wird euch GOtt heimsuchen, er wird euch aus diesen Lande hinauf führen in das Lande, das er bey seinen Eyd dem Abraham, dem Isaac, und Jacob verheissen hat. So annehmliche Tröstung, welche Joseph seinen betrangten Brüdern gegeben, giebt mir Anleitung, daß ich meine reiff gefaßte Gedancken anheut erkläre.

Ein zahlreiche Menge des Volcks findet sich würcklich ein in diesen GOtt geheiligten Hauß. Und warum? Heilige, und hochlöbliche Bruderschafft der schwarzen Gürtel, oder Mariä von Trost, haltet ihre andächtige Versammlung, um Mariä den

Danck und Liebs-Zinß abzustatten. Ein jeder sagt zu den andern, wie Abraham zu den Loth: Fratres enim sumus. *Gen. 13. 8.* Wir seynd Brüder, und Mitglieder dieser heiligen Bruderschafft. Die anwesend- einverleibte Schwestern sprechen zu einander gleiches: Soror nostra es. *Gen. 24.* Du, du bist unsere Schwester. Und, o! wie süß und angenehm ist es, als Brüder und Schwestern Mariä in heiliger Bindnuß in Liebe leben. Einige aber geben einen ganz andern Thon von sich, sie lösen ihre Zung in bittere Klag-Wort, und sagen: Es trucken uns viele, und vast unleidentliche Uebel, daß wir alles Trosts entsezet, und gleichsam vor Wehemuth ersterben. Doch folget auf so trübe Wolcken ein Hellle; guter Gedanck steiget auf aus ihren Herzen; dann sie ermelden: wir seynd gesinnet, bey Mariä- Trost, Trost und Erquickung einzuhohlen: sintemahlen uns anderst nicht ist, als erklingte immerzu in unsern Ohren jene prophetische Stimm: Hæc me consolata est in humilitate mea. *Psal. 118. v. 50.* Maria hat mich in meiner Niedrigkeit, in meinen Unmuth getröstet. Wohl gute Gedancken, und heylsame Absichten eurer würcklicher Gegenwart, so sich gleich mehrer zeigen wird in Ansezung gehörigen

Vor-

Vortrag, und Abtheilung.

Noe brachte erwünschten Trost dem Lamech, und anderen Nachkömmlingen. Egyptischer Joseph tröstete mit ausnehmend-liebreichen Worten seine Reuvolle Brüder, und vergolte ihren grimmigen Haß mit hizigster Lieb. Maria die jungfräuliche Mutter, nicht eines egyptischen, sonder göttlichen Josephs, Christi JEsu, der sich gewürdiget unser Bruder zu seyn, den wir ja nicht geliebt: sonder mit unsern Sünden schwerlich beleydiget: den wir um geringen, schlechten, und verächtlichen Werth schändlich, und Gotts-rauberisch verkauffet, und um sein kostbares Leben gebracht; Maria, sage ich, ersiehet uns auf das äusserste bestürzt, voll der Reu wegen verübter Unthaten: und eben diese unsere Reu, innerste Traurigkeit, und Mißtrost durchdringet ihr zartes, und lieb-volles Mutter-Herz, daß sie uns mit diesen Trost-reichen Worten anredet: Consolamini, consolamini populo meus. *Isa. 40. v. 1.* Seyd getröst, seyd getröst mein Volck: dimissa est iniquitas. *v. 2.* euer Missethat ist vergeben. Diß seye euch zu sicheren und unfehlbaren Trost: weil ichs zu euch rede, ich die Mutter des Heyls, der Wahrheit, und des Trosts. Nicht

wahr? diese Liebs-Wort richten kräfftigist auf Herz und Gemüth, geben uns neuen Muth, erfüllen uns mit übernatürlichen Trost: daß wir bey Maria Trost, nach GOtt, allein heylsammen Trost suchen. Seynd wir einhellig also entschlossen, so seyn wir recht daran, und werden bey ihr allzeit Trost finden.

Dann Maria ist eine Trösterin in allen Nöthen, und Widerwärtigkeiten. Erster Theil.

Maria ist eine Trösterin in allen Gefahren. Zweyter Theil.

Wir wenden uns zu eben dieser seeligsten Jungfrau, die dem Sohn GOttes also gefallen hat, daß sie die Krafft gehabt ihne für das Heyl der Welt in ihre übergebenedeyte Schoos von den Himmlen herabzuziehen. Sie kann, und wird ihre Mit-Hülff zu dieser Predigt nicht versagen. Lasset uns demnach ihro zu Füssen fallen, und mit dem Engel sprechen: Ave Maria!

Erster Theil.

Erste Unschuld haben wir verlohren, und eben dardurch auch verscherzt die Glückseeligkeit. Die Straff klebet der Sünd also an, daß wir

elende Leuth geworden seynd gleich den Augenblick, da wir seynd Sünder geworden. Einhellige, und allgemeine Klag ist mit David: gleichwie wir in der Sünd empfangen werden, also werden wir in Schmerzen gebohren; und weiß nicht aus was für einer Vorempfindung unserer künfftigen Armseelig- Trübseelig- und Widerwärtigkeiten, Betrangnussen und Nöthen, ist die erste Stimm, die wir bey Eingang in diese Welt hören lassen, mit Seuffzen und Thränen begleitet. Primam vocem emisi plorans. Wie mehr wir an Jahren, und Alter zunehmen, desto empfindlicher ist der Schmerz, desstomehr seynd wir der Trübsal, und bitterer Widerwärtigkeiten leiblich- und geistlicher Nöthen unterworffen. Der Verstand, die Vernunfft, welche unsere Ungemach sollte mildern, machet sie noch grösser, ungeschmacker, saurer, und mahlet uns dieselbige jederzeit ungeheurer vor, als sie an sich selber seyn; auf daß wir hefftigern Verdruß, Abscheuen und Widerwillen darob fassen, und in unserer Einbildung unglückseeliger seyn, als in der That. Mehrmahlen aber, und nur gar zu offt stosset uns in Wahrheit zu ein so gewaltige Quaal der Widerwärtigkeit, die äusserste Nöthen überfallen, und trucken uns so sehr, daß auch ein mann-

liches und starckes Herz scheinet zu schwach zu seyn selbe zu übertragen, und zu überwinden.

Kein Stand ist anzutreffen, kein Mensch zu finden, der von der Widerwärtigkeit ausgenommen seye; und der uns am meisten anlachet, ist vielmahl eben derjenige, welcher sein Elend zum allermeisten in der Stille beweinet, zumahlen nicht alles Gold ist, was glanzet. Je höher einer droben ist, destomehr wird er vom Wind und Ungestimme der Trübseeligkeiten getroffen. Gleichwie die Dornen von den Rosen entstehen, also auch was nur das Herrlichste und Wollüstigste auf der Welt seyn mag, führet allzeit Sorgen oder Reu mit sich, worvon das Herz zerstochen, und zerrissen wird. Aller Orten ergehet die beständige Klag, daß jeder, wie der Prophet sagt, von Nöthen, Aengsten, und Widerwärtigkeiten aufgesuchet werde, daß man selbe wider allen Willen mitzutragen gezwungen seye. Tribulationes, & anguſtiæ invenerunt me. *Psal. 118.*

Nun was ist nöthiger als ein himmlischer Trost, als ein göttlich- und heylsamme Erquickung, so unvermeidentliche Widerwärtigkeiten, und Plagen mit heutern Gemüth entweders zu übertragen, oder durch sonderbaren Einfluß eines höheren Beystands

sel-

selbe von sich abzuleinen? zu wünschen wäre, es wurde solch Betrangten angekündet jene Vertröstung, so Christus vormahlen gegeben in den Heiligen Evangelio sprechend: Beati, qui lugent, quoniam ipsi consolabuntur. *Matt. 1.* Seelig seynd, die da weinen und Leid tragen, dann sie werden getröstet werden. Wie, und durch wen aber können wir so glückseeligen Trost empfangen? Nach GOtt, nirgends sicherer, und gewisser, als durch Maria, die Trösterin der Betrübten. Wann wir als Kinder, und Mit-Genoßne ihrer heiligen Bruderschafft, sie bittlich anflehen, vor ihr mit vesten Vertrauen ausgiessen unsere Traurvolle Herzen, quoniam ipsi consolabuntur: so wird sie uns begiessen mit ihren mütterlichen Trost, und alles Wehemuths befreyen. Dieses zu bewürcken hat uns eine taugliche Vorschrifft hinterlassen geistreicher P. Joannes a JEsu Maria. *Tom. 4. Epist. ad B. V.* welche wir wohl einsehen, und aus selber absehen sollen, die Weiß und Art, göttlicher Mutter eine heilige Tröstung abzugewinnen. Man höre nur, und vernehme begierig, wie selber in seiner Epistel zu Maria redet: : : Clementissima Regina, solita semper afflictos, qui ex hac lacrymarum valle ad te suspirant, suavissime con-

solari. &c. „ Mildreicheste Königin, welche du
„ allzeit pflegest die Betrangte, so aus diesen Thal
„ der Zäher zu dir seuffzen, süssiglich zu trösten,
„ und zugleich mit himmlischer Abkühlung zu be-
„ giessen; ausgedorrte Herzen gleich dem lieblichen
„ Morgen-Thau zu erfrischen: sihe, zu dir als
„ meinen süssesten Trost, ruffe ich aus den tieffe-
„ sten Abgrund meines unflättigen Herzen: und
„ sende diesen Brieff zu dir ab durch den Unter-
„ bott und Mittler meiner hizigster Begierden, o
„ veste und kräfftigstt Hoffnung! o mein lieblich-
„ stes Leben! ich weiß nemlich gar wohl, sicher
„ und gewiß, daß durch deine Fürbitt jene Band
„ und Fessel, welche mich einstens gefangen hiel-
„ ten in den Lande der Chaldäer, da ich noch
„ schwach und müd bin, sizend bey den Flüßen Ba-
„ bylons, und nach und nach aufgezehret wird
„ durch Traurigkeit meines Elends, werden auf-
„ gelöset werden. Anbey unter bittersten Seuff-
„ zern und Thränen gedencke ich deiner gar offt,
„ o süsseste Königin des obern Sions, welches
„ nach harten Kampf, in würcklichen Besiz des
„ Friedens, deiner Gegenwart genüsset, und wun-
„ derbarlich erstaunet ob Vollkommenheit, Schön-
„ heit deines Angesichts, und deiner süssester Gna-

de.

„ de. *Idem ibid.* Du, du tröstest, und munterst mich auf in meiner Trübsal und Widerwärtigkeit, steurest meiner Noth, daß ich gleichsam versenckt werde in ein unergründliches Meer der Süssigkeit, und über-irrdischen Trosts.

In Maria finden sich nach GOtt ein die gröste Vollkommenheiten: sie ist ein herrlichistes Wunder der Gnaden, der Tugend und Heiligkeit: sie ist die weisseste, gerechteste, heiligste und barmherzigste. Doch werden die Herzen der Nothleidenden und Betrangten sonders angehalten, daß sie eine hefftigere Anreizung, ein höhere Ehrenbietigkeit, ein herzlichere Neigung, ein hizigere Liebe empfinden gegen ihrer Güte, und Trostvoller Mildherzigkeit: als gegen andern ihren Vollkommenheiten, Ausnahmen, und Freyheiten. Maria ist diejenige, zu welcher alle Betrübte und Elende unabläßlich ihre Hände ausstrecken sollen; dann sie haltet ihnen allzeit offen ihre Schoos, ihre milde Arm: damit sie selbe freundlichist aufnehme. Maria ist diejenige, die niemahl einigen Menschen, so armseelig, so niedergeschlagen er immer ist, von sich verstosset: sonder vielmehr gegen selben, so sie in den Abgrund der Traurigkeit und Elends versencket ansiehet, sich desto gutwilliger, freygebiger, und

Trostreicher erzeiget. Maria ist diejenige, welche scheinet den Himmel verlassen zu haben, wo sie niemand armseelig, traurig, und bestürzt antrifft; damit sie hinabsteige, um mit uns auf Erde zu wohnen, wo sie uns alle in Nöthen, und Armseeligkeiten findet: und sehen wir, daß, da sie die unerschöpfliche Schäz der Gütigkeit für uns herumtragt, allein höchstens verlange, all selbige auszuschütten, damit sie uns von allen Elend, Bitterkeit, Trostlosigkeit, unter der wir seuffzen, und fast unterliegen, erledige, und aufrichte mit ihren süssesten Gnaden-Trost.

Dessen belehret uns gottseeliger *Dionysius Carthusianus de Laud. B. V. Lib. 3. art. 21.* da er mit entzündten Herz Mariam folgender gestalten anredet: : : O süsse! o lieblichste Mutter! billich wirst du süß genennt, weil du in dir selbst so süß, und Freuden-voll bist, die du einen bereiteten Gemüth so lieblichen Geschmack giebest: Quæ desolatos lætificas, miseros foves, animas ungis, imo universam triumphantem & militantem Ecclesiam dulcedine tua mira ac magna, magnifice, ac clementer reficis, exhilaras, & perfundis. *cit. loc.* Die du die Betrübte erfreuest, die Armseelige ernährest, und erhaltest, die Seelen

mit

mit kostbarer Salbe deines Trosts salbest, ja die ganze siegende und streittende Kirche mit grosser und wunderbarer Süssigkeit herrlich, und mildreich erquickest, ergözest, und übergüssest.

Ich kann nicht in Abred stellen, daß wir beständig entweders ausländische, oder einheimische Feinde haben, die uns den Krieg ankünden, oder des Friedens beneiden. Und dieses ist nicht ein geringe Widerwärtigkeit, und beschwerliches Creuz, so unsere Schultern hart trucket, und niederbieget, daß auf uns von allen Seiten Noth und Verlassenheit andringet. Alle Creaturen die sich ihres GOtts annehmen, empören sich wider uns, seit deme wir uns wider ihn aufgeleinet haben: er hat sie alle wider uns bewaffnet, und wir, allzeit unsere [illegible]ost eigne Widersacher, dienen seiner Gerechtigkeit als Werck-Zeug, uns selber zu straffen. Wir machen uns Bestürzung, allerhand Sorgen und Unruhe, sinnen gleichsam nach, wie wir uns selber wollen verfolgen, und geben uns ohne Unterlaß neue Quaal. Wir wissen, und erkennen klar, wie Jonas, daß so greuliches Ungewitter der Nöthen und Widerwärtigkeiten wider uns entstanden wegen begangnen Sünden; und dieses macht uns angst und bang, sezt uns in eusserste Betrübnuß. Allein liebste

Brü-

Brüder, und Schwestern heiliger Bruderschafft! sehet an eure Marianische Gürtel, die ihr um eure Lenden tragt, nur zeigt selbe göttlicher Mutter, sie ermahnende, daß ihr dero Diener, und Pfleg-Kinder seyd. Ruffe jeder, und jede mit dem heiligen Bonaventura: Libera me ab omni tribulatione mea: & ab omni peccato custodi animam meam. *in Psalt. B. V. psal. 88.* O Maria! ertheile mir diesen einzigen Trost, daß du mich errettest von aller Trübsal und Plag: und bewahre mein Seele von aller Sünd, die mich traurig macht biß in Tod. Glaubet mir: kaum werdet ihr diß zu Maria bey dero geheiligten Bruderschafft-Altar, bey dero Trostreicher Bildnuß geredet haben; so wird sie euch durch Erhörung eurer Bitt trösten: eurer Sünden-Burde werdet ihr entschüttet werden, getröst nacher Haus gehen, neu werdet ihr gebohren seyn, aufs neue dienen und lieben den allerhöchsten GOtt, und göttliche Trösterin Mariam. Die Trostreiche Mutter siehet aus ihrer Gnaden-Bildnuß keine andere Altär, als menschliche Herzen: keine andere Opffer, die sollen geschlachtet werden, als der Sünden: kein anderes Feur, als das Feur heiliger Liebe, so sie selbst hinzuleget. Alle werdet ihr müssen eingestehen: Ipsa me consolata est in hu-

humilitate mea: daß sie in ihren Nöthen und Widerwärtigkeiten von Maria Trost, süssesten Trost empfangen, und gleichsam zu einen neuen Leben gelanget seyen. Aber der Güte göttlicher Mutter erklöcket noch nicht, und ist ihr nicht genug uns nur zu trösten in Nöthen und Widerwärtigkeiten; sonder sie tröstet uns auch in Gefahren Leibs und der Seele.

Zweyter Theil.

Nicht ohne höchste Erstaunung lesen wir die Erzehlung so vieler und entsezlicher Gefahren, welche Paulus, der grosse Welt-Apostel in seiner 2. Epistel an die Corinther *c. 11. & 12.* beybringet. Er litte Gefahr in Arbeit, in Gefängnussen, durch harte Schläg, und grimmige Streich. Mit Ruthen wurde er geschlagen, er wurde gesteiniget, erlitte dreymahligen Schiffbruch, Tag und Nacht war er in der Tieffe des Meers. Er erlitte Gefahr auf den Reisen, Gefahr auf den Wässern, Gefahr von den Mördern, Gefahr von seinen Geschlecht, Gefahr von den Heyden, Gefahr in den Städten, in der Wüste, auf dem Meer, Gefahr von den falschen Brüdern. Er erlitte Gefahr, in Arbeit, und Mühseeligkeit, in vielen Wachen, im

Hunger und Durst, in viel Fasten, in Frost und Blösse. Und was das gefährlichiste war, so mercket er an: daß ihm gegeben worden der Stachel des Fleisches, daß ihn der Engel des Satans init Fäusten geschlagen. In so mißlichen Umständen was thate Paulus? um einen Trost zu suchen, nahme er seine Zuflucht zu GOtt: Propter quod ter Dominum rogavi, ut auferretur a me, & dixit mihi Dominus: sufficit tibi Paule gratia mea. *cit. loc.* Darum, schreibt er, hab ich den HErrn dreymahl gebetten, daß er von mir abweiche: es sagte mir aber der HErr: Paule! dir ist genug meine Gnade.

Dergleichen Gefahren stossen uns zu noch heut zu Tage: viele haben es erlitten, leiden es würcklich, viele haben selbe zu gewarten. Meine Absicht ist aber nunmehro nicht von des Leibs, sonder den Gefahren der Seele zu reden. Paulus, um sich solcher Gefahr zu entschütten, flohe durch eiffriges und inständiges Gebett zu GOtt, und erhielte mächtigen Schuz durch göttliche Gnade, so ihn in Mitte der Anfechtungen tröstete. Wir wollen bey anbrechend- oder anhaltender Seelen-Gefahr fliehen zu Maria göttlicher Trösterin, um durch sie Schuz

und

und Hülff zu erhalten, durch ihr mächtiges Vorwort, und müttrrlichen Beystand getröstet zu werden.

Aeusserste Gefahr der Seele ist, so jene Cains-Brüder überfallet, welche durch teufflische Eingebung darfür halten: als könnten sie wegen begangnen schweresten Sünden nicht mehr zur Gnade GOttes gelangen. Und jener: so ihnen einfallen lassen, daß sie nach gethaner Buß in gefaßten Vorsaz nicht beharren: sonder durch Hefftigkeit der erfolgenden Anfechtungen, in vorige Sünden, und noch grössere verfallen werden. Endlichen auch jener: welche nach auch gewürckter Buß, wegen Kleinmüthigkeit, und Mißtrauen auf GOtt, so sehr wancken, und sich förchten, als würden sie bey strengsten Gericht GOttes, in dessen Hände unser Leben und Tod ist, minder gefunden werden; daß also diese Elende das leidige Todten-Gesang absingen, ehe und vor sie tod seynd, die Hölle vor in sich herumtragen, als daß sie in selbe hinunter steigen. Nun eines nach den andern zu beantworten, sage ich: Maria kann, und ist bereit dergleichen Sündern die Trostreiche Gnade wahrer, und reumüthiger Buß bey GOtt zu erbetten, und sie mit ihm zu versöhnen. Maria ist diejenige, die zu ihren guten alle

Schlüß

Schlüß göttlicher Gerechtigkeit zu nichten macht durch einiges Wort, welches sie aus unsern Mund ziehet, mit den einzigen Peccavi: ich hab gesündiget, kann sie den Sünder zum Freund GOttes machen. Sie ist diejenige, welche alle Flammen der Hölle austilget, wo sie ewig brinnen müßten, und diß durch ein einziges Wasser-Tröpflein, das sie aus der Armseeligen Augen flüssen macht. Sie ist diejenige, welche in einen Augenblick die schwäreste Ketten zerreisset, die selbe unter des Teuffels und der Sünde Gefangenschafft bitterlich seufftzen macht, mit einer einzigen Neigung des Herzen, die sie ihnen durch ihre mütterliche Fürbitt von GOtt erbettet, mit Liebe und Reu die Herzen gleichsam zerbrichet. Mit einen Wort: Maria ist jene Trösterin, welche unsern Elend das allgemeineste und kräfftigste Mittel darreichet zur Buß, und durch die Buß zur Gnade GOttes zu gelangen. Sie ist nicht zufrieden, uns von allen Uebeln zu erledigen; sonder sie eröffnet uns über das freygebig ihre unvergleichliche Schäz, uns durch die Gnade ihres göttlichen Sohns mit den ewigen Gütern zu bereichen. O Trost! durch unaussprechlichen Ueberfluß ihrer Gütigkeit, nimmt sie alle Uebel von uns hinweg, und giebt uns all ihre Güter; sie befehlet

uns

uns ihren göttlichen Sohn, versöhnet uns mit ihme, sie ertheilet, und darreichet uns JEsum selbsten. Aus diesen erhellet die unbegreiffliche Gemeinschafft ihrer Trostreicher Freygebigkeit; sintemahlen anstatt der Straffen, die wir verdienet haben, ertheilet sie uns durch ihr kräfftiges Vor-Wort die ewige Belohnungen, die wir niemahl verdient haben. Im Himmel werden wir mit heiligen Bonaventura singen: Misericordias tuas, Domina, in æternum cantabo. *Psal. 88.* Deine Erbarmnussen, o Frau! loben, und preysen wir ewiglich. Armseelig seynd jene Sünder, die so starck an ihr Elend angehefftet, in ihren Sünden so sehr verharten, daß sie der Fürbitt, und des Trosts Mariä nicht begehren; hingegen wie glückseelig jene Sünder, die durch Beyhülff Mariä sich von der tiefsen Grube, und abscheulichisten Wust ihrer Sünden erhebet, und durch reumüthige Buß zu GOtt bekehret haben.

Andere Beweinungs-würdige Gefahr der Sündern ist, daß sie der Meynung seynd, nicht möglich zu seyn nach gethaner Buß ihren gemachten Vorsaz beständig zu halten, zumahlen der Geist zwar behendt und hurtig, das Fleisch aber schwach,

der Mensch gebrechlich, der Willen unbeständig. Sie winden ein, und sagen: daß Maria zwar seye eine Trösterin, und Helfferin in den Gefahren der Seele, denjenigen die sie um Hülff anruffen, und dittlich anflehen: doch werde der schwache Mensch so hart in die Enge getrieben, er komme in so grosse Gefahr, daß er gleichsam zur Sünd angezwungen werde, und sich vor dem Fall nicht erhalten könne. Die Erfahrnuß lehret, daß weder seuffzen, noch ruffen, noch schreyen helffe: sehr schwach ist das Fleisch, die Gefahr ist groß, hefftig ist die Anfechtung, der Gewalt fast unüberwindlich, gemachter Vorsaz verschwindet, oder wird entkräfftet, daß der Widerfall in die Sünde unvermeidentlich. : : : Wohl unwahrhaffte Rede für einen Christen! : : Wahr ist es, auf unsere selbst eigne Kräfften darffen wir nicht trauen, haben uns aber des Siegs zu getrösten, wann wir Maria um Hülff anruffen, und ihrer Hülff unser Mitwürckung beylegen, all unsere Kräfften anspannen, mit Herz, Gemüth und Willen der Sünde widerstreben, den Wollust verfluchen, uns tapfer wehren, und innerlich sagen: Nein, nein, Teuffel, Hölle, Menschen, Fleisch, und Welt werden uns JEsum und Mariam, die uns durch ihren mächtigsten Beystand trösten, nicht

aus

aus unsern Herzen nehmen; Schwerd, Degen und Messer ꝛc. werden uns zwar tödten, nicht aber zum Wohlgefallen, oder Einwilligung in die Sünde ezwingen können.

Die tapfere Jahel, wie *Judic. 5.* zu lesen, hat Sisarä einen Nagel durch das Haupt geschlagen, und ihn also überwunden, und getödtet. Sisara, spricht heiliger Bonaventura; *in Spec. B. V. Lect. 15.* wird ausgelegt, daß es so viel heisse, als der ausschliesset von aller Freud, wird also in Sisara der Teuffel vorgestellt: dann weil er von der himmlischen Freud auf ewig ausgeschlossen ist, so suchet, und eylet er auch andere darvon auszuschliessen. Er hat uns ausgeschlossen durch den Fall unserer ersten Mutter der Evä: aber, o Trost! der über sie, und in ihr über uns ergangne Fluch der Ausschliessung von den Reich und ewiger Freuden GOttes, ist von uns abgetrieben worden durch die göttliche Jahel, durch die Mutter des Erlösers, welche den höllischen Sisarä nicht nur einen Nagel durch das Haupt geschlagen, sonder sie hat ihm seinen verfluchten Kopf zertretten. Wird ein Sünder, der durch Buß von seinen Sünden aufgestanden ist, und sich nur beförchtet, wieder aufs neue in vorige Sünden zu fallen, bey Maria Trost,

Muth und Stärcke suchen; so wird die ganze Macht und Anfall des höllischen Versuchers zernichtet werden, er wird sicher seyn vor der Gefahr des Widerfalls in die Sünde. Um aber Mariä der göttlichen Trösterin das Herz abzugewinnen, und ihren mächtigen Beystand zu erfahren; was kann und soll ein dergleichen reumüthiger Büsser thun? : : : Werffe er sich nieder vor dem geheiligten Bruderschafft-Altar, vor der Bildnuß Mariä von Trost, und da ligend auf den Knien rede er zur göttlicher Mutter also: : : : O Maria! was grossen Trost verspühre ich, wann ich dich betrachte; wann ich zu dir rede? Erlaube mir zu sagen, was mein Herz zu sagen begierig ist: : : wann ich vermöchte, so innerst durchzudringen, und mich in den Abgrund deiner Liebe einzuschmeichlen, daß mein Herz sich in deinen Herzen glückseeligist verliehrte, um nimmermehr von dort hinaus zu gehen, so zerflieffete ich vor Uebermaß eines süssesten Trosts. Ich weiß, liebste Mutter! daß dein Güte, dein Barmherzigkeit, dein Liebe gegen einen reumüthigen Sünder so groß, daß ihm dein mütterliches Herz allzeit offen, ja nicht nur offen stehe, damit er in selbes eingehe; sonder du schliessest es zu, damit er in selben wohnen, und verbleiben möge, und nicht mehr

her-

heraus gehe. Der Schluß ist gemacht: nichts kunte mich heraus treiben, als die Sünde; allein diese soll an mir kein Theil mehr gewinnen; sollen auch Hölle, Teuffel, und Welt wider mich zu Feld ziehen: Non timebo mala, quoniam tu mecum es. *Psal.* 22. Ich beförchte mich keines Uebels; weil ich in dir, du mit mir, und für mich bist.

Ein solcher Büsser redet ganz recht, und will uns eben jenen Unterweiß geben, den uns gegeben hat geistreicher Richardus a S. Laurentio, wann er schreibt: Sicut parvulus timens canem, fugit ad matrem, sic quicunque vehementer tentatur, morsumque Diaboli pertimescit: per orationem ad matrem pietatis confugiet. *Lib.2. de Laud. B. V.* Wie ein Kind, so den Hund förchtet, gleich zur Mutter fliehet; also auch ein jeder, der hefftigist angefochten wird, und den Biß des grimmigen Höllen-Hunds, des leidigen Teuffels förchtet, soll durch das Gebett zur Mutter des Trosts, der Güte, und Barmherzigkeit sein Zuflucht nehmen. Nur schicke ein Angefochtener bey anhaltenden Streitt sein Herz zur Gnaden-voller Mutter des Trosts; so erlanget er Hülff, tragt darvon den herrlichen Sieg: das hochzeitliche Kleid der Gnade, welches er durch reumüthige Buß aufs

neue angezogen, erhaltet er unverlezt, der Sünde ist aller Rigel geschoben. Aus ersagten fliesset also her ein unumstoßliche Prob, daß jene übel daran seyen, welche nach reumüthig abgelegter Buß sich jedannoch immerzu förchten, mit Brechung ihres Vorsazes zu abermahliger Sünde zuruck zu kehren, daß lezteres übler seye, als das erstere; halten sie sich allzeit in Maria ein, so werden sie vest gehalten: dann Maria macht die Gnade überflüssen, wo zuvor die Sünde überhand genommen hat: sie ist ein Schiffbruch aller Sünde, und ein sicherstes Gestatt aller büssenden Sündern, sie ist ihr Trost in all gefährlichen Nachstellungen.

Dritte äusserste Gefahr ist jener, welche nicht wie David das strenge Gericht GOttes förchten, und eben durch diese Forcht zur Hoffnung auf ihren GOtt, und zur Uebung der Tugend angetrieben, sonder verfallen in eine sündhaffte Forcht, durch welche sie gestürzt werden in eine so grosse Kleinmüthigkeit, als wäre auch ihre würcklich anhaltende Buß und Besserung des Lebens nicht erklecklich an GOtt ein gnädigen Richter zu erfahren. Einmahl diese Leuth (sollen sie nochmahl Brüder, und Schwestern der Marianischen Gürtel seyn) kennen Mariam, die Mutter des Trosts nicht recht: dann

würden sie selbe recht erkennen, handleten, und hoffsten sie ganz anderst. Sie wurden sagen: unsere Buß ist freylich nicht abgemessen nach so grossen und ungeheuren Verbrechen: die Besserung ist so rein, und vollkommen nicht, daß nicht da und dort ein neuer Fehler einschleichet, und das Gewissen bemacklet wird. Allein GOtt weißt ein väterliches Mitleyden zu tragen mit unserer Schwachheit, sonders wann Maria, da wir sie bittlich anflehen, den erzürnten GOtt, und gerechten Richter für uns bittet. Zweifflen sie etwan an meinen Worten? Selbe bestätiget mit klaren, und nachdrucklichen Worten geistvoller Richardus a S. Laurentio *de Laud. B. V. Lib. 2.* und sagt: Maria se supppliciter invocantibus savet, iratoque Filio dulcia verba repræsentat, quibus delectatus Filius mansuescit. Maria erzeiget jenen, welche fußfällig zu ihr ruffen, ihre mütterliche Gunst: güsset aus zu den erzürnten göttlichen Sohn süsse Wort; ob welchen sich JEsus erfreuet, und gütigst besänfftigen lasset. Richardo fallet bey heiliger Bernardinus von Senis. *Tom. 1. Serm. 52. c. 3.* dann fragt er: was für eine Fürbitt kann mütterlicher Fürbitt Mariä verglichen werden? sie stehet, und liget für uns kniefällig zur Rechten ihres Sohns,

als eine wahre Königin: weil sie ist ein Tochter des höchsten Königs durch die Gnaden-volle Anwillung, oder Aufnahm: weil sie ist eine Braut des höchsten Königs durch glorreiche Zusag, und Erwählung: sie stehet da für uns zu bitten wider den Zorn des göttlichen Richters. Gedencket dieses ein Reumüthig-Büssender: so müssen Herz und Seele nothwendiger Weiß gleichsam in einen tieffen Meer alles Trosts, wegen erhoffender Gnade und Seeligkeit schwimmen. Bleibt derowegen wahr, daß Maria seye ein mildreiche Trösterin, und Helfferin in Gefahren. Der Himmel gebe: daß unser Geist erwecket werde die Trost-volle Güte Mariä zu lieben, und dero Vortrefflichkeit und Herrlichkeit zu erheben. Die Uhr ist abgeloffen, bestimmte- und gewöhnliche Zeit ist vorbey, eyle also zu dem

Beschluß.

Sie hat mich in meiner Niedrigkeit getröstet. *Psal. 118.* Was immer, sagt Rupertus der Abbt *in Cant.* was immer die Welt der Gnaden, der Tugenden, des Trosts, und himmlischer Würckungen empfangen, diß flüsset alles her von Maria. Sie ist in Wahrheit eine liebvolle Trösterin in allen Nö-

then,

then, und Widerwärtigkeiten. Sie ist ein gnadenreiche Trösterin in Gefahren der Seele, wie ich in gegenwärtiger Anrede gezeiget hab. Bedencken wir nur den Titul, den diese geheiligte Bruderschafft führet; so wird Herz und Gemüth mit innersten Trost erfüllet. Dero Titul aber ist: Bruderschafft der geweyhten Gürtel Mariä von Trost: können sich also die einverleibte Brüder und Schwestern höchstens erfreuen, daß ihnen durch göttliche Mutter so überflüssiger Trost zu Theil werde: weil sie zu aller Trost von GOtt gegeben ist. Maria, kann jeder Bruder, jede Schwester betheuren: Maria hat mich in meiner Niedrigkeit getröstet: ipsa me consolata est in humilitate mea. *Psal. 118. v. 5.* Zu sonderbahren, und unaussprechlichen Trost gereichet uns, daß wir durch sie der Hölle entrissen, und den Himmel einverleibt werden, wie gründlich zu schliessen aus den Worten Richardi a S. Laurentio. *Lib. 8. de Laud. B. V.* Er vergleichet Mariam einer Erde, die zwischen uns, und dem Abgrund gesezt ist. Dann da sich die Erde eröffnet, und zuruck gezogen, stiegen Core, Dathan, und Abyron *Num. 16.* lebendig in die Hölle hinunter: also ingleichen, wann uns Maria von Trost ihre

mächtige Hülff, ihre Gnaden-volle Tröstungen, ihren mütterlichen Schuz entziehet, fallen wir in die Sünde, von der Sünde, wann wir in selber sterben, in die Hölle. Was nur immer lebt, lebt von der Erde; also auch, was lebt durch die Gnade, das lebt durch Maria, die das Leben gebohren hat; zumahlen sie selbst bekennet: in me gratia omnis vitæ. *Eccl. 24.* In mir ist die Gnade alles Lebens. Laßt uns derowegen nach GOtt Mariä leben; so wird sie uns trösten in den Leben, trösten in den Tod, trösten nach den Tod, und einführen in die Freud des HErrn; wo wir ihr ewigen Danck erstatten, und Lob absingen werden: Ipsa me consolata est in humilitate mea. Göttliche Mutter! du hast uns in unserer Niedrigkeit getröstet,

A M E N.

VII. Predigt

Für das Fest Mariä von Trost.

Text, 1. Thessal. c. 4. v. 17.

Itaque consolamini invicem.

Derowegen tröstet euch unter einander.

Eingang.

Heiliger Bernardus beweinet unter tieffen Herzens-Seufftzern die Unsicherheit des menschlichen Heyls, und bricht aus im folgend traurvolle Wort: „ Liebste Brüder! nie-
„ mahl, und nirgends ist ein Sicherheit, noch in
„ den Himmel, noch in den Paradeis, viel min-
„ der in der Welt. Dann in dem Himmel ist ge-
„ fallen, aus den Himmel ist vertrieben worden
„ höchster Engel bey Gegenwart der Gottheit.
„ Aus dem Paradeys der Adam, als aus dem
„ Ort des Wollusts und der Freuden: in der
„ Welt Judas aus der Lehr-Schul des göttlichen
„ Erlösers, und Lehrmeisters. Diß will ich da-
„ rum gesagt haben, daß sich keiner schmeichle we-

„ gen des Orts, von dem gesaget wird: dieser „ Ort ist heilig: weil der Ort nicht die Menschen, „ sonder die Menschen den Ort heiligen. *Serm. de ligno, fœno, & stipula.* Mit Bernardo stimmet ein heiliger Hieronymus, wann er jene Wort des Psalmisten David, qui fecit cœlum & terram. *Psal. 133.* (der Himmel und Erden gemacht hat) also ausleget, und hierüber seine sittliche Gedancken erkläret. Multi, schreibt er, de terra cœli fiunt, & multi de cœlo terra. Infelix Judas cœlum fuit, & factus est terra: Paulus Apostolus eo tempore, quo persequebatur Ecclesiam, terra erat; confessus est, & cœlum factus est. Nec qui cœlum est, debet esse securus; nec qui terra est, debet desperare a vita. *S. Hier. in cit. verb. Psal. 133.* Viele seynd aus der Erden zu einen Himmel, viele aus einen Himmel zur Erde geworden. Unglückseeligster Judas ist gewesen ein Himmel, und ist worden ein Erde: Paulus der Apostel war zur Zeit, da er die Kirche GOttes verfolget, ein Erde: er hat sich aber zur Kirche Christi bekennet, und ist ein Himmel worden. Weder der ein Himmel ist, kann und muß sich sicher schäzen, weder der ein Erde ist, soll des Lebens verzweifflen. Mancher ist aus

ei:

einen gottlosesten Sünder, ein grosser Heiliger, ein anderer aus einen grossen Heiligen ein gottlosester Sünder worden. Nirgends ist anzutreffen einige Sicherheit: gählings fallet man unter die Mörder, wie zu ersehen aus dem Evangelio des heiligen Lucas. *c. 10. v. 33.*

Es gienge ein Mensch, sich im geringsten keiner Gefahr oder Unsicherheit beförchtend, von Jerusalem gen Jericho; allein er fiel unter die Mörder: sie zogen ihn aus, schlugen ihn, giengen davon, und liessen ihn halb todt liegen. Ein Priester und Levit sahen den Verwundten elendiglich liegen, giengen aber fürüber, halffen ihm nicht. Samaritanus autem quidam iter faciens. &c. *Luc. 10.* Ein Samaritan aber reisete, und kam zu ihm, und da er ihn sahe, erbarmte er sich seiner, gieng hinzu, verbunde ihm seine Wunden, gosse darein Oel und Wein, hube ihn auf sein Thier, führte ihn in die Herberg, und verpflegte ihn sorgfältigist. Nun zu meinen Endzweck zu gelangen, was will diese Parabel, was will all dieses sagen? Heiliger Ambrosius, uralter Origenes, heiliger Augustinus, und heiliger Hieronymus samt andern, geben mir ein geistreiche; sittliche; und sehr denckwürdige Auslegung, und Antwort. *S. Ambr. & Origen. hic*

Ho-

Homil. 34. S. Hier. in c. 10. Matt. S. Aug. Serm. 17. de Verb. Dom. Wann sie schreiben: dieser Mensch ist unser erster Vatter Adam, der in die Sünde gefallen ist, der an seiner Seele verwundet, und gänzlich getödet worden. Adam nemlich ist von Jerusalem aus dem Ort des Friedens, aus den Paradeiß, wo er im Stand der Unschuld, höchsten Frieden mit GOtt, mit sich, mit der Eva, und allen Thieren genossen hat, herab gangen gen Jericho, das ist, in die Veränderlichkeit, und Zerstöhrlichkeit, in den Stand der Sünd, dero ein Sinnbild ist Jericho: sintemahlen Jericho so viel heisset, als Luna, der Mond, welcher täglich verändert wird, und abnimmet. Die Mörder seynd die Teuffeln, so den Adam und Eva durch die Schlang betrogen, und zur Sünde gebracht, sie hierdurch der Gnade GOttes, und ihrer Unschuld beraubet, und tödliche Wunden der Begierlichkeiten, allen Kräfften der Seele, und den Anmuthungen versezet haben. Der Priester, und der Levit, seynd das alte Gesaz, so den Fall des Adams zu heilen vernachläßiget, weil sie es nicht gekönnt. Der Samaritan, (der verdolmetschet wird, und so viel heisset, als ein Wächter) ist Christus, welcher alle Menschen getreulich verpfleget, und beschü-

zet,

zet, damit sie geheilet, und seelig werden. Durch das Thier, auf welches der Samaritan den Verwundten gesezt hat, wird verstanden die Menschheit Christi, mit der die Gottheit vereinbaret ist. Durch die Herberg wird angedeutet die heilige Kirche, so alle Glaubige getreulich aufnimmt. Der Wein, ist das Blut JEsu Christi, durch welches all unsere Wunden geheilet, abgewaschen, und gereiniget worden. Das Oel, ist die Barmherzigkeit, die Mildigkeit, und Sanfftmuth Christi. Der Wirth, welcher der Herberg, oder Kirche GOttes vorstehet, ist der heilige Petrus, und dessen rechtmässiger Nachfolger, Römischer Papst. Also ob angezogne heilige Vätter.

Ch isten! was grössern Trost könnten wir haben, als in diesen göttlichen Samaritan, in unsern liebvollen Erlöser, in Christo JEsu? er ist der heylsamme Arzt, und allgemeine Arzney, die unsere Wunden Leibs- und der Seele heilet, die uns von den Tod zum Leben bringet. In JEsu finden, und haben wir alle Sicherheit: er ist das unbetrügliche, und gewisse Pfand unserer ewiger Seeligkeit. Glückseelig also diejenige, welche sorgfältig für ihr Heyl, und sich durch würckende Liebe diesen göttlichen Arzte anvertrauen. Hierzu munt-

tert uns auf grosser Welt-Apostel Paulus. *1. Thes.* 4. & 5. wann er schreibt: Itaque consolamini invicem. Derowegen tröstet euch unter einander. Ihr wisset zwar gewiß, daß der Tage des HErrn kommen wird, gleichwie ein Dieb in der Nacht. Sagen einige: es ist Fried, es hat kein Gefahr: alsdann wird sie ungefähr und unversehens das Verderben überfallen = = sie werden nicht entfliehen. Liebe Brüder, ihr seyd nicht in der Finsternuß, daß euch selbiger Tage wie ein Dieb ergreiffe, zumahlen ihr alle Kinder des Liechts, und Kinder des Tags seyd: wir seynd nicht von der Nacht, noch von der Finsternuß; derowegen lasset uns nicht schlaffen, wie andere = = wir sollen angethan seyn mit dem Panzer des Glaubens, und der Liebe, und mit dem Helm der Hoffnung auf die Seeligkeit. GOtt hat uns nicht gesezt zum Zorn, sonder die Seeligkeit zu erlangen durch unsern HErrn JEsum Christum, der für uns gestorben ist: auf daß wir zugleich mit ihm leben. *cit. loc.* Glückseelig seynd auch diejenige, welche sich nach Christo kindlich anvertrauen jener, die uns so heylwürckende Arzney zubereitet, so gütigsten Heyland, und göttlichen Samaritan in die Welt gebracht. Und wer ist diese? was frage ich lang,

oder warum fragen sie mich? wir nennen ja dero heiligsten Namen täglich, wann wir in den englischen Gruß betten: Heilige Maria, Mutter GOttes. Maria, in JEsu ihrer gebenedeyten Frucht, in den göttlichen Samaritan, heilet unsere Wunden, führet uns von Jerusalem nicht gen Jericho; sonder von Jericho nacher Jerusalem, von gefährlicher Welt in das himmlische Jerusalem. Wohl ein trostreiche Mutter für uns arm- und elende Adams-Kinder!

Vortrag, und Abtheilung.

Itaque consolamini invicem. Derowegen, liebe Christen, tröstet euch unter einander: sonderlich an heutigen Tag, da wir die Mutter des Allerhöchsten verehren unter dem Namen und Titul, Mariä von Trost. Sintemahlen wann wir diese heiligste Mutter nur betrachten, daß sie eine Mutter unseres HErrn und GOttes seye, werden unsere Herze in süssesten Trost, und zwar in zweyfachen Trost gesezet. Warum?

Weil ein Mutter GOttes seyn, nach GOtt in den Himmel, und auf Erden die höchste

Würde ist, und auch uns Arme, und Unwürdige erhebet zur höchster Würde. Erster Theil.

Weil ein Mutter GOttes seyn, Mariä sowohl, als auch uns Menschen ist ein höchste Gnade. Zweyter Theil.

Diesen zweyfachen Trost meinen andächtigen Zuhörern nicht minder eindränglich, als nuzlich vorzutragen, und zu erklären, bitte ich göttlichen Geist um einen einzigen Strahl seines Gnaden-Liechts, damit mein todte Zung, zum Lob Mariä seiner übergebenedeyter Gespons lebendig gemacht werde: Sie aber, Andächtige! geben mir sichere Hoffnung, daß ich mich geneigter Gedult, und nöthiger Aufmercksamkeit zu getrösten habe, ich gehe zur Sach, und sprich: Ave Maria.

Erster Theil.

Christen! betrachteten wir was reiffers, und überlegten in den innersten unsers Gemüths, was sagen wollen die zwey alleinige Wörtlein, Mater Dei, ein Mutter GOttes, so bin ich versichert, daß, so offt wir selbe in Abbettung des englischen Grusses aussprechten, wir dem seeligen Hermanno Jo-

Joseph, vor tieffer Demuth, und heiligen Schröcken, vor süsser Ehrenbietigkeit, und ehrenbietiger Süssigkeit, vor Hiz und Innbrunst der Liebe, und Liebs-voller Freude unserer Herzen, nachfolgende, auf die Erde, auf die Knye, und Angesicht darnieder fielen, und in dem Staub unseres Nichts, eine so höchste Mutter beehrten. Dann, o unaussprechliche Würde! des Jungfräuleins von Nazareth, daß sie zur Mutter GOttes ist erkürsen worden. Hoc solum, seynd Wort des heiligen Anselmi, de sancta Virgine prædicari, quod Mater Dei est, excedit omnem altitudinem, quæ post Deum dici, vel cogitari potest. *Lib. de Excell. V. c. 2.* Diß allein, wann in Maria belobet wird, daß sie seye die Mutter GOttes, übersteiget alle Hochheit, die nach GOtt kan gesagt, oder gedencket werden. Ein grosse und herrliche Würde ist eines Engels, daß er ein Aufwarter, und Diener des HErrn ist: Maria aber ist mit einer weit grösserer Herrlichkeit begabt: weil sie sich zwar ein Dienerin und Magd des HErrn aus Demuth genennet, Ancilla Domini, und eben dieser Ursach willen zur Mutter des allerhöchsten GOttes geworden ist. Diese Würde leidet vor-

und über sich kein andern Grad, als GOtt allein, uno solio te præcedam. *Gen. 41. v. 40.*

Ruffe ich zusamm den ganzen Himmel, und gantze Erden: frage ich alle heiligen Engel, und Heiligen GOttes, was sie von Maria, der Mutter GOttes halten? wie hoch sie selbe schäzen? so werden die heilige Engel sammt meinen englischen heiligen Bernardino von Senis in Völle aller Freude sagen, und einhellig betheuren: Mater Domini nostri JEsu Christi, tanto melior est Angelis efecta, quanto præ omnibus creaturis hæreditavit, ut obtineret digniſſimæ Matris Nomen. *S. Bernardin. Tom. 3. conc. 31. art. 2. c. 4.* Die Mutter unsers HErrn JEsu Christi ist um so viel herrlicher worden als die Engel: um so viel sie vor allen Geschöpff ererbet, daß sie erhielte den Namen einer würdigsten Mutter GOttes. Alle Menschen, alle Auserwählte, und Heilige GOttes ruffen auf sammentlich: Non potest intelligi major gratia participari creaturæ, quam esse Matrem Dei. *B. Alb. M. ap. S. Antonin. 4. part. tit. 15. c. 20.* Nicht ist es möglich, daß ein grössere Gnade, und Würde verstanden, oder begriffen werde, dero ein Geschöpff könne theilhafftig gemacht werden, als seyn eine Mutter GOttes.

Damit wir aber so grosses Wunder mütterlicher Würdigkeit nach Vermögen all unserer Kräfften, und Verstands was mehrers fassen: so müssen wir vor allen in genaue Betrachtung ziehen; was GOtt seye, dessen Mutter Maria ist. Nun aber so ist GOtt ein unendliches, vollkommnestes Weesen in- von- und aus sich selbsten. Er ist ein unendliche, alleinige Allmacht, Weißheit, Gerechtigkeit, Güte und Barmherzigkeit. Er ist ein unergründliches Meer aller Gnaden, und Gaaben, ein Anfang ohne Anfang, ein Ende ohne Ende. Er ist ein göttliches: unendliches: unbegreiffliches Alles, und dessen Mutter ist Maria. Solches überlegte tieff in seinen Gemüth heiliger Petrus Damianus, in folgende Wort ausbrechend: Quid grandius illa Virgine Maria, quæ magnitudinem summæ Divinitatis intra sui Ventris concluſit arcanum. Attende Seraphin, & in dignitate illius superioris naturæ supervola dignitatem, & videbis, quidquid maius est, est minus Virgine, solumque opificem opus illud supergredi. *Serm. de Nativ. B. V. M.* Was ist grösser, als jene Jungfrau, als Maria, welche die unendliche Grösse höchster GOttheit in den verborgnen, und innersten ihres jungfräulichen Leibs eingeschlossen hat? Christ!

bemercke und betrachte die Seraphim, überfliege, und übersteige die Würdigkeit dieser oberen, und höherer Geschöpffen; so wirst du sehen, daß alles, was grösser ist, minder seye als Maria die Jungfrau, daß sie göttlicher Werckmeister, der sie gemacht, dessen allmächtiger Händen sie ein vollkommnestes Werck ist, alleinig übertrifft. Maria ist alles, nur kein GOtt, nur keine Göttin: nach GOtt ist sie mehr dann all anderes; weil sie die Mutter des allmächtigen GOttes ist. Und diese allerhöchste Würde erhebet auch uns armseelig- und elende Menschen zu höchster Würde, so erhellen wird aus deme, was ich hier gründlich anseze.

Christen! ich frage sie: solche unbegreiffliche Würde göttlicher Mutterschafft verdienet sie nicht, daß wir arme Erd-Würmlein, und verächtliche Stäublein der Lufft die gebenedeyte Jungfrau nach GOtt über alles lieben, preysen, und hochschäzen? allein befreinden sie sich nicht über jenes, so ich iezt beybringe: sie werden selbes auf ersten Anblick nicht gleich verstehen. Wie wäre es, wann auch wir, wir alle die Gnade hätten, ein Mutter Christi, des aus Maria Menschwordenen GOttes zu werden? Bilden wir uns dieses ein, so handlen wir nicht freventlich; diß ist kein freche Vermessenheit,

oder vermessne Frechheit; nicht ergehet es uns, wie dem hoffärtigen Lucifer, der GOtt wollte gleich seyn, und destwegen von den hohen Himmel in tieffen Abgrund der Hölle gestürzet worden; nein, nein, in gewissen Verstand können wir alle ein Mutter JEsu, des göttlichen Sohns Mariä werden, ohne zu beförchten, daß uns der Himmel einer Hoffart bestraffe, oder, weil wir Mariä der Mutter des Allerhöchsten wollten gleich seyn, in die Hölle verstosse.

Werde ihnen solches Sonnen-klar vor Augen legen, und also gründlich zeigen, daß diese Wahrheit jeder könne und müsse mit Händen greiffen. Unumstoßliche Zeugnuß führe ich an aus den Worten des heiligen Papsts, und grossen Kirchen-Vatters Gregorii (wann selber über die Wort des Evangelii des heiligen Matthäi, der da schreibt: Loquente JEsu ad turbas, ecce Mater ejus, & fratres stabant foris, quærentes loqui ei. *Matt. 12. v. 46.* Als JEsus noch zu dem Volck redete, sihe, da stunden sein Mutter und seine Brüder draussen, und begehrten ihn anzusprechen;) folgender massen glossieret, und redet: = : JEsus unser Schöpffer und Erlöser, zeigt und stellet sich an, als kennete er seine

Mutter nicht, anbey beweisend, wer seine Mutter und Anverwandten seyen, nicht durch Freundschafft, und Nahe des Fleisches; sonder durch Enge des Geists, sagend: Quæ est Mater mea, & qui sunt Fratres mei? *Matt. 12. v. 48.* Wer ist mein Mutter, und welche seynd meine Brüder? Et extendens manum in discipulos suos, dixit: Ecce Mater mea, & Fratres mei. Quicunque enim fecerit voluntatem Patris mei, qui in cœlis est: ipse meus frater, & soror, & mater est. *v. 50.* Und er streckte die Hand aus über seine Jünger, und sprach: Sihe, da ist mein Mutter, und meine Brüder. Dann der den Willen thut meines Vatters, der im Himmel ist, derselbig ist mein Bruder, und Schwester, und Mutter.

Heiliger Gregorius *Hom. 3. in Evang.* fahret fort in Auslegung der Wort Christi, und sagt: daß all jene, die den Willen des himmlischen Vatters thun, Brüder und Schwester des HErrn genannt werden, wegen beeden Geschlecht, welches zum Glauben versammlet wird, ist sich nicht zu verwundern: höchstens aber ist zu bewundern, wie sie auch ein Mutter Christi mögen genennet werden, und seyn? JEsus würdigte sich seine getreue

Jün-

Jünger Brüder zu nennen: Ite, nuntiate fratribus meis. Gehet hin, und sagt meinen Brüdern. Wer also durch den Glauben an Christum zu einen Bruder Christi wird; so ergehet die Frag: wie er auch zur Mutter Christi werde? Allein es ist zu wissen: daß jener, oder jene, die durch den Glauben werden ein Bruder, und Schwester Christi, diese werden zur Mutter Christi, durch Lehren, Unterweisen, und Predigen. Zumahlen jener, oder jene, gebähret gleichsam den HErrn, den er (oder sie) den Herzen seiner Zuhörern, oder Untergebenen eingiesset: er wird durch Lehren, Zusprechen, und Predigen ein Mutter Christi; wann die Liebe des HErrn durch sein Lehre und Zusprechen in den Gemüth des Nächsten gebohren wird. Solcher gestalten gebähren sie nicht dem Fleisch, sonder dem Geist nach, die Liebe GOttes (Deus charitas est, GOtt aber ist die Liebe) in den Herzen anderer; sie gebähren selbige, wie die heilige Mutter Felicitas ihre Söhn, dem Himmel. O unvergleichliche Würde der Glaubigen! O süssester Trost der Christen! aber um sothane Würde in ersagten Verstand ein Mutter des Sohns GOttes zu werden, um so himmlischen Trost, haben wir sonders zu dancken Mariä, der wahren Gebährerin

GOttes, der Mutter alles: und alleinigen wahren Trosts. Dann hätte Maria den göttlichen Sohn der Welt nicht gebohren, so wurde ihn auch die Welt nicht erkannt haben? weil er aber durch Maria eingegangen in die Welt; weil er sich gewürdiget unter: und in uns zu wohnen, habitavit in nobis; weil er uns zu seinen Brüdern gemacht; weil er das Liecht der Welt ist, und erleuchtet allen Menschen, der in die Welt kommet, daß er an ihn glaube, und durch würckenden Glauben seelig werde; weil jeder Glaubiger mittels göttlichen Beystands, durch Lehren, und Unterweisen, durch Christliches Zusprechen, heylsammen Unterricht, Aufmunterung, und Anleitung, so er anderen giebt, GOtt zu erkennen, GOtt zu dienen, den Willen des göttlichen Vatters zu erfüllen, dessen Liebe in den Herzen der Menschen herfürzubringen begnadet ist; so darff ich mit höchsten Fug, und in Wahrheit sagen; daß wir Mariä der Mutter GOttes, nach GOtt zuzuschreiben, GOttes Sohn (durch den wir alles haben, und in dem sie uns alles gegeben) in andern gleichsam gebähren zu können, & Mater est. *Matt.* 12.

Christus, den Maria mit den menschlichen Fleisch bekleidet, ist der Urheber der Gnade, tragt einzige

Freu-

Freude mit den Menschen-Kindern zu seyn; so haltet uns göttliche Mutter treuherzigist an, diesen ihren geliebtesten Sohn, und dessen Lehre, und heiliger Anmahnungen emsige Folge zu leisten, durch Erfüllung des Willens seines himmlischen Vatters, ihne in uns, und andern zu gebähren. Auch hilfft uns hierzu göttliche Mutter, Maria von Trost, durch Erbettung göttlicher Gnade. Kunte uns wohl zuwachsen ein höhere Würde, und grösserer Trost, als eben dieser? wir wollen aber aus Maria fragen: was seye, erfüllen den Willen des göttlichen Vatters? sie spricht: quid dixerit vobis, facite. *Joan. 2.* Was euch Christus, der das Wort des Vatters ist, sagen wird, das thut. Ipsum audite. *Matt. 17.* höret ihn an, und folget ihm nach. Auch weiset uns Maria an zu den grossen Welt-Apostel, aus dessen Mund die weitere Erklärung zu vernehmen. Sein Willen ist, daß wir seyen weis, gerecht, und heilig. *1. Cor. 1. v. 30.*

Daß in uns lebe der Geist des HErrn, das Fleisch hingegen soll abgetödtet, und erstorben seyn, eh die Seele von dem Leib abgeschieden ist. In dem Geist kann niemand leben: als jener, über den Christus seine Hand ausgestreckt, extendens manum super omnes discipulos suos. *Matt. 12.* Dann

die

die Erweckung des Menschen von dem Tode der Sünde ist ein Werck der rechten Hand des Allerhöchsten: das Leben des Geists, ist ein Gaab des Allmoosens, so die freygebige Hand GOttes dargiebt, gleichwie Petrus zum Allmoosen statt Gold und Gelds dem Krummen bey der Porta speciosa zu Jerusalem seine gerade Glieder ertheilet hat. *Act. 4.* Damit wir den Himmel erlangen durch heiliges Leben, ist nöthig die rechte Hand, welche Jacob über seinen Sohn Joseph gelegt hat. *Gen. 48.* Diese rechte Hand ist die Gnade des göttlichen Heylands, und himmlischen Jacobs, den Maria, die Mutter alles Trosts, zum Trost und Heyl der Menschen gebohren, und ernstlich will, daß die Menschen sowohl in sich: als auch in andern den Urheber des Lebens abermahl, nach durch die Sünde verscherzter Gnade, und Heyl gebähren, damit sie, und durch sie andere zu neuen Gnaden-Leben gebohren werden.

Nebst aber was heiliger Gregorius oben bemercket, mercket lehrreich und tiefsinnig an gelehrter Paulus de Palatio *in c. 12. Matt.* daß gar leicht zu fassen seye, seyn ein Bruder, und Schwester Christi; zumahlen dieses geschiehet, wann der Mensch gehorsamet, und erfüllet den Willen seines

ewi-

ewigen Vatters; dann gleichwie Christus sein göttliches Wesen empfangen durch die Natur: also der fromm ist, empfangt dieses seyn, id esse, in seiner Ordnung durch die Gnade, per gratiam. Westwegen als ein Sohn ist er ein Sohn aus der Natur: derowegen auch, die der Vatter durch das Wort seiner Wahrheit gebohren hat, seynd Söhn und Kinder durch die Gnade. *Jacob.* 1. und weil sie Kinder GOttes seynd, so seynd sie Brüder Christi, Erben GOttes, Mit-Erben Christi. *Rom.* 8. seynd sie aber des andern Geschlechts, so ist billich und recht, daß wir sie Töchtern GOttes, und Schwestern Christi nennen. Wie aber die Christen Müttern Christi seyn können, ist, wie schon ermeldet, was härters zu begreiffen.

Allein (ohne das so ich schon beygebracht) wird sich die Rede, und eigentlicher Ausspruch Christi noch heller in Vorschein geben, wann ich mit der Auslegung der heiligen Vättern, gelehrter und geistreicher Schrifftstellern anrucke. Gottseeliger Gerson *in Cant. c. 5.* schreibt: das Wort GOttes werde gebohren aus einer heiligen Seele. Eben dieses bekräfftiget er *in Josephina dist. 10.* sagend: ein gottseelige Seele könne frey: und in Wahrheit sagen: Filius meus es tu, ego hodie ge-

genui te. *Pſal.* 2. Du biſt mein Sohn, ich hab dich heut gebohren; weil du in mir lebeſt, und ich in dir (der du das Leben biſt) mir das Leben gegeben habe. Gleiches beſtättiget, an Tugend, Frömmigkeit, und Gelehrtheit bekannter Taulerus *Serm.* 2. *de Circumciſ. & Serm.* 2. *Epiphan.* Heiliger Auguſtinus, und engliſcher Lehrer bey de Palatio *cit. loc.* ermelden: ein jeder Chriſt ſeye auf ſeine Weiß ein Chriſtus. Qui ergo ex peccatore pium Chriſtianum facit, quemdam Chriſtum generat: & ita eſt Chriſti Mater. *Paul. de Palat. loc. cit.* Der alſo aus einen Sünder einen frommen Chriſten machet, der gebähret gleichſam einen Chriſtum: und alſo iſt er ein Mutter Chriſti. Ein jede Tugend kann Chriſtus genennet werden, wie heiliger Chryſoſtomus bemercket, dann Chriſtus iſt die Gerechtigkeit. *Gal.* 2. Nun wer in ſich, oder andern die Tugend gebähret, der gebähret Chriſtum. *de Palat. cit. loc.* Gewiß, und unfehlbar gewiß iſt aus dem Mund des Apoſtels, daß Chriſtus in uns lebe; inmaſſen er ſelbſt ganzer Welt verkündet: ich lebe, aber nicht ich: ſonder es lebet in mir Chriſtus. *Gal.* 2. *v.* 20. weſtwegen erwahret ſich an den Sündern, daß ſie in ſich, in ihrer Seele Chriſtum, der doch das alleinige Leben

iſt,

ist, tödten; laut der Worten des Apostels: Spiritum nolite extinguere. *1. Thess. 5. v. 19.* Löschet den Geist nicht aus. Wann gesagt wird, Christus lebe in uns, er werde in uns gestaltet: so können wir auch sagen, daß er in uns gebohren werde. Göttlicher Vatter vermählet sich der Seele in Glauben, Treu und Liebe. *Oseæ 2.* Er küsset sie mit den Kuß seines Munds, umfahet sie mit den Armen seiner Liebe, und macht sie fruchtbar, Mater mea est. *Matt. 12.*

Maria die göttliche Mutter hat ihren gebenedeyten Sohn in Völle ihrer Herzens-Freude gebohren, sie hat ihn uns gänzlich dargegeben, damit wir dem Liebs-vollen Heyland in unsern Herzen einraumen ein Ort der Herberg, daß er in uns, und wir in ihm aufs neue gebohren werden; sie verlangt inmüthigst, daß wir nicht nur seine Brüder, und Schwester, sonder auch Mütter seyen, Mater mea est. Ist ja nicht möglich, daß uns ein grösserer Trost zu Theil werde, als dieser, den uns zuleget Maria die Mutter alles Trosts? sie ermahnet aber jeden Christen mit mütterlich-liebreichen, und durchdringlichen Worten: mein Seele! sündige nicht: dann so du ein schwere Sünde begehest, was für eines unschätzbaren Sohns wirst du beraubt? ja

was für einen tödtest du? Sihe! was für einen Bräutigam, und Eheherrn du verliehrest? sihe! was schändlichen Ehebruch du begehest?

Aber ach weh! göttliche Mutter beklaget sich wieder nicht wenige der glaubigen Christen: = = = Undanckbare Menschen! wie erfrechet ihr euch, daß ihr nicht nur Christum in euch und andern nicht gebähret, sonder selben in eurer und anderer Seelen tödtet, durch böses Beyspiel, Vernachläßigung christlicher Zucht, durch blindes Uebersehen, durch unordentliche = sinnliche Liebe, durch Gestattung aller Freyheit, gefährlicher Gelegenheiten, durch selbst eigne Anreizung zur Sünde ꝛc. Hieraus erhellet, daß die Gnade und Würde, eine Mutter Christi durch Beyhülff Mariä gewerden zu können, bey euch in geringen Werth stehe, welches doch den Frommen zu allerhöchsten Trost gereichet? Allein der Zeit Enge dringet mich an weiter zu schreitten. Doch muß ich in Kürze noch was zu unserer Lehre und Unterweiß sehr Ersprießliches beybringen.

Weit anderst hat es gemacht, und machet es Maria, die Mutter Christi, indem sie in so vieler tausend Herzen die Liebe Christi gebohren, und noch immerzu gebähret: gebähret also Christum, und führet die liebende Seelen dem Himmel zu, gebäh-

ret sie dem Himmel. O unbegreiffliche Würde so übergebenedeyter Mutter! Würdigster Mutter des alleinigen wahren GOttes! und soll sie nicht verdienen, von allen nach GOtt über alles geliebt zu werden? verächtliche Geschöf! armseelige Menschen! erhebet euch, so viel ihr immer in den Jammerthal dieser Welt wohnet: beweinet mit blutigen Zähern eure bißherige Trägheit in Verehrung göttlicher Mutter. Schäzet die höchste Würde ihrer Mutterschafft mehrer, als ihr selbe biß daher geschäzet habt; grüsset sie in der Frühe, unter den Tag, und zu Abend; sonders wann das Zeichen zum englischen Gruß gegeben wird, durch andächtige Abbettung des heiligen Ave Maria. Lasset eure sträffliche Nachläßigkeit nicht noch mehrer anwachsen: rüstet euch an zu einer gegen Maria, der Mutter GOttes, recht aufrichtiger, zarter, kindlicher, und standhaffter Liebe. Gröste Liebe aber werdet ihr Mariä erweisen, euch anbey den grössten Trost verschaffen; wann ihr dero höchste Würde ansehende; euch mittels ihrer würdig machet auf ersagte Weiß Mütter Christi zu werden. Von der Würde schreitte ich zu der Gnade.

Zweyter Theil.

Ein Mutter GOttes seyn, ist ein höchste Würde; aber ist anbey Mariä und uns die höchste Gnade, und eben darum höchster Trost. Diesen aus der Gnade wunderbarlicher Mutterschafft Mariä uns zuflüssenden, unaussprechlichen Trost, und Gnade giebt Salevicensischer Bischoff Basilius *in Orat. de Annunt.* in folgenden zu erkennen. Dessen Wort seynd: = = wann heiliger Apostel-Fürst Petrus derentwillen ist seelig genennet worden, und destwegen die Schlüssel zum Himmelreich erhalten: weil er Christum, den Sohn GOttes zu seyn, offentlich bekennet; wie weit mehrer ist seelig zusprechen, ja die Pforte des Himmels selbsten zu nennen, Maria die würdigste Jungfrau, welche verdienet hat jenen, nemlich JEsum Christum, den eingebohrnen Sohn GOttes zu gebähren, den Petrus bekennet hat? O unaussprechliche Würde! von der ich in ersten Theil sattsam geredet: dann hieraus erhellet, daß Maria wegen höchster Mutterschafft verdienet habe, uns allen ein sichere Pforte zum Himmel zu werden; und ist dieses in Wahrheit ein himmlischer Trost, und unschätz-

schäzbare Gnade für uns arm: elende Adams-Kinder.

Heiliger Bischoff und Martyrer Ignatius, wie von ihm bezeuget Hönig-süsser Bernardus *Serm.* 7. *in Psal.* 90. nennte die übergebenedeyte Mutter in vielen seinen Brieffen, Christipheram, eine Tragerin Christi; und wollte Ignatius hierdurch sagen: daß Maria ganzer Welt das Heyl und Leben in Christo gebracht, und alle zu Kindern GOttes gemacht habe. Abermahl ein unermeßne Gnade für Maria, ein süssester Trost, und Gnade für uns Menschen!

Von heiligen Bernardo wird Maria betitelt, Castellum JEsu, *Serm.* 2. *de Assumpt.* ein Flecken JEsu, in den er von den hohen Himmel herabgestiegen, und seine Wohnung aufgeschlagen hat: damit er uns sowohl durch sich selbsten, als auch durch seine Mutter, mit himmlischen Lust seiner Freuden, Gnaden und Gaaben ergözete, und reichlich erfüllete. Unerhörte Gnade des unendlichen GOttes gegen Maria einer puren Creatur: unsäglicher Trost, und Gnade für uns betrangte, sündhaffte Menschen!

Circensischer Bischoff Proclus benamset die göttliche Mutter Maria, unitarum inter se natura-

rum officinam, eine Werckstatt miteinander vereinigter, der sowohl göttlicher, als menschlicher Natur. Durch welche Wort Proclus auf dieses deutet: daß Maria die ganze menschliche Natur, und ganz menschliches Geschlecht, mit GOtt durch ihren göttlichen Sohn versöhnet, und vereinbahret habe, wie heiliger David unter süssen Freudens-Klang absinget: Misericordia, & veritas obviaverunt sibi: justitia, & pax osculatæ sunt. - - Etenim Dominus dabit benignitatem: & terra nostra dabit fructum suum. *Psal. 84.* Barmherzigkeit, und Wahrheit seynd einander begegnet: Gerechtigkeit und Fried haben sich geküsset. Diß ist ein Gnade von Theil Mariä, und von Theil der Menschen, ein Trost der unvergleichlich, ausser deme wir keinen grössern wünschen, oder hoffen, oder erwarten mögen. Von Gregorio Nicomediensi *Orat. de Præsent. B. V.* wird Maria, die Mutter GOttes beehret mit dem Titul eines königlichen Wagens, Regium Vehiculum, auf welchen der Fleisch-wordene GOtt in die Welt eingezogen, und höchstes Liebs-Werck unserer Erlösung ausgewürcket hat. Höchst ausnehmende Gnade für Maria, Trost und Gnade für uns! - -

Die-

Dieſes königlichen Wagens können ſich bedienen alle, denen die Welt verleidet, oder zu eng, der ſchöne Himmel aber, und die Herrlichkeit der Glori GOttes allein gefallet: dann mittels der Himmels-Königin iſt ihnen die Einfarth in das Reich GOttes ſicher, nnd gewiß; gleichſam tragt ſie auf ihren Liebs-Armen ihre Liebhaber dorthin, wo ſie mit ihren göttlichen Sohn ewig herrſchet, und regieret. Mehrmahlen ein Gnade und Troſt, den wahre Liebe allein weiſt zu ſchäzen. Heiliger Ildephonſus will mit ſeinen Lob, Mariä göttlicher Mutter, was nähers kommen. Urſach deſſen ſchreibet er, ſie ſeye ein Tempel GOttes: Templum Dei, in quo pro ſalute hominum Deus homo immolatur. *Serm. 1. de Aſſumpt. B. V.* in welchen für das Heyl der Menſchen der vermenſchte GOtt ſeye aufgeopfferet worden. Wem? ſeinen himmliſchen Vatter: damit er uns ſündhaffte Menſchen in Gnaden aufnemmte, und durch koſtbahreſten Werth des Bluts ſeines göttlichen Sohns, in das Hauß ſeiner ewiger Glori, als ſo theur erkaufte Kinder, übernemmte. Ebenfalls ein Gnade, und Troſt, der die Menſchen-Herzen vor Freuden weinen macht.

Ob angezogner Bischoff Proclus nennet die gebenedeyte Jungfrau auch ein Braut-Beth, Thalamum, in quo verbum humanam carnem sibi desponsavit, in welchen sich göttliches Wort mit den menschlichen Fleisch vermählet hat. Fürtrefflichiste Gnade für Maria, ersprüßlichist für uns! dann zufolg dessen vermählet sich auch Maria mit unschuldigen Seelen, wie sie es gethan mit den seeligen Hermanno Joseph, aus den heiligen Prämonstratenser Orden, mit vielen andern meines Seraphischen Ordens, und mit verschiednen ihren Liebhabern aus allen Ständen. Göttliche Mutter will es halt ihren göttlichen Sohn, unserer Seele Bräutigam, in allen, so viel möglich, nachthun. Und diß ist ein Gnade, ein Trost, der ihr aller Herz und Willen verbunden macht, und gleichsam mit ihren Herze verknipfet.

Glaubige Christen! nach dem Beyspiel Christi, der sich mit den jungfräulichen Fleisch Mariä vermählet, mit ihr gänzlich vereinbaret: lauffet auch ihr zu Maria, nähert euch zu ihr, vermählet euch mit ihr; aber mit vollkommnen, und ganzen Herzen: also zwar, daß selbes mit keinen andern Geschöpf verknipfet, und getheilet seye. Euer ganze Liebe, euer ganzes Herz, euer ganze Seele und Wil-

len, sollen und müssen ihr allein zugehören. Solcher massen hat sein Herz Mariä, der Mutter GOttes, in seinen Leben so gänzlich, und vollkommen gewidmet heiliger Liebs-Vatter Franciscus, daß selbes nach seinen Tod die heiligen Englen, in das von ihm so hizigist geliebte Kirchlein, Mariä der Englen, oder Portiuncula genannt, übertragen, und alldorten begraben haben. Wann ihr aber die Besizer eurer Herzen zehlen sollet, wie viel seynd derselben? ein Theil deren hat das Geld, den andern die eitle Ehre, den dritten die Hoffart, und Unzucht, den vierten der Geiz, den fünfften der Neyd, Haß und Grollen, den sechsten der Zorn, und beständiger Wuth, daß man glauben müsse, dergleichen Menschen wissen gar nichts um GOtt, nichts um die Mutter GOttes, daß sie mehr ein Teuffel als Menschen seyen. Den siebenden Theil hat die Träg- und Faulheit, der Fraß und Füllerey. Zertheile man dergleichen Menschen-Herzen in tausend Stuck, so wird den Lastern alles, JEsu und Mariä aber nichts bleiben.

Maria, weil sie zur Mutter GOttes erküsen worden, gedeuet dieses sowohl ihr, als auch uns zu höchster Gnade. GOtt nemmlich hat sie mit innerlich- und äusserlicher Schönheit, Gaaben und

Gnaden so sehr bereichet, daß sie allen ein süssester Antrieb zur Tugend, und heiligen Lebens-Wandel war, und gewinnen wir überflüssigen Theil an dieser Gnade.

Indem wir aber diese holdseeligste Mutter, jener Gestalt nach, in der sie auf dieser Welt gelebet; und herum gewandelt ist, nicht gesehen; so will ich sie zu aller unbeschreiblichen Trost und der Seele Nuzen, den Augen meiner Zuhörern mit lebhafften Farben, und genauen Pensel vormahlen. Gebrauche mich derowegen jener Farben, und Pensels, dessen sich hocherleuchter Dionysius Carthusianus *L. 1. de Laud. Virg. art. 3.* bedienet, und die Mutter des Allerhöchsten in folgend: äusserlich, und innerlicher Gestalt entworffen, und abgeschilderet hat.: Seeligste Jungfrau, schreibt er, gleichwie sie mit überflüssigern Eingiessungen göttlich: und übernatürlicher Gaaben ist vorgekommen worden, um desto mehrer hat deren Ueberfluß aus ihren Angesicht hervorgeglanzet; desto mehr hat sich selber sehen lassen: um wie viel mehr sie täglich in aller Gnade, und Tugend, in aller Erleuchtung, und innerlichen Liecht, mehr dann englischer Reinigkeit, und Heiligkeit zugenommen hat. Je stärcker so innerliche, göttliche, und hellleuchtende Auf-

richtigkeit, und Liebe mit- und gegen GOtt geschimmert: je klärer, und hefftiger erschiene selbe in ihren Angesicht; also zwar, daß etwelche grosse Lehrer sagen, Maria habe sichtbarlich in ihren Angesicht geglanzet. *Carthus. cit. loc.* So lieblich- und wunderbarlicher Glanz ist uns Menschen ein Trost-volle Gnade: dann sofern wir uns selbe in unsern Verstand, Gedächtnuß, und Sinn (um so viel uns möglich ist) vorbilden: werden wir in Betrachtung ihrer, sammentliche Schönheit aller irrdischer Geschöpfe verachten und uns in den alleinigen Schöpffer, und dessen göttliche Mutter durch Bewunderung und Liebe versencken.

Dero Gnaden-reiche Schönheit entwirfft vor andern heiliger Antoninus *in Descript. Virg. p. 4. tit. 15. c. 11.* und drucket selbe aus mit diesen Worten: : : Seeligste Jungfrau ist nach Lehre und Ausspruch Alberti des Grossen, an ihren Leib weiß und rothlecht gewesen: ihre Haar und Augen waren schwarz, in etwas gemässiget, oder schwarzbraun. Die Gestalt allerhöchster Mutter wird von den uralten heiligen Epiphanio bey Nicephoro *L. 2. Hist. c. 23.* folgender massen vorgewiesen: : : Maria war einer mässiger (einige wollen) grösserer Statur. Ihr Gestalt war der Farb nach wie

Waizen, gelb ihre Haar, scharpffsichtig ihre Augen, dunckel-gelb, und gleich der Farb eines Oels- oder Oliven-Baums: ihre Aug-Aepffel, die Aug-Praunen waren vermengt, und geziemend schwarz. Sie hatte eine lange Naase, blüende und frische Leffzen, voller Süssigkeit der Worten, lang ware dero Angesicht, lang sowohl die Händ, als auch die Finger. Ein wohl schönste Gestalt der Mutter eines göttlichen Sohns!

Doch, liebe Christen, werden sie mir, nach ihrer Meinung, einen nicht weniger klugen, als wichtigen Gegenwurff machen, einwendende: was ihnen doch durch leibliche Schönheit göttlicher Mutter für eine Gnade, und durch diese Gnade für ein Trost zuwachse? sie werden selben alsogleich vernehmen. Schön, und weit schöner, als alle Menschen-Kinder war Christus JEsus, göttlicher Sohn Mariä; und warum sollte er nicht unaussprechlich schön seyn, wann so schön ist seine Mutter? wie schön schlagt dieser Sohn seiner Mutter nach, daß er billich sagen könne jenes, so bey den heiligen Johannes *c. 14.* verzeichnet ist: Qui videt me, spricht der gebenedeyte Heyland, videt & Patrem meum. Wer mich siehet, siehet auch meinen Vatter. Sezen wir in dem Wörtlein Patrem, anstatt des P.

ein M. und in den Wörtlein meum, anstatt des u ein a; so lesen wir nicht mehr Patrem, sonder Matrem, nicht mehr meum, sonder meam. Welches so viel geredet ist: Qui videt me, videt & Matrem meam. Wer mich siehet, der siehet auch meine Mutter. Zumahlen, wie gelehrter Salazar *in c. 8. Prov. num. 12.* gar weißlich anmercket, erhielte die seeligste Jungfrau durch sonderbare Gutthat GOttes viele Eigenschafften und Gaaben ihres göttlichen Sohnes, ob welchen sie ihm sehr gleich sahe: Virgo plures Dei proprietates & conditiones ipsius Dei beneficio obtinuit, per quas simillima foret illi. *cit. loc.* Diß gereichet uns derowegen zu höchster Gnade und ausnehmenden Troste, daß wir durch Betrachtung der in Maria sich einfindender ihren göttlichen Sohn gleichförmiger Schönheit, mit süssen Zwang, und innerlichen Gewalt angehalten, und getrieben werden, möglichisten Fleisse anzuwenden (und zwar durch Beyhülff GOttes, und dessen göttlicher Mutter, mit der sie uns allzeit unterstüzen, und mächtigist helffen) uns Christo durch Reinigkeit des Leibs und der Seele, so die wahre Schönheit ist, gleichförmig zu machen, damit an uns erfüllet werde unfehlbarer Ausspruch Christi: Beati mundo

cor-

corde, quoniam ipsi Deum videbunt. *Matt.* 5. Seelig, die eines reinen Herzens seynd, dann sie werden GOtt anschauen.

Diese unendliche Gnade aber der Anschauung GOttes, können wir nach GOtt, nicht sicherer und gewisser erhalten; als wann wir dessen allerschönste Liebs- und Gnaden-Mutter in unsern Leben unaufhörlich beschauen, und einsehen: sintemahlen uns so zärtliche Betrachtung von allen, was ausser GOtt ist, abziehet, und allein ziehet zu GOtt. Die Ursach ist klar: dann wie sollte ich glauben können, daß nicht alle ein Eckel und Grausen fassen ob all irrdisch- und eytlen Gestalten, in Beschauung so herrlicher Gestalt göttlicher Mutter, in der die unaussprechliche Schönheit ihres übergebenedeyten Sohns mehr als in allen andern hervorleuchtet? wie soll mir einfallen mögen, daß sich nicht alle Christen in Besehung ausbündigster sowohl ihres Angesichts, als auch der Seele Schönheit, einer höchst sittsamer Eingezogenheit, und eingezogner Sittsamkeit, auferbaulicher Gebärden, heiliger Schamhafftigkeit, und Tugenden, einer nicht nur äusserlicher Auferbaulichkeit, sonder innerlicher Schönheit des Herzens und der Seele, nach allen Kräfften befleissen, und bewerben wollen, einer so

hold-

holdseelig: Gnaden-reicher Mutter, und in: und wegen ihr GOtt zu gefallen? GOtt hat uns seine Mutter gegeben zur Gnade, und Trost, nur damit wir selber in Heiligkeit des Lebens nacharten sollen: dann hierzu ist uns die übergrosse Würde einer solcher Mutter ein süsser: und höchst gewaltiger Antrieb. Wann den liebenden Seelen so unvergleichliche Schönheit göttlicher Mutter nur in etwas zu Gemüth kommet, werden selbe mit unaussprechlichen Trost erfüllet, daß sie unter süssen Liebs-Zähern aufruffen: o Gnade! o Schönheit! du gefallest mir allein, ausser dir ist kein grössere, als allein die unendliche Schönheit GOttes, beede haben unser Herz so sehr eingenommen, daß wir ausser selber alles für unrein, unsauber, und abscheulich halten. Ist diß nicht ein Gnade, über welche kaum ein andere, die grösser ist, uns Armseeligen kann gegeben werden? weil sie in uns bewürcket ein alleiniges Abscheuen von der Sünde, die alleinige göttliche Liebe in Maria, und nach den Beyspiel Mariä zu lieben, und durch selbe die ewige Glückseeligkeit zu erhalten.

Weine aber, o Himmel, wann du weinen kannst! du kannst aber nicht weinen; weil du ein Hauß, ein Wohnung, und Reich der Freuden bist: weine

also o Erden, weil du ein Thal der Zäher bist: und beweine deine Innwohner, ergiesse heisse Thränen über die sündhaffte Menschen, und unchristliche Christen. Maria, die Mutter GOttes, gleichte in vielen ihrem göttlichen Sohn: allein sinnlose, verwegne Menschen, gottlose Christen, seynd gleicher den Teufeln, als Menschen, will nicht sagen, ihrem GOtt. Werdet ihr aber euch fürders hin weigern dieser göttlicher Mutter nachzuarten, und jedannoch betten, sie solle sich gegen euch erzeigen eine Mutter zu seyn; so habt ihr aus den reinen Mund Mariä keine andere Antwort zu gewarten, als: hättet ihr euch erzeigt meine Kinder zu seyn, so würde euch zur Gnade und Trost kommen meine mütterliche Hülff; weil aber dieses nicht geschehen, so kenne ich euch nicht, nescio vos. *Matt.* 25.

Gröste Gnade, und Trost ist, der uns durch die Mutterschafft Mariä zufliesset, daß durch sie der göttliche Sohn geworden ist unser Bruder. In diesen erfreuete sich über alle massen Hönig-süsser Bernardus, und um die Hochschäzung so unendlicher Gnade in aller Herze einzuflössen, redet er jeden Christen an: Frater tuus, est caro tua. *S. Bern. Serm. de aquæ duct.* JEsus, dein Bruder, ist dein Fleisch. Hunc tibi Fratrem Maria

de-

dedit. *cit. loc.* Diesen Bruder hat dir Maria gegeben. Das Glück, und Gnade, mit einen solchen Bruder beherrlichet zu werden, haben wir seeligster Jungfrau zuzuschreiben: zumahlen dero reineste, und gebenedeyte Fruchtbarkeit, und fruchtbare Jungfrauschafft von ihrer Weesenheit uns GOtt gebohren hat. Seynd wir aber Brüder Christi, dessen Mutter Maria ist; so fliesset nothwendig: daß wir Kinder Mariä, daß Maria auch unser Mutter seye. Dessen belehret uns heiliger Lehrer Bonaventura, und sagt: Maria non est solum Mater singularis Christi, sed etiam Mater omnium fidelium universalis. *in Spec. B. V. Lect. 8.* Maria ist nicht allein ein sonderbahre Mutter Christi, sonder ein allgemeine Mutter aller glaubigen Christen. Die Ursach windet ein heiliger Ambrosius, sprechend: Ist Christus ein Bruder der Glaubigen: warum soll nicht auch Maria, die Christum empfangen und gebohren hat, ein Mutter der Glaubigen seyn? Eines folget aus dem andern. Heiliger Anselmus sezet in Erwegung dessen folgende Frage: : : Liebste Frau! höchste Mutter! durch die wir ein so unschäzbaren Bruder haben: was für ein Danck-Opffer und Lob sollen wir dir erstatten? Er will, daß wir einhelli-

lig: und sammentlich aufruffen: Gebenedeyt ist JEsus, unser heiligster Bruder, durch den Maria unsere Mutter ist: gebenedeyt ist die Mutter, durch welche Christus unser Bruder ist. Seraphischer Vatter Franciscus war, nach Zeugniß Bonaventurä *in Legend. S. P. Franc. c. 9.* mit unsäglicher Liebe gegen Maria erfüllet; und diß allein darum: weil sie den HErrn höchster Majestät, uns zu einen Bruder gemacht hat. Der reiche Himmel kunte uns ja kein Trostreichere Gnade, als diese ist, ertheilen? Uralter Origenes *Tom. 1. in Joan. in præfat.* schreibt: : : Göttlicher Sohn Mariä ist Christus: also auch ein jeder, der ein wahrer und vollkommner Christ ist. Dann der ein solcher ist, der lebt nicht mehr; sonder es lebt in ihm Christus: deßwegen kan Mariä von ihm gesagt werden: Ecce Filius tuus Christus. Sihe dein Sohn Christus! O unbegreiffliche Gnade, die uns hefftigist antreibet, bey Maria von Trost kein andern Trost zu suchen, als mittels der Gnade Brüder eines solchen Sohns, und Kinder einer solcher Mutter allzeit zu seyn.

Sünder! zu wünschen wäre, daß auch dieses von dir könnte in Wahrheit gesprochen werden; damit es geschehe, so bette öffters mit den gelehrten,

und

und geistreichen Idiota. *Lib. contemplat. de Virg. Mar. c. 5.* : : Barmherzigste Jungfrau Maria! ich sündhafftester Sünder, und Mensch, bin ein solcher, und zu solchen hab ich mich selbsten gemacht, daß ich mir nicht getraue wegen gröster Beschämung und Schand mein Namen zu nennen; dann ich hatte den Namen eines Christen, anjezo aber eines Sünders. Hülff mir derowegen, o gütigste Jungfrau, daß ich zu einen Christen werde in der That sowohl, als dem Namen nach, und ein solcher verharrend die Gnade erlange, dich und deinen Sohn zu loben, in diesen gegenwärtigen, und dermahleinstens ewigen Leben. Diese Gnade, und in der Gnade höchsten Trost durch Maria die Mutter von den Trost zu empfangen, kan nichts bessers, und sicherers seyn, als uni heylsamsten Unterweiß, und Lehre bey Maria in die Schul gehen, dero Lehr-Jünger, und Lehr-Jüngerin zu seyn. Vor allen aber lehret sie, daß wir GOtt über alles lieben, in der Liebe GOttes leben, und aus Liebe GOttes sterben. Allerbeste Lehrmeisterin hierinn, wie eben bemercket habe, ist die seeligste Jungfrau: westwegen sie auch durch keine Schmerzen oder Kranckheit, sonder durch

süssen Gewalt der Liebe gegen Christum (wie die fürtrefflichiste heilige Vätter behaupten) aus diesen Leben abgeschieden ist. O Gnade über alle Gnade! o Trost der übersteiget allen Trost! so ein Christ durch die Liebe Christi und Mariä verwundet, diesem Leben absterbet, nur damit er zur Umfahung, und zu den süssesten Liebes-Kuß Christi und Mariä abstiegen möge. Christen! liebet die Mutter GOttes, liebet Maria von Trost, so wird euch Gnade und Trost zu Theil werden, wie er zu Theil geworden ist der seeligen Jungfrau Rosä von Viterbio, aus den dritten Orden des Seraphischen Vatters Francisci. Diese Dienerin GOttes war wunderbarlich in strengen Fasten, in der Gedult, in der Liebe JEsu und Mariä. Es wurden ihr bey Lebs-Zeiten gezeigt die Freuden des Himmels, und erschröckliche Peynen der Hölle. Rosa wurde von Maria der Mutter GOttes besuchet, und ermahnet, sie solle mit einer Buß-Gürtel oder Cilicio umgürtet von göttlichen Dingen zu den Volck reden. Sie wurde, o Liebvolle Gnade, und Trost! zu den ewigen Liebs-Kuß zugelassen in den Himmel: zumahlen sie nach ihren Tod dem Papst, oder sichtbaren Oberhaupt heiliger Kirche erschienen, zu ihm sprechende: Ego sum Rosa Viterbiensis, serva

JE-

JEsu & Mariæ. Ich bin Rosa von Viterbio, ein Dienerin Christi, und Mariä. *P. Nadasi in eius vit.* Bleibt derowegen wahr: daß ein Mutter GOttes seyn, nicht nur Mariä, sonder auch uns seye ein gröste Gnade und Trost, im Leben, im Tod, und nach den Tod.

Beschluß.

Christen! tröstet euch derowegen unter einander, da ihr euch äusserster Gefahr eures Heyls ausgesezt zu seyn mit bittern Augen ersehet. Göttlicher Samaritan, Christus JEsus stiege von den hohen Himmel in dieß elende Jericho, in die Welt herab; erbarmmte sich unserer Armseeligkeit, heilte unsere Wunden, und ertheilte uns das Leben. Warum? daß wir ihm allein leben, und dienen sollen. Er erküsete sich Maria zu seiner Mutter, o höchste Gnade, und Würde für sie, und uns! Er gabe sie uns zur Mutter; unaussprechliche Gnade, und Trost für uns! Er will uns durch sein göttliche Mutter einführen in das himmlische Jerusalem, unter Bedingnuß, daß wir sie lieben, und ihn lieben, und bey ihnen allein Trost einhohlen sollen. Liebet derowegen den Urheber und die Mutter aller Gnade und Trosts; liebet sie herzlich, wann euch der Himmel lieb ist, Amen.

VIII. Predigt

Für das Fest der Geburt Mariä.

Text, Luc. 18. v. 11.

Deus, gratias ago tibi: quia non sum sicut cæteri hominum.

Ich dancke dir GOtt, daß ich nicht bin wie andere Menschen.

Eingang.

WOhl ein sonderliches Gebett ist das Gebett des Pharisäers, von dem heiliger Lucas in seinen Evangelio weitläuffige Meldung thut: noch GOtt, noch der Himmel kunten darob ein Wohlgefallen haben; massen er in selben nicht GOtt, sonder nur sich gelobt, und gepriesen hat; dann spricht heiliger Augustinus *Serm. 36. de Verb. Dom. secundum Lucam:* Quid rogaverit Deum, quære in verbis ejus: nihil invenies; ascendit orare, noluit Deum rogare, sed se laudare. Parum est non Deum rogare, sed se lauda-

da-

dare, insuper & roganti insultare. „ Suche „ in den Worten des Pharisäers, was er GOtt „ gebetten habe: so wirst du nichts finden; er ist „ in den Tempel gegangen, doch wollte er GOtt „ nicht bitten, sonder nur sich loben. Und ist die- „ ses noch wenig, GOtt nicht bitten; noch meh- „ rer ist: sich selbsten vor GOtt loben, und den „ GOtt bittenden Publicanen verachten, und mit „ Schimpf anfüllen. Mit aufgeblaßnen Geist sprache er: Deus, gratias ago tibi: quia non sum sicut cæteri hominum. *Luc. 18. v. 11.* Ich dancke dir GOtt, daß ich nicht bin wie andere Leuth. Ueber welche Wort sich grosser Augustinus abermahl hören lasset, sagend: Non reprehenditur, quod Deo gratias agebat, sed quia nihil sibi addi cupiebat. *Serm. 36. cit. loc.* Der Pharisäer wird nicht bestraffet, daß er GOtt Danck gesagt: sonder daß er von GOtt nichts weiters begehrt; so hoch schäzte er sich, als hätte er schon würcklich alles, andere aber nichts. Er sagt Danck, spricht Hönig-flüssender Lehrer Bernardus, nicht weil er gut, sonder weil er al- leinig gut: nicht so viel von den Guten, was er hat, als wegen des Bösen, was er in andern ge- sehen. *Tract. de grad. Humilit.* Noch hat er den

Balcken nicht aus seinen Augen hinaus geworffen, zählte er schon die Splitter in den Augen seiner Neben-Menschen; dann sezte er bey: die Rauber, die Ungerechte, die Ehebrecher ꝛc.

Es wäre noch zu gedulten, redet weiter heiliger Vatter Augustinus *ap. Corn. a Lap. in c. 18. Luc.* wann er gesagt hätte: ich bin nicht, wie viele der Menschen seynd. Aber was ist, daß er spricht: ich bin nicht wie die übrige Menschen? halt wollte er sagen: alle andere Menschen seynd nicht wie ich: ich bin gerecht, alle andere seynd Sünder. Ein Hoffärtiger, damit er sich erhöhe, und groß mache, verachtet all übrige, er flieget in seinen Geist, die übrige wandlen in der Tieffe, in der Demuth. Zur Erörterung dessen kommt mir gar wohl jenes, was obangezogner heiliger Abbt Bernardus *Tract. de grad. Humilit.* anführet, wann er schreibt: Pharisæus dum in se singulariter exultat, aliis arroganter insultat. David autem aliter; ait enim: omnis homo mendax. *Psal. 115.* Neminem excipit. &c. &c. „ Der Pharisäer, da er sich in „ sich selbsten sonders erfreuet, verschmähet er ver„ messentlich andere. David aber nicht also; dann „ sagt er: alle Menschen seynd Lügner. Er nim-

met

„ met keinen aus, daß er keinen betrüge; wohl
„ wissend, daß alle gesündiget, und alle nöthig seynd
„ der Herrlichkeit und Glory GOttes. Der Phä-
„ risäer betrügt sich allein, da er sich allein aus-
„ nimmt, und andere verachtet, und verwirfft.
„ Der Prophet nimmt sich selbsten von der allge-
„ meinen Armseeligkeit nicht aus, daß er von der
„ Barmherzigkeit nicht ausgenommen wurde. Der
„ Pharisäer hauchet, und giesset von sich aus die
„ Barmherzigkeit; da er die Armseeligkeit verheh-
„ let, und verschweiget. Der Prophet bekräfftiget
„ sowohl von allen, als von sich selbst: alle Men-
„ schen seynd Lügner; der Pharisäer hingegen be-
„ kräfftiget von allen, nur sich nimmt er aus, sa-
„ gend: ich bin nicht wie andere Leuth. O vor
„ GOtt häßliche Hoffart! Der Publican stunde
von fern, getrauete sich nicht zu näheren dem Al-
tar, und Heiligthum, noch seine Augen zu dem
Himmel zu erheben, wo GOtt, den er beleydiget,
wohnet. Er schlug auf seine Brust, bestraffte sel-
bige wegen begangnen Sünden, sprechend: Herr!
sey mir Sünder gnädig! : : Und was geschiehet?
Christus sagt: Descendit hic justificatus in do-
mum suam ab illo. *Luc. 18.* Der Publican gien-
ge gerechtfertiget in sein Hauß; der Pharisäer aber

verbliebe in seinen Sünden. An den demüthigen und büssenden Publicanen wurde erfüllet, was heiliger David vorlängst gesungen: Der HErr unser GOtt, der in der Höhe wohnet: siehet an was demüthig ist im Himmel und auf Erden. *Psal. 112.* Wohl schön entwirfft die Demuth dieses Publicanen, und den hierdurch ihm zuwachsenden Nuzen heiliger Joannes Chrysostomus *Homil. de David & Saul. Tom. 5.* mit folgenden Worten: „ Der Publican stunde „ von fern, und begegnete der Unbild nicht mit „ einer andern Unbild, dem Schimpf nicht mit „ einen andern Schimpf; er brache nicht aus in „ diese gemeine Wort der Menschen: du, du sollst „ dir getrauen mein Thun und Lassen zu bestrafen, zu tadlen und zu urtheilen? bin ich nicht „ besser als du? wollte ich beybringen deine Sünden, so seye versichert, du wurdest nicht mehr „ in den geheiligten Tempel hinauffsteigen, und eintretten darffen. Nicht also redete der Publican: „ er nahme die Schand an, wusche und löschte „ hierdurch aus seine Schand; er hat die Sünden erkannt; und hat hinweg gelegt die Sünden; die Anklag seiner Laster ist ihm worden „ zur Nachlassung seiner Laster; ein unwissender

„ Feind ist ihm geworden zum Gutthäter; wie viele
„ Arbeiten hätte dieser Publican, in Fasten, in
„ Schlaffen auf harter Erden, in Wachen und
„ Allmosen geben, in Abtödtung seines Leibs, in
„ Aschen und Buß-Säck ꝛc. auf sich nehmen müs-
„ sen, daß er so viele der Sünden hätte ablegen,
„ und abbüssen können? Nun aber jetzt, da er
„ nichts dergleichen gethan, hat er alle Boßheit
„ hinweg gelegt durch eine einige Rede, und
„ Wort; die Schmäch- und Lästerungen des Pha-
„ risäers, der schiene, als thäte er ihm zufügen
„ die höchste Unbild, haben ihm gebracht die Cron
„ der Gerechtigkeit, und zwar ohne Schweiß, oh-
„ ne Arbeit, und ohne Anwendung längerer Zeit.
Biß hieher H. Chrysostomus. *cit. loc.*

Sehen sie AA. den vortrefflicheu Nuzen eines demüthig- und zerknirschten Herzen, so GOtt nach Zeugnuß des büssenden König David *Psal.* 50. allzeit gnädigist ansihet, und niemahl verachtet. O GOtt, ruffte auf der Publican, sey mir Sünder gnädig!:: Dieses Gebett war kurz, gieng aber von Herzen, und hatte ein höchste Krafft; dann *Cornelius a Lapide in c. 18. Luc.* mercket weißlichist an, daß der Publican durch angeführte Wort habe sagen wollen: „ Ich bekenne, o HErr! daß

„ ich seye ein grosser Sünder, und reuet mich
„ aus innersten meines Herzen, daß ich durch mei-
„ ne Sünden dein göttlich-allerhöchste Majestät so
„ schwerlich beleydiget hab. Derowegen gedencke
„ ich nichts anders, als meiner Sünden, die ich
„ vor Himmel und Erden verfluche: begehre auch
„ von dir nichts anders, als daß du mir selbe nach-
„ lassest, mir verleyhest die Gnade mich vollkom-
„ mentlich zu bessern, und eine wahrhaffte, und
„ beständige Buß zu würcken. Dann ich schäze
„ mich, und bekenne herzlich, daß ich allein der
„ gröste Sünder seye: begehre, und bitte also,
„ daß mir allein verziehen werde: anderer aber,
„ die weit besser seynd als ich, gedencke ich nicht,
„ ich bitte nicht für sie.

Diese brinn-eiffrige Wort bewegten GOtt zur Barmherzigkeit, sie zerschnitten gleichsam sein Herz, daß der hoffärtige Pharisäer verworffen, er hingegen in Gnaden aufgenommen wurde.

Wie reimet sich aber die so lange Erzehlung des sträfflichen Hochmuths dieses Pharisäers auf heutig-hoch-heiligen Fest-Tag? AA: Sie werden mich Zweiffels ohne einer Unwiz bezüchtigen. Allein den geschöpfften Irrwohn wird ihnen benehmen, was ich ferners beybringe. Diesen Augenblick ist

mir

mir nicht anderst: als höre ich jemand mit heller und fröhlicher Stimm ruffen. : : Was ruffen? Magnificat anima mea Dominum. &c. *Luc. 1.* „ Mein Seele „ macht groß den HErrn: und mein Geist frolo- „ cket in GOtt meinen Heyland. : : Dann siehe „ von nun an werden mich seelig sprechen alle Ge- „ schlecht. : : Grosse Ding hat er an mir gethan, „ der mächtig ist, und sein Nam ist heilig. : : : Seltsame Stimm! : : wer ist der also ruffet? Je- ne ist es, welche anheut zum Trost der ganzen Welt gebohren worden. Maria, das Jungfräu- lein von Nazareth ist es, so sich nennet eine Magd: dero Demuth der HErr angesehen, und sie dest- wegen über alle andere erhöhet, und zu seiner Mut- ter erküsen hat. Sie laßt sich weiter hören: Der HErr hat Gewalt erzeigt in seinen Arm, und hat zerstreuet, die hoffärtig seynd in ihres Herzens Gemüth. Die Gewaltige hat er vom Stuhl abgesezet, und die Demüthige erhöhet. *Luc. 1.* So sehr hat GOtt Mariam erhoben, daß sie in weit anderen und heiligeren Ver- stand, als der Pharisäer, sagen kann: Deus, gra- tias ago tibi: quia non sum sicut cæteri ho- minum. *Luc. 18.* Ich dancke dir, o GOtt! daß ich nicht bin wie andere Menschen. : :

Das

Das ist: ich lobe, und mache dich groß, Liebvoller GOtt! in deiner Macht und Güte, die du zu deiner höchster Ehre, zu Erhöhung deines göttlichen Namens, zum Beweißthum deiner unendlicher Allmacht, zu Bewürck- und Vollziehung der Erlösung menschlichen Geschlechts, in mir erzeiget hast. Alle Geschlechter werden mich wegen deiner, und dich in mir loben; weil du als der höchste Werck-Meister mich so schön gebildet, und so wunderbarlich mit herrlichisten Gaaben bereichet hast. Nicht ich, sonder du hast mich gemacht: dir gebührt alle Ehre: ich rühme mich nicht, als hätte ich etwas von mir, alles hab ich empfangen; destwegen, gratias ago &c. sage ich dir unendlichen Danck. Aber AA. Maria sagt dieses nicht, wie der Phariseer, zur Verachtung und Verwerffung der Sünder: dann sie suchet, und liebet die Sünder: sie hülfft den Sündern, und ist allen ein sichere und mächtige Zuflucht, Refugium peccatorum. Sie sagt dem gütigsten GOtt inmüthigsten Danck, daß er sie gesetzt in Völle seiner Gnaden, und, wie heiliger Bernardus redet, übervoll an Gnaden gemacht habe, daß sie selbe über die Sünder ausgiessen, und ihnen mächtige Hülff leisten möge. Weil nun heutiger Tag der Geburts-Tag Mariä

ist,

ist, so bin ich angehalten einen jährlichen Liebs-Zinns abzustatten, durch gegenwärtige Predigt dero höchste Heiligkeit allen glaubigen Christen mehrer und mehrer vor Augen zu stellen durch gewöhnlich, und kurzen

Vortrag, und Abtheilung.

Bemercken sie wohl meine Wort; dann ich sage: : : Maria, dero Geburts-Fest heilige Kirche diesen Tag unter tausend und tausend Freuden begehet, ist der Natur nach nicht mehr, als ein anderer, und purer Mensch: sie ist kein GOtt, noch Göttin: doch ist sie der Gnade nach mehr (ausgenommen die Menschheit Christi) dann alle andere Menschen: sie ist nicht wie andere Menschen. Wie aber? Man höre mich deutlicher. Maria ist nicht wie andere Menschen: weil sie auf eine ganz andere Weiß, als all übrige Menschen, nicht der Natur, sonder der Gnade nach, ist empfangen, und der Welt gebohren worden. Maria ist nicht wie andere Menschen: weil sie (ohne daß ihrs ein Mensch vollständig nachthuen, und den Gipfel ihrer Gnaden und Heiligkeit erreichen möge) in vollkommnester Tugend, als ein Wunder aller Gnaden von ihrer Geburt an auf dieser Welt fortgeschritten, und

biß

biß an ihr Lebens-Ende gewandlet, folglich alle pure Menschen, und Creaturen an der Gnade und Heiligkeit übertroffen hat. Noch kurzer geredet:

Maria ist nicht gebohren worden wie andere Menschen. Erster Theil.

Maria hat nicht gelebt wie andere Menschen. Zweyter Theil.

Göttliche Jungfrau! die du das Geheimnuß erfunden den ersten Rang in deiner Empfängnuß und Geburt, in dem Leben auf dieser Welt, und in den Reich deines Sohns in den Himmel zu erlangen, nicht durch Hochmuth oder Ehr-Geiz, sonder durch die Demuth. Du bist die demüthigste gewesen aus allen Creaturen, und eben hierdurch bist du erfüllet worden mit allen Gnaden, und hast verdient über alle erhöhet zu werden. Erbette mir Gnade von dir würdig zu reden. Durch deine Fürbitt theilet uns GOtt seine Gnade und Glori aus; so werffen wir uns dann zu deinen Füssen, und sprechen mit den Erz-Engel: Sey gegrüßt Maria!

Erster Theil.

Glorwürdigste Jungfrau, aus welcher der eingebohrne Sohn GOttes ist Mensch worden,

zie-

ziehet ihren Ursprung her, und ist entsprossen aus der Zunfft Juda, aus dem Geschlecht und Stammen David. Die Ursach sezet an heiliger Vatter Augustinus, dessen eigne Wort ich hier beyziehe. Nam, spricht er, dignum atque conveniens erat cœlesti mysterio, ut eadem Maria, quæ Mater Dei secundum carnem esse meruit, & ex regali genere, & ex sacerdotali origine nasceretur; de qua Filius Dei, qui Rex & Sacerdos æternus est, corpus humanæ carnis assumpsit. *S. Aug. Lib. 2. de consensu Evangelist. c. 2.* Höchst würdig und geziemend war dem himmlischen Geheimnuß, daß Maria, welche verdient hat eine Mutter GOttes nach dem Fleisch zu seyn: daß sie aus königlichen Stammen, und Priesterlichen Geschlecht gebohren wurde; als von welcher der Sohn GOttes, der ein ewiger König und Priester ist, den Leib menschlichen Fleisches angenommen hat. Joachim und Anna, so beede gerecht waren vor GOtt, haben Mariam der Welt erzeigt. Nach zwanzig-jähriger Unfruchtbarkeit erhörte der mildreiche Himmel ihr inmüthiges Anflehen und Bitten. Dem heiligen Joachim erschiene ein heiliger Engel, zu ihm also sprechend: Ecce uxor tua, pariet tibi filiam, vocabisque nomen ejus Mariam. &c.

Lu-

Ludolph. de Saxon. Vit. Chr. p. 1. c. 2. Sihe, dein Eheweib wird eine Tochter gebähren, welche du nennen wirst Maria; sie wird erfüllet werden mit den heiligen Geist, und wird GOtt in den Tempel dienen. O Trostreich- und glückseeligste Verkündung! Anna empfienge, und gebahre Mariam. Und wie ware die Empfängnuß und Geburt Mariä beschaffen? der Gnade nach ganz anderst, als anderer Menschen. Man vernehme mich.

Alle Menschen, weil sie in Adam gesündiget, werden in der Sünd empfangen, und in der Sünd gebohren: allein ist ausgenommen Maria, zu welcher der allerhöchste König Himmels und der Erden, wie vormahl König Assuerus zu der Königin Esther, gesprochen hat: Non pro te, sed pro omnibus hæc lex constituta est. *Esther 15. v. 14.* Nicht für dich, holdseelige Jungfrau! sonder für alle andere ist diß Gesaz gesezet worden, und diese Straff ergangen. Seye es, daß geschrieben stehe: Omnes in Adam peccaverunt. *ad Rom. 5. v. 12.* Alle haben in Adam gesündiget: so bezeuget doch dieser Text durch Verwechslung der Buchstaben (so wir Anagramma nennen) daß Maria allein von der Erb-Sünd ausgenommen worden; zumahlen diese Wort: Omnes in Adam peccaverunt:

verunt: in ersagten Buchstaben-Wechsel so viel sagen, Englen und Menschen andeuten, wie Maria sicher und in Wahrheit uns belehre: En Mater adsum; non peccavi. Sehet, ich die Mutter bin da; ich hab nicht gesündiget. Auch finde ich ein hellestes Zeugniß der Ausnahm Mariä von der Mackel der Erb-Sünd, in jenen Gebett, welches heilige Kirch aus den Mund des Erz-Engels Gabriel entlehnet, und selben allein den Namen Maria, den der Engel in seinen Gruß nicht genennet, beygesezet hat. Sie, die heilige Kirch schreibet uns vor, zu göttlicher-anheut gebohrner Jungfrau also zu betten: Ave Maria gratia plena, Dominus tecum. Gegrüsset seyest du Maria, voll der Gnaden, der HErr ist mit dir. Lateinische Wort dieses englischen Gruß, wann die Buchstaben versezt werden, heissen eben so viel, als sagte Maria: Deipara inventa sum; ergo immaculata. Ich bin gefunden worden eine Gebährerin GOttes; bin also unbefleckt. Christ-Catholische Kirch entdecket uns durch diesen Gruß des Engels die Sonderheit, und wunderbahres Geheimnuß der Empfängnuß und Geburt Mariä, die wir hierdurch täglich grüssen, und kindlich

verehren. Eben dieses bestättiget heiliger Apostel Jacobus der Grössere mit folgend: nachdrucklich: und klaren Worten: Illa Virgo, illa Sancta, præservata fuit a peccato originali in primo instanti suæ Conceptionis, & liberata ab omni culpa. *in Lyturg.* Jene Jungfrau, jene Heilige, nemlich Maria, ist von der Erb-Sünd frey erhalten worden in den ersten Augenblick ihrer Gnadenreichen Empfängnuß, sie ist befreyt gewesen auch wann sie gebohren worden, von aller Schuld.

Die Engel wissen es, die Menschen empfinden es, daß alles Fleisch von den giftig- und tödtlichen Anhauchen der höllischen Schlange ist angesteckt worden: nur allein jene, welche von ihren jungfräulichen Fleisch den Sohn GOttes gebähren sollte, muste frey und unbemackelt seyn in ihrer Empfängnuß, und unbemackelt in ihrer Geburt, laut göttlicher Schrifft: Rex autem & Thronus eius sit innocens. *2. Reg. 14. v. 9.* Der König aber, und sein Thron sey unschuldig. Die alte Schlang drunge mit ihrer Arglistigkeit darauf, ganzes menschliches Geschlecht durch ein einzigen Apfel-Biß zu tödten: aber eben durch ihren Betrug und Argliſt ist sie unterlegen, gefangen und zertretten worden. Dann sunge vorlängst hei-

liger David: Adjuvabit eam Deus mane diluculo. *Psal. 45. v. 6.* GOtt wird Mitten in Maria seyn, sie wird nicht bewegt werden: Am Morgen Frühe in ihrer Geburt, wird er sie rein und unbefleckt erhalten; gleich als sagte höchster GOtt zu der arglistigen Schlang: Etiam Reginam vult opprimere, me præsente, in domo mea. *Esther 7. v. 8.* Auch will der höllische Bößwicht die Königin schänden in meiner Gegenwart, in meinen Hauß, in welchen ich meine Wohnung aufschlagen wird? aber so frech- und vermeßne Grausamkeit wurde mir, als dem höchsten König Himmels und der Erden, zugerechnet werden; : : Nein, nein diß soll und wird nicht geschehen: ipsa conteret caput tuum. Maria wird dir, o tödtliche Schlang, das Haupt zertretten, du wirst nicht vermögen ihr einen Biß zu versezen. Non sicut cæteri. Maria wurde nicht empfangen und gebohren wie andere. GOtt machte den Teuffel zu Schanden, zerknirschte, und zernichtete ihn in seiner zukünfftigen Mutter.

Aus diesen können wir klar und hell ersehen, daß uns aller Sieg gewiß seye: wann JEsus der Sohn GOttes, wann Maria dessen göttliche Mutter in das Mittel tretten, und uns zu Hülff kom-

men. Wohl aber haben wir zu bemercken höchst nöthig zu seyn, erste Sorg zu tragen, daß das Haupt der Versuchungen, der Anfang böser Eingebungen, gleich und ohne einzige Verweilung oder Verzug von uns zerknirschet werden; damit sie unsere Seele nicht tödten: ne blande intret, & in fine mordeat ut coluber. *Prov. 23. v. 31. 32.* damit sie nicht lieblich eingehen, und in den Ende beissen wie eine Schlang. Wir müssen diese heelschleichende Feind zerknirschen an der Felsen, die Christus ist; wir müssen sie schlagen, und zernichten durch Maria, welche den Teuffel und die Hölle allzeit besieget hat. So heiligen und sichersten Vortheil, dem tödtlichen Höllen-Feind, dem Dieb unserer Seelen, der gefährlichen Niederlag der Sünd zu entgehen, giebt uns an die Hand der gütig- mächtig- und vorsichtige Himmel. Wohl dem, der sich dessen gebraucht! wehe dem! der selben vernachlässiget, und sich seinen eignen Kräfften überlasset, oder dessen Gebrauch gar nicht gedencket.

O elende zur Sünd geneigte Menschen! sehet, JEsus ist GOtt und Mensch: Maria in ihrer wunderbarlichen Geburt ist der Gnade nach nicht wie andere; sonder über alle pure Menschen: Non

sum

sum sicut cæteri hominum. Wollt ihr dem harten Joch des Teuffels entrinnen, und nicht empfinden den tödtlichen Biß der Sünden; wollt ihr eure Feind zu Schanden schlagen; so sollt ihr unter den starcken und mächtigen Schuz JEsu und Mariä streitten, und euch gefast machen wider allen Anfall; dann seyd versichert: der Teuffel wird die Vestung eurer Herzen und Seele mit verbottnen Wollüsten nicht einnehmen, nicht übergwältigen können.

Alle Menschen müssen unter heissen Thränen mit reumüthigen König David seuffzen, und vor Himmel und Erden eingestehen: Ecce - in iniquitatibus conceptus sum: & in peccatis concepit me Mater mea. *Psal. 50. v. 7.* Sihe! ich bin in Ungerechtigkeit empfangen, und in Sünden empfieng mich meine Mutter, in Sünden hat sie mich gebohren. Diß Elend traffe Mariam nicht; non sicut cæteri: dann hiesse es in ihrer Gnaden-vollen Empfängnuß und Geburt: Magnificavit Dominus misericordiam suam cum illa. *Luc. 1. v. 58.* Der HErr hat grosse Barmherzigkeit an ihr gethan, sprechend: Non ingredietur urbem hanc. *4. Reg. 19. v. 32.* Kein Feind soll in diese gesegnedeyte Stadt hineinkommen, sie einer

Sünd zu unterwerffen; nec mittet in eam sagittam: auch soll er kein Pfeil der Erb-Sünd von fern darein schiessen: nec occupabit eam clypeus; kein feindlicher Schild einiger Bemacklung oder Verlezung soll darvor kommen. Non sicut cæteri. Nicht wie andere.

In den Streitt, verzagte Christen! lasset euch diese Stadt seyn eine Zuflucht-Stadt in all euren Anfechtungen, werdet nicht kleinmüthig, weichet nicht ab von kindlichen Vertrauen auf Maria: sezet nicht beyseits eure zu ihr gepflogne Andacht: sie wird euch in den hefftigen Streitt also stärcken, daß weder Teuffel, noch Welt, noch Fleisch euren Willen zu einen Wohlgefallen einer Sünd, oder selbst zu sündhafften Werck biegen und erzwingen mögen. Schöne Liebs-Mutter wird euch darreichen ihr göttliches Kind, ihr gebenedeyte Frucht, Christum JEsum; in diesen allen werdet ihr eure Feind in die Flucht jagen, überwinden, und zernichten. Solches bezeuget Paulus schreibend zu den Corinthern: Gratias Deo, qui dat nobis Victoriam per Dominum nostrum JEsum Christum. *1. Cor. 15.* GOtt seye Danck, welcher uns giebt den Sieg wider alle Feind durch unsern HErrn JEsum Christum. Und will uns heiliger

Apostel hierdurch andeuten: daß wir in den Herz nicht sagen sollen: : Mein eigne Stärcke hat die Feind geschlagen, und besieget; sonder sollen gedencken, und bekennen, daß uns GOtt die alleinige Kräfften hierzu ertheilet habe: Recorderis Domini Dei. quod ipse vires tibi præbuerit. *4.Reg.20.* Wollen derowegen brinneiffrigist betten: Convertam faciem meam ad parietem. *ibid.* Ich will mein Angesicht wenden zu der Wand, zum Herz Mariä göttlich- und reinester Jungfrau, unter welchen JEsus gleich hinter einen Vorhang und Wand gewohnet, und verborgner geruhet hat: & crabo ad Dominum. *ibid.* und will zu ihm, als zu meinen Herrn und GOtt betten, daß er mich schüze mit seiner Gnade, um von den Feinden nicht überwunden zu werden: zumahlen niemand anderer ist, der für uns streitte, als der HErr unser GOtt.

In Wahrheit ist die unbefleckte anheut gebohrne Jungfrau, und Mutter GOttes Maria eine veste Stadt, von der heiliger David singet: Gloriosa dicta sunt de te civitas Dei. *Psal. 86. v. 3.* Herrliche Ding seynd von dir gesagt, du Stadt GOttes. Diese Stadt hat fünff Pforten, welche seynd die fünff Sinn: nemlich das Gesicht, das Gehör, der Geschmack, der Geruch,

und die Berührung; dieſe Pforten waren bey Maria allzeit verſchloſſen, daß kein Unvollkommenheit, oder Sünd einſchleichen könnte. Weſtwegen betheuret von ihr heiliger Prophet Ezechiel. *c. 44. v. 2.* **Dieſe Pforten ſoll verſchloſſen bleiben** durch Ausnahm von der allgemeinen Erb- und würcklicher Sünd. Non aperietur. **Sie ſoll nicht eröffnet werden:** dann ſie iſt verriglet, und höchſtens verwahret durch das Gelübd ewiger Jungfrauſchafft, welches Gelübd ſie am erſten gemacht hat, ſprechend: Quoniam virum non cognoſco. *Luc. 1. v. 34.* **Zumahlen ich keinen Mann erkenne.** Urſach deſſen redet, und verſichert ſie der Prophet: Et vir non transibit per eam, ſed Princeps ipſe ſedebit in ea. **Durch dieſe Pforte ſoll kein Mann gehen: ſie ſoll verſchloſſen ſeyn für den Fürſten; der Fürſt ſelbſten ſoll darunter ſizen.** Aus Maria, die heutigen Tag der Welt gebohren worden, ſoll ohne Zuthuung eines Manns der Urheber der Gnaden, JEſus Chriſtus, der eingebohrne Sohn GOttes, der geliebte Sohn des Vatters, in der Zeit Menſch gebohren werden. Non ſicut cæteri. Nicht wie andere gebohren.

Süsse Wohnung! annehmliche Ruhe Christi des höchsten Fürstens, und Königs in den unbefleckten Leib, unter den reinesten Herz Mariä! Wollte GOtt! selbe empfindeten alle Menschen: dann mittels dieser, und durch diese gehet man schnur gerad ein in das himmlische Jerusalem. Aber ach! bey jezt verkehrter Welt stehet den Lastern off aller Zugang zu den Herzen der Menschen: westwegen gehet JEsus fürüber, oder fürbey, daß in ihnen jenes erfüllet werde, was göttlicher Heyland zu den Juden gesprochen hat: Ego vado : : : & in peccato vestro moriemini. *Joan. c. 8.* **Ich gehe hin : : : und ihr werdet in euren Sünden sterben.** O unseeliger Todt! auf welchen das Leben nicht mehr zu hoffen in alle Ewigkeit. Mors peccatorum pessima: der Tod der Sünder ist der übleste Tod. Erweget dieses, Elende! bettet und bittet inständigst: Mane nobiscum Domine, quoniam advesperascit. *Luc. 24.* Bleibe bey uns, o HErr! dann es bricht an der Abend unsers Lebens. Gedencket anders nichts, als was göttlich und himmlisch ist, nach Lehr des heiligen Apostels, welcher sagt: Virgo cogitat, quæ Domini sunt. *1. Cor. 7. v. 34.* Eine Jungfrau, ein reines Herz gedenckt, was des HErrn, was

GOttes, was gut, fromm, gottseelig und heilig ist: verabscheuet hingegen, was sündhafft, unrein, und unsauber ist. ꝛc. Schliesset derowegen zu die Pforten eurer Sinnen, daß nichts Böses und Sündhafftes eindringe, so die Seele tödtet; seyd wachtbar: alsdann wird die Mutter des HErrn, wann ihr stehen werdet bey der Pforten des Tods, euch liebreich beystehen. Sie wird euch eröffnen die Pforten der Himmlen, damit ihr sicher eingehen möget zu ewiger Ruhe, um in euch zu vollziehen, was gecrönter Prophet David auf seiner liebvollen Harpfen absinget: Non confundetur, cum loquetur inimicis suis in porta. *Psal. 126. v. 5.* **Er wird nicht zu Schanden stehen, wann er mit seinen Feinden im Thor reden wird.** Aus allen ersehen wir, daß Maria in ihrer Empfängnuß den Lauff der Natur weit überstiegen, non sum sicut cæteri hominum: daß sie alle andere pure Menschen an der Gnade überstiegen, und an allgemeiner Erb-Sünd kein Antheil gehabt habe. Und eben aus diesen ligt klar vor Augen, daß auch die Geburt Mariä nicht gewesen seye, wie die Geburt anderer Menschen, als welche in der Sünd, sie aber in der Gnade gebohren worden, non sicut cæteri. Solches bestättiget heiliger Lehrer Bonaventura,

wann er ausdrucklich schreibt: Invenimus Mariam egredientem per nativitatem suam sine peccato. *in Spec. B. V. Lect. 13.* Wir finden und seynd vergwißt, daß Maria durch die Geburt von Mutter-Leib ohne Sünd ausgegangen seye. Zwar kann sich rühmen heiliger Prophet Jeremias: rühmen kann sich hetliger Joannes der Tauffer, daß beede schon in Mutter-Leib geheiliget, und von der Erb-Sünd seyen gereiniget worden; allein Maria gehet ihnen weit vor, non sum sicut cæteri hominum: diese waren bemackelt mit der Erb-Sünd, und wurden unter den Herz ihrer Mütter darvon gereiniget; Maria hingegen ware rein, ware frey von aller Erb-Sünd in Mutter-Leib, und sahe voll der Gnaden das Liecht dieser Welt an in ihrer Geburt. Heiligmachende Gnade, wie Hönigsüsser Abbt Bernardus redet, heiligte nicht nur ihre Geburt: Verum etiam vitam eius deinceps ab omni peccato custodivit immunem. *ap. S. Bonav. cit. loc.* sonder erhielte, und schüzte sie auch fürdershin durch den ganzen Lauff ihres Lebens von aller Sünd, wie anderer Theil weitläuffiger belehren wird; wo doch von all übrigen bekannt ist: Justus de die cadit septies, daß sie auch als Gerechte öffters strauchlen, und des Tags siebenmah

fal

fallen in kleine Verbrechen, sie aber nicht: non sicut cæteri. Nicht wie andere.

Hieraus ist abzunehmen, wie hoch der Mensch durch die Gnade des Allerhöchsten erhoben, und wie tieff hingegen er durch die Sünde hinunter getruckt werde. Weil wir dann in den Sünden der Welt gebohren worden; so wollen wir höchstens trachten durch die Gnade dem Himmel gebohren zu werden. Wie aber, so glückseeligen Endzweck zu erreichen, müssen wir die Sach anstellen? Ganz müssen wir uns durch die Liebe Mariä einnehmen, ziehen, leiten und führen lassen; über unsere Sünden, die JEsum ihren göttlichen Sohn an das Creuz gebracht, müssen wir herzlich und unaufhörliches Leyd tragen, und fürdershin nicht mehr sündigen. Geschiehet dieses: so werden uns JEsus und Maria herzinniglich lieben, und mit himmlischen Süssigkeiten überschwemmen. Dieses Trosts so göttlicher Ueberschwemmungen haben sich vor allen zu getrösten, und zu versichern, die von Geburt an in zarter Liebe JEsu und Mariä gewandlet, und künfftig hin zu wandlen sich befleissen. So lese ich von heiligen Bernardo: = = Einstens erschiene ihm die seeligste Jungfrau Maria, redete mit ihm liebreich, und gabe ihm nicht allein ihren

göttlichen Sohn in die Arm: sonder reichte ihm auch aus ihren Jungfräulichen Brüsten die mütterliche Gnaden-Milch. Mit dieser Marianischer Gnaden-Milch, was hat Bernardus anders gesogen, als eine zartest- und kindlichste Liebe gegen JEsus, den Sohn Mariä? und so ist es. In einer Verzuckung, als Bernardus mit den leydenden JEsu unter häuffigsten Thränen ein innerstes Mitleyden truge, hörte er folgende Stimm des HErrn: **Mein Bernarde hülff mir, der ich so viel für dich leyde.** Ja als er jenes von ihm selbst verfaßte Lob-Gesang bettete, und also bettete: **Sey gegrüßt du Heyl der Welt, liebster JEsu, ich wünschte, mich an dein Creuz zu hefften, du weist warum? HErr! gieb dich mir:** hat ihn die Bildnuß des gecreuzigten JEsu mit seinen von den Creuz abgelösten Armen inmütigst umfangen, und an sein verwundtes Liebe-Herz getrucket. *Bernard. Villalp. in vit. S. Bernardi.* So bleibet dann wahr, daß die Liebe JEsu, und Liebe Mariä jederzeit vereiniget seye, und den Menschen mit Völle aller Gnaden überschütte. Anjezo, um weiter zu kommen, haben sie AA. gehört, daß Maria, nicht seye wie andere Menschen, **non sicut cæteri:** weil sie auf ein ganz

andere Weiß, als all übrige Menschen, nicht zwar der Natur, sonder der Gnade nach, seye empfangen, und der Welt gebohren worden. Gehe also von einen zu den anderen, und sage:

Zweyter Theil.

Maria ist nicht wie andere Menschen, non sicut cæteri hominum: weil sie nicht gelebt wie andere Menschen. Ihr kann es kein Mensch vollständig nachthun, und den Gipfel ihrer Gnaden, und Heiligkeit erreichen. Sie lebte in vollkommnester Tugend: als ein auserlesnestes Wunder aller Gnaden schritte sie fort, und wandlete auf dieser Welt biß an ihr heiliges Lebens-Ende: folglich hat sie alle pure Menschen an der Gnade, an Tugend und Heiligkeit weit, und Himmel weit übertroffen, non sicut cæteri. Sie war, und ist nicht wie andere. Ihr Leben war ein ganz anderes Leben, als das Leben anderer Menschen. Dessen giebt bündige Nachricht, und versichert uns Marianischer Seraphin, heiliger Lehrer Bonaventura, sich ergiessend in folgende Wort: Invenimus Mariam progredientem sine exemplo per gratiam. *in Spec. B. V. Lect. 13.* Wir finden, wie Maria fortgeschritten durch die Gnade, in der Gnade,

de, ohne daß ihrs jemand vor: oder nach thäte. An der Gnade nahme sie immer zu, übertraffe alle an der Gnade; sie war voll der Gnaden: sine exemplo: sie hatte ihres gleichen nicht. Non sicut cæteri. Ursach dessen wird in den hohen Liedern gefragt: Quæ est ista, quæ progreditur quasi aurora consurgens, pulchra ut Luna, electa ut Sol. *Cant. 6.* Wer ist diese, die hervorgehet wie die aufsteigende Morgen-Röthe, schön wie der Mond, auserwählt wie die Sonne? Fraget nicht lang AA. wer diese seye? Maria ist es, die anheut als ein Wunder der Gnaden in die Welt gebohren worden. Gar wohl und weißlich, wie Seraphischer Lehrer abermahl redet, wird sie der Morgen-Röthe, dem Mond und der Sonne verglichen. Warum? wegen drey vortrefflichen Gaben, welche in ihr auf das herrlichiste hervorschienen. In ihren Herz und Gemüth schimmerte ein mehr als aller anderer hellglanzende Jungfrauschafft; in der Jungfrauschafft eine wunderbarliche Fruchtbarkeit: in der Fruchtbarkeit eine helleuchtende Sonderheit. Maria gewinnet eine Gleichnuß mit der Morgen-Röthe wegen Glanz ihrer Jungfrauschafft; welche so vortrefflich, und auserlesen, wie heiliger Bernardus bestättiget: Ut is in cujus conspectu,

nec

nec aſtra munda ſunt, tantæ munditiæ carnem ejus judicaverit, ut eam ſuæ divinæ puritati agglutinare non deſpexerit. *S. Bern. in Deprec. & Laud. B. V. poſt medium.* Daß derjenige, in deſſen Angeſicht ſo gar auch die Sternen nicht rein ſeyn, dero Fleiſch ſo rein geſchäzet, daß er ſich nicht geſcheuet, ſelbes mit ſeiner göttlichen Reinigkeit, mit ſeiner Gottheit zu vereinbahren. Gleichwie die Morgen-Röthe den Vöglen des Luffts, alſo war Maria den Englen des Himmels lieblich und angenehm; zumahlen, wie heiliger Hieronymus ermeldet: *Serm. de Aſſumpt. B. V. ſeu Epiſt. 10. ant. med.* Semper eſt Angelis cognata Virginitas, die Jungfrauſchafft den Englen allzeit verwandt iſt. Himmel und Erden zehlen viele der Jungfrauen: Maria aber iſt ein ſonderbare Jungfrau, Virgo ſingularis, ſie lebte reiner als all übrige, non ſicut cæteri hominum, nicht wie andere wandlete ſie auf dieſer Welt: anderer Glanz iſt in ihren Angeſicht gleichſam mehr ein Dunckelheit, als ein Glanz.

In göttlicher Schrifft wird geleſen, daß ein heiliger Engel den Patriarchen Jacob bey aufgehender Morgen-Röthe geſeegnet habe. *Gen. 32.* In Jacob, nach Lehr des heiligen Bonaventurä, wird

angedeutet ein reines, und keusches Herz; wird vorgezeiget ein in GOtt erhebter Geist, der seinen Bruder, das ist, seinen Leib hintergehet, von allen Irrdischen abhaltet, und zu den Göttlichen erschwinget. Wer also lebet, nicht nach den Fleisch, sonder nach den Geist des HErrn: der wird durch und in Maria, der schönen Morgen-Röthe, sowohl auf Erden, daß er in Tugenden zunehme; als auch in den Himmel, daß er er mit grösserer Glory begnadet lebe, geseegnet werden. Und diß seynd die seegnende Einflüß des Lebens Mariä, durch welche gleichsam beseelet und begeistert werden jene, welchen ein reines Leben, welchen die Tugend, und der Himmel lieb seynd. Non sicut cæteri: Maria lebte nicht wie andere. Nun frage ich euch, finstere Nachteul! in die schwarze Nacht verliebte und eingewickelte Fleischling! wie gehen vorüber die Täg eures Lebens? wie wird es stehen in jener Stund, in der ihr von der Welt abzuscheiden angedrungen seyd? dort haben eure verübte Wollüsten ein Ende: aber wo bleibt der Seegen Mariä? Euer Lebens-Faden wird durch den unvermeydentlichen Tod abgeschnitten: die Morgen-Röthe wird euch nicht anscheinen; noch wird über euch

aufgehen die Gnaden-Sonne; sonder es wird heis-sen: die Uhr ist ausgeloffen, das üppige Fleisch-Leben hat ein Ende, jezt folgt ein unglückseelige Ewigkeit, die um kein Ende nichts weist.

Maria ist schön, wie der Mond, durch hell-leuchtende Fruchtbarkeit ihrer unversehrten Jung-frauschafft, durch welche sie allen Menschen das Leben gebracht. Sie lebte, und eben ihr Leben, ist unser Leben; weil sie jenen uns erzeiget, der das Leben selbsten ist. Ego sum vita. Ist dero-wegen nur gar zu wahr: non sicut cæteri, daß Maria gelebet, aber nicht wie andere: daß sie als ein Jungfrau gelebt, und ohne Verlezung ihrer Jungfrauschafft der Welt die herrlichste Lebens-Frucht gebohren habe. O höchste Ersprießlichkeit des Lebens einer dreymahl-wunderbarlichen Mut-ter! : : : Bewundere mich destwegen gar nicht, daß heilige Kirch, dem anheut gebohrnen Jung-fräulein so fröhlich- und anmüthiges Lob in den göttlichen Amt anstimme, wann sie singet: Nati-vitas est hodie sanctæ Mariæ Virginis: cujus vita inclyta cunctas illustrat Ecclesias. *Eccles. in Offic. Fest.* Heut ist der Geburts-Tag der hei-ligen Jungfrau Mariä: dero heilig- und vortreff-liches Leben erleuchtet alle Kirchen. Non sicut

cæ-

cæteri, wodurch heilige Kirch sattsam zu verstehen giebt, daß das Leben Mariä ganz anderst beschaffen gewesen, als anderer Leben. Billich wird Maria in ihren Leben verglichen mit dem Mond, und ist diese Gleichnuß klar und gründlich; dann die Schönheit des Monds bestehet in dem von der Sonne empfangnen Liecht. Ursach dessen, spricht heiliger Bonaventura: Pensa igitur, quam pulchra Luna fuerit Maria: quando æternus ille sol, totus receptus, & conceptus est in ipsa. *in Spec. B. V. Lect. 3.* Betrachte, o Mensch! wie ein so schöner Mond Maria gewesen: indem die ewige und göttliche Sonne, Christus JEsus, sich ganz in sie eingegossen, und von ihr ganz ist empfangen worden. Sie ist jener Mond, in dero Völle der Sohn GOttes sich zu den Menschen gekehret hat, wie ausdrucklich erprobet göttliche Schrifft: in die plenæ Lunæ reversurus est in domum suam. *Prov. 7.* An den Tag des Vollmonds, wird er zuruckkehren in sein Hauß. Dieser Vollmond ist Maria, zu der heiliger Erz-Engel gesprochen: Sey gegrüßt voll der Gnaden. Von den hohen Himmel stiege göttlicher Sohn herunter, und tratte ein in dieses sein Hauß, durch seinen himmlischen Bottschaffter gleichsam zu ihr sprechend:

Hodie in domo tua oportet me esse, heut geziemet es sich, daß ich nicht so viel in deinen als in meinen Hauß seye, menschliches Fleisch annehme, und in dir wohne. Heut ist diesen Hauß Heyl widerfahren, hodie huic domui salus facta est. *Luc. 19.* und durch das Heyl, so dir durch mich kommen ist, wird ganze Welt Heyl empfangen. Die Gnaden nemlich, mit den Maria überhäuffet worden, hat göttliche Jungfrau allen Menschen reichlich mitgetheilet. Dessen bestes Zeugnuß giebt heiligste Jungfrau selbsten, wann sie zu aller Trost und Vergnügen spricht: „ Mein ist der „ Rath und Billigkeit: mein ist die Fürsichtigkeit, „ mein ist die Stärcke. Durch mich regieren die „ König, und die Gesazgeber verordnen, was recht „ ist. Durch mich herrschen die Fürsten, und die „ Gewaltige erkennen die Gerechtigkeit. Ich liebe „ die mich lieben: und die morgen frühe zu mir „ wachen, die werden mich finden. *Prov. c. 8.* Nun aber was Nuzen bringt ihnen, wann sie Mariam finden? Sie erkläret selben in fernerer ihrer Rede, und sagt: „ Bey mir ist Reichthum und „ Ehre, überschwengliches Gut, und Gerechtig„ keit. Dann meine Frucht übertrifft Gold und „ Edelgestein, und mein Gewächs ist besser, dann

aus-

„ auserwähltes Silber. Ich wandle auf den Weegen
„ der Gerechtigkeit : : damit ich meine Liebhaber
„ reich mache, und ihre Schäz erfülle. : : Mein
„ Luft war und ist bey den Menschen-Kindern zu
„ seyn. Darum so höret mich jezt, meine Kin-
„ der: Seelig seynd, die meine Weeg bewahren,
„ die mich hören, und täglich an meiner Thür
„ wachen. Wer mich findet, der wird das Leben
„ finden, und Heyl schöpffen von den HErrn.
„ Wer sich aber an mir versündiget, der wird sei-
„ ne Seele verlezen. Alle die mich hassen, haben
„ den Tod lieb. *Prov. 8. c.* Donnerende Wort!
wider die Kezer, welche nichts mehrers können als Mariam verachten, und läftern; durch welch ihre Läfterungen sie sich auf das frecheste ergreiffen an ihren GOtt. Gütiger und barmherziger Himmel gebe, daß sie zu ihrer Bekehrung zu Gemüth führen; wie erschröcklich es seye in die Händ des lebendigen GOttes fallen.

Hinweg aber mit den unglaubigen Schwermer, denen die Finsternuß lieber ist, als das Liecht; ich stelle meine Rede an die Catholische. Allein auch unter diesen findet sich ein eine Zahl ohne Zahl, so zwar tragen den Namen der Christen, die mit dem Mund GOtt bekennen, mit den Werck aber laug-

nen sie ihn; die Mariä Reinigkeit beloben; beynebens aber führen ein unreines und schandliches Leben. Sehet also, elende Menschen! sehet an diesen Gnaden-Mond, betrachtet mit geschärpften Augen, wie schön selber seye in den Augen GOttes. Anbey aber sehet auch hinein in euer Gewissen: wie abscheulich selbes aussehe, wegen Viele und Völle schandlichister Sünden. Maria, die reiner und heiliger gelebt als alle andere, non sicut cæteri, ruffet euch zu: : : O Menschen! wie schön waren eure Seelen nach empfangnen Gnaden-Wasser der heiligen Tauff? allein, mutatus est color optimus, ihr habt den herrlichen Glanz, eure Schönheit verlohren; ihr habt sie beflecket mit grauslichen Sünden-Kott: Aufer rubiginem de argento, & egredietur vas purissimum. *Prov. 25. v. 4.* Thuet den Rost von den Silber hinweg, so wird ein reinestes Geschirr herausgehen. Aufer impietatem de vultu Regis. *v. 5.* Thuet eure Gottlosigkeit vor den Angesicht des göttlichen Königs hinweg durch wahre Buß und Bekehrung; so wird GOtt in eure Seele wider zuruck kehren, und selbe, als seinen Thron in Gerechtigkeit bestättigen. Non sicut cæteri: söndert euch ab von den Sündern, leber nicht wie verstockte Sünder,

nicht

nicht wie andere, so den Sünden nachlauffen, leben nach den Fleisch, und anhangen der Welt.

Maria ware zu dem auch auserwählt in ihren Leben wie die Sonne, wegen eben ihrer sonderheitlicher Fruchtbarkeit ihrer mehr dann englischer Reinigkeit und Jungfrauschafft, wovon ich schon oben Meldung gethan, non sicut cæteri. Nicht ist diß meine, sonder ein Rede und Ausspruch des H. Lehrers Bonaventurä, welcher sich dieser Worte gebrauchet: Electa ut sol fuit Maria, in lucidissima fœcunditatis singularitate: quando non homo purus, non angelus verus: sed ipse Dei Filius, ipse sol justitiæ in sole posuit tabernaculum suum: dum in Maria conceptus fuit. *in Spec. B. V. Lect. 13.* Auserwählt in ihren Leben ist Maria wie die Sonne in hellleuchtender Sonderheit ihrer Fruchtbarkeit: indem nicht ein purer Mensch, nicht ein wahrer Engel: sonder der Sohn GOttes selbsten, als die Sonne der Gerechtigkeit in der Marianischen Sonne seine Wohnung aufgeschlagen; da er von Maria durch Würckung des heiligen Geists empfangen, und gebohren worden. Ein sonderbare Gnade wäre gewesen, wann ein Jungfrau, ohne Verlezung ihrer Jungfrauschafft, ein puren Menschen empfangen, und

gebohren hätte; weit aber ein sonderbahrere Gnade wäre gewesen: wann sie einen Engel empfangen und gebohren hätte; nun aber ist es ein sonderbahreste Gnade über alle Gnaden, daß ein Jungfrau GOtt empfangen, und GOtt gebohren habe. Non sicut cæteri. Maria lebte also, daß sie verdient eine Mutter GOttes zu werden. In Erwegung dessen sagt ganz recht grosser heiliger Augustinus: Merito Beata Maria singulari a nobis præconio extollitur, quæ singulare commercium mundo præbuit, cum tantum se ad cœli fastigia sublimavit, ut Verbum in principio apud Deum manens de suprema cœli arce susciperet. &c. *S. Aug. de Sanct. Serm. 38. Tom. 10.* Seeligste Jungfrau wird von uns billig durch sonderbares Lob erhoben: weil sie der Welt ein sonderbare Gemeinschafft und Verwanntnuß mit GOtt ertheilet, und dargereichet; zumahlen sie sich so weit zum Thron des Himmels erschwungen, daß sie das Wort, so im Anfang bey GOtt ware, und bey GOtt verbliebe, von der höchsten Himmels-Burg unter ihr jungfräuliches Herz herunter gezogen, empfangen, und der Welt zum Heyl gebohren hat. Lebte wohl jemahlen ein Mensch auf Erden, der ganzer Welt, ganz menschlichen Geschlecht durch sein Leben, durch

von ihm entsproßne Frucht so unschäzbar- und unbegreiffliches Gut zugelegt, als wie Maria? non sicut cæteri: Sie lebte in der Welt, unter den Menschen, und war der Welt mizbarer, thate mehr Gutes den Menschen, als all übrige pure Menschen. Non sicut cæteri.

Was aber noch mehr ist: Maria hat das göttliche Wort, den Sohn GOttes der Welt gegeben, und JEsus giebt sich den Menschen noch heut zu Tag, biß zum Ende der Welt: er giebt sich zur Speiß der Seelen in den allerheiligsten Altars-Sacrament. Wunderbahrliches Geheimnuß! Geheimnuß-volles Wunder! welches ein Christ-Catholischer Liebhaber des Sacramentalischen GOtts, wann er diese Liebs-Speiß durch zwey einzige lateinische Wort, nemlich Sacramentum Eucharistiæ (so zu Teutsch heissen: das Geheimnuß des Altars, oder Fronleichnams Christi) durch Versezung und Abwechslung der Buchstaben dieser zwey Wort, übertragen und angesezt in diese Wort: Chara Ceres mutata in JEsum. Liebes Getraid, oder Brod, welches du verstaltet wirst in JEsum. Ernennter Liebhaber nennet in Latein anstatt des Brods die von den Poeten erdichtete Göttin des Getraids, Ceres genannt, um dem falschen Gedicht die Wahrheit

eit entgegen zu sezen: massen aus Maria einer wahren Mutter eines allein wahren GOttes, dieser wahre GOtt, der das Getraid der Auserwählten, Frumentum Electorum, und Brod des Lebens ist, Panis vitæ, das Fleisch und Menschheit angenommen: durch Aussprechung aber heiliger Wort, so durch jeden ordentlich-geweihten Priester bey den Altar über das natürliche Brod geschiehet, diß Brod verwandlet werde in den Leib und Blut JEsu Christi, so er nicht von einer falschen Göttin Ceres: sonder von Maria einer reinester Jungfrau durch wunderbare Empfängnuß empfangen hat, und uns täglich zur Erquickung unserer Seele in den Geheimnuß des Altars auffezet, und darreichet. Nun wer hat gelebt? wer lebet? oder wer wird leben, der in diesen Mariä gleich ist? Non sicut cæteri: Niemand. Sie lebte nicht wie andere: weil ihr Leben anders nichts ist, als eine immerwährende Mittheilung ihrer Güte, und der Gnaden ihres göttlichen Sohns. Hierdurch aber suchte Maria nur allein, daß die Menschen diß allerheiligste Geheimnuß genüssen, und heylsamme Seelen-Früchten hervorbringen, mittels deren sie zur ewiger Glory eingehen mögen; dann, qui manducat hunc Panem, vivet in æternum. Jo-

ann.

ann. 6. Wer dieses Brod esset, wird leben ewiglich. : : Aber, aber was weit andere, und böse Früchten müssen die reine Augen des göttlichen Heylands, der göttlichen Mutter, in den Menschen (ohngeacht sie diese Heylwürckende Gnaden-Speiß so offt empfangen) mit bittern Schmerz erblicken, und ansehen? : : O greuliche Boßheit!

Die Morgen-Röthe verlieret sich, da die Sonne vollkommentlich aufgegangen; nicht also Maria, die schöne Morgen-Röthe: als welche in Gegenwart der Sonne der Gerechtigkeit, ihres göttlichen Sohns, in herrlichen, in schönsten Glanz der Heiligkeit allzeit verblieben. Nicht verlohre sie ihren Glanz bey Untergang göttlicher Sonne, das ist, bey- und nach den Hinscheiden ihres übergebenedeyten Sohns auf dieser Welt: sie übte sich in der Tugend, so lang sie lebte: sie hörte auf zu leben, nicht aber zu lieben, und zwar nichts anders als ihren GOtt. Sie seuffzete in den Geist entzündet: Dilectus meus mihi, & ego illi, qui pascitur inter lilia. *Cant. 2.* Mein Geliebter ist mein, und ich bin sein, der unter den Lilien geweidet wird.

Der

Der Mond an den Firmament nimmet zu Zeiten ab, und nimmet zu, wird kleiner, und wird grösser. Maria hingegen, dieser schönste Gnaden-Mond, nahme an Gnaden, an Tugenden, an Gerechtigkeit und Heiligkeit niemahlen ab, sonder allzeit zu: sie überstiege den höchsten Gipfel aller Vollkommenheit, und wurde nächstens zum Thron GOttes erhoben, gemäß der Worten des H. David: Adstitit Regina a dextris tuis in vestitu deaurato, circumdata varietate. *Psal. 44. v. 10.* O HErr! die Königin stehet auf deiner rechten Seiten, in einen goldenen Kleyd, umgeben mit vielerley Farben der Tugenden. Non sicut cæteri. Maria siehet über alle andere hinaus. ꝛc.

Die Sonne leydet zuweilen einige Finsternuß, sie wird bedeckt mit schwarzen Wolcken, daß sie ihre helle Strahlen auf den Erd-Boden nicht ausgiessen kann. Nicht also Maria, die auserwählt wie die Sonne: der allzeit schimmrende Glanz der Gnaden, ihre schönste Tugend-Strahlen trieben von ihr ab durch ganzen Lebens-Lauff alle schwarze Wolcken der Sünd; sie wurde von keiner bemackelt; bey ihr ware immerzu heller Mittag; sie,

als die Sonne der Gnaden, stunde allzeit am höchsten; also zwar, daß sie die Sternen, alle Heilige (welche mit der Erb-Sünd bemaaset, und auch da und dort auf ihrer Wanderschafft in einige Verbrechen gefallen seynd) an Gnade, Tugend, und Heiligkeit in Leben und in den Tod weit übertroffen, und ihnen in Herrlichkeit der Glory in den Himmel unaussprechlicher massen vorgehet. Kann derowegen Maria mit Wahrheit sagen: Non sum sicut cæteri hominum: ich bin, und lebte nicht wie andere Menschen; zumahlen alle, nicht aber ich, gesündiget haben.

AA. Weil wir dann gesündiget, und von den Gesaz des HErrn abgewichen: so wollen wir durch Maria, welche uns anheut gebohren worden, durch ihre mütterliche Hülff eiffrigist suchen auf den Weeg des Heyls zuruckzukehren. Wir wollen sie herzlich lieben, und ihr in Tugenden, so viel möglich, nachfolgen, damit wir ihrer und ihres göttlichen Sohns ewiger Glory theilhafftig gemacht werden. Wir wollen leben wie andere, sicut cæteri, und wollen leben nicht wie andere, non sicut cæteri. Wie andere wollen wir leben, das ist, wir wollen eintretten in die Fußstapffen der wahren Diener und

Lieb-

Liebhaber Mariä: wie selbe, wollen wir in der Tugend beständig hin wachsen, und kein Abnahm zulassen, daß uns der Himmel gewiß seye. Wir wollen leben, non sicut cæteri, nicht wie andere, nicht wie, und mit den Bösen und Gottlosen; daß wir nicht sterben des Tods der Gottlosen: dann, male habebunt in novissimis. Der Tod der Sünder ist der übleste Tod: ihr Ende wird seyn die unendliche Unglückseeligkeit. Gnaden-reiche Geburt Mariä in diese Welt, soll uns, die wir in der Welt leben, und durch den bevorstehend- und unfehlbar- erfolgenden Tod von der Welt austretten, seyn zur glückseeliger Geburt in den Himmel, wo wir uns des Tods nicht mehr zu beförchten haben in alle Ewigkeit. Gegenwärtiger Anrede ein Ende zu machen schreitte ich zum Ende, das ist, ich seze an den gewöhnlichen

Beschluß.

Ich dancke dir GOtt, daß ich nicht bin wie andere Menschen. . . So ist es: in weit anderen, besseren, heiligern, ja heiligsten Verstand, als jener Pharisäer, kann göttliches Jungfräulein, so anheut unter Frolocken des Himmels,

und

und der Erden der Welt gebohren worden, sagen: **Ich dancke dir GOtt, daß ich nicht bin wie andere Menschen,** wegen ausserordentlicher meiner Empfängnuß und heiligster Geburt: wegen in Völle der Gnaden beständiger Fortschreittung in der Tugend, in meinen Leben auf dieser Erden; wodurch ich, mittels deiner Gnade, in der Gnade verharret biß an das Ende meines Lebens, an der Gnade alle Menschen übertroffen, und eben darum über alle von dir in die Himmlen erhoben worden. Nicht wurde ich gebohren (zu verstehen der Gnade nach) wie andere Menschen; lebte auch nicht wie andere Menschen; weil du mich alle Zeit frey gehalten, und bewahret vor der Sünd. Das mehrere dieser Bezeugniß Mariä hab ich erkläret in den zwey Theil dieser Predigt. Nichts ist uns derowegen übrig, als daß wir zu göttlicher Jungfrau ruffen: : : O Maria! die du ohne Mackel empfangen, ohne Mackel gebohren, und ohne Mackel unter den Menschen, nicht wie andere Menschen, auf dieser Welt gelebt: welche du, Quasi stella matutina in medio nebulæ: **wie der Morgen-Stern in Nebel der Sünd,** & quasi Luna plena: **Und wie der Voll-**

Mond

Mond, unter den übrigen Jungfrauen, als unter kleinern Sternen, in diebus - luxisti, in deinen Tägen geleuchtet hast. Welche du in dem Tempel, und der Kirche GOttes geglanzet, gleichwie die hellschimmrende Sonne: vertreibe doch den dicken Nebel unseres verfinsterten Gemüths, damit wir nicht zu sagen genöthiget seynd: Sol intelligentiæ non est ortus nobis. *Sap. 5. v. 6.* **Die Sonne des Verstands ist uns nicht aufgangen.** Unser Handel und Wandel soll im Himmel seyn, damit wir durch das Irrdische nicht bemacklet werden, und dich einstens sehen mögen in der Herrlichkeit deiner Glory, für diese durch dich erhaltne Gnade dem allerhöchsten GOtt ewiglich Danck zu sagen: Deus gratias tibi ago.

A M E N.

IX. Predigt

Für das Fest der Geburt Mariä.

Text, Ruth. 2. v. 5.

Cujus est hæc filia?

Wessen ist diese junge Tochter?

Eingang.

Zärtliche Freud fühlet unser Herz, wann wir bedachtsam durchlesen den holdseelig und annehmlichen Zutrag oder Begebenheit, so göttliche Schrifft, von Booz und der Ruth umständlich verzeichnet. Ruth gienge auf den Acker des Booz, sammlete ein die Aehren, welche hinter den Schnittern zuruckgeblieben, hoffend bey den Herrn des Ackers Gnade zu finden. Vorsichtiger Himmel verordnete, daß eben Booz ankame von Bethlehem, zu den Schnittern sprechend: der HErr sey mit euch. Auf diesen Anwunsch göttlichen Seegens, antworteten ihme mit gleichen Liebs-Wunsch die Schnitter: **Der HErr seegne dich.** Booz

bey ersten Anblick der Ruth fragte gleich jenen Knaben, der über die Schnitter verordnet war: Cujus est hæc filia: **Wem gehöret diese junge Tochter zu?** Selber erwidrigte: diß ist die Moabitin, welche mit Noemi aus der Moabitern Landschafft kommen ist. Sie hat gebetten, hinter den Schnittern herzugehen, um die überbleibende Aehern einsammlen zu dörffen. Booz dieses zu Herzen fassend, erbrache in folgende Wort: Höre Tochter: gehe nicht auf einen andern Acker zu sammlen, weiche nicht von diesen Ort: sonder geselle dich zu meinen Mägden. So liebvolle Rede traffe und verwundete ihr Herz, daß sie auf ihr Angesicht biß zur Erden niedergefallen, ihne angebetten, und gesprochen: Woher kommt mir, daß ich Gnade finde vor deinen Augen, und dich würdigest mich zu kennen, da ich ein frembdes Weib bin? Glück für mich! daß ich Gnade gefunden vor deinen Augen, mein Herr, du hast mich getröstet, du hast deiner Magd zu Herzen geredet, da ich doch keiner deiner Mägden gleich bin. *Ruth. c. 2.*

Wir haben die Dunckle des Schattens, der düstern Vorbildung, und Figur in unsere Augen gefasset: wollen aber mit mehr geschärpfften Augen in die schöne Helle des hierdurch angezeigten Liechts

ein-

einsehen. Heutigen Tag ist ein Jungfräulein gebohren, von der ich voll der Erstaunung fragen muß: Cujus est hæc filia? Wem gehöret diese junge Tochter zu? was für ein Namen tragt sie? Et nomen Virginis Maria. *Luc. 1.* Ihr Nam ist Maria. Von was für Eltern ist sie gebohren? von Joachim und Anna. Welcher Ort oder Lande ist ihr Geburts-Ort und Vatterlande? das Städtlein Nazareth. Nicht wie Booz den Schnittern, und die Schnitter dem Booz den Seegen des HErrn gesprochen, würde sie mit der Gnade göttlichen Seegens geseegnet. Der Himmel selbst eröffnete sich, dreyeiniger GOtt schickte seinen Abgesandten, der heut gebohrnes Töchterlein grüssete: Ave gratia plena. Sey gegrüßt voll der Gnaden. Nicht wie Noemi und Ruth kame sie aus der Moabitern Landschafft; will sagen: nicht ware sie in ihrer Empfängnuß und Geburt durch die Sünd des Adams und der Evä befleckt, dem höllischen Moabiter nicht ein Augenblick unterworffen.

Gleichwie Ruth die Aehern hinter den Schnittern des Booz einzusammlen gebetten, und dieses zu thun Gnade erhalten; so erhielte weit grössere Gnade das anheut glückseeligist gebohrne Jungfräulein Maria. Heiliger Bonaventura *in Spec. B. V.*

Lect. 5. giebt dieses zu verstehen mit folgenden Worten: Ruth, spricht er, hat in den Augen des Booz Gnade gefunden die von den Schnittern hinterlaßne Aehern zu sammlen: hingegen Maria hat bey den HErrn gefunden ein weit höhere Gnade, die Aehern, das ist, die von den Schnittern, von den Lehrern hinterlassene Seelen einzusammlen, damit sie gelangten zur Verzeyhung und Nachlaß ihrer Sünden, und in die Huld des göttlichen Vatters aufgenommen wurden.

Booz fragte einen Knaben, der über die Schnitter verordnet war: wer, und wessen Tochter die Ruth seye? Ein Knab, das ist, göttliches Kind JEsus, den das gebenedeyte Jungfräulein hernach gebohren, verrathet sie, daß sie nicht nur ein Tochter Joachim und Annä, sonder ein Tochter des himmlischen Vatters, ein Mutter dessen eingebohrnen Sohns, und Gespons des heiligen Geists seye. Booz befahle der Ruth: sie solle nicht gehen auf ein anderen Acker Aehern zu sammlen: sie solle nicht weichen von diesen Ort: sonder sich beygesellen seinen Mägden. Durch den heiligen Erz-Engel wurde Mariä gesagt: Sie solle ihr nicht förchten; zumahlen sie durch Würckung des heiligen Geists empfangen und gebähren würde denjenigen,

der

der ist das Getraid der Auserwählten, frumentum Electorum. Nicht wiche Maria ab von den Ort der Verkündigung des Engels, zu Nazareth mit den heiligen Geist erfüllet, wollte sie ihre tiefeste Demuth der Welt und dem Himmel zu erkennen geben, sprechende: Siehe! ich bin ein Magd des HErrn, mir geschehe nach deinen Wort. Booz, der von Bethlehem ankame, gabe der Ruth ein gnädiges Wort: Maria gabe dem abgesandten Engel ihr Ja-Wort, wordurch sie das göttliche Wort des Vatters zu Nazareth empfangen und zu Bethlehem gebohren hat. Ruth fiele vor dem Booz nieder auf ihr Angesicht, sich nicht fassend; warum sie Gnade finde vor seinen Augen, und er sie erkennen wollte als ein frembes Weib. Dieses, als die sich nicht würdig achtete, die mindeste zu seyn aus seinen Mägden, gedeuete ihr zu grösten Trost ihres Herzens.

Nun was unaussprechliche Freud empfunde Maria in ihren Gemüth, da sie durch einen Engel die göttliche Bottschafft vernommen? sie stimmete an ein nicht minder herrlich- als fröhlichstes Danck- und Lob-Gesang; in selben ermeldend: daß ihre Seele wegen empfangnen Gnaden groß mache den HErrn: daß ihr Geist frolocke in GOtt ihren Hey

land: daß der HErr angesehen die Demuth seiner Magd, und eben darum sie seelig sprechen werden alle Geschlecht, daß er an ihr grosse Ding gethan. *Luc. 1.*

Vortrag, und Abtheilung.

Vor Freud und Süssigkeit übergehen mir Augen und Herz; wann ich bey mir bedencke, und mit Worten sage: heut ist das auserleßneste Töchterlein Maria der Welt gebohren worden, als durch welche wir zur Ehre der Glory erhöhet werden. Sie ist der Thron der Barmherzigkeit, zu welchen wir Elende gütigist versammlet werden. Dessen Zeugnuß giebt heiliger Jeremias. *c. 3.* Vocabunt Jerusalem, in tempore illo, solium Domini. Ueber welche Wort seeliger Albertus der Grosse *in Bibl. Mar. Lib. Jerem. Proph. n. 2.* also glossieret: Sie werden Jerusalem, das ist, Mariam, zur Zeit der Gnade nennen den Thron des HErrn, wo jeder Gnade erhalten kann.

Dann in Maria ist uns aufgegangen und gebohren ein Liecht, so uns erleuchtet auf Erden, leuchtet in den Himmel, und anführet zu GOtt. Erster Theil.

Maria ist gebohren, ein mächtig- und gütigste Frau, die uns in das Reich GOttes sicher übersezet. Zweyter Theil.

Heiliger Geist, daß ich mit heiligen Frucht und Nuzen rede, ist deine Gnade sonderbar nothwendig: um diese bitte ich dich durch eben die Fürbitt derjenigen, welche du erkieset und vorerwählet hast, deine Braut zu seyn, und in ihr das Meister-Stuck deiner Liebe zu würcken, da der Engel zu ihr gesprochen hat: Ave Maria.

Erster Theil.

Gütiger Himmel hat göttliches Liecht über Maria in gänzlicher Völle ausgegossen: allmächtiger Arm GOttes hat sie gemacht und gebildet zu einer Erleuchterin der Erden und des Himmels. Joannes, der Apocalyptische Adler sahe sie in den Geist mit hellen Augen, und erklärte sein Geheimnuß-volles Gesicht mit Ausdruck dieser Worten: Vidi Angelum alium descendentem de cœlo, habentem potestatem magnam, & terra illuminata est a gloria eius. *Apoc. 18. v. 1.* Ich hab gesehen einen anderen Engel vom Himmel herab kommen, der grosse Macht hat-

te: und die Erden ward von seiner Herrlichkeit erleuchtet. Gar vortrefflich und schön erleuteret diese Wort Seraphischer Lehrer, heiliger Bonaventura *in Spec. B. V. Lect. 3.*: Allerhöchster Sohn GOttes ist der Engel des grossen Raths: die Erden aber die von der Herrlichkeit GOttes erleuchtet ist, ist Maria: gleichwie sie aber von GOtt durch seine Gnade erleuchtet worden in der Welt: also ist sie auch iezt von seiner Glory erleuchtet in den Himmel. Ist derowegen Maria ein Liecht auf Erden, und in den Himmel.

Liebe Christen! sie fallen mir in die Rede, und fragen: Wie; und auf was Weiß die göttliche Jungfrau ein der Erden und des Himmels Gnaden-volles Liecht seye? Ich ertheile die Antwort mit erst angezognen Lehrer, und sage: Maria ist ein Liecht durch die herrliche Beyspiel ihres Lebens, durch die Gutthaten ihrer Barmherzigkeit, und durch die auserleßne Gaaben und Belohnung ihrer Glory. Sie ist ein Liecht aller Menschen durch helle und klareste Beyspiel ihres über-englischen und allerheiligsten Leben, so nichts anders ware, als ein lautere Gnade, Lieb, und Tugend. Sie lebte GOtt, sie lebte dem Menschen, und für den Menschen; GOtt zur Ehre, den Menschen zum Nu-

zen: um ihne durch ihren wunderbarlichen Tugend-Wandel zur Tugend anzuleiten, und mit süssen Liebs-Gewalt zu GOtt zu führen. Könnte die Tugend anderst getauffet werden, könnte man ihr einen andern Namen schöpffen: so muste sie Maria heissen; dann Maria ist diejenige, dero glorreiches Leben der Welt ein hellleuchtendes Wunder-Liecht der Heiligkeit gegeben hat. Sie ist: dero vortreffliches Leben alle Kirchen auf das zierlichste erleuchtet. Sie ist die hell-brinnende Latern der ganzen Kirche, von GOtt nur darum mit seinen Gnaden-Liecht erleuchtet, daß durch sie alle Menschen wider die dicke Finsternussen der Lastern erleuchtet wurden. Soll derohalben die sammentliche Kirche betten, betten sollen alle Christliche Seelen: Sey gegrüßt Maria! ›-: Ein jeder soll mit den gecrönten Propheten David aus tieffen Herzens-Grund ruffen: Quoniam tu illuminas lucernam meam Domine, Deus meus illumina tenebras meas. *Psal. 17. v. 29.* Herr du erleuchtest meine Latern: mein GOtt erleuchte meine Finsternuß: dann durch dich, durch das Gnaden-Liecht Mariä wird ich von der Anfechtung, von den Sünden-Fall errettet; ich wird die Maur meiner Feinden übersteigen, sie überwinden, und herrlich besie-

gen; ich wird fürdershin nicht mehr in Finsternuß, sonder in den Liecht eines frommen Tugend-Leben wandlen.

Diese Marianische Latern hat der HErr angezündet, Mariam hat er mit Völle des Glanzes seiner Gnaden erleuchtet, damit sie von unsern Seelen abtreibe den giftigen Nebel der Sünd, die tödtliche Finsternuß aller Lastern. Gar wohl erkannte dieses Hönig-süsser Abbt, heiliger Bernardus, als der in Mariam, und Maria in ihn so starck und zart verliebt, daß er so gar mit der reinesten Milch ihrer Jungfräulicher Brüsten gewürdiget, und als ein liebes Schooß-Kind von ihr erquicket wurde. O Maria, seuffzete dieses Marianische Binnlein, Tu virtutum tibi inditarum magnificis Exemplis ad imitationem tui nos provocas, ficque noctem noſtram illuminas. Qui enim vias tuas ſectatus fuerit, non ambulat in tenebris, ſed habebit lumen vitæ. *S. Bern. ap. S. Bonav. in Spec. B. V. Lect. 3.* O Maria! durch die herrliche Beyspiel der dir eingegoßnen und von dir erworbner Tugenden ziehest du uns zu deiner Nachfolg, und erleuchtest also unsere Nacht. Wer nemlich wandlet auf deinen Weeg, der wandlet nicht in der Finsternuß: sonder

der er wird haben das helle Gnaden-Liecht des Lebens, schnur gerad wird er dem Himmel zugehen.

Elende Sünder! welcher Augen der Fürst der Finsternuß also sehr verblendet, daß ihr so gar die gröste Sünden für kein Sünd mehr erkennet? Teufflische Nachteul! wie starck verliebet ihr euch in die Finsternuß, daß ihr nach nichts, als nach schändlichen Koth, nach stinckenden Fleisch-Brocken tappet? daß ihr das Finstere für Liecht, das Verbottne für Erlaubt, das Böse für Gut ansehet. Gedencket, schändliche Ehebrecher! verwegne und ärgerliche Seelen-Rauber! gedencket der Aergernussen die ihr gebt, wann ihr mit Gewalt suchet, was euch die bey den Altar geschworne Treu verbotten hat? gehet hin, beichtet redlich, was ihr für einen Gespaß haltet, das wird euch GOtt und der Beicht-Vatter erklären, wie weit es gefehlet, wie verdammlich es seye? verschonet dem kostbahren Blut JEsu Christi, verschonet eurer, und anderer Seelen, die ihr durch eure böse Anreizungen in den Fall bringet, und stürzet in das ewige Verderben. Unzucht und Geilheit haben euer Schand-Herz so starck und hefftig eingenommen, daß ihr wie begierige Jagt-Hund dem verbottnen Wild-Prett nachlauffet, um ein fremdes Stuck zu erhaschen,

schen, und zu ergreiffen. O finstere Unmenschen! wie getrauet ihr euch vor den hellen Tugend-Liecht Mariä zu erscheinen? sollt ihr euch keines anderen entschliessen: sonder in den Aergernussen und greulichen Schandthaten fortfahren; so werdet ihr weder an GOtt, noch an Maria einen Theil haben; sonder euer Theil wird seyn in ewiger Finsternuß, in der Hölle. Windet euch heraus durch reumüthige Buß aus so greulichen Schand-Leben: bewerbet euch um die Tugend, um diejenige, die ihr geärgeret, und verführet, wiederum auf den Weeg GOttes zu führen, daß sie sich aufmachen von der Finsternuß, und suchen das Liecht. O Maria, bringe mir bey GOtt Gnade aus! damit ich zu verstockten Herzen nicht so lang umsonst schreye von dieser Canzel. Wirst du nicht helffen, das ist, sie zur Besserung bringen, so ist mir der Tod lieber, als noch länger leben. Aber, o entsezlicher Herzens-Stoß! vielleicht sagst du mir, gütigste Jungfrau: ich bin bereit, und will ihnen helffen; allein sie nehmen mein Hülff nicht an, verschmähen es, sie wollen nicht? Nun was kann auf dergleichen Böß wicht anders warten, und folgen, als: Gehet hin in den ewigen Untergang ihr Vermaledeyte: gehet hin in das ewige Feur?

Nicht

Nicht nur ist Maria ein hell-scheinendes Liecht durch Beyspiel ihres heiligen Leben: sonder sie leuchtet auch durch den Glanz ihrer mild-reichen Güte und Barmherzigkeit; mittels welcher unzahlbar viele Menschen in dicker und finsterer Nacht dieser Welt seynd erleuchtet, und zu den Gnaden-Liecht GOttes geführt worden. Allmächtiger GOtt zeigte uns dessen eine deutliche Figur oder Vorbildung an den Kindern Israel, als welche bey den Tag ein weisse Wolcke und bey der Nacht ein feurige Säule angeführt, und geleitet hat; wie heiliger David bemerckt, wann er singet: Deduxit eos in nube diei: & tota nocte in illuminatione ignis. *Psal. 77. v. 14.* **Er hat sie des Tags geführet mit einer Wolcke: und die ganze Nacht mit einen leuchtenden Feur. Maria** ist uns ein weisse Wolcke: weil sie uns gleich einer Wolcke beschüzet vor der Hiz des göttlichen Zorns, und bewahret vor der Hiz teufflischer Versuchungen; laut dessen, was GOtt durch den königlichen Propheten gesprochen: Expandit nubem in protectionem eorum. *Psal. 104. v. 39.* **Er streckte eine Wolcke aus zu ihrer Beschirmung. Maria** ist auch eine feurige Säule, die uns leuchtet durch die Nacht, ut luceret eis per

no-

noctem. *v. 39.* Wie leuchtet? durch herrliche Gaaben ihrer Barmherzigkeit. Dann was wollten wir elende, wir armseelige Menschen thun in finsterer Nacht der so gefährlichen Welt, wann nicht wäre dieses Marianische Gnaden-Liecht? wann uns nicht vorleuchtete diese Liebs-Wolcke, und feurige Säul? wann Maria mit ihrer mütterlicher Hülff uns nicht mildherzig beyspringete? Mein! was wäre die Welt zu schäzen, wann sie von der feurigen Kugel der Sonne nicht beleuchtet, und bestrahlet wurde? in Erwägung dessen fragt billich heiliger Bernardus *in Natal. B. V. de aquæ ductu:* Tolle corpus hoc solare, quod illuminat mundum, ubi dies? Tolle Mariam hanc maris Stellam, quid nisi caligo involvens, umbra mortis, ac densissimæ tenebræ relinquuntur? Nimme hinweg die Sonnen-Kugel, so die Welt erleuchtet, wo ist der Tag? nimme hinweg Mariam diesen Meer-Stern: was wird uns anders in der Welt gelassen werden, als ein uns einwicklender Ruß, ein Schatten des Tods, und dickeste Finsternussen?

Maria leuchtet, und giesset über alle aus die hellglanzende Strahlen ihrer Gnaden. Den Krancken ertheilet sie die Gesundheit: den Blinden das Liecht der Augen: den Verfolgten Trost: den Ar-

men

men die Nahrung ꝛc. Sie ist Allen Alles. Sonders handlet sie wunderlich, und liebreich mit jenen, welche ihren Liebs-Namen beständig tragen in ihren Herzen: welche das heilige Ave Maria durch tägliche Abbettung des H. Rosenkranzes unter zarten Liebs-Thränen, und kindlicher Andacht aussprechen: welche mit sonderlicher Zartigkeit und Eiffer den ihr geheiligten Samstag halten, und andächtig zubringen. Sichere Zeugnuß giebt uns hiervon jener gottseeliger Bauersmann, von welchen Thomas Cantipratanus *L. 2. c 50.* erzehlet. Selber ware an einen Samstag in den Schnitt begriffen; wie nun der Abend anbrache, und die Sonne allgemach untergehen wollte, ermahnte er seine Mit-Schnitter auf den Feld: sie sollen mit ihm den Schnitt unterbrechen, und statt der Sichel den heiligen Rosenkranz in die Hand nehmen. Allein seine Ermahnung ware vergebens, und funde bey selben keinen Zugang. Gienge also der andächtige Baursmann alleinig, verfügte sich in eine Mariä-Kirch, bettete ab den heiligen Rosenkranz, beichtete seine Sünden mit zerknirschten Herzen, und empfienge den folgenden Sonntag das allerheiligste Sacrament des Altars. Nächsten Montag gehet er wieder in das Feld zum Schnitt; wird aber dest-

wegen von seinen Gesellen und Mit-Schnittern hönisch verlachet, und verspottet. Nun was geschiehet? Maria die Mutter der Gnaden liesse seine Andacht nicht unvergolten: dann da er die Sichel ansezte, und thate den ersten Zug, oder Schnitt, funde er bey Hinlegung des Getraids ein grosses Gold-Stuck mit dieser Beyschrifft: Hæc auri massa tibi a Deo, Deique Matre mittitur in signum, quod sacri Sabbathi diem honoraris, in cœlo autem æterna tibi corona parata est. Dieses Gold-Stuck wird dir von GOtt, und der Mutter GOttes gesendet, zum Zeichen, und Belohnung, daß du den heiligen Samstag geehret habest; anbey ist dir auch bereit in den Himmel die Cron des Lebens. : : Da haben die Spötter wohl artig darein gesehen, und des Gespötts ein Ende gemacht.

Merckt euch dieses ihr laue Affter-Christen! die ihr an den Samstag bis in die spatte, ja Mitte der Nacht hinein arbeitet: die ihr fast das ganze Jahr kaum einmahl des heiligen Rosenkranzes gedencket: die ihr andere, so der Andacht gegen Maria abwarten, und eiffrigist obliegen, verlachet, und verfolget. O wie werdet ihr einstens darein sehen in euren Tod-Beth, bey dem Gericht GOttes:

wann Maria ihr mütterliches Angesicht von euch wird abwenden; wann ihr der Höllen-Rachen werdet sehen offen stehen, der nur begierig wartet eure Seelen zu verschlingen. O wie gern würdet ihr alldorten betten: Ave Maria: Sey gegrüßt Maria! : : Allein dort wird es schon zu spath seyn; daim entweders wird euch ein so guter Gedanck nicht einfallen, oder ihr werdet vor Schmerzen nicht können, oder vor Verzweifflung nicht mögen. Was Trost hingegen werden haben die andächtige Diener Mariä? als in welcher Ohren erklingen wird: die Cron des Lebens ist euch bereit im Himmel. Und hieraus ist klar zu ersehen, daß Maria seye ein die Menschen zu den Himmel anführendes Liecht. Durch all dieses aber hab ich noch zu wenig gesagt. Maria glanzet in der Glory GOttes, sie erleuchtet mit ihren allerschönsten Liecht den Himmel, wie die strahlende Sonne die Welt. Dieß zeiget an heiliger Geist, wann er spricht: Sol illuminans per omnia respexit, & gloria Domini plenum est opus eius. *Eccl. 42. v. 16.* Die Sonne erleuchtet, und übersiehet alle Ding, und des HErrn Werck ist voll seiner Herrlichkeit. Ueber welche Wort heiliger Bonaven-

tura lehr: und sinnreich anmercket: Die erleuchtende Sonne ist Maria; dann sie ist schön wie der Mond, auserwählt wie die Sonne. Schön wie der Mond ist sie durch die Gnade, auserwählt wie die Sonne durch die Glory. Maria ist das vortrefflichiste und glorreicheste Werck des HErrn. Voll der Gnaden war sie in der Welt, voll der Glory ist sie in den Himmel. *S. Bonav. in Spec. B. V. Lect. 3.* Sie erleuchtet den ganzen Himmel, und ergiesset ihre hellglanzende Strahlen über alle Engel und Heilige GOttes; ja sogar auch über die ganze Welt, zumahlen von ihr schreibt Hönigsüsser Abbt Bernardus *Serm. 1. in Assumpt. B. V.* Mariæ præsentia totus illustratur orbis, & ipsa cœlestis Patria clarius rutilat virgineæ Lampadis irradiata fulgore. Durch die Gegenwart Mariä wird erleuchtet die ganze Welt, und das himmlische Vatterland selbsten schimmeret wegen den Glanz und Schein dieser Jungfräulichen Ampel. Dieser herrliche Glanz des Marianischen Liechts kommet nicht nur der Himmels-Königin zu höchster Ehre: sonder auch uns zu höchsten Nuzen. Er erleuchtet, und ziehet an sich die Herzen so vieler Menschen, die sich gänzlich in sie verlieben; also zwar daß sie anders nichts unter der Sonne

thun:

thun: als nur Mariam lieben, Mariä dienen, ihr Ehre: in: und bey allen beförderen. Mit was Frucht? Sie tragen zum Lohn darvon die herrliche Cron der Glory bey Maria in den Himmel. Ja, ich sage: sie werden wegen ihrer Andacht gegen Maria in den himmlischen Sion mit einer sonderbahrer Ehre und Glory bewürdet, welches ich mit hocherleuchten Geist-Männern sicher- und gründlich behaupte. Ist also das anheut gebohrne Jungfräulein Maria, ein hell-aufgehendes Liecht, so den Menschen leuchtet auf der Welt, leuchtet in den Himmel, alle dorthin zu führen, bey GOtt ewig zu leben. Ob solcher Gnaden-reicher Geburt wer soll sich nicht erfreuen? wer soll Mariam nicht lieben? wollte GOtt! Ich, Sie AA. und alle kunten jezt, und in den Tod-Beth in Wahrheit sagen jenes, was mein seeliger Brüder Ludovicus von Massilien, der in den grossen Franciscaner Closter zu Jerusalem gestorben, bey seinen glückseeligen Hinscheiden aus dieser Welt gesprochen: JEsum und Mariam hab ich Zeit meines Lebens inniglich und über alles geliebt. Wollte GOtt! wir kunten dieses in Wahrheit sagen. Aber? ach! aber!

Zweyter Theil.

Doch nicht allein haben wir uns in den heut gebohrnen Jungfräulein zu erfreuen: weil sie ist ein der Welt aufgehendes Wunder- und Gnaden-Liecht, welches den Menschen leuchtet im Himmel und auf Erden, alle zu GOtt in den Himmel zu führen: sonder es soll uns auch ein unaussprechliche Freud bringen; weil uns in ihr gebohren worden eine mächtigste und gütigste Frau, die uns Gefahr Leydende sicher übersezet in das Reich GOttes. Dieß bestättiget Marianischer Seraph, heiliger Bonaventura *in Spec. B. V. Lect. 3.* sich ergiessend in diese Wort: Maria ist ein Frau der heiligen Englen, und ein Frau der Menschen, welchen sie gebietet, und welche sie beherrschet: folglich seynd sowohl Engel als Menschen ihre glückseelige Unterthanen, und Diener, und zwar weit glückseeligere, als jene des Salomons gewesen. Ganze Sach wird sich also gleich zeigen. Maria ist vorgebildet in der Königin Esther, von der wir lesen, daß sie auf einer ihrer Dienerinnen süssiglich aufgeleinet: die andere aber truge ihr nach ihren königlichen Talar, oder die auf die Erden abhangende Kleyder. Der Schatten und Vorbild ware die

Königin Esther: sintemahlen Maria weit ein höhere Königin ist, als Esther ware; die zwey Dienerinnen seynd die englische und menschliche Naturen, deren sie vollmächtigste Herrscherin, Königin, und gütigste Frau ist.

Erfreue dich, lieblicher, und schöner Himmel! frolocke müheseelige Erden! daß ihr einen mächtigsten HErrn, und mächtigste Frau habt. Aber, o uns Menschen! wir haben den Vorzug, wir haben das Glück vor den Englen: dann der HErr Himmels und der Erden, göttlicher Sohn, Christus JEsus, hat nicht die englische Natur, sonder die menschliche angenommen; er ist Mensch-GOtt, Maria anheut gebohren, ist ein Frau Himmels und der Erden, ist ein zwar purer Mensch, ist eine aus uns, und hat uns den allmächtigen Sohn GOttes gebohren. Unbegreiffliches Glück für uns! Maria hat unsere Nichtigkeit erhoben zur höchsten Hochheit, unser verächtlichster Staub ist durch sie nächstens zu den Thron GOttes aufgestiegen. In Beherzigung so unvergleichlicher Hochheit und Macht dieser göttlichen Frau wurde heiliger Vatter Augustinus vor Wunder und Erstaunung auffer sich gleichsam ganz entrissen: sein vor Liebe aufwallendes Herz, sein vor Inn-

brunst auffspringende Zunge reden Mariam also an: Si te cœlum vocem, altior es. Si Matrem gentium dicam, præcedis. Si Dominam Angelorum nominem, per omnia esse comprobaris. Si formam Dei appellem, digna existis. *S. Aug. Serm. 35. de Sanct. Tom. 10.* Wann ich dich einen Himmel nenne, so bist du weit höher. Wann ich sage: du seyest ein Mutter der Völcker, so übertriffest du sie weit. Wann ich dich heisse eine Frau der Englen, so giebt alles Zeugnuß, daß du es seyest. Wann ich dich betitle ein ausdruckendes Ebenbild GOttes, so bist du würdig ein solches genennet zu werden.

Christen! fasset wohl zu Gemüth diese Wort des grossen Augustini: gesellet euch bey der englischen Schaar, sprechet mit den H. Erz-Engel Gabriel: sey gegrüßt Maria: du höchste und mächtigste Frau der Englen: sihe! wir seynd deine Diener und Dienerinnen, du bist auch unsere hochgebiethende: allerhöchste Frau: regiere unsere Herzen, unsere Seelen, Sinn, Wort, Gedancken und Werck; alles soll aus Gehorsam gegen dir, aus Lieb gegen dir gedencket, geredet, entrichtet, und gelitten werden, in allen sollst du viel tausendmahl gegrüßt und gelobt seyn. O mächtigste Frau! du,

du hast uns unsere Herzen geraubt. O glückseeliger Raub! deren soll weder Teuffel, noch Hölle, noch Welt ein Theil haben, diese unsere Herzen gehören dir allein zu, ganz seyn wir dein; das Blut, so in uns aufwallet, das Marck in den Gebeinern sollen dich, mächtigste Frau, ohne Unterlaß benedeyen. ꝛc.

Die Wort aber in den Werck zu zeigen, und mit der That zu bestättigen, will nöthig seyn, daß wir unsere Gedancken auf die göttliche Esther, auf Maria zuruckziehen, wie uns dessen ermahnet der so offt angezogner Seraphischer Lehrer. Anima humana, schreibt er, est famula, quæ Dominam suam Mariam sequitur in mundo. *S. Bonav. in Spec. B. V. Lect. 3.* Menschliche Seele ist die Dienerin, welche ihrer Frau, nemlich Mariä, der Gebährerin GOttes nachtrittet und nachfolget auf dieser Welt. Wie aber folgt sie? Sequitur colligens vestimenta Dominæ, scilicet colligens Virtutes, & Exempla Mariæ. *Id. ibid.* Sie folgt, und tragt nach die Kleider ihrer Frau, das ist, sie sammlet ein die Tugend und herrlichs Beyspiel Mariä, ist beflissen sich in selben eiffrigist zu üben.

Allein, liebe Christen! besprachet euer Gewissen: seyd eure selbst unpartheyische Richter, bekennet redlich und aufrichtig: habt ihr euch bißhero beworben um jene Tugenden, so in euer göttlichen Frau hervorleuchten? habt ihr Mariä Beyspiel eiffrige Folg geleistet? ach! leider: allwissender Himmel sagt nein, eure Gewissen sagen nein. Dann Maria, eure mächtigste Frau, ist ein reinester Spiegel der Jungfräulichen Reinigkeit: ihr aber habt gelebt nach den Wollüsten des Fleisches. Maria ist, nach dem Beyspiel ihres göttlichen Sohns, demüthig von Herzen: ihr aber starzet vor lauter Uebermuth und Hoffart. Maria ist gehorsam, gleichwie JEsus gehorsam gewesen biß in Tod des Creutzes: ihr hingegen werffet allen Gehorsam von euch so wohl gegen GOtt, und dessen HH. Gebott, als auch gegen den Menschen, die euch vorgesezt seynd. Mein GOtt! kehret doch um, trettet ab von den Weeg der Lastern, und trettet in die Fußstapffen Mariä, unterwerffet euch dem Willen, der Anführung einer so mächtigen Frau: bezwinget euer verderbte Natur zur Tugend, und versaget ihr alle verbottne Sinnlichkeiten und Gelüsten.

Meinen Saz noch gründlicher zu beweisen, sage ich: Maria ist ein mächtigste Frau der Englen, und eben darum auch eine nicht nur mächtigste, sonder auch gütigste Frau der Menschen. Das erste haben wir zum Theil schon ersehen, wollen es aber noch genauer einsehen: des anderen Beweißthum wird gleich zu Ende des ersten beyfolgen. Besten Grund hierzu leget abermahl heiliger Bonaventura *Loc. supr. cit.* Wann er anfezet diese Wort: Maria leinet sich auf den Englen GOttes, sie gesellet sich ihnen bey, und erfreuet sich in ihnen: sie befehlet ihnen, als ihre höchste Frau, und mächtigste Königin. In Ueberlegung dieser weniger Wort, begreiffe ich gar wohl, was grosser Augustinus *ap. S. Bonav. cit. loc.* nachdrucklich bemercket, da er sich also hören lasset: : : Heiliger Erz-Engel Michael, der Fürst der Englen, gehorsamet sammt allen Himmels-Geistern deinen Befelch, o göttliche Frau! er beschüzet die Christliche Seelen in den Leib, er nimmt sie auf von den Leib, und führet sie zu GOtt. Was aber für Seelen? die sich dir, o Maria, o gütigste Frau! Tag und Nacht anbefehlen: die dir andächtigist dienen, dich inbrünstigist lieben, und deinen Befelch auf das genaueste nachleben. Bist also, o Frau der Engi-

len, auch eine Frau der Menschen; zumahlen dir die heilige Englen in Hülffleistung der Menschen als ihrer Königin dienen, und deine gegen den Menschen hegende Liebe erfüllen. Nun ist ganz gewiß, nach Zeugnuß Joannis des geliebten Jüngers Christi, daß jener, der sagt er habe kein Sünd, ein Lügner, und die Wahrheit nicht in ihm seye: folget also, daß wir alle einer höchsten Hülff nöthig, bey GOtt wiederum Gnade zu finden, und so wir etwann schwerlich gesündiget, mit ihm aufs neue innerst versöhnet werden. Hierzu aber, und so heylsamme Gnade zu bewürcken, wer ist tauglicher und mächtiger, als das heut gebohrne Jungfräulein, Maria unsere gütigste Frau? Hoch-erleuchter Gerson *Tract. 6. in Magnific.* redet von ihr gemäß meines Ausspruchs: Maria tripliciter adjuvat peccatores. Impetratorie, si non meritorie, propter statum; commissive per aliquos Angelorum vel Sanctorum; cooperative per principalem sui donationem. Maria hülfft den Sündern auf dreyfache Weiß. Weil sie in den Himmel, und in der Glory ist, so kann sie nichts mehr verdienen, hat ihr aber, da sie noch auf der Erden herumwanderte, grosse und unaussprechliche Verdienst gemacht, die GOtt über

al-

alles ewiglich ansihet; so lauffen ihre gesammlete Verdienst, und nicht minder gütigst: als mächtigste Fürbitt zusamm, dem elenden Sünder zu helfen. Sie hülfft auch, entweders die Leistung ihrer Hülff übergebend den Englen, oder den Heiligen GOttes. Sie hülfft drittens durch Beylegung ihrer Güte, und mildherzigsten Schanckung ihrer erworbener Verdiensten. Oder daß ich noch klärer rede. Maria hülfft den Sündern auf dreyfache Weiß. Sie hülfft ihnen durch ihre in dem Leben gesammlete Verdienst, obwohl sie in den Himmel, in den Stand der Glory nichts mehr verdienen kann. Sie hülfft ihnen durch ihre Fürbitt, obwohl es die Sünder nicht verdienen. Sie hülfft ihnen durch die andere Heilige, deren gebietende Königin sie ist: sie schencket GOtt für sie all ihre Verdienst; daß er in Ansehung selber sie ansehe mit seiner Gnade, und aufnehme in den Himmel. Niemand kann und soll dieses in ein Zweiffel sezen: dann nach Ausspruch meines heiligen Bernardini von Senis *Tom. 4. Serm. 6. c. 3.* hat Maria verdient zu seyn ein Pforten des Himmels, und genennet zu werden eine Königin über alles, und zwar also, daß sie in der That zeige, und zeigen werde die Würckung und Krafft dieses Namens.

Ihr

Ihr ist von dem göttlichen Sohn gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden; sie ist ein Himmel, sie ist ein Erden, und ein unergründlicher Abgrund der Güte, und Barmherzigkeit. Sie ist, wie heiliger Bernardus *de Sig. Mag.* c. 7. spricht, jenes Weib, dero alle Geschirr von Oel der Gnaden gänzlich angefüllet worden: sie ist jene Wittwe, durch dero Zähern der einige Sohn seiner Mutter, jedes und alle Kinder Evä zum Leben gebracht worden.

Liebe Christen! uns der Güte dieser gütigsten Frau theilhafftig zu machen, müssen wir tieff zu Herzen nehmen die Wort des H. Davids, wann er auf seiner Liebs-Harpffen also schlaget: Sicut ancilla in manibus Dominæ suæ, *Psal. 122.* Gleichwie eine Magd gleichsam ist in den Händen ihrer Frau: also sollen auch die Menschen sich den gütigsten Gnaden-Händ Mariä vollkommentlich übergeben, und anvertrauen. Jede Christliche Seele ist ein Magd dieser Frau: dero Augen müssen allzeit sehen, und gerichtet seyn auf Maria: damit sie durch die Händ Mariä mit Gutthaten und Gnaden bereichet werde. Menschliche Seele muß sich verdemüthigen vor der göttlichen Frau, als welche ihr zu gebieten hat, und über sie herrschet; was

sie

sie immer Gutes würcket, muß sie durch die Händ Mariä GOtt aufopfferen. All Gutes empfangen wir durch die Händ Mariä: folglich sollen wir auch alles durch dero mächtige Gnaden-Händ dem Allmächtigen wieder opffern, und schencken. Alle sollen, und müssen sagen: Est Domina nostra: Höchster HErr und GOtt! sie ist unser Frau: was ihr gefallt, was sie befilcht, das thun wir: du hast dich uns durch sie gegeben, so geben auch wir alles das unsrige dir durch sie, getröster Hoffnung von dir alles zu erhalten. Dessen versicheret uns heiliger Bernardus, wann er schreibt: Modicum illud quod offerre desideras, gratissimis illis, & omni acceptione dignissimis Mariæ manibus tradere cura, si non vis sustinere repulsam. *Serm. in Nat. B. V. de aquæ ductu.* Das Wenige, so du hast, so du deinen HErrn, und GOtt aufzuopffern verlangest, besorge dich selbes den angenehmsten und würdigsten Händen Mariä zu übergeben, wann du nicht eine abschlägige Antwort erwarten willst. Mariam derowegen uns geneigt zu machen, kann nichts verhülfflichers seyn, als daß wir ihr schencken unsern Leib, all dessen Kräfften zu ihren Dienst anzuwenden: die Augen,

unsere Sünden zu beweinen: die Ohren, ihr Lob anzuhören: die Zunge, sie unaufhörlich zu prensen: das Herz, sie immer zu lieben: die Gedächtnuß, ihro allzeit zu gedencken: den Verstand und Willen, nichts ausser ihres göttlichen Sohns und ihr zu verstehen, noch wider dessen und ihren Willen zu wöllen.

Es ist ein aufgelegte und ausgemachte Sach. Maria ist unsere sowohl mächtigste: als gütigste Frau: wir müssen ihr über uns gestatten die gänzliche Vollmacht: von niemand andern sollen wir uns beherrschen und regieren lassen; sonder mit den heiligen Petro Damiani aufruffen: Fecit in te magna, qui potens est, & data est tibi omnis potestas in cœlo & in terra. *Serm. de Nat. B. V.* Grosse Ding hat dir gethan, der mächtig ist: dir ist gegeben worden aller Gewalt im Himmel und auf Erden. Wer also lebet nach den Willen und Befelch Mariä, wer ihr und ihren liebsten Sohn gehorsamet, und kindlichen Folg leistet, den wird sie aus diesen elendesten Jammerthal glückseeligist überführen in das herrliche Reich GOttes; laut dessen was göttliche Schrifft von der Weißheit GOttes, folglich auch von der Mutter der

Weißheit bezeuget: : : Justum deduxit - - per vias rectas, & ostendit illi regnum Dei. *Sap. 10.* Sie hat den Gerechten geführt durch rechte Weeg, und hat ihm gezeigt das Reich GOttes. Dort werden sie mit den HH. Englen, und seeligen Himmels-Burgern ihrer höchsten und gütigsten Frau unendlich- und ewiges Lob absingen. Zu dieser Glory ist Maria allen verhülfflich; dann es fehlt ihr weder an dem Können, weder an dem Wöllen. Maria kann: weil ihr alle Macht gegeben worden. Maria will: weil sie ist ein gütigste und liebvolleste Frau, so selbsten betheuret: daß sie jene liebe, die sie lieben.

Beschluß.

Wessen ist diese junge Tochter? *Ruth. 2. v. 5.*

Diese Frag hab ich umständlich beantwortet, und gründlich erkläret; wann ich erwisen, daß heut gebohrnes Jungfräulein, nicht nur seye ein Tochter Joachim und Annä; sonder von den dreyeinigen allmächtigen GOtt über alle pure Creaturen, und zwar von den göttlichen Vatter zu seiner Tochter, von den göttlichen Sohn zu seiner Mutter, von den göttlichen heiligen Geist zu seiner Braut seye

erküset worden. Ich hab erprobet, daß in Maria diesen heut gebohrnen Töchterlein, der Welt seye aufgegangen ein helles Liecht, so den Menschen geleuchtet auf Erden, leuchtet in den Himmel, um alle zu GOtt zu führen. Daß sie seye ein mächtigste und gütigste Frau der Englen und der Menschen, die uns Gefahr leydende sicher übersezet in das Reich des ewigen Vatters. Maria hat uns vorgeleuchtet mit ihren Tugenden und Heiligkeit; sie will, daß wirihr emsige Folg leisten. Maria leuchtet uns mit Gnaden in den Himmel, alle zu sich zu leiten. Maria ist unser mächtigste und gütigste Frau, uns einladende zu ihrer Liebe und Dienst, um den Englen beygesellet, und zu Mit-Burger GOttes zu werden. Wir müssen also seyn die erste und lezte. Die erste in den Eiffer, Andacht, Reinigkeit und Liebe. Die lezte, das ist, tieff in der Demuth, und Zerknirschung unseres Herzen: alsdann wird uns dieses seyn eine Glory, Ehre, und Freud, so wohl hier auf Erden, als dort in den Himmel, Tunc erit tibi gloria. *Luc. 14. v. 10.* Wo wir uns mit den Auserwählten GOttes, coram simul discumbentibus, bey der Hochzeit des Lamms, so heut gebohrnes

Töch-

Töchterlein uns gebohren, auf ewig erfreuen, und erquicken werden. O daß dieses geschehe: so bitte für uns, Maria! erleuchte uns auf unser Pilgerfahrt, du göttliche Erleuchterin, daß wir beständig hin wandern in den Liecht der Gnaden. Beherrsche uns, o Frau! daß wir als deine wahre Diener und Dienerinen von JEsu deinen göttlichen Sohn in unseren Tod-Beth hören: Ascende superius: erschwinget euch herauf zu mir in den Himmel. Würcke bey ihm durch deine kräfftigste Fürbitt aus, daß JEsus zu jeden aus uns spreche: Ingressus sum pactum tecum, dicit Dominus Deus, & facta es mihi. *Ezech. 16. v. 8.* Ich hab mit dir einen Bund gemacht, sagt GOtt der HErr, und du gehöreſt ganz mein,

A M E N.

X. Predigt

Für das Fest der Geburt Mariä.

Text, Matt. 1. v. 16.

De qua natus est JEsus.

Aus welcher gebohren ist JEsus.

Eingang.

WEr weißt nicht, daß die heilige Kirche, welche Christus mit seinen Blut gepflanzet, und auf Petrum als eine Felsen gesezet, und gebauet hat; nur allein das Fest der Geburt Christi, der Geburt Mariä, und der Geburt Joannis des Tauffers hochfeyrlich begehet? dieß wissen alle, doch seynd deren viele, die dessen Ursach nicht wissen. Der übrigen Heiligen Zahl ist gleichsam ohne Zahl, der Himmel weißt sie zu zehlen, nicht aber die Welt: warum wird dann nur jener, nicht aber auch dieser, ihr Geburts-Tag von der H. Kirche beehret, und unter Freud und Jubel gehalten? Die Ursach ist: weilen sie in Armseeligkeiten gebohren werden, und selbe gleich

in ihrer Geburt beweinen. Weil sie als Sünder in die Welt kommen, und ihr Geburt mit der Mackel der Erb-Sünd beflecket ist; derentwillen celebriret die heilige Kirch das Fest dieser Heiligen an dem Tag ihres Tods oder Hinscheiden aus dieser Welt, und nennet ihren Tod ihren Geburts-Tag; weilen sie sterben denen Armseeligkeiten, und denen Sünden, damit sie der Heiligkeit und Seeligkeit in dem Himmel ewig leben, wie aus jenen zu ersehen, was ich von den grossen Welt-Apostel verzeichnet finde: Tunc Paulus civitatis Romanæ consequitur Nativitatem, cum illic Martyrii renascitur generositate. *Ter. Scorp. 13.* Alsdann wurde Paulus zu Rom gebohren, da er durch tapfere Uebertragung seiner Marter dem Himmel ist wiedergebohren worden.

Zumahlen aber die Geburt der seeligsten Jungfrau Mariä nicht minder als die Geburt Christi, und seines Vorlauffers Joannis, rein und frey von der Sünd, und mit der Gnade gezieret ist; begehet die H. Kirch nicht unbillig das Fest ihrer heiligsten Geburt. Ich sage, ihrer heiligsten Geburt: weilen sie diejenige ware, welche schon von Ewigkeit her gebohren, das ist, erwählet, und erküsen worden zur Mutter des allerhöchsten Sohn

GOttes; wie hiervon gar schön redet der H. Joannes Damascenus *Orat. 1. de Nat. Virg*: Oportebat eam primogenitam in lucem edi, quæ rerum omnium conditarum primogenitum paritura erat. Es geziemte sich daß Maria als die Erstgebohrne gebohren werde, weil sie den Erstgebohrnen aller erschaffnen Dingen der Welt gebähren wurde. Allein dieses Geheimnuß ist ein solches Wunder, so mich gänzlich in Erstaunung sezet, und aufzuruffen andringet: Generationem eius quis enarrabit. *Isa. 53.* Ihre Geburt wer wird erzehlen mögen? indem die Gnade, welche sie von GOtt empfangen, allen menschlichen Verstand und Fassungs-Krafft weit übersteiget? und seynd dieß nicht meine, sonderen Wort des H. Damasceni *Orat. de Dorm. Virg.* immassen er sie nennet eine Behaltnuß unermeßner Güteren, die von keinen Menschen mögen begriffen werden. Eine Kinder-Zung ist jede Zung eines Redners, wann er von den Gnaden Mariä reden will: mit so grossen Ueberfluß derselben ist sie er- und überfüllet, daß sie gleichsam die Schrancken menschlicher Natur, wie der H. Athanasius anmercket, scheine zu überschreitten. Sie ist ein Schaz der Heiligkeit, ein Abgrund und Meer al-

ler Gnaden, wie uns belehret der Seraphische Leh-rer, mein H. Bonaventura. *Spec. B. V. c. 3.* Maria dicitur mare propter affluentiam, & copiam gratiarum.

Nun sollte ich anheut reden von der Gnaden-reichen Geburt Mariä: was aber soll ich reden? anerwogen was ich immer sage, so sage ich weit zu wenig; schweige ich aber gar still, so wäre dieses die äusserste Schand: sintemahlen ich nicht nachkommte meinem Amt, oder vielmehr hätte ich die Canzel gar nicht besteigen sollen? : : : Ich erachte löblicher zu seyn, daß ich von der seeligsten Jungfrau rede, und wegen Menge ihrer Gnaden mir an Worten gebreche, und ich also glückseeligist unterliege: als daß ich ihr Lob mit unverhofften Stillschweigen gar verdunckle; was mir derowegen an Kräfften abgehet, darzu wird mir Maria, die ich kindlich um Hülff anflehe, ihren mächtigen Beystand leisten: Dignare me laudare te Virgo sacrata! Mir ist bewußt, daß in keiner Sach die Rede, ob sie schon die äusserste Kräfften anspannet, weniger ihr Amt vertretten möge, als da sie die Geheimnussen Mariä der Himmels-Königin sich anmasset vorzustellen; ich weiß, ihr stunde eigentlich zu, kleine Sachen zu erheben, und durch

ihre Kunst-Griff vor den Gemüthern der Zuhörenden, selben einen grossen Zusaz, und gewaltigen Nachdruck zu geben; wo nun die Sach, von der ich reden sollte, alle Gedancken übersteiget, allda müssen meine Wort verlohren seyn. Ist Maria ein unergründliches Gnaden-Meer, welches alle Gedancken, alle Anmuthungen, aller Englen und Menschen verschlinget; wo werde ich Wort finden, sonders das grosse Geheimnuß ihrer H. Geburt vorzutragen; zumahlen sie diejenige ist, de qua natus est JEsus, aus welcher hernach ist gebohren worden JEsus, der wahre vermenschte GOtt. Das heilige Evangelium bezeuget, daß die HH. Engel in der Geburt Christi denen Menschen ein grosse Freud verkündet haben, singende: Gloria in altissimis Deo, & in terra pax hominibus bonæ voluntatis. *Luc. 2. 14.* **Ehr sey GOtt in der Höhe, und Fried auf Erden den Menschen die eines guten Willens seynd:** so erfreuen sich auch die Menschen, alle rechtgläubige Christen in der Geburt Mariä, und ruffen mit dem H. Petro Damiano *Orat. 3. de Nativ. Virg.* Lasset uns fröhlich seyn, und frohlocken in der Geburt der seeligsten GOttes-Gebährerin Mariä, welche der Welt ein neue Freud verkündet,

und

und der Anfang gewesen ist des Heyls des ganzen menschlichen Geschlechts. Wir wollen uns erfreuen, dann gleichwie wir vor Freude aufspringen in der Geburt Christi, so wollen wir uns auch erfreuen in der Geburt der Mutter Christi, de qua natus est JEsus.

Vortrag, und Abtheilung.

Mehrere Ding seynd, die uns zur Freude antreiben, und mit süssen Gewalt andringen an dem herrlichen Fest der Geburt Mariä; vor anderen aber:

Weilen sie ist eine unbeschreibliche Freude dem allmächtigen GOtt. Erster Theil.

Eine Freude den Englen, und Menschen. Zweyter Theil.

Ich schreitte zur Prob in den HH. Nämen JEsus und Maria.

Erster Theil.

Der allmächtige GOtt, und höchster Werck-Meister hat nicht nur ein, sonder dreyfaches Paradeys oder Lust-Ort erschaffen: nemlich das himmlische, das irrdische, und Marianische. Das

himmlische ist jenes Hauß, wessen Grösse und wundervolle Herrlichkeit der Prophet Baruch. *c.* 3. im Geist gesehen, und darob in hefftigste Verwunderung gesezet worden; ist jenes Hauß, auf welches Christus gedeutet, wann er gesprochen: In domo Patris mei mansiones multæ sunt. *Joann. 14.* In dem Hauß meines Vatters seynd viele Wohnungen; ist jenes Hauß, göttlicher Freuden und unbegreifflicher Wollüsten, welches verordnet ist für die englische Geister, und Auserwählte, um sich alldort in GOtt ewig zu erfreuen. Zu diesem erschaffte er auch ein irrdisches Paradeys, wie in göttlicher Schrifft verzeichnet ist: Plantaverat Dominus Deus paradisum voluptatis a principio, in quo posuit hominem, quem formaverat. *Gen. 2.* **GOtt der HErr hat von Anbegin ein Paradeys des Wollusts gepflanzet: darein er den Menschen, den er gemacht, gesezet hat;** damit er genüssete die unschuldige Freuden und Ergözungen dieses Orts. Zwar ware diß ein leiblicher und irrdischer, aber ein angenehmster, lieblichster, und mit allen Lust erfüllter Ort, wo das Herz aller Ueberfluß begnügte, und gänzlich einnahme: der Ursach er benennet wurde das **Paradeys des Wollusts.**

Das

Das dritte Paradeys, so GOtt erschaffen und hervor gebracht, ist Maria die unbefleckte Jungfrau, dero Annehmlich- und Lieblichkeit das Herz GOttes süssist ergözte. Dieses sage ich nicht ohne Grund, dann gleichwie der göttliche Vatter seine liebvolle Stimm erschallen lassen über seinen eingebohrnen Sohn, sprechend: Hic est Filius meus dilectus, in quo mihi bene complacui. *Matt.* 17. 5. Dieser ist mein geliebter Sohn, in welchem ich allzeit ein Wohlgefallen getragen: also hat auch Maria, die GOtt von Ewigkeit erküsen, GOtt die Zunge gelöset, daß er sagte: Vulnerasti cor meum. *Cant.* 4. Geliebte! du hast mir mein Herz verwundet, daß ich in dir eine herzliche Freud habe. Westwegen da der H. Petrus Damianus jenes der hohen Liederen betrachtete, und beherzigte, was in dem 8. Capitel zu lesen ist: Quæ est ista, quæ ascendit deliciis affluens. Was ist das für eine, die heraufkommt, und ist voller Wollüsten, und Freuden? nachdem er alle Geschöpff, sowohl irrdische, himmlische, und englische, die GOtt gleichsam vorbeygehet, mit besonderer Beredsamkeit hergezehlet, machte er endlich seiner Rede den Schluß: Non est locus voluptatis, nisi uterus Virginis. Kein annehmli-

cheres Freuden-Ort ist, als der Jungfräuliche Leib Mariä. Der göttliche Sohn wohnet in dem Herzen des Vatters, von welchen er von Ewigkeit her ist gebohren worden, er ist ein Innwohner seines Herzens; er wohnet in dessen vätterlicher Schoos, und erfreuet sich in selber; auch wohnte er in dem reinen Leib der seeligsten Jungfrau, und hat sich in selben erfreuet, darum sie von den H. Gregorio Nysseno *Orat. de Resur.* eine Wurzel der Freud, von Andrea Cretensi, eine Gebährerin einer unermäßnen Freud genennet wird.

Der englische Bottschaffter zeigte gleich an in dem Anfang seines Marianischen Grusses eine unaussprechliche Freud: zumahlen es sich geziemte, daß er diese höchste Königin mit fröhlichen Lob-Sprüchen grüssete, zu ihr sprechend: Ave, sey gegrüßt, das ist, gaude, erfreue dich. Und muste das zarte und liebvolle Herz Mariä billig vor süsser Qual der Freuden aufspringen; weil sie denjenigen empfangen, welcher das unendliche Meer aller Freuden, der höchste Künstler ist, welcher in ihr als seinem vornehmsten Werck und Kunst-Stuck geruhet, und sich erfreuet hat. Dieses heller zu begreiffen, giebt und ertheilet uns die göttliche Schrifft ein klares und vortreffliches Liecht.

In

In Erschaffung des Himmels und der Erden ruhete GOtt an dem siebenden Tag: der Hebräische Text liset: gavisus est, er hat sich erfreuet: es freuete nemlich GOtt sein Werck, daß er gemacht, und er gewanne hierob seinen Lust. Aber was ist dieses für ein Werck, in welchen sich GOtt also sehr belustiget, in welchen der höchste Künstler und Werck-Meister geruhet hat? in Wahrheit ware selbes kein anderes, als Maria die unbefleckte Jungfrau, wie dieses mit dem gecrönten Propheten David bestättiget Chrysippus: Surge Domine in requiem tuam; *Psal. 131.* tua enim requies est Virgo. Stehe auf o HErr in deine Ruhe, welche ist der Jungfräuliche Leib Mariä, die du dir zur Mutter erkohren hast. Weilen aber die ganze heiligste Dreyfaltigkeit dieß so vortreffliche Werck verfertiget, so folget nothwendiger massen, daß in selben ruhe und sich erfreue die ganze Dreyeinigkeit; sintemahlen sie ist eine Tochter des göttlichen Vatters, ein Mutter des göttlichen Sohns, und ein Braut des göttlichen H. Geists. Maria die seeligste Jungfrau würdigte sich selbsten in eigner Person diese in ihr von GOtt geschöpfte Freud der heiligen Mechtildi zu erklären mit folgenden Worten: *Lib. 1. Revel.* Gleichwie ein ausbündiger

ger Künstler, welcher sich entschlossen ein herrlich- und kunstreiches Werck zu verfertigen, mit grossem Fleiß alles aus- und nachdencket, und sich mit innerster Freud seines Herzens selbes vorbildet, also erfreuete und ergözte sich in mir die unzertheilte allerheiligste Dreyfaltigkeit; weilen sie mich zu so wundervoller Bildnuß machen wollte, in welcher die Kunst seiner ganzen Macht, höchster Weißheit, und unendlicher Güte auf das Zierlichste hervorschiene, und er gar wohl wuste, daß sein auserleßnestes Werck von mir niemahlen würde bemacklet werden. Grössere Ausdrücke seiner herzlichen Freude, und Wohlgefallens kunte der verliebte GOtt nicht machen, als die er vorlängst gegen Maria gemacht in den hohen Liedern Salomonis, sie also anredend: Ecce tu pulchra es amica mea. &c. *Cant. 1. v. 14.* Siehe, du bist schön meine Freundin, siehe, du ~~bist~~ schön: deine Augen seynd wie Tauben Augen. Stehe auf, und eile meine Freundin, meine Taub, mein Schöne, und komme. *Cant. 2. v. 10.* Zeige mir dein Angesicht, laß deine Stimm in meinen Ohren klingen: dann dein Stimm ist süß, und dein Angesicht ist schön. *Ibid. v. 14.* Wie ein Lilien unter den Dörnern

ist,

ist, also ist meine Freundin unter den Töchtern. *Cant. 2. v. 2.* Höchster GOtt (um die Uebermaß seiner Freude und zartesten Wohlgefallens, so er in Maria truge, an Tag zu geben) sagte vor Freude, und fragte wissend: Wer ist die, so aus der Wüste heraufgehet, wie ein aufsteigender Rauch von Specerey, aus Myrrhen und Weyrauch, und allerley Pulver. ꝛc. *Cant. 3. v. 6.* Der Geburts-Tag Mariä, war der Tag seiner Freud, und ladete er schon dort von den hohen Himmel herab alle ein, zu jener Freude und innerstes Vergnügen, so er haben werde, wann er die menschliche Natur aus Maria, die sein ausnehmende Liebe, und Ergözung war, annehmen wurde, gleich als wäre er schon würcklich aus ihr Mensch gebohren, sprechend: Egredimini, & videte filiæ Sion Regem Salomonem in diademate, quo coronavit illum Mater sua in die desponsationis illius, & in die lætitiæ cordis eius. *Cant. 3. v. 11.* Gehet heraus ihr Töchter Sion, und beschauet den Königz Salomon mit seiner Cron, damit ihn seine Mutter gecrönet hat, am Tag seiner Vermählung, und am Tag, da sein Herz in Freuden ware. Die Freud, so GOtt

in Maria schöpffte, triebe ihn, daß er sie wunderbarlich hervorgeschmücket, und mit dem kostbaresten, so er hatte, beherrlichet, und begnadet. Dann das fürnehmste Heiligthum in Israel ware die Bunds-Lade. Von aussen hatte sie den allerherrlichisten Pracht, und von innen die allerwertheste Schäz. Das Nuzlichste unter den Schrifften, das Beste unter den Süssigkeiten, das Gröste unter den Ehren-Zeichen. Das Gesaz-Buch, das Himmel-Brod, und den Macht-Stab des ersten hohen Priesters in Israel, die Ruthen Aarons. Die Behaltnuß dieser himmlischen Kleinodien ware das grosse Heiligthum in Israel, aber dieses grosse Heiligthum führet in der Schrifft meistentheils einen sehr geringen Beynahm. An mehrer Orten heisset es nur der Fuß-Schamel GOttes, wie zu lesen *1. Paralip. 28. v. 2. Psal. 98. v. 5. Thren. 2. v. 1.* Was im alten Testament das kostbareste war, wird so schlecht genennt, weil es weit geringer als jenes Heiligthum des neuen Testaments, als Maria die lebendige Bunds-Lade, welche erküsen war den Heiligen aller Heiligen einzuschliessen, und zur Erlösung des ganzen menschlichen Geschlechts zu gebähren. In ihr ware verschlossen der Gesaz-Geber, das lebendige Brod, und nicht

der Scepter, sonder die rechte Hand GOttes, GOtt selbst. Ihre äusserliche Schönheiten, und ihre innerliche Gaaben waren so unermäßlich, daß wir leicht übermäßig davon urtheilen möchten, und sie nicht für den Geschmuck einer Frau, sonder für die Eigenschafften einer Göttin wurden gehalten haben, wann uns nicht mit dem Heil. Dionysio Areopagita der Glauben belehrte, und uns nicht immer in den Ohren klingte, sie seye ein pures, doch vortrefflichistes Geschöpf. So gar groß war die Vollkommenheit jenes kleinen Kinds, welches anheut gebohren worden: und gar so groß ist die Ursach, daß wir uns an dem heutigen Tag mit GOtt, der sich höchstens in ihr erfreuet, ergözen sollen.

Wie aber? wir müssen bey dem Ergözen und Erfreuen nicht verbleiben. Diese Freud soll in uns würcken, daß Maria, welche alle Geschöpf weit übertrifft, auch in unseren Herzen den Rang behaupte, daß wir sie nach GOtt über alles lieben. Forderist daß sie in unseren Gemüth alles vertilge, was ihr und ihren Sohn zuwider ist. Lasset die Liebe gegen Maria in euren Herzen überwinden. Dieser Liebe (wie ein vortrefflicher Marianischer Lob-Redner, dessen eigne Wort ich anseze, redet)

solle weichen all unordentliche Neigung, die bißhero vielleicht in ein und anderen Gemüth die Oberhand gewonnen, und euch dahin gebracht, daß ihr euch vielfältig verlohren habt.

Dieser Liebe weiche die Lieb, welche von GOtt gehasset wird: eine unehrbare, eine unordentliche, eine unmässige, eine ungeistliche, unreine, kottige Liebe. Gedencket, daß diese allerreineste Jungfrau eine Feindin jener Freundschafften seye, welche zur Sünd führen, und von GOtt abziehen. Daß sie ein Feindin seye der Liebe des Haß, mit welchen man die Rach liebet. Gedencket, daß die liebreicheste Mutter so wenig eine Freundin feindseeliger Menschen als deren Lasteren selbst seyn könne, unter welchen die Feindschaften weit voranstehen. Weiche dieser Lieb die Geld-Gier, welche das Gold über das Gewissen schäzet. Ein ungerechter Gewinn verspihlet die Gnade GOttes und die Gunst Mariä. Beede kehren nicht ehender zu den Menschen, als das fremde Gut aus dem Hauß. Weiche der Ehr-Geiz dieser Liebe, Maria ist in dem Himmel denen Hochmüthigen so abhold, als sie auf Erden zur Demuth geneigt ware. Maria siege bey uns Menschen über alle Geschöpf. Maria siege über die Menschen: unser Widerstand

mache diejenige verzweiflen, welche uns durch Drohen oder Schmeichlen zur Sünd reizen, daß ihr verführerische Räthe denen göttlichen Gesäze, bey uns fürohin auch nur einmahl vorschlagen werden. Maria siege über die Teuffel. Unsere Standhafftigkeit lasse diese nicht hoffen, daß wir mehr ihren Einsprechungen als dem Wort GOttes Gehör, und denen Beyspiel Mariä Folg leisten wollten. Biß hieher dieser geistreiche Redner *Serm. de Nativ. V. M.* Herrschet also die Lieb Mariä solcher gestalten in unseren Herzen, Gemüth und Willen, so zeigen wir in der That, daß wir in Wahrheit uns mit GOtt erfreuen in der Geburt dieses allerheiligsten Jungfräulein.

Einen ferneren Unterscheid hat es mit dem ersten Vatter Adam und mit Maria. Adam wurde von den allmächtigen Händen GOttes gestaltet, und durch Anblasen beseelet, er war unschuldig, ein innerster Freund GOttes, der Anbauer des Paradeys; behielte aber seine Unschuld und enge Freundschafft mit GOtt gar nicht lang; sonder zur Straff seiner Sünd wurde er nicht minder der Freundschafft GOttes entsezet, als aus dem Paradeys vertrieben. Mit ihm als noch Unschuldigen handlete GOtt annehm-

nehmlich und liebreich, ergözte sich ob seiner Freundschafft; so bald er aber von Adam ist beleydiget worden, hatte GOtt in ihm nicht nur keine Freud mehr; sonder wurde sich gar in Traurigkeit gesezt haben, wann seine GOttheit einer Traurigkeit wäre fähig gewesen; Maria hingegen, die ohne Mackel der Erb-Sünd empfangen worden, hat ihre ursprüngliche Unschuld niemahlen beflecket oder verlohren; sie war die Nächste bey GOtt, dessen innerste Freundin, und brachte ihm ein grössere Freud, als unsere erste Eltern, so lang sie in ihrer Unschuld verblieben. Nachdem diese von dem HErrn abgewichen, hat er auch geflohen ihre Gemeinschafft: er kame sodann, und tratte ein das andere Paradeys, den Jungfräulichen Leib Mariä; er fande in ihr süsse und liebliche Erquickung, die er in dem irrdischen Paradeys nach dem leydigen Sünden-Fall unserer ersten Elteren nicht mehr gefundeu. Ursach dessen wird Maria von dem H. Joanne Damasceno *Orat. 2. de Assumpt.* genennet: ein unerschöpfliches Meer der Freuden; eine Austilgung aller Traurigkeit; eine kostbare Arzney, die den Schmerzen aus aller Herzen abtreibet. Die Uebertrettung der ersten Elteren haben das Paradeys durch die Sünd verunglückseeliget, die Freuden

GOt-

GOttes gleichsam in Traurigkeit verkehret; hingegen Maria hat die verlohrne Freude überflüssig zuruckgestellet und ersezet, hat GOtt durch einiges Verbrechen von sich niemahlen abgetrieben, sie ware GOtt ein lieblichister Garten, ein Paradeys alles Wollusts. Hab derowegen durch unumstoßliche Lehr-Grund erwisen, daß Maria, die anheut der Welt gebohren worden, seye ein Freud des höchsten GOtts. Sie ist aber auch ein Freud der Englen, und der Menschen.

Zweyter Theil.

Die Engel erfreuen sich unaufhörlich, seynd in das süsse Freuden-Meer gänzlich versencket; warum? die Ursach giebt Christus: quia semper vident faciem Patris qui in cœlis est. *Matt. 18.* Weil sie unabläßlich sehen, anschauen und bewunderen das Angesicht des göttlichen Vatters, der im Himmel ist; weil sie sehen nicht hinter einem Umhang, sonder hell und klar, sicuti est, wie er ist, von Angesicht zu Angesicht in seiner Herrlichkeit, Glory und Majestät. Sie erfreuen sich auch nach GOtt am höchsten in Maria, in dero heiligster und freudenreichester Geburt. Es wird sie aber AA. ein heiliger Vorwiz stechen, zu wissen, wel-

che die Grund-Ursachen seyen, daß sich diese seelige Geister so sehr erfreuen, und frolocken in der Geburt Mariä? ich finde einen vierfachen Antrieb, durch welchen sie zur Freude angehalten, und entzündet werden. Erstens erfreuen sie sich, daß durch die Gnaden-volle Geburt die Teuffel vertrieben, und geschlagen werden. Die Sach laßt sich besser in Vorschein, und leichtere Erkanntnuß bringen durch jenes, was Plutarchus in Dion. erzehlet. Als Dionysius der Sicilianische Tyrann seines Reichs beraubet, und von selben verstossen worden, ware ein so grosse und allgemeine Freude selbiger ganzer Insul, daß auch das Meer sich zu erfreuen und zu frolocken schiene: zumahlen dessen Wasser selben Tag seine natürliche Bittere verlohren und in süsses Honig veränderet worden: Mare una die dulces potus, & peramœnas præbuit aquas. Ingleichen erfreuen sich die Engel in der Geburt Mariä, weilen durch selbe die Kräfften und Macht der Teufflen gestürzet, und die Menschen von ihrer grausamen Tyranney erlediget, und befreyet werden. Solches Jubel und Frohlocken beschreibet mit erhizten Liebs-Herzen ein H. Cyprianus, sprechend: die ganze Welt springet anheut auf vor lauter Freud, mit den Englen erachtend, daß dieser Geburts-

burts-Tag alles Jubels würdig seye: nur allein die Hölle, die unglückseelige Geister heulen, kirren, wüthen, toben, murren und zürnen, diese höllische Peiniger getrauen sich anheut nicht ihren Gefangnen zu naheren, noch sie zu ergreiffen; indem sie gedencken, daß selbe durch dessen HH. Blut, der um ihres Heyls willen sich gewürdiget hat, aus der Jungfrau gebohren zu werden, seyen erlöset worden. Aus diesem erhellet Sonnen-klar, daß wir uns des Teuffels nichts zu beförchten: immassen Maria ihme gleich in ihrer Empfängnuß seinen Kopf zertretten, mulier conteret caput tuum, und in ihrer Geburt seine Macht zu Boden geworffen, und zerstöret hat. Der Teuffel kann niemand schaden, dann er ist ein angebundner Ketten-Hund, niemand kann er eine Wunden versezen, als jenem, der ihn selbsten zum Biß einladet, sich ihme naheret, daß er ihn beissen möge. Maria, welche heutigen Tag der Welt gebohren, ist diejenige, so den gebohren, der uns der grausamen Tyranney des höllischen Pharaons entrissen mittels seines kostbaren Bluts, und durch das rothe Meer seines Leidens in das gelobte Lande, in das obere Sion, und himmlische Jerusalem überführet hat. Diesen Uebergang, von der Sünd zu der Gnade,

von der teufflischen Gefangenschafft zu der Freyheit deren Kinderen GOttes, von der Missethat zu der Tugend, von dem Tod zu dem Leben, hat uns Maria zuwegen gebracht, wann sie in ihrer Geburt wie die schöne Morgen-Röthe aufgegangen, und ein glückseeliger Vorboth gewesen der göttlichen Sonne, welche uns aus der Finsternuß in das Liecht des Heyls übersezet hat. : : :

Nur unterfange sich keiner, daß er sage: : : Mit mir ist die Sach zu weit kommen, bin von der Gnad GOttes abgewichen, hab mich der Bothmässigkeit des Teuffels gänzlich durch meine Sünden und Mißhandlungen ergeben, er hat völlige Macht über mich, kann mich also seinen grimmigen Klauen nicht mehr entreissen. Dieß ist ein verwegne und grund-lose Red: diese Fessel können durch reumüthige Buß-Thränen, so dir Maria, wann du sie kindlich anflehest, erbetten wird, also erweichet werden, daß sie wie Wachs zerschmelzen, und du der vorigen Freyheit sicher genüssen mögest. Nur folge Mariä, die dich getreulich einladet, und inmüthigist anmahnet, daß du nach reumüthig gewürckter Buß dich dem Teuffel durch abermahlige Sünd nicht aufs neue mehr gefangen gebest, und seinen unseeligen Joch unterwerffest. Sag:

o Maria, dirupisti vincula mea, du hast durch dein allmögende Fürbitt die harte und starcke Band, so mir der Teuffel angeworffen, zerrissen, tibi sacrificabo hostiam laudis. *Psal. 115.* Dir will ich Lob-Opfer opferen, und keine Sünd mehr begehen. Giebe nicht zu, daß du der Zahl jener beygezehlet werdest, die zwar all Gutes in der Beicht versprechen, aber entwebers ihren Vorsaz, ihr Versprechen gar nicht, oder nur etwelche Täg halten; sodann in dem Sündigen wieder fortfahren, wo sie es gelassen, und lieber Gefangne des Teuffels, als geliebte Kinder GOttes seyn wollen. Deren will ich dir ein geraume Zahl ansezen, daß du diese Wahrheit zu deiner Besserung mit Händen greiffest. Nicht wahr? der Geizige, der Wucherer verheisset dem Beichtvatter in der Beicht, verheisset GOtt, er wolle die Arme nicht mehr unterdrucken, das ungerechte Gut zuruckstellen, die ihm obliegende Schulden heimzahlen, die geistliche Vermächtnussen, oder aufgerichtete lezte Willen entrichten. Der Hurer, oder Ehebrecher verspricht theur, er wolle sich der Gelegenheit entziehen, der nächsten Gefahr nicht mehr ausszezen; der Rachgierige; er wolle die ihm angethane Schmach und Unbild verzeyhen; der Ehrabschneider, er wolle

die verlezte und abgestohlne Ehre wieder zuruck geben; aber wie lang dauren diese Vorsäz? kaum streichen vorbey etwelche Stund oder Täg, vergisset man selber gänzlich, und verfallet in vorige oder noch grössere Sünden, man entreisset sich der Gnade GOttes, und macht sich abermahl zum Sclaven der Macht des Teuffels.

Zweytens erfreuen sich die Engel in der Geburt Mariä, es frolocket der Himmel, die Erz-Engel, Cherubim und Seraphim; weilen dieses gebohrne Jungfräulein auserkohren ist, daß sie ihren höchsten HErrn und König gebähren sollte. Dieses entwirffet mit seiner Liebsfeder gar schön und nachdrucklich der H. Petrus Damiani. *Orat. 1. de Nat. V.* da er schreibt: Lætentur cœli & exultet terra, & commoveatur mundi mare: in ipsa enim Concha gignitur, quæ cœlitus ex Divinitatis fulgetro in utero concipiet, & Christum ingentis pretii unionem pariet. Es sollen sich erfreuen die Himmel, die Erden frohlocken, es soll vor Lust das Meer der Welt beweget werden: weil jene Muschel gebohren wird, welche durch einen himmlischen Strahl der GOttheit empfangen, und Christum das unschäzbareste Kleinod gebähren würde. Die Geburt Christi brachte dem

Him-

Himmel und der Erden eine unaussprechliche Freud, die Engel stimmten an ein herrliches Lobgesang, die Menschen wurden mit Trost erfüllet wegen Verkündung des wahren Friedens jenen, die eines guten Willens seynd. Gleiches geschahe in der Geburt Mariä, die Chör der Englen, und die Menschen wurden in lautere Freud versencket; weil die grimmige Macht der Teufflen zertrümmert, und ihre höchste Frau, Königin und mächtigste Herrscherin ist gebohren worden. Sara die Ehe-Frau des Abrahams empfienge mit Lachen, und gebahre mit Freuden ihren Sohn Isaac: Maria, die seeligste Jungfrau brachte denen Englen eine unbegreiffliche Freud, da sie als eine zukünfftige Gebährerin GOttes der Welt gebohren wurde.

Allein AA. nicht nur die Engel darffen sich in der Geburt Mariä erfreuen, sonderen auch wir haben eben gleiche Ursach hierob höchstens zu frolocken: zumahlen sie auch unsere Frau, und mächtigste Königin ist. Ich nenne sie eine **mächtigste Königin**, weil sie bey GOtt durch ihre alles vermögende Fürbitt alles bewürcken, und ausbringen kann. Was GOtt vermag durch seinen Befelch, das vermag Maria durch ihre Fürbitt, belehret uns der H. Petrus Damianus. O süssester Trost

der Lieblingen Mariä, auf welche sich ihre Trost-volle Hoffnung steuren soll! nehmen sie bey Maria ihre Zuflucht, so haben sie einen sichereren, und vesteren Ancker des Vertrauens, der biß zum Inn-wendigen des Vorhangs hineingehet; damit ich mit Paulo rede: oder der uns giebet Verheissung der ewigen Güter, so unter dem Vorhang verhül-let. *Hebr. 6.* Ich bemercke einen grossen Unter-schied unter der Fürbitt anderer, und der Fürbitt Mariä. Die Bediente därften bey dem Hof Aß-sueri geraume Zeit warten, biß sie geruffener vor-gelassen wurden, und wagten sie sich hinzu ohne Befehl, kostete es das Leben. *Esth. 4.* Ein holde Königin trittet keck hinzu, küsset die goldene Ru-then, und erhaltet trostreiche Zusage, all ihr Bitt seye bewehret, sollte sie auch halbes Königreich for-deren. *c. 5.* Ehe ein König Israels die Bitt sei-ner Frau Mutter anhöret, vergwisset er selbe der getrösten Zusage: begehre meine Mutter, dann es gebühret sich nicht, daß ich dein Angesicht abwen-den soll. 3. *Reg. 2.* Wie? wer erfrechet sich wohl mindere Kraft und Macht Mariä beyzulegen? wer will anstreitten, Mariä Fürbitt vermöge nicht ih-ren Geliebten das Reich der Himmlen zu erwerben? Die Fürbitt irrdischer Königinnen halte ich gerech-

net

net gegen der Fürbitt Mariä der Königin Himmels und der Erden, wie das rauschende Flauder-Gold gegen dem Glanz des Arabischen Golds. Was solten dunckle Irrwisch seyn gegen jener, so mit der Sonne gekleidet. *Apoc. 12.* Der göttliche Sohn liebet seine Jungfräuliche Mutter weit mehr, dann alle Kinder ihre Mütter, alle König ihre Gesponsen. Minder wird er selber abschlagen, dann diese jenen. Haben also wir Menschen auch Theil an dieser Freud der Englen: weil Maria nicht nur ihre, sondern auch unser mächtigste Frau und Königin gebohren wird.

Drittens erfreuen sich die Engel ob der Geburt Mariä; zumahlen durch ihr reinestes Blut, so sie dem göttlichen Sohn geben wird, die Erlösung der Menschen bewürcket, und die Stellen der verworffnen Englen wurden erfüllet werden. Solches deutet mit kurzen Worten an ein H. Anselmus, wann er Mariam aus Zärtigkeit seines Gemüths also anredet: Per te, o Virgo, elementa renovantur, homines salvantur, Angeli redintegrantur. *de Orat.* Durch dich, o Jungfrau, wird die Welt erneueret, die Menschen werden erlöset, die Stellen der Englen ergänzet. Ziehen wir dieses in reiffere Betrachtung, so kann nicht möglich seyn,

daß

daß unsere Herzen nicht mit ganzen Strohm süsse-ster Freud übergossen werden. Dann durch wen werden die herrliche Siz der gestürzten Englen erfüllet? von niemand anderen, als von den Menschen. Wir wissen ja sicher, daß der glorreiche Thron, den der Fürst der Englen, der hoffärtige Lucifer verlassen, würcklich von dem demüthigen Francisco besezet seye; wir wissen, daß all jene, so unbefleckt wandlen in dem Gesaz GOttes, seyn werden wie die Engel in dem Himmel, erunt sicuti Angeli in cœlo; wir wissen, daß auch jene, so das schneeweisse Kleid der Unschuld mit Sünden bemacklet, das helle Gnaden-Liecht in Finsternuß verkehret: durch reumüthige Buß aber sich wieder so schön und lauter gemacht, daß sie annoch in der Welt mehrer geschimmert als das in dem Feur geläuterte Gold, sich so hoch erschwungen, daß sie nicht nur an dem Firmament oder Himmels-Gestirn, sonderen in dem Himmel leuchten als hellglanzende Sterne durch die lange Ewigkeit, Fulgebunt quasi stellæ in perpetuas æternitates.

Unendlicher Trost! unsägliche Freud für Gerechte, und durch Buß gerechtfertigte Sünder! auch wir können das Glück gewinnen einen Raum zu

Haben deren englischen Siz in dem Himmel, wann wir unser Vertrauen in Maria sezen, und durch hizige Andacht, durch Reu-volle Buß uns bewerben um ihre mächtigste Fürbitt. Wann wir sündhaffte Menschen auf uns gar nichts trauen, sonder nur allein uns Mariä anvertrauen; wann bey uns mehrer das Herz, als die Augen, weinet über die begangne Sünden; so darffen wir uns versicheren, Maria werde uns die Pforte des Himmels eröffnen, und durch ihre mütterliche Fürsprechung auf die Siz der Englen übersezen. Zur heuteren Prob dienet, was in göttlicher Schrift verzeichnet finde. Eliu machte einstens eine seltene Anmerckung. *Job. 33.* GOtt straffet auf dem Bettlein mit Schmerzen, und machet, daß alle Gebein des Krancken verdorren. Seine Seele nahet sich zum Verderben, und sein Leben zu den Dingen, so zum Tod führen. Wann dann ein Engel, einer aus tausend für ihn redet, des Menschen Gerechtigkeit (so er allzeit unverlezt erhalten, oder durch wahre Buß wieder erworben) kund zu machen, so wird sich GOtt über ihne erbarmen, und sagen: errette ihne, damit er nicht hinabsteige zum Verderben; ich hab gefunden, worin ich ihm gnädig seyn will. Erkeckte sich Eliu dieß so sicherlich von der Fürbitt

eines Engels zu behaupten: wer kann es mir verargen, wann ich der mächtigsten Fürbitt der Königin der Englen solchen Gewalt beylege, von dem Verderben zu befreyen? Einem H. Petro Damiani muß ich beystimmen. *L. 6. Epist. 29.* Beste Hoffnung ist bey jener Zuflucht nehmen, welche unter allen Fürsten des himmlischen Hofs, wie an der Würde den Rang, also an Verdiensten, und Macht alles zu erhalten, den Vorzug besitzet.

Die Engel erfreuen sich viertens ob der Geburt Mariä, weil ihnen durch Völle der Gnaden, der Herrlich- und Heiligkeit höchster Königin zukommet eine zufällige Freud, welche der H. Ildephonsus mit folgenden Worten erkläret: Maria venerabilior in cœlo est Angelis, & Sanctis omnibus, quorum lætitia, & gaudium procul dubio ex hujus completur diei exultatione; quando beata Dei Genitrix clarior sole refulsit. *Serm. 2. de Assumpt.* Maria ist weit ehrwürdiger in dem Himmel denen Englen, und allen Heiligen; dero Ergözlichkeit und Freud zweiffels ohne wird erfüllet durch heutiges Freuden-Fest, da die seeligste Jungfrau und Gebährerin GOttes heller als die Sonne aufgegangen, und zu scheinen angefangen. Heut ist der Tag, so den Himmel

mit

mit Freud und Jubel überhäuffet, jährlich begehet ihn feyrlich die Welt, der Himmel unaufhörlich. Maria ist der Ueberfluß des Lusts, der Bach aller Wollüsten, in welchen die Engel süssist versencket werden. Die Engel schöpfen Freud in allen Dingen, die sich in Maria ergözen; sie wünschen ihr Glück, sie schencken sich Mariä gänzlich, und ermunteren sich, ihr als ihrer Königin ihre Dienst und Liebe zu erweisen. Thun dieses die HH. Engel, daß sie sich in der glorreichen Geburt Mariä erfreuen, um wie vielmehr sollen wir in Freuden zerflüssen; zumahlen Maria ist die nach GOtt einzige und höchste Freud den Menschen. Man höre mich weiter. Nachdem Holoferni das Haupt abgeschlagen, die Feind verjagt und überwunden waren, kame der höchste Priester Joachim samt allen anderen Priestern von Jerusalem gen Bethulia, um die tapfere Judith zu sehen, und ihr wegen erhaltnen herrlichisten Sieg Glück zu wünschen: Judith dann gienge selben entgegen, die Priester aber priesen sie mit einhelligen Stimmen sprechende: Tu gloria Jerusalem, tu lætitia Israel, tu honorificentia populi nostri. *Jud. 15.* Du bist die Herrlichkeit Jerusalem, du bist die Freud Israel, du bist die Ehr unseres Volcks. Diese

aus-

ausnehmende Lob-Red des frolockenden Volcks zie-het der vortreffliche und hocherleuchte Richardus a S. Laurentio. *Lib. 1. de Laud. Virg.* gar schön auf Mariam sagend: : : Du bist die Herr-lichkeit Jerusalem, ruffen Mariä zu die Engel: weil dero Zahl durch sie ist erfüllet und ergänzet worden. Du bist die Freud Israel, ruffen ihr zu die Menschen, weil durch sie ihre Traurigkeit in Freude ist verkehret worden. Du bist die Ehre unseres Volcks, ruffen ihr zu alle Weiber, weil durch Maria ihre Schand ist ausgelöschet worden, und weil sie in ihrer Empfängnuß begabt ware mit der ursprünglichen Gnade, so die Eva durch die Sünd verlohren hat. In Erwegung der uns Menschen durch die Geburt Mariä zufliessenden Freud wird ich angedrungen mit dem Hönigsüssen Abbt, dem H. Bernardo in diese Worte auszu-brechen: Tu es pax, gaudium, consolatio & Salus mundi, tu humani generis lætitia. *Serm. 98.* Maria du bist der Fried, die Freud, der Trost, und Heyl der Welt, du bist die Er-gözung des ganzen menschlichen Geschlechts. Be-langt sie AA. zu wissen die Ursachen? diese entde-cket Maria selbsten, da sie spricht bey dem weisen Mann. *c. 24.* Ich bin ein Mutter der schönen

Lie-

Liebe, und der Forcht, und der Erkanntnuß, und der heiligen Hofnung. Bey mir ist alle Gnade des Weegs, und der Wahrheit, bey mir ist alle Hofnung des Lebens, und der Tugend. Gehet alle zu mir, die ihr ein Verlangen nach mir habt, und ersättiget euch von meinen Früchten: dann mein Geist ist süsser als Hönig, und meine Erbschafft übertriffet Hönigseim. Wer mich höret, der wird nicht zu Schanden: diejenige, die mich erklären, die werden das ewige Leben haben. O unaussprechliche Freud für die ganze Welt, für alle Menschen! wer ist so aberwizig und thorrecht, daß er sich in der Geburt einer solchen Liebs- und Gnaden-Quell nicht erfreue? wer ist, der seine Freud nicht zeige durch die Liebe: Maria liebet ja diejenige, so sie lieben, ego diligentes me diligo: und wer selbe findet, der wird das Leben finden, und Heyl schöpffen von dem HErrn. *Prov. 8.* Der göttliche Sohn liebet fast unendlich seine jungfräuliche Mutter, so geziemet es sich auch, daß er jene seiner Liebe geniessen lasse, so seine liebste Mutter lieben. Ohne Zweiffel wird der Sohn seine Mutter erhören, seynd Wort des Hönigflüssenden Lehrers *Serm. 2. de Adv.* sie ist die Erfinderin der

Gnade, die Gebährerin des Lebens, ein Mutter des Heyls; so kann sie leichtlich ihren Liebhaberen erwerben Gnade, Leben, und Heyl. Darum bleibet Maria meine gröste Hofnung, die gänzliche Ursach meines Vertrauens. *Serm. de Nat. B. V.*

Billich können, und müssen wir für höchstes Glück und Ehre halten, daß wir gleiche Mutter, Ecce Mater tua, erkennen mit dem Sohn GOttes, und einen Kinds-Theil ererben in der Schooß jener Jungfrau, so unter ihren Herzen GOtt selbst getragen. Wir wissen, Maria nehme ihre Pfleg-Kinder an Sohns-Statt an, und sorge vor selbe mehr, als ein Bethsabee, um sie glückseelig zu machen, und ihnen das Reich zuzuspielen *3. Reg. 1.*

Daß sie aber unser so mütterliche Sorg trage, und um das Heyl unserer Seelen sich also anneh-me, was haben wir hierinfalls zu thun? mehr müssen wir in die allerschönste unter den Weiberen, *Cant. 1.* in Mariam verliebt seyn, als Jacob verliebt gewesen in die holde Rachel. *Gen. 29.* Nicht nur 14. Jahr, sondern die Zeit unseres ganzen Lebens biß an das Ende müssen wir ihr dienen, um ihre Gegenliebe zu gewinnen. Ruben brachte nur einmahl seiner lieben Mutter wohlriechende Alraunen. *Gen. 30.* Wir müssen täglich der lieb-

reichesten Mutter der Gnaden bestriechende Rosen überreichen, will sagen, Mariam ehren und crönen mit dem H. Rosenkranz. Tägliche Liebs-Seufzer müssen auffsteigen aus unsern Herzen zur Königin der Himmlen, also zwar, daß man gleichsam in Zweifel sezen könne, ob auf jener Leiter die Engel so hurtig hinaufgestiegen, als unsere Liebs-Bothen hinauffliegen vor den Thron Mariä. Zärtlichiste Lieb muß aus beeden Augen hervor blizen, wie Hiz und Liecht verborgenes Feur entdecken, um mit den kindlichen Händ unserer Herzen reiche Geschenck der Andacht göttlicher Mutter zu opferen. Aus unseren verliebten Herzen sollen in den Mund steigen jene Wort des Bräutigams: Wie schön bist du meine Freundin? wie schön bist du? du bist ganz schön meine Liebste, und kein Mackel ist an dir. *Cant. 4.* Der süssiste Namen Mariä soll wie ein Sigill unseren Herzen eingedrücket seyn, und die zärtlichiste Liebe so starck wie der Tod. *Cant. 8.* Das erste und lezte Wort, so die erwachende und einschlaffende Gedächtnuß uns auf die Zunge leget, muß seyn: Maria! o Maria, wie süß ist deine Gedächtnüß!

Es wird zwar die Nacht des Tods Schröcken-voll anbrechen, die Versuchung geschwornter Feinden un-

sere Seelen hefftig bestürmen, abzulegende Rechenschafft uns dahin sterbenden mehr, als die Kranckheit selbsten ängstigen, und folteren. Allein nur gut Herz, Liebhaber Mariä! eure geliebteste Frau glanzet so schön als der Mond; *Cant. 6.* sie ist der Sil-herreine Mond, so der Nacht (*Gen. 1.*) oder dem Tod vorstehet; sie ist den Feinden erschröcklich, wie ein wohlgeordnetes Kriegsheer. Ihre Fürbitt ist weit mächtiger, dann der Esther: GOtt schencket ihr jene Seelen, vor welche sie bittet, und jenes Volck, um dessen Heyl sie anflehet. Folget also nothwendig, daß Maria, das heut gebohrne Jungfräulein, seye eine Freud denen Menschen, sonders weil sie jene ist, wie schon ermeldet, de qua natus est JEsus, qui vocatur Christus, von welcher gebohren ist JEsus, der genennet wird Christus, welcher die Gerechtfertigung, und Heiligmachung der Sünder ist. Seynd wir derohalben mit Sünden bemacklet, wie Naaman mit dem Aussaz, so sollen wir uns waschen in reumüthigen Zäheren der Buß, daß wir mit dem büssenden David über den Schnee gereiniget werden, super nivem dealbabor. *Psal. 50.* Hierzu wird uns Maria helffen: dann sie ist der Gnaden-Strohm, welcher der Gnaden-Urquell mit sich geführet, und sie ist die Mutter desjenigen, der den

Sün-

Sünderen den Eingang in das gelobte Land des Himmelreichs aufgeschlossen.

Beschluß.

Hiemit hab ich eine dreyfache Vorstellung gemacht, daß Maria in ihrer Geburt seye eine Freude GOtt, eine Freude den Englen, eine Freude den Menschen. Wer alles sehen will, was GOtt, was die Engel, was die Menschen an Maria erfreuen kann, der schaue nur auf ihre schönste Vollkommenheit, Würde, Hochheit, Heiligkeit, und Mutterschaft GOttes, de qua natus est JEsus; so siehet er so viel, daß er nothwendiger massen mit Völle süssester Herzens-Freud übergossen werde. Derowegen, o liebste Christen! wollt ihr, wie ihr sollet, euch erfreuen in der Gnaden-reichen Geburt Mariä, so zieret eure Seelen mit dem Glanz der Gnaden, mit den Blumen der Tugenden, mit guten Uebungen, und Werck der Gerechtigkeit; gleichwie euch hierzu ermahnet und aufmuntert der gecrönte Prophet: Omnes gentes plaudite manibus. *Psal. 46.* Schlaget die Händ mit Freuden zusammen alle Völcker, das ist, erfreuet euch mit euren Händen. Was ist aber, fraget der H. Augustinus, was ist die Händ zusamm schlagen vor Freuden? Quid est

plaudite? eben so viel, als erfreuet euch, gaudete: aber warum mit den Händen? Sed quare manibus? quia bonis operibus, ne gaudeatis ore, & ceſſetis manibus. *S. Aug. in Pſal. 46.* Darum daß ihr Gutes würcket, damit ihr euch nicht nur mit dem Mund erfreuet, und von guten Wercken ablasset. Unvollkommen ist jene Freud, der es an Wercken gebrichet. Die vollkommne Freud, mit welcher die Menschen sich erfreuen sollen an dem glorreichen Geburts-Tag Mariä, bestehet und hafftet in drey Dingen. Sie müssen haben ein reines Herz; dann, spricht Seneca, die wahre Freud ziehet den Ursprung von Einwohnung der Tugend. Mit Mund, und mit heiligen Wercken müssen sie Mariam loben, ihr Folg leisten; woraus erfolget, daß, die wir in die Welt gebohren seynd, wir auch nach in dem Dienst Mariä vollendter Wanderschafft dem Himmel glückseeligist gebohren werden.

A M E N.

XI. Predigt

Für das Fest der Geburt Mariä.

Text, Matt. 1. v. 21.

Pariet autem Filium: & vocabis nomen eius JEſum.

Sie wird aber den Sohn gebähren: und du ſollſt ihn JEſus heiſſen.

Eingang.

GAnze heilige Kirch erfreuet ſich höchlich wegen Gnaden-voller Gedächtnuß der Geburt Mariä, des unbefleckten Jungfräulein von Nazareth. Sie ruffet allen Glaubigen zu: Heutiger Tag iſt ein Tag den der HErr gemacht hat: wir wollen uns erfreuen, und in ſelben herzlich frolocken. Eben zu dieſer Freud ladet uns ein heiliger Auguſtinus: Adeſt nobis, ſagt er, dilectiſſimi, optatus dies beatæ ac venerabilis ſemper Virginis Mariæ: ideo cum ſumma exultatione gaudeat terra noſtra, tantæ

Virginis illustrata natali. *Serm. 18. de Sanctis.* Es ist uns angebrochen der erwünschte Tag der Geburt Mariä der allzeit seeligsten Jungfrau: soll sich also die Erden erfreuen, ja gleichsam in Freuden schwimmen; da sie mit so glorreicher Geburt ist beleuchtet und beherrlichet worden. Maria ist jene Feld-Blum, aus welcher entsprossen ist die kostbare Lilien der Thälern, durch dero Geburt die Schrancken der Natur überschritten, und die Sünd des Adams ausgelöschet wird. Eva ist die Mutter der Zäher, Maria hat in ihren Leib getragen die Freud: jene hat gebohren einen Sünder, diese den Unschuldigen, den Sohn GOttes, den Welt-Erlöser. Die Urheberin der Sünd ist Eva, die Urheberin des Verdiensts ist Maria; jene hat verwundet, diese die Wunden geheylet. Aller Herzen sollen sich in Jubel und süsseste Freude ergiessen, weil diejenige anheut gebohren worden, welche der Welt das Heyl gebohren hat. Zu mercken ist aber, schreibt sinnreich gelehrter Paulus de Palatio *in c. 1. Matt.* Daß heiliger Evangelist Matthäus ganz behutsam angesezet: de qua natus est JEsus: von der JEsus gebohren ist: um nemlich hierdurch anzuzeigen, daß Maria den göttlichen Heyland ohne

Zuthuung eines Manns gebohren habe, und eine Jungfrau wäre vor: in: und nach der Geburt.

Weil Eva aus dem Adam genommen oder gestaltet wurde, sagte Adam: **Dieß ist nun Bein von meinen Beinen, und Fleisch von meinen Fleisch.** *Gen. 2. v. 23.* Billig derowegen ware Eva unterworffen, und untergeben dem Adam. Gleiches kann Maria von Christo sagen: Dieser ist nun Bein von meinen Beinen, Fleisch von meinen Fleisch, Blut von meinen Blut. Wie wahr wird also gesagt? JEsus gienge mit Maria von Jerusalem gen Nazareth, und war ihr unterthan. *Luc. 2.* Maria gewanne hierdurch das Recht dem Menschwordenen Sohn GOttes zu gebieten. Adam der Vatter aller Menschen wird von der Erden genommen: Moyses der Gesazgeber der Juden wird von den Wasser herausgezogen, Christus, der ein Vatter und Gesazgeber ist aller, die im Himmel und auf Erden seynd, wird aus einer Jungfrau gebohren. Um so viel einer grösserer Glory und Herrlichkeit ist Christus, dann Adam und Moyses, um wie grösser als Erden und Wasser, welche wegen den Menschen erschaffen seynd, die seelige Jungfrau ist; und um so viel würdigere Vergelt: und Belohnungen werden die Menschen von

diesen Oberhaupt und Fürsten der Menschen erwarten, als von Adam und Moyse: um wie viel würdigere Schanckung als Wasser und Erden, so schlechte Elementa seynd, Maria ist. Gleichwie Christus aus einer reinen Jungfrau gebohren wird; also auch die Christen, wann sie geistliche Kinder GOttes gebohren werden: werden sie durch Reinigkeit und Heiligkeit gebohren. Wann ihnen gefallet die Sünd, so werden sie nicht zu Kindern GOttes: müssen derohalben absagen dem Satan, und all dessen Pracht: dann spricht heiliger Jacobus: **Wisset ihr nicht, daß die Freundschafft dieser Welt, GOttes Feindschafft ist? derowegen, der ein Freund dieser Welt seyn will, der wird ein Feind GOttes.** *Jacob. 4. v. 4.*

Bey Erschaffung der Welt, giebt der Mann den Ursprung dem Weib: und weil Eva aus der Rippe des Adams gestaltet wird; so folget, daß das Weib aus dem Mann ihr Weesen und Krafft empfange. *Gen. 2.* Da aber Christus, der Urheber neuer Welt gebohren wird: giebt dem Mann seinen Ursprung ein Weib, das ist, die übergebenedeyte Jungfrau, laut der Worten des Propheten Jeremiä: Fœmina circumdabit virum: *c. 31.*

Das

Das Weib wird einen Mann umgeben. Und dieweil ein Weib schwach, und (wie heiliger Petrus redet *1. Petr. 3.*) ein zerbrechliches Gefäß ist: kommt es, daß Christus dieser göttlicher Mann, von uns nichts an sich gezogen als Armseeligkeit, Gebrechlichkeit, und Schwachheit. Dann was kunte die menschliche Sterblichkeit anders mittheilen, als was sie hatte?

Bey Ursprung irrdischer Welt, ist der Mann vor dem Weib: hingegen bey Ursprung himmlischer Welt, ist das Weib vor dem Mann: der Anfang aber und Ursprung irrdischer Dingen seynd gut; doch werden die Ziel und Ende von selben sehr verlassen: in Widerspiel in den Geistlichen ist der Anfang bitter und gebrechlich, das Ende aber vortrefflich. Christus wird auf Erden gebohren ohne Vatter; dann Joseph war nur der vermeinte Vatter. Also werden die Kinder GOttes auf der Welt gebohren ohne Eltern: zumahlen jene Eltern, die sie haben, werden gehalten für ihre Eltern, wo doch der HErr (ich rede dem Geist, nicht dem Leib nach) sagt: Nolite vobis vocare Patrem super terram, unus enim est Pater vester, qui in cœlis est. *Matt. 23. v. 9.* Ihr sollet euch keinen Vatter nennen auf Erden: dann einer

ist

ist euer Vatter, der im Himmel ist. Doch werden sie AA. sagen, und zwar in Wahrheit sagen: Christus hatte eine Mutter auf Erden, und zwar also: gleichwie wir eine Mutter haben, nemlich die Kirche. Nun aber so hatte Maria die Krafft Christum zu gebähren durch den heiligen Geist: also ist auch die Macht der Kirche, GOtt Kinder zu gebähren von den heiligen Geist: Ut non glorietur omnis caro in conspectu eius. *1. Cor. 1. v. 29.* Damit sich kein Fleisch rühme vor dem Angesicht GOttes. Herrliche Vortrefflichkeit sowohl Mariä, als auch der Kirche! : : Allein weil anheut der Geburts-Tag Mariä ist; so lieget mir ob von ihr besonders zu reden. Ich erkläre mich besser. Groß und über-groß ist unsere Freud, daß anheut Maria gebohren worden. Warum aber so groß? weil sie diejenige ist, von welcher der Erz-Engel gesprochen: Pariet autem Filium. &c. Sie wird den Sohn gebähren: und du sollst seinen Namen nennen JEsus. Wem, und für wen ist er aus ihr gebohren? für uns armseelig- und elende Menschen. Warum? daß wir Kinder des Tods das Leben haben, und zwar überflüssiger haben sollen. Die mehrere Ursach unserer

serer höchst-gefaßter Freud wird geben hier angesezter

Vortrag, und Abtheilung.

Mich bewundert gar nicht, wann aller Menschen Herzen wegen Völle der Freud auffspringen; dann Sie, die anheut gebohren ist:

Hat uns gebohren einen reichesten HErrn.

Erster Theil.

Sie hat uns gebohren einen ewigen HErrn.

Zweyter Theil.

Erleuchte uns, heiliger Geist, und mittheile uns die Gaab der Verständnuß, damit wir uns in Anhörung dessen, was ich beybringen werde, um diesen alleinigen HErrn, und Mensch-wordenen GOtt verdient machen mögen. Dieses zu erhalten, bitten wir dich durch die Fürbitt derjenigen, die uns die ewige Weißheit zur Welt gebohren hat, nachdem der Engel zu ihr gesprochen, Ave Maria!

Erster Theil.

Von Maria ist uns gebohren ein reichester HErr. Was aber rede ich? wie soll dieser HErr der

rei-

reicheste seyn: indem ich doch bey ihm nichts ersiehe, als die äusserste Armuth, ein grösten Abgang in allen Nothwendigkeiten. Solches zeiget sich, wann wir zu Gemüth führen die Umständ und Ort, wie und wo Maria JEsum gebohren hat.

Anstatt des königlichen Pallast ist der verächtliche Stall: anstatt eines linden und kostbaren Bett das harte Heu, Strohe und Krippe: schlechte und arme Windlein seynd die ganze Bedeckung: Ochs und Esel statt der Bedienung: ein armes Jungfräulein, wie Maria; ein armer Zimmermann, wie Joseph war, seyn Vatter und Mutter: arme Schaaf-Hirten seynd die Besucher des gebohrnen Kinds: Butter und Milch waren die Geschenck, so sie beygebracht, und geopfferet haben. Wie soll dann dieses Kind seyn der reicheste Gewalthaber und HErr? Si Rex est, fragt heiliger Bernardus *ap. Hugo: Card. in c. 2. Luc.* ubi Aula regia, ubi Thronus regius, ubi Curiæ regalis frequentia? Wann er ein König ist, wo ist dann der königliche Hoff? wo der königliche Thron? wo der königliche Hoffstab? wo Scepter und Cron? wo Lande und Leuth? JEsus bekennet ja selbsten: Pauper sum a juventute mea: Ich bin arm

von meiner Kindheit auf. O Himmel! wie werden meine Wort Stich halten? wie wird ich beweisen können, daß JEsus, den uns Maria gebohren, der reicheste seye aus allen Potentaten?

Nur gemach, AA. mir ist gar nicht angst, dessen ein gründliches Beweißthum, und unumstoßliche Prob darzustellen. Wir müssen JEsum, den uns Maria gebohren, nicht nur mit einen, sonder mit zwey Augen ansehen. Thun wir dieses: so werden wir ihn als den ärmsten, und zugleich als den reichesten HErrn erkennen. Unfehlbare Prob giebt uns heiliger Joannes mit diesen nachdrucklichen Worten: Scimus, quoniam Filius Dei venit, & dedit nobis sensum, ut cognoscamus verum, & simus in vero Filio eius. *1. Joan. 5. v. 20.* Wir wissen, daß der Sohn GOttes kommen ist, und hat uns Verstand gegeben, daß wir den wahrhafftigen GOtt erkennen, und in seinen wahrhafftigen Sohn seyen. Hic est verus Deus, & vita æterna. Dieser ist der wahrhafftige GOtt, und das ewige Leben. JEsus hat seine Herrschafft, GOttheit, Macht und unendliche Reichthum verborgen, und verhüllet unter den menschlichen Fleisch, so er aus Liebe unser, uns reich zu machen, an-

genom-

genommen; er hat sie verborgen unter armen Windlein: in den armen und verlaßnen Stall; dann jacet in præsepio, & fulget in cœlo, spricht heiliger Fulgentius: Er liegt in der Krippe, glanzet aber und herrschet im Himmel. Wir sehen ihn mit einen Aug, als einen Menschen: mit den andern, als einen GOtt, und zwar als einen reichesten GOtt, als einen mächtigsten HErrn Himmels und der Erden.

O wohl ein Wunder-Ding! daß dieser allerhöchste HErr nicht kommen ist in höchster Macht, in herrlichen Pomp und Pracht: wie er das zweyte mahl kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten, die Gerechten und Ungerechten. Was möchte etwann die Ursach seyn? meines Erachten ist es kein andere: als daß er sich uns dargebte, als einen Lehrmeister der Tugend: daß er uns in der Tugend nicht nur mit Worten, sonder in den Werck unterweisete. Discite a me, spricht er, quia mitis sum & humilis corde. *Matt. 11. 29.* Betrachtet mich als ein kleines Kind, doch anbey einen grossen und reichesten GOtt: sehet mich liegend in der Krippe: aber zugleich als gleichen GOtt mit den göttlichen Vatter regierend in den Himmel; lehrnet von mir: dann ich bin sanfftmüthig, und

demüthig von Herzen. Mich hat die Liebe gegen den Menschen so sehr verdemüthiget, daß ich sie durch eyffrige Nachfolg zu mir zoge, und wunderbahrlich erhöhete. Dann, qui se humiliat, exaltabitur: wer sich demüthiget, wird erhöhet werden.

Wie gefallet euch dieses, ihr Hoffärtige! als denen die Hoffart, der Hochmuth, der Ehrgeiz beede Augen ausstichet, daß ihr gänzlich verblendet, in dicker Finsternuß fortwandlet, und noch das Elend eures Leibs, noch auch eurer Seele erkennet? saget an: woher habt ihr alles, was ihr seyd, und was ihr besizet? ist nicht dessen GOtt allein der Geber, und der Unterhalter? was rühmet ihr euch, als ob ihr es nicht empfangen? warum verachtet ihr, weil ihr reich, die Arme und Nothleidende? wie bald kann euch GOtt des eurigen berauben, daß ihr heut noch den Bettel-Staab in die Hande nehmen, und bey jenen ein Allmoosen begehren müsset, die ihr zuvor verachtet, und verabscheuet, und vielleicht ihrer gespottet habt? beherziget das bittere Elend eurer Seele: Deus superbis resistit. GOtt widerstrebet, und hasset die Hoffärtige. O armseeliger Stand! leben in den

Haß GOttes? von GOtt ausgeschlossen, entfernet, und verworffen seyn? Qui non est mecum, spricht er, contra me est. Der nicht mit mir ist, der ist wider mich. Was Gewinn wird er haben? kein anderen als den ewigen Untergang. Demüthige und Arme, liebte der aus Maria Menschwordene GOtt; diese siehet er an; wie in seeligster Jungfrau zu ersehen, zumahlen sie singet: Er hat angesehen die Demuth seiner Magd. Er war mit ihr in ihren Jungfräulichen Leib: mit ihr ware er in der Krippe, auf ihren Aerm, in ihrer gebenedeyten Schoos. Arme und einfältige Hirten gewannen das Glück, und wurden durch heilige Engel eingeladen, den gebohrnen Heyland, nicht soviel ein Butter und Milch ꝛc. als ihre demüthige Herzen zu opffern; cum simplicibus fermocinatio eius: wo doch die Hoffärtige dieser Gnade nicht gewürdiget wurden. Wollt ihr also, daß GOtt, der reicheste HErr, mit euch seye, und wohne in euren Herzen: so seyd wie Maria, wie die gottseelige Hirten von Herzen demüthig: seyd klein in euren eignen Augen, noch kleiner in den Augen GOttes; leget hinweg allen Pracht, Hoffart, und Hochschäzung eurer selbsten: so werdet ihr dem demüthigen Liebs-GOtt gefallen: er wird

bey

bey euch Einkehr nehmen, er wird in euch, und ihr in ihm gleichsam auf das neue gebohren werden.

Die Armuth des HErrn, des eingebohrnen Sohns Mariä haben wir gehört. Nun wollen wir auch zu Gemüth führen, und eiffrigist überlegen seine (als des alleinig: wahren: und allmächtigen GOttes) unendliche Reichthum. Er ist der allgemeine HErr: wegen seinen unendlichen Eigenthum ist er der reicheste HErr, den uns Maria, die anheut der Welt gebohren worden, gebohren hat. Gleich in ihrer unbefleckten Empfängnuß uud gnadenreicher Geburt war er mit ihr: mehr als Jonathas mit David gewesen, ihr Herz ist sein Herz, ihr Willen ist sein Willen: JEsus und Maria seynd ganz eins. Nimmt mich also nicht Wunder, daß Maria von Himmel und Erden, von Engel und Menschen: ja von GOtt selbsten durch abgesandten himmlischen Bottschaffter voll der Gnaden genennet wird: dann sie hat denjenigen durch Ueberschattung des heiligen Geists empfangen, und der Welt gebohren: welcher der Herrscher und Eigenthumer, welcher der Erschaffer und Unterhalter ist des Himmels und der Erden. Allein, wer meine Wort in Zweiffel sezet, der glaube dem un-

fehlbaren Wort des heiligen Geists, welcher durch den Mund des gecrönten Propheten also redet: Domini est terra, & plenitudo eius. &c. *Psal. 23.* Die Erde ist des HErrn, und ihre Völle: der Erdboden, und alle die darauf wohnen. Er selbst hat ihn auf das Meer gegründet: und hat ihn über die Wasser-Ströhm bereitet. Ja nicht nur allein ist sein die Erde: sonder auch der Himmel und dessen Völle, Cœlum Cœli Domino: wie von ihm abermahl heiliger David singet. Sein eigen ist, was leiblich und geistlich, alle Natur, alle Gnade, all himmlische Glory; er ist, wie grosser Welt-Apostel redet: Dominus omnium, dives in omnes, qui invocant illum. *Rom. 10. v. 12.* Er ist ein HErr ihrer aller, der reich ist gegen alle, die ihn anruffen.

Siehe dann, o liebste Mutter Maria! was du uns für ein Herrn, für ein reichesten Herrn, in den Bethlehemitischen, vor der Welt verächtlichisten Stall gebohren hast. Dieser ist mit dir: Dominus tecum: der HErr ist mit dir. Und wie ist er mit dir? Reich, und über alles reich: also zwar, daß du durch- und in ihm die reicheste bist im Himmel und auf Erden. Von dir kann gesagt

wer-

werden jenes der Sprichwörtern Salomonis: Multæ filiæ congregaverunt divitias, tu supergressa es universas. *Prov. 31. v. 29.* Viele Töchter haben Reichthum gesammlet: aber du bist ihnen allen vorgangen. Ein Tochter des HErrn war die heilige Agnes: eine Tochter die H. Lucia: ein Tochter die heilige Cäcilia: ein Tochter die H. Agatha: ein Tochter die H. Catharina: ein Tochter die heilige Clara, und viele andere Töchter, viel andere heilige Jungfrauen, viele andere gerechte Seelen haben sich Reichthum der Tugenden, der Gnaden, der Verdiensten, und göttlicher Gaaben eingesammlet; du aber, o Maria, bist an Reichthum der Tugenden ꝛc. allen überlegen, gehest allen weit, und unaussprechlich vor.

Dieses führte innerst zu Gemüth, Seraphischer Kirchenlehrer, heiliger Bonaventura, aus tieffen Herzensgrund aufruffend: O quam dives est Maria in gloria, quæ tam dives fuit in miseria. O quam dives est in cœlo, quæ tam dives fuit in mundo. O quam dives est in anima sua, quæ tam dives fuit in carne sua. *in Spec. B. V. Lect. 8.* O wie reich ist Maria in der Glory, welche so reich gewesen ist in Mitte der Armseeligkeit auf dieser Welt. O wie reich ist sie in den

Himmel, die so reich gewesen auf dieser Erden. O wie reich ist sie in ihrer Seele, die so reich gewesen in ihren Fleisch. Dann der HErr war bey: mit: und in ihr. : : : In Erwegung dessen wurde heiliger Bernardus gleichsam ganz ausser sich entrissen; westwegen er sein liebvolles Herz und Mund in folgende Wort ausschüttet: O Dives in omnes, & super omnes Maria, de cujus substantia modica pars assumpta, totius mundi suffecit solvere delicta. *ap. S. Doct. cit. loc.* O reich in alle, und über alle bist du, Maria: von dero Weesenheit ein klein angenommner Theil genug gewesen alle Sünden der Welt aufzulösen.

Nun, lieber Christ! ich stelle dich zur Frag: antworte mir! was ich von dir begehre. Du giltest viel bey den Menschen: bist du destwegen reich zu schäzen? Nein, nein. Wann GOtt nicht mit dir: so bist du ärmer als arm. Du genüsseſt alle Freuden, Ergözlichkeiten, und Wollüsten dieser Welt: kanst du glauben, du seyest dieser Ursach willen reich und glückseelig? ist GOtt und dessen Gnade nicht mit dir: so bist du elend, und nichts. Du hast vieles Geld, Güter, und Reichthum, nur so viel immer dein Herz verlanget: es dienet,

und förchtet dich alles: lasseſt du dir darum einfallen, als wäreſt du hierdurch der innerſte Aug-Apfel des gänzlichen Glücks, und beſizteſt die höchſte Schäz? du betrügeſt dich weit. Iſt GOtt nicht mit dir, nicht in deinen Herzen: ſo biſt du betelarm, und über alles verächtlich. Dann was nuzet es dich, wann du die ganze Welt gewinneſt, an deiner Seele aber Schaden leydeſt, und eine glückſeelige Zeit in eine unglückſeelige Ewigkeit verwechsleſt? Prangeſt du in Kleydern wie ein Dock: haſt du die Wahl in köſtlichiſten Speiſen und Getranck: darffeſt du nur ſagen: Maul was willſt; glaubeſt du, als hätteſt du Urſach dich deſſen zu rühmen? Mit nichten. Dann iſt GOtt von dir entfernet, iſt der HErr nicht mit dir: ſo biſt du nackend und bloß, du leydeſt einen tödtlichen Hunger und Durſt deiner Seele. Du wirſt unter feurigen Zäherern deinen Luſt beweinen, und in Bitterkeit deines Herzen bedencken, wie der arme Lazarus in der Schoos Abrahams ſicherſt ruhe, und mit den Bäch der Wollüſten getränckt werde, du aber mit den reichen Praſſer in den Flammen des Feurs ein Tröpflein Waſſer, deine Zung abzukühlen umſonſt und vergebens durch lange, und unaufhörliche Ewigkeit begehren werdeſt.

Gehet dir dein Haußweesen, dein Handel und Wandel, all deine Geschäfft und Verrichtungen bestens und glücklich von statten: vermeinest du, es seye das Glück destwegen dein eigen, du gehest andern vor an den Reichthumen? Du fehlest, und wirst schändlichist hinter das Liecht geführt; dann jene, welche in beständigen Unglück, und Verachtung, in äussersten Haß und Verfolgung der Welt herumgetrieben werden: diese seynd in ihrer Noth die reicheste, GOtt ist mit ihnen, von dir aber ist er weit entfernet. O bitteres Elend! o traurvolles Unheyl! Bist du etwan allzeit gesund, bist du sonders geschickt, bescheiden, verständig und gelehrt; so wird dir darum in Sinn kommen: es seye dir Himmel und Erden geneigt. Aber nein, nein. Wann GOtt, wann JEsus das Heyl der Menschen, den uns Maria, dero Geburts-Fest wir anheut begehen, gebohren hat, nicht mit dir ist, und du dich um ihn nicht allein besorgest: so bist du ein aberwiziger und thorrechter Mensch. Dann allein in dessen Händ stehet dein Leben und Tod, dein Heyl und Glückseeligkeit, laut eigner seiner Worten: Salus tua ego sum. Ich bin dein Heyl.

Gedencke nur, was dir dieses alles helffe: wann der Tod bey dir anklopfet: wann der lezte Augenblick anbrichet, wo du von der Welt, von der Zeit in die unendliche Ewigkeit hinscheiden must? Alles bleibt zuruck, gleich einen eitlen Dunst verschwindet alles: nur die gute Werck, die Tugenden, und heilige Verdienst, nur die Gnade GOttes begleiten, und führen dich sicher ein in die ewige Glory, zu deinen GOtt. Ist er jetzt mit dir, so wird er auch dort mit dir seyn ewiglich; gewinnest du dies ses Glück: so bist du in Wahrheit reich, und zwar unendlich reich in alle Ewigkeit. Klar stelle ich die Sach einen jeden vor Augen. AA. sagen sie mir: wer wäre ärmer auf der ganzen Welt, als heiliger Vatter Franciscus? allein ungeacht seiner äusserstен Armuth: wer ware reicher als er? an zeitlichen Güter hatte Franciscus nichts: auch wollte er, daß die Seinige nichts haben sollten noch könnten: doch ware er voll an Tugenden, voll an heiligen Verdiensten, voll der Liebe GOttes. In der Nacht gnaden-reicher Geburt JEsu Christi erbauete der Seraphische Vatter in den Wald ein Krippe, in selbe stiege herab von den hohen Himmel das göttliche Kind, eingebohrner Sohn Mariä. Unaussprechliche Gnad! Francisco ware er-

laubt JEsum, den uns Maria gebohren, zu sehen, anzubetten, zu küssen, zu umfangen, und auf seine Arm zu nehmen. O dann über alle reich war der arme Franciscus: zumahlen mit ihm ware der reicheste GOtt, selber ware auf seinen Armen; ja vielmehr ruhete er in seinen Herzen.

Seeligste Jungfrau, die uns anheut der Himmel gegeben, hat uns JEsum gegeben, und nur darum gegeben, daß er uns gebte das ewige Leben. Nun damit er mit uns Armen seye: was haben wir zuthun? Kindlich sollen wir zu Maria seuffzen, sie flehentlich bitten, mit lebhafften Vertrauen zu ihr hinlauffen, sagende: : : Nicht nur, o Maria! zeige uns dein göttlichen Sohn: sonder giebe uns selben in unsere Händ, in unser Herz; neun Monat hat er unter deinen Herzen geruhet, und weil sein Freud ist mit den Menschen-Kindern zu wohnen; so mache, und bringe uns aus, daß gleichwie er mit dir gewesen, er mit uns Armen seye: iezt, in den Tod, und nach den Tod in der langen Ewigkeit.

Solches zu erhalten, wollen wir mit jenen Eyffer, Innbrunst, und Andacht Mariam bitten, wie sie brinn-englischer Vatter, heiliger Franciscus gebetten. Wann gebetten? da ihm Maria, göttliche

liche Mutter ihr liebstes Gnaden-Kind ein anders-mahl, unter Begleitung vieler heiliger Jungfrauen und heiliger Englen in seine Arm dargereichet, und gelegt hat. : : Seuffzet derowegen, ach! seuffzet alle mit mir: Osculetur me osculo oris sui. *Cant. 1. v. 1.* O JEsu, du Sohn Mariä, küsse mich mit den Kuß deines Munds. Ja dieser Kuß soll mir nicht genug seyn: ich will dich aus den Händ des Priesters, gleich als aus den Händ deiner göttlichen Mutter in mein Herz empfangen unter den weissen Gestalten des Brods, im HH. Altars-Sacrament; daß von mir in Wahrheit möge gesagt werden: jener HErr, der alle Schäz und Reichthum in sich einschliesset, ist mit dir. Erhalte ich dieses: o wie reich bin ich! : : : Noch der Himmel, noch die Erden können mir was kostbarers geben. Der Ausspruch liegt hell am Tag, ist gründlich. JEsus ist der reicheste HErr, den uns Maria, die anheut der Welt gebohren ist, gebohren hat. Allein AA. erstaunet hierüber nicht so sehr: sonder gebt euren Gedancken Plaz, um noch weiters zu bedencken, daß die übergebenedeyte Jungfrau uns armseeligen Adams-Kindern nicht nur ein reichesten, sonder ewigen HErrn gebohren habe. Man höre mich.

Zweyer-

Zweyter Theil.

Alles hat ein Ende, nur derjenige nicht, der der Anfang und das Ende, der allein der wahre, allmächtige, und unsterbliche GOtt ist. Unfehlbare Zeugnuß giebt göttliche Schrifft. *Exod.* 15. wo zu lesen: Dominus regnabit in æternum, & ultra. **Der HErr wird herrschen in Ewigkeit, und weiter.** Gleiches betheuret gecrönter Prophet David, wann er in seinen 101. Psalmen singet: Tu autem Domine in æternum permanes. **Du aber, o HErr, verbleibest ewiglich.** Himmlischer Bottschaffter, heiliger Erz-Engel Gabriel sprache ausdrucklich zu Maria, wann er wegen den höchsten Geheimnuß der Menschwerdung des Sohns GOttes abhandlete: Et Regni eius non erit finis. *Luc.* 1. **Dessen Reich wird kein Ende seyn.** Dieses erwegte innerst bey sich Seraphischer Lehrer, heiliger Bonaventura, Mariam anredend mit dergleichen Worten: : : : Siehe, o Jungfrau! was für ein HErr sey, den du auf des Engels-Verkündigung von den H. Geist empfangen, und der Welt gebohren hast; nemlich er ist ein höchster, unendlicher, ewiger HErr und GOtt, und auch du bist

ewig

ewig mit ihm. Tu enim es Thronus ille indeficiens, Thronus in æternum, Thronus Filii Dei. *in Spec. B. V. Lect. 8.* Du bist jener allzeit bleibende Thron, jener ewige Thron, der Thron des Sohn GOttes, von welchen göttlicher Vatter durch den Mund David spricht: Thronus eius sicut Sol in conspectu meo, & sicut Luna perfecta in æternum. *Psal. 88.* Sein Thron ist wie die Sonne in meinen Angesicht, und wie der volle Mond in Ewigkeit. Wir können also mit Wahrheit sagen: du o HErr! bleibest ewig: und du, o höchste Frau! bist mit GOtt ewig. Grosse und unaussprechliche Gnade! dero auch der Himmel kein grössere hat, daß GOtt der HErr mit Maria, und Maria mit GOtt den HErrn ewig seye.

Nun was thate der liebvolle Sohn GOttes? damit auch wir Elende dieser unbegreifflicher Gnade theilhafftig gemacht wurden: so hat sich höchster HErr von der Schoos seines ewigen Vatters, von den herrlichen Thron seiner Glory aufgemacht, sprechend: Ecce ego, mitte me. *Isa. 6. 8.* Siehe, göttlicher Vatter, ich will gehen; sende mich in die Welt. Ich will Mensch gebohren werden aus den jungfräulichen Leib Mariä; sie soll seyn mein

zubereiter: reineſter Thron, in welchen ruhend ich die Schäz meiner unendlichen Gnaden den armbetrangten Menſchen freygebigſt darbieten werde. Den Menſchen zu lieb will ich leben, das Creuz auf mich nehmen, das Creuz tragen, und für ſie mich am Creuz zu tod lieben; nur darum, damit ich ſie von dem ewigen Tod errette, und ihnen gebe das ewige Leben. Ich will mit ihnen, und ſie ſollen mit mir ihren ewigen HErrn ſeyn ewiglich. Wie geſagt, alſo iſts geſchehen.

Heutigen Tag, iſt jenes übergebenedeyte Jungfräulein von heiligen Elteren, Joachim und Anna, zum Troſt des ganzen menſchlichen Geſchlechts gebohren, aus welcher hernach der Heilige aller Heiligen, ewiger HErr und GOtt, eingebohrner Sohn GOttes, zu menſchlicher Erlöſung, iſt Menſch gebohren worden. Dieſen gütig und ewigen HErrn ſoll ein jeder darreichen ſein Herz, und gänzliche Begierden, unter der Sonne nichts verlangend: als ihn zu lieben, mit ihm zu ſeyn in dieſen ſterblichen, und dermahleinſtens unſterblichen Leben. Aus Maria Menſchwordener GOtt, iſt ſo gütig, ſo mild, liebreich und gnädig: daß er das erfreuliche Ja-Wort von ſich gebe, und ſpreche: Quoniam ipſorum eſt Regnum Cœlorum. Der

Him-

Himmel, der so schöne Himmel soll euch zugesagt seyn: dort werdet ihr mich euren HErrn von Angesicht zu Angesicht sehen, mit mir werdet ihr leben in alle Ewigkeit. Aus diesen ist ohne Anstritt zu ersehen: daß seeligste Jungfrau uns gebohren habe ein ewigen HErrn, einen unsterblichen, allein wahren GOtt.

Wem aber, AA. soll ein sothanes Versprechen des Himmel-Reichs nicht das Herz bewegen, und innerst durchdringen: daß er sich gänzlich dem Dienst GOttes, der Liebe eines solchen HErrn eiffrigist, und ohne Aussezung ergebe: nur ein so schöne Wohnung, wie der Himmel ist: ein so unendlich-heiligen und liebwürdigsten ewigen GOtt nicht zu verliehren?-- Und, o häßlicher Greul! ungeacht dessen, wie viele seynd auch der Catholischen Christen: die das ewige, die den herrlich- und glückseeligen Himmel, die GOtt den ewigen und allmächtigen HErrn-, weniger als nichts, ja gar nicht achten? zumahlen ihre Gedancken, und Begierden nur abzielen auf zergängliche Freuden, und verbottne Wollüsten, auf List und Betrüg, auf Geld und Gut, auf Ehren und hohes Ansehen: auf unmässiges Wohlleben; nicht gedenckende, daß mit den zeitlichen Leben alles ein Ende hat. Ach!

in

in alle Ewigkeit werden sie nicht hören können: Dominus tecum: der HErr ist mit dir; sonder, Inimicus ero inimicis: ich wird ein ewiger Feind seyn deren, die mich gehasset haben, mein Angesicht werden sie nicht sehen, so lang ich GOtt bin, in alle Ewigkeit.

Wiederum aber auf Maria zu kommen, sage ich mit heiligen Bonaventura: nicht ist sich zu bewundern, daß Maria mit ihren göttlichen Sohn ewiglich verbleibe, und seiner glückseeligster Anschauung genüsse: sonder gleichsam soll unser Herz in Süsse des Trosts schwimmen, daß ihre unwürdigste Diener und Pfleg-Kinder: ja auch armseeligste Sünder an ihr, von der unser ewig- und allein höchster HErr in die Welt hervorgegangen, eine ewige Beschüzerin, und gnädigste Fürsprecherin haben in den Himmel. Glauben sie AA. mir nicht; so glauben sie wenigist dem heiligen Bernardo, der sich also hören lasset: In te, o Maria, Angeli lætitiam, Iusti gratiam, Peccatores veniam inveniunt in æternum. *Serm. 2. in die Pentec.* In dir, o Maria, finden die Engel ihre Freud, die Gerechte die Gnade, die Sünder die Verzeyhung in Ewigkeit. Gebenedeyte Jungfrau, so heutigen Tag das Liecht dieser

Welt

Welt das erstemahl angesehen, ist voll der Güte allzeit gewesen: sie ist, und wird unaufhörlich seyn eine lautere Güte, Milde und Barmherzigkeit: dann GOtt, dessen Erbarmnussen seynd über alle seine Werck, ist mit ihr ewig. Also nicht ohne Grund ruffet auf heiliger Bonaventura: : : Erfreue dich Maria! dann siehe, mit dir ist der mächtigste, der weiseste, der reicheste, und ewige HErr Himmels und der Erden; derowegen bist du, die mächtigste, die weiseste, reicheste und ewige Frau, eine Frau beedes Jerusalem, des elenden auf der Welt, des bessern und besten in den Himmel: in Jerusalem potestas mea. In Erwegung dessen, kommen wir arme, und verlaßne Bethlehemiter bey dir, höchste Frau, bittweis ein, sagen, seuffzen, und betten mit deinen geliebten: Seraphischen Lobsprecher, und geheimen Liebs-Canzler Bonaventura: : : : Wir sehen vor unsern Augen JEsum den Sohn GOttes aus dir Mensch geworden: wir betten ihn an als unsern ewigen HErrn und GOtt; daß aber unser Gebett ihme angenehm seye: ach! lehne uns dein liebvolles Herz, daß wir ihn, wie du, in deiner vollkommnesten Meynung, und innersten Liebs-Affect lieben, und bitten mögen, und

zwar um nichts anders; als daß er mit seiner Gnade bey: mit: und in uns seye: biß wir zu ihm aufgenommen werden in den Himmel, wo er ewig herrschet, und regieret.

Liebste Christen! bettet ihr also zu Maria, so wird sie euch gewißlich erhören, doch mit diesen Beding: so fern ihr folgendes an euch erfüllet. Was aber soll dieses seyn? Mit dem aus Maria gebohrnen Sohn GOttes müßt ihr neu gebohren werden. Wie? Bereuet eure Sünden, beichtet redlich und aufrichtig: machet einen vesten und steiffen Vorsaz die Sünd zu meiden, und euren Schuldigkeiten ein Genügen zu leisten. Verschiebet eure Besserung nicht von Tag zu Tag, von Wochen zu Wochen, von Monat zu Monat ꝛc. damit ihr von den Tod nicht übereilet, und in die unglückseelige Ewigkeit hingerissen werdet. Der jemand was entfremdet, gestohlen, abbetrogen, und abgetrucket: der gebe es heut noch heim; der einen andern die Ehre benommen, sein Brod geschmählert ꝛc. der stelle ihm seinen guten Namen zuruck, sey ihm verhülfflich zu voriger Nahrung. Wer ein böse Gemeinschafft gepflogen, der in gefährlicher Gelegenheit lebt: der jage den Schlepp-Sack fort, verlasse die Gemeinschafft auf ewig, aber heut noch. Wer

in

in böser Gewohnheit hafftet, der gebrauche sich taug-licher Mittel, selbe auszureutten: der thue sich Gewalt an, den Antrieb zu den Lastern sammt der Wurzel herauszureissen. Die frecher und ausgelaß-ner Jugend in ihren Wohnungen Unterschluff ge-geben, um Gelegenheit zu gewinnen, in der Geheim- und Stille, in verborgnen Ort und Winckel, ihre Laster-Beginnen, und schändliche Unzucht zu be-werckstelligen: diese sollen ihre Hauß-Thür solchen Leuth vor der Nasen zuschlagen: die Herberg, den Zugang auf ewig versagen. Jene die dergleichen Gesindl in ihre Häusser ziglen: welche ihren Eltern, ihren Anverwanthen und Freunden, ihren Herrn und Frauen, vieles und merckliches vertragen, und abstehlen, mit ihnen um das Gestohlne essen und trincken ꝛc. die Zeit der heiligen Meß, und ande-rer Gottesdienst mit Fressen und Sauffen zubrin-gen: diese sollen dergleichen Sünden eiffrigist su-chen zu verhindern, die verdeckte Sach an gehöri-gen Ort zu hinterbringen, daß dem Uebel abgeholf-fen, die Beleidigung GOttes abgestellet werde, sol-len ihre Häusser nicht zu s. v. Huren-Häusser, und Raub-Wincklen machen. Jene endlich, die ihre begangne Sünden boshaffter Weiß, oder aus Schamhafftigkeit in der Beicht verschweigen, oder

nicht redlich und genugsam beichten: sollen selbe aus ihren Busen herauswerffen: sollen sie aufrichtig in der Beicht bekennen. Geschiehet dieses: so werden sie durch göttliche Gnade neu gebohren, ewiger GOtt wird mit ihnen seyn jezt in der Zeit, und dort in glückseeliger Ewigkeit. Damit ihnen aber diese unschäzbare Gnade widerfahre: so müssen sie Mariam die göttliche Mutter um ihre Fürbitt und Hülff anflehen, seufftzende: : : Mächtigste „ Frau! seye uns Unmächtigen und Schwachen „ eine Helfferin. Seye uns Untüchtigen und Thor„ rechten ein weiseste Rathgeberin: gieb uns Ar„ men, und Nothleidenden, o reicheste Frau! ein „ tröstliches Allmoosen. Erhalte uns, ewige Frau! „ für alle Zeit unsers Lebens, und für die ganze „ Ewigkeit in den Guten, und in der Gnade. *S. Bonav. in Spec. B. V. Lect. 8.* Bewürcke uns, allerseeligste Jungfrau! daß wir den GOtt liebenden Dienern eiffrigist nachfolgen, uns üben in der Tugend, um zu JEsus, den du uns gebohren, in das Hauß der Freuden, in das ewig glückseelige Vatterland zu gelangen, mit ihme, als den reichesten und ewigen HErrn und GOtt ewiglich zu leben. Zu diesen macht uns ein besondern Antrieb seeliger P. Joannes de Ponte Fedro, mei-

nes

nes Seraphischen Ordens. Selber war berühmt an aller Frommkeit, Eyfer, Andacht, und Tugend. Vor allen entbraune er mit hizigster Liebe und Vertrauen, gegen Maria der seeligsten Jungfrau: gegen den Geheimnuß der Menschwerdung des göttlichen Worts, und allerheiligsten Altars-Sacrament. Jeannes asse sehr wenig, und vast gar nichts: vor dem er ein Speiß genesse, legte er ab ein reumüthig-sacramentalische Beicht seiner Sünden, sagend: Dieß seye die nothwendigere und nüzlichere Speiß der Seele, mit der sie müsse ernähret, und unterhalten werden, vielmehr dann der Leib mit leiblichen Speisen. Heilige Armuth, Demuth, Gebett und süsse Thränen waren sein Trost, und einzige Erquickung. Er predigte mit so grossen Eifer, daß er den Himmel sehr viele Seelen gewunnen: biß er in harter Strengheit seines Lebens, zu GOtt durch ein seeligen Tod in den Himmel aufgenommen worden. Der HErr war die Zeit seines Lebens mit ihm, er mit den HErrn; gleicher gestalten war er mit Maria, und ist mit ihr ewiglich in den göttlichen Sion. *Ex Annal. Min. Wadd.* Die Stund ist verloffen, darum schreitte ich zu den

Beschluß.

Liebe Christen! was kunte uns trostreichers gesagt werden, als: Maria wird JEsum gebähren ꝛc.? von welcher heiliger Evangelist redet, und in seinen Evangelio deutlich und ausdrucklich wunderbahrliche Dinge ansezet. Maria, welche anheut in die Welt eingangen, ist diejenige, so JEsum das Wort des ewigen Vatters, den Heyland der Welt gebohren hat. O dann heutiger Tag, ein Tag des Heyls, ein Tag des höchsten Trosts und Freude. Heut ist gebohren worden ein von GOtt gleich in ihrer Empfängnuß durch seine Gnade geheiligtes Jungfräulein, aus der hernach Christus JEsus, sein eingebohrner Sohn, ein vor den Menschen armer, aber in sich reicheſter: ein seiner Menschheit nach sterblicher, aber seiner Gottheit nach unsterblicher ewiger GOtt und HErr. Und warum dieses? Er wollte halt, wie in gegenwärtiger Anrede ermeldet, mit uns seyn; auch wollte er, daß wir sowohl hier als dort ewig in den Himmel seyen mit ihm, mit den allerhöchsten und gerechtesten HErrn, der alle belohnet nach ihren Werck.

Allein, Geliebte! sehet JEsum an, den das heut gebohrne Jungfräulein uns elenden Menschen gebohren hat, wo ihr wollt: sehet ihn hinter der

weis-

weissen Wand der Gestalten des Brods in den H. Sacrament. Er siehet euch, er erkennet euch: dann, est oculatus Deus, er ist ein alles sehend, wissend, und erkennender GOtt. Ihr mögt eure Sünden verbergen, wie ihr wollt: er siehet doch alles. Reiniget euch in den Reinigungs-Wasser der Buß: zuvor gehet hin zur Mutter der reinen Liebe, zu Maria. Hier in dieser Kirche habt ihr den geheiligten Stall zu Bethlehem, als das Hauß des Brods: ihr habt den Speiß-Saal zu Jerusalem, wo das heiligste Sacrament des Altars, nicht zwar eingesezt worden: doch aber Tag und Nacht zur Anbettung, und Empfahung aufbehalten, und ausgesezt wird. Gehet zu Maria: sie wird euch durch die Händ des Priesters, als gleichsam von ihren Händ dargeben, den reichest- und ewigen HErrn, und GOtt, nicht nur in eure Aerm, sonder in eure Herzen. Bettet selben mit Maria an, umfanget JEsum, küsset und liebkoset ihm, sagend- und seuffzende: O JEsu! sey mit- und in uns: dann die Sünd hassen wir, dich lieben wir; laß unsere Herzen dein Wohnung seyn: ruhe, schlaffe, verbleibe in uns, und wir in dir, hier und dort ewiglich,

A M E N.

XII. Predigt

Für das Fest des HH. Namen Maria.

Text, Luc. 1. v. 27.

Et Nomen Virginis Maria.

Und der Nam der Jungfrau war Maria.

Eingang.

Göttliche Schrifft belehret uns, daß allen Geschöpffen nach dero Eigenschafften beygelegt worden ihre Nämen. Dann nachdem allmächtiger GOtt alle Thier der Erden, samt allen Vöglen des Luffts erschaffen, und aus dem Nichts hervorgezogen, brachte er sie zu dem Adam, daß er sehete, wie er sie nennte. Adam derowegen gabe allem Vieh, und allen Vöglen des Himmels, wie auch allen Thieren auf dem Felde ihren Nammen, um den Unterschied eines von dem anderen auszudrucken. Er erkannte nemlich durch Erleuchtung, und Eingebung GOttes dero verborgne Eigenschafften, und nach solchen schöpffte er einem

je-

jeden seinen gehörig und eigentlichen Namen; wie klar erhellet aus heiligen Text: Omne enim quod vocavit Adam - - ipsum est nomen eius. *Gen. 2. 19.* Wie Adam alles = = genennet hat, also ist sein Nam. Durch heiliges Evangelium werden wir berichtet eines Namens, welcher weit würdiger, und vortrefflicher als die Nämen jedes Geschöpffs, und dieser ist der HH. Namen JEsus, so ein Namen ist über alle Nämen, welchen nicht Adam, sonder GOtt gegeben, wann er durch den Engel zur seeligsten Jungfrau gesprochen: Et vocabis nomen eius JEsum. Du sollst seinen Namen nennen JEsus. Bey heiligen Matthäo finden wir dieses wiederholter massen verzeichnet, wann der H. Engel Joseph dem getreuen Nährvatter von Maria verkündet: Pariet enim Filium, & vocabis nomen eius JEsum. Sie wird gebähren einen Sohn, und sollst seinen Namen nennen JEsus. Die beygesezte Eigenschafft dieses göttlichen Namens ist: Ipse enim salvum faciet populum suum a peccatis eorum. *Matt. 1. 21.* Dann er wird sein Volck seelig machen von ihren Sünden. Er sagte nicht: das Volck der Juden, noch das Heyden Volck, sonder sein Volck, das ist, aller

die an ihn glauben; aber also, daß die Liebe in ihnen würcke, und ihr Glauben durch die Werck bestättiget werde: sintemahlen der nur in die Welt kommen ist das menschliche Geschlecht zu erlösen; dessen eigner Namen ist Salvator, der Erlöser. Um anzuzeigen daß er auch GOtt seye, nennet ihn heiliger Isaias *c.* 7. Emanuel, das ist, GOtt mit uns. Er war nemlich in Wahrheit GOtt, wie heiliger Erz-Engel erkläret: Et Filius Altissimi vocabitur, und er wird ein Sohn des Allerhöchsten genennet werden. Nicht aber an jenem Tag, wo den Kinderen in ihrer Beschneidung die Namen pflegten beygelegt zu werden, wurde er genennet Emanuel, noch ein Sohn des Allerhöchsten: noch ein Engel des grossen Raths, wie auch von ihm vorgesagt heiliger Isaias. *c.* 9. sonder allein JEsus; weil diß ist die Eigenschafft GOttes, Salvator, ein Erlöser; in diesen Namen wird alles enthalten, wie erst ernennter H. Prophet ausdrucklich ansezet: Vere tu es Deus absconditus, Deus Israel Salvator. *Isa.* 45. Wahrlich du bist ein verborgener GOtt, GOtt Israel, der Erlöser. Bleibt derohalben gewiß und unlaugbahr, daß, weil er nur deßtwegen in die Welt eingetretten uns Menschen zu erlösen, und ihm als GOtt eigen ist

die

die Sünden zu vergeben, und alle seelig zu machen, sich allzeit zu erbarmen, und den Sünderen zu verschonen, er JEsus genennet werde, das ist, ein Erlöser. Ursach dessen, da heiliger Isaias, seine sonderbahre Geburt lang vorher der Welt angekündet, sagte er. *c. 9.* Parvulus natus est nobis. &c. Ein kleines Kind ist uns gebohren, und ein Sohn ist uns gegeben, und seine Herrschafft ist auf seiner Achsel: sein Nam soll genennet werden Wunderbar, Rathgeber, GOtt, starcker Held, Vatter der künfftigen Welt, und Fürst des Friedens. Sehet, sechs Namen, welche alle eingeschlossen und begriffen seynd in dem Namen JEsu. Woraus fliesset, daß dieser Namen seye ein herrlichist und glorreichester Nam. Doch erinneret uns heutiges Ehren-Fest eines nach dem Namen JEsu über alle Namen auch herrlichisten Namens, und ist selber der Namen Mariä, der heiligsten Gebährerin GOttes, von welchen in einer anderen Predigt zufälliger weiß schon vieles geredet, anheut aber davon sonders eine nuzliche, und wohl ausgesunnene, lehrreiche Anrede halten werde. Wann heiliger Lucas der Evangelist, das Gnaden-volle Geheimnuß der Menschwerdung Christi erzehlet; so führet er an

all

all besondere Umständ, und seltsame Begebenheiten, so die Sach zu mehrer Verwunderung, und Erstaunung erhöhen. Er meldet, daß einer der vornehmsten Erz-Englen von GOtt wäre gesendet worden, in eine Galiläische Stadt, so Nazareth hiesse; zu einer Jungfrau, die vermählet ware einem Mann, dessen Namen war Joseph, aus dem Hauß oder Stammen Davids. Damit aber der ganzen Welt kundbahr gemacht wurde, wer da wäre diese Jungfrau, sezet er gleich bey ihren Namen: Et Nomen Virginis Maria, und der Nam der Jungfrau war Maria. Nur also lasse sich keiner einfallen oder traumen: daß diese so umständliche Erzehlung, nicht aus vielen, und höchst beweglichen Ursachen geschehe. Will selbe, so viel möglich, und in meinen Kräfften habe, in geliebter Kürze erörtern; wann ich ihnen AA. erklären, und auslegen werde, was der Namen Mariä für ein Geheimnuß-voller und gebenedeyter Namen seye.

Vortrag, und Abtheilung.

Alle Umschweiffungen zu vermeyden, wegen drüstiger Länge niemand keinen Verdruß zu machen, oder in dem Herzen ein Eckel und Widerwil-

len

len zu verursachen, sage ich: Mariä Namen ist ein dreymahl wunderbahrlicher Namen:

Wunderbarlich in seiner Krafft und Würckung, Erster Theil.

Wunderbarlich wegen seiner unaussprechlichen Süssigkeit, Zweyter Theil.

Wunderbarlich wegen seiner ehrwürdigsten Herrlichkeit, Dritter Theil.

Gedult! ich gehe zur Erprobung in den HH. Nämen JEsu und Mariä.

Erster Theil.

Höchste Nämen über alle Nämen seynd JEsus und Maria. Erster ist der Nam eines Sohns GOttes, der andere einer Mutter GOttes. Beede Nämen seynd wunderbarlich; der Namen des Sohns ist wunderbarlicher als alle Nämen, der Namen der Mutter wird allein übertroffen von dem Namen des Sohns; ansonsten ist er wunderbarlicher dann alle übrige Nämen. Wunderbarlich wird JEsus von Isaia. *c. 9.* wunderbarlich Maria von der H. Kirche in Litan. genennet. Warum aber wunderbarlich? Wegen ihrer Krafft und

Wür-

Würckung. Gröſte Krafft und Würckungen ſeynd des allerheiligſten Namens JEſu, nach dieſen hat gröſte Krafft und Würckung der gebenedeyte Nam Mariä der Mutter JEſu. Wir wollen die Krafft eines nach dem anderen zu tieffer Einſicht nehmen, und in reiffere Betrachtung ziehen. Was Wunder-Ding hat nicht gewürcket der HH. Namen JEſu? ſo viele Todte hat er zum Leben erweckt, ſo viele Ausſäzige gereiniget, ſo viele Krancke und Presthaffte voriger und beſſerer Geſundheit zurückgeſtellet. Wie vielen Blinden hat er das Geſicht, wie vielen Dauben das Gehör, wie vielen Krummen die gerade Glieder gegeben? wie viele Waſſerſüchtige geheilet? kein Kranckheit war ſo unheilbar, kein Legion der Teufflen ſo ſtarck, daß er ſie nicht heilte, dieſe aber aus den Leibern austriebe. Wunderbarlich iſt er geweſen in ſeinem Leben, wunderbarlich in ſeinen Tod; durch deſſen Krafft wurde der Himmel eingewickelt in dicke Finſternuſſen, die Sonne durch ganze drey Stund verfinſtert, die Erden zerſchüttert, die Felſen zerſprenget, die Gräber vieler heiligen Verſtorbnen eröffnet, der Vorhang des Tempels von oben bis unten zerriſſen, und was zuvor niemand erlaubt ware zu ſehen, als einmahl in dem Jahr dem höchſten Prieſter,

und dieses nach vielen vorgehenden Reinigungen, wurde dorten allen, die zugegen, allen anwesenden Volck eröffnet, stunde allen offen. Wunderbarlich ist er gewesen in seiner Urständ, wunderbarlich in seiner Auffart in den Himmel zur Rechten des göttlichen Vatters, wunderbarlich in Sendung des H. Geists, wunderbarlich in Bekehrung der Welt durch seine Apostel, wunderbarlich in Bekehrung Sauli, des grösten Verfolgers seiner Kirche, da er aus einem Saulo einen Paulum, aus einem Verfolger einen mächtigsten Schützer seines H. Evangelii, einen eiffrigisten Welt-Prediger, der seinen Namen truge, und verkündigte vor allen Völckern, gemacht hat. Billig derowegen hat Isaias seine Nämen, welche alle in den Namen JEsu enthalten seyn, von dem Namen Admirabilis, wunderbarlicher zu erzehlen angefangen. Auch in seiner Mutter war er wunderbarlich, indem sie ihn als eine unbefleckte Jungfrau empfangen, als eine Jungfrau gebohren, und ein Jungfrau allzeit verblieben. Von wunderbarlicher Krafft und Würckung des Namens JEsu kehre ich mich zur Beweisung wunderbarlicher Krafft und Würckung des Namens Marid. Selbe zu entwerffen gebrauche ich mich nicht meiner, sonder der Worten des gelehr-

lehrten, tiefsinnigen und geistreichen Idiotä, welcher die seeligste Jungfrau folgender massen anredet: Dedit tibi Virgini Mariæ tota supersancta Trinitas Nomen, quod post Nomen superbenedicti Filii tui est super omne nomen, ut in nomine tuo omne genu flectatur, cœlestium, terrestrium, & infernorum; & omnis lingua confiteatur, huius sanctissimi Nominis gratiam, gloriam & virtutem. *de Contempl. B. V. c. 5.* „ Dir, o seeligste Jungfrau Maria, „ hat die ganze heiligste Dreyfaltigkeit ein Namen „ gegeben, der nach dem Namen deines übergebe„ nedeyten Sohns ist über alle Nämen; daß in „ deinen Namen sich biegen sollen alle Knie, de„ ren, die im Himmel, und auf Erden, und un„ ter der Erden seynd; und sollen alle Zungen be„ kennen, die Gnade, Herrlichkeit, und Krafft „ dieses allerheiligsten Namens. Es ist nemlich „ in keinem anderen Namen nach dem Namen „ deines übergebenedeyten Sohns ein so mächtige „ Hülff, noch auch ist ein anderer Namen den „ Menschen unter dem Himmel gegeben, nach dem „ süssen Namen JEsu, als dein Namen o Maria: „ in welchen denen Menschen so grosses Heyl und „ Seegen zugegossen wird. Quia super omnia

San-

Sanctorum nomina reficit laſſos, ſanat languidos, illuminat cœcos, penetrat duros, recreat feſſos, ungit agoniſtas, & jugum Diaboli extrudit: „ Dann weit mehr als die Namen aller Heiligen erquicket der Namen Mariä „ die Abgemattete, heilet die Krancke, erleuchtet „ die Blinde, durchdringet die Herzen der Hartnäckigen, erfriſchet die Schwache, ſalbet und „ ſtärcket die mit dem Tod Kämpfende, verjaget, „ und zernichtet das Joch des Teuffels. Einer ſo „ wunderbarlicher Krafft, Würckung und Vortreffs „ lichkeit iſt dein heiligſter Namen, o ſeeligſte „ Jungfrau, daß auf deſſen Anruffung der Himmel lachet, die Erde ſich erfreuet, die Engel „ frolocken, die Teuffel erzitteren. Biß hieher der gelehrte Idiota. *cit. loc.*

Von jenem Jüngling und Sohn der Wittib zu Naim, von welchen heiliger Lucas in ſeinen Evangelio Meldung thut. *c. 7.* ſchreibet heiliger Vatter Auguſtinus *Serm. 44. de Verb. Dom.* wie daß ſich erſagte Mutter höchſtens erfreuet habe, da ſelber von Chriſto zum Leben erwecket worden. Nun kann ich mit Auguſtino in Wahrheit ſagen, daß ſich die H. Kirche täglich erfreuet ob den Men-

schen, die dem Geist, und der Seele nach zum Leben der Gnade erwecket werden. Wie? und durch wen? durch Krafft der Fürbitt Mariä, welche jenen gebohren hat, der die Todte erwecken kann zu dem Leben; der allein darum in die Welt gekommen, um allen das Leben zu geben, wie ausdrucklich andeutet heiliger Apostel, wann er jedem zuruffet: Surge qui dormis, & exurge a mortuis, & illuminabit te Christus. *Ephes.* 5. *v.* 14. Wache auf, der du schlaffest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten. Heiliger Erz-Engel Raphael befreuete Tobiam von seiner Blindheit, ertheilte ihm voriges Augenliecht. Maria dero Nam verdollmetschet wird Illuminatrix, eine Erleuchterin, erleuchtet nicht nur die leibliche, sonder auch die Herzens- und Gemüths-Augen der Menschen, damit sie sehen die Gefahr deren Weeg, auf welchen sie die Welt, das Fleisch und der Teuffel anführet, um nur geschwind auf den Weeg des Heyls zu übertretten, auf welchen sie sicher dem Himmel zu wanderen. Si ergo, spricht seeliger Albertus der Grosse *in c. 1. Lucæ.* Circumdatus es tenebris, & abscondita tibi est via tua. *Job.* 3. Respice Illuminatricem, invoca Dei Genitricem, &

nomina Mariam. Wann du derowegen mit Finsternuß ganz umgeben bist, und dir verborgen ist dein Weeg; so siehe an dein Erleuchterin; ruffe an die Gebährerin GOttes, spriche aus den Namen Maria. Wann sich erheben greuliche Sturm-Wind böser Eingebungen, wann aufsteigen die prausende Wellen hefftigster Versuchungen: siehe an den hellen Himmels- und Gnaden-Stern, nenne den Namen Mariä. Wann dich die Wollüsten des Fleisches mit Gewalt zu ziehen, und an sich zu reissen suchen, wann sie dich zur Freude, oder Einwilligung gleichsam erzwingen wollen: tauffe dich in der Bitterkeit des Marianischen Meers; zumahlen Maria so viel heißt als Mare amarum, ein bitteres Meer; ersuche, und flehe an die Mutter GOttes um ihre starcke, mächtige, und alles auswürckende Fürbitt, ruffe an mit Herz und Mund den HH. Namen Mariä. Endlichen auch wann dich die Betrangnussen, Plagen, Trübseeligkeiten, Verfolgungen, Creuz und Elend, nachtheilige Verleumdungen auf allen Seiten umzinglen, und so gewaltig zunehmen, und anwachsen, daß du selben schon würcklich scheinest zu unterliegen: so erhebe deine Augen zu dieser grossen und mächtigen Frau, ruffe an Mariam; für gewiß wirst du in dir selb-

sten erfahren, wie wunderbarlich seye in seiner Krafft und Würckung der Namen Mariä, und wie mit allem Recht die GOttes Gebährerin seye genennet worden Maria; du wirst deine Feind besiegen, und zu Schanden machen.

Wann dessen allen ungeacht doch einigen grosser Schröcken zustosset, wann ihr Herz erzittert, und der Muth zusincken begunnet: da ihnen zu Gemüth kommet, wie entsezlich der Teuffel sich bearbeite und bemühe, wie er aller seiner Macht, und Kräfften aufbiethe, die Menschen in seine Klauen zu bringen, und der ewigen Freuden zu berauben; so kann und soll ihnen alle Angst, und Forcht benemmen jenes, was heiliger und Seraphischer Lehrer Bonaventura spricht, wann er von der Stärcke und Tapferkeit Jahelis redet, die Sisarä dem feindlichen Feldherrn wider das Volck Israel einen Nagel durch das Haupt geschlagen, und ihne also aufgerieben, und geschlagen. Die Wort heiligen Lehrers seynd: Maria die seeligste Jungfrau ist durch die Jahel, so Sisarä das Haupt mit einem Nagel zerquetschet, und ihn getödtet, angedeutet worden. Sisara wird verdollmetschet, daß heisse, Exclusio gaudii, eine Ausschliessung der Freud, so niemand ähnlicher und besser anzeiget

als

als den Teuffel, welcher, weil er von der himmlischen Freude ausgeschlossen ist, so bemüssiget, und bewirbt er sich auch andere davon auszuschliessen. Allein die gebenedeyte Jahel, Maria, hat das Haupt des höllischen Sisarä mit einem Nagel durchgraben, und angehefftet, wann sie durch Krafft ihrer Tugend und Heiligkeit seine Macht zernichtet. *S. Bonav. in Spec. B. V. Lect. 15.* Wer dero mächtigsten Namen auf seiner Zunge, und in seinen Herzen eingeschrieben traget, der schlagt den ganzen Höllen-Schwarm in die Flucht, er wird sicheren Eingang finden in den Himmel, Maria wird ihm zuruffen: Intra in gaudium Domini tui. *Matt. 21.* **Gehe ein in die Freud deines HErrn.**

Dessen weitere Ursach giebt Richardus a S. Laurentio *Lib. 4. de Laud. B. V.* Maria, lauten seine Wort, ist ein Königin jener glückseeligen Stadt, dero ihr göttlicher Sohn König ist, und gemäß der Gesäzen besizen gleiche Freyheiten der König und die Königin. Weilen aber der Sohn unendlich mächtig ist, und er ihr nach sich die gröste Macht ertheilet hat, quia non est potestas nisi a Deo. *Rom. 14.* Zumahlen kein Macht ist als von GOtt; so kann sie in gewissen Verstand sagen mit ihrem göttlichen Sohn: Data est mi-

mihi omnis potestas in cœlo & in terra. *Matt.* 28. Mir ist gegeben aller Gewalt im Himmel und auf Erden. Wunderbarliche Krafft und Würckung dieser höchsten Königin, die mit Worten nicht mag entworffen werden. Sie lasset sich weiter hören: In Jerusalem potestas mea. *Eccl.* 14. In den oberen Jerusalem ist meine Macht, daß ich denen Englen und Heiligen befehlen kann, was mir beliebet, und mein Wohlgefallen ist. Ihr ist auch gegeben aller Gewalt in dem irrdischen Jerusalem, auf dieser Welt. Dann lesen wir in denen von ihr durch auserleßneste Scribenten verzeichnete Wunder, wie Richardus *cit. loc.* redet: daß sie viele der ewigen Verdammnuß entrissen, und zur Gnade gebracht; viele aus den Klauen des Teufels, und dem aufgesperrten Rachen der Höllen errettet, und die Gnade der Buß zuwegen gebracht habe. Ita namque ingeniosa est & subtilis ad salvationem peccatorum, sicut diabolus ingeniosus est, & subtilis ad damnationem eorum. *cit. loc.* Also und mehrer sinnreich und scharffsichtig ist Maria denen Sünderen das Heyl auszuwürcken, als der Teuffel sinnreich und scharffsichtig ist, sie in ewige Verdammnuß zu bringen. Nun wer ist, der auch mit einigen Schein eines

Grunds

Grunds anstreitten, oder behaupten möge, als hätte ich nicht die Wahrheit geredet, wann gesagt: daß der HH. Namen Mariä wunderbarlich seye wegen seiner Krafft und Würckung? wer dieses auch nur zu gedencken sich anmasset, dem widersprichet der Himmel, die Erden überzeuget ihn einer vermeßnen Unwahrheit.

Liebste Christen! erweget derohalben, was ich weiter beybringe. Die HH. Vätter seynd der Meinung, GOtt lasse den Menschen keine Gnade anderst zu kommen, als durch diese göttliche Königin, welche die Ausspenderin ist aller seiner Gnaden: und diese Meynung der HH. Vätteren trifft mit dem Brauch aller Glaubigen ein, welche sie in allen ihren Nöthen anruffen, und erkennen, daß, wann sie ja einigen Trost zu hoffen haben, sie diesen von ihrer Gütigkeit erwarten sollen. Männiglich ist bewußt, daß sie der Sünder Zuflucht seye, und als eine Mittlerin sonderbahren Gewalt, Macht und Krafft habe, sie mit GOtt zu versöhnen; der Ursachen halber stellet uns der heilige Joannes Damascenus dieselbige vor als eine Zufluchts-Stadt, für alle diejenige, die wegen ihren Missethaten das Leben verwürckt haben. Heiliger Bonaventura vergleichet sie jener geistlichen Taube, die ein Oel-

Zweig, als das Zeichen des Friedens in die Arche gebracht hat. Heiliger und Seraphischer Bernardinus von Senis sagt, sie seye wie jener wundersamer Regen-Bogen, den GOtt nach der Sündfluß an dem Himmel hat sehen lassen, als ein augenscheinliches Zeugnuß der Versöhnung mit den Menschen, wie auch der Bündnuß, die er mit ihnen aufrichten wollte.

Ach! ihr Sünder, wie seyd ihr zu erbarmen, und um so unglückseeliger, wie weniger ihr euer Uebel beherziget. Ihr seyd in dem Stand der Sünd, könnet ihr euch einen leidigeren Stand einbilden? ihr seyd bey GOtt in Ungnad, der den Sentenz des Tods allbereit über euch aussprechen, und euch zur ewigen Pein verdammen will. Wie werdet ihr bey ihme können Gnade erlangen? zu wem werdet ihr eure Zuflucht nehmen, als eben zu derjenigen, die die Zuflucht der Sünder ist, und die sich ja von den Zäheren der Sünder muß erweichen lassen; indeme sie es, so zu sagen, dem Fall der Sünder zu zuschreiben hat, daß sie zu so hoher Würde ist erhoben worden? Macht und Güte seynd bey ihr eins, ihre wunderbarliche Würckungen geben die Prob. So gehet dann hin, sie kann und vermag alles bey GOtt, gehet hin mit

Ver-

Vertrauen zu dem mächtigen Thron ihrer Gütigkeit, und lasset euch von euren unsauberen Gewissen nicht abschröcken; sie ist ganz geneigt, euch die Hand zu bieten, um euch von euren schlimmen Stand heraus zu helffen, wann ihr anderst ein wahres Verlangen traget, davon loß zu werden. Es ist kein anders Mittel den erzörnten GOtt widerum zu besänfftigen; und wisset, spricht geistreicher Ludovicus Blosius, daß derjenige nicht ewig könne zu Grund gehen, welcher andächtig und beharrlich diese Mutter der Gnade und Barmherzigkeit verehren, und dero heiligen wegen Krafft und Würckung wunderbarlichen Namen anruffen wird. Beschliesse diesen Theil mit den Worten des im Geist erleuchteten P. Joannis Nadasi S. J. *in vita Prædestinator. Signo 4. Num. 270. Edit. Vien. 1681.* Nullus Mariæ Filius est Filius gehennæ: Nullus gehennæ Filius est Filius Mariæ. Kein Sohn Mariä ist ein Sohn der Hölle: kein Sohn der Hölle ist ein Sohn Mariä; das ist, Keiner der der Hölle dient, kann seyn ein Sohn Mariä: Keiner der Mariä dient, kann seyn ein Sohn der Hölle. Wer ihr dient, wer unter ihren Namen streittet, ihren Namen ehret und andächtigist anruffet, wird alle teuffliſche

Macht erlegen, wird der Hölle zu keinen Raub werden: sonder sicher eingehen in das Reich der Himmlen. Bleibt also darbey: der Namen Mariä ist ein wunderbarlicher Nam wegen seiner grossen Krafft und Würckung; selber ist aber auch wunderbarlich wegen seiner himmlischen Süssigkeit, wie darthun wird

Zweyter Theil.

Göttliche Schrifft erzehlet *1. Reg. 14.* wie der König Saul, da er wider die Philistäer Krieg geführt, den seinigen eydlich verbotten kein Brod zu essen, sprechend: **Verflucht sey der Mann, der Brod isset biß auf den Abend, biß daß ich Rach nehme von meinen Feinden.** Das ganze Volck kame dem königlichen Befelch nach, und zwar also genau, daß sie nicht nur allein kein Brod, sonder auch kein Honig, welches fliessend in einem Wald vor ihren Augen da lage, geessen haben. Weil aber Jonathas nicht gehört, daß sein Vatter das Volck beschworen hatte: streckte er das äusserste von seinem Stab aus, den er in der Hand hatte, tunckte es in den Honigseim: darnach wande er seine Hand an den Mund, und seine Augen wurden erleuchtet. Wie nun Saul den

HErrn

HErrn fragte: ob er die Philistäer verfolgen, und ob sie in die Händ Israel würden übergeben wer-den? empfienge er von GOtt keine Antwort. Die Schuld ware von Theil des Jonathä, und hätte selber sterben müssen, sofern ihm das Leben nicht von dem Volck wäre erbettet worden. Dann Saul sezte an ihn die Frag: Sage mir, was hast du ge-than? Jonathas gab es ihm zu erkennen, und sprach: ich hab von den obern Theil des Stabs, der in meiner Hand war, ein wenig Honigs ver-suchet: und, siehe, darum sterbe ich. Ja, wider-sezte Saul, du sollst des Tods sterben Jonatha! allein das Volck errettete ihn, daß er nicht getöd-tet wurde. *v. 45.* Wohl ein theure Süssigkeit, die ihm bald das Allerkostbahreste, so er hatte, nemlich sein Leben, gekostet. Bitteres Verkosten! Ich verkostete ein wenig des Hönigs, und sehet, ich sterbe.

Zu einer ganz anderer Süssigkeit, unter welcher kein Gifft noch der Tod verborgen ist, ladet uns ein heiliger David: Gustate quam suavis sit Dominus. *Psal. 33. 9.* Verkostet, wie süß der HErr seye, wie süß sein heiligster Nam, Nomen Sanctum. *Psal. 110.* Wie süß seine heiligste Wort: Dulciora super mel ori meo. *Psal. 118.*

minder laßt ihre Stimm hören die Mutter der schönen Liebe, wann sie jeden Christglaubigen zuruffet: Comede, fili mi, mel, quia bonum est, & favum dulcissimum gutturi tuo. *Prov. 24. v. 13.* Isse Honig, mein Sohn, dann es ist gut, und Honigseim ist gar süß in deinem Schlund. Nenne, ruffe an, ehre meinen Namen: so wird dein Mund und Herz mit himmlischer Süssigkeit erfüllet werden. Es ist nemlich der Namen Mariä annehmlicher, lieblicher, und süsser als alles Honig; ist ein Namen des Lebens, ein Namen des Heyls, ein Namen aller Gnaden, Et Nomen Virginis Maria, ein Jungfräulicher und wegen seiner Süssigkeit wunderbarlicher Namen. Solches, erkannte gar wohl, zarter Liebling Mariä, mein gottseeliger Pelbartus von Themeswar, so alle folgender massen eiffrigist ermahnet, und zur Liebe des Marianischen Namens aufmuntert. *in Stellar. l. 6. p. 1. art. 3.* „ O Christglaubige Seele! „ wollte GOtt du begreifftest und verstundest die „ Süssigkeit und Frucht dieses Namens, und hät„ test selben allzeit in deinem Herzen, und deinem „ Mund. Dieses erinnere und ermahne ich dich, „ daß du den HH. Namen Mariä geschribner „ habest an der Thür deines Hauß oder Zimmers:

um

„ um dessen wegen öfteren Sehen andächtigist zu
„ gedencken. In Wahrheit glückseelig jenes Hauß;
„ in welchem beständig anhaltet die Gedächtnuß
„ Mariä. O Christ! erkenne den Namen deiner
„ Mutter, der gebenedeyten Jungfrau, welche al-
„ lein ist die Hoffnung und Zuflucht deiner Seele;
„ das Leben, das Vertrauen, und süsser Trost
„ deines Herzens; diesen Namen ruffe an, mit
„ gebognen Knien spriche ihn aus: bitte durch die-
„ sen Namen, daß dir Maria seye Maria, das
„ ist, ein Meer-Stern auf diesen gefährlichen
„ Welt-Meer, der dich führe zu dem Reich der
„ Himmlen. *cit. loc.*

Ach! wer soll sich von Süssigkeit dieses Namens nicht ziehen, und gänzlich einnehmen lassen, um vor Liebe gegen Maria gleichsam zu zerschmelzen? Heiliger Augustinus scheinet, als wäre sein Herz verwundet gewesen, wegen zarter Liebe zu diesen HH. Namen. Höret, wie er vor Liebs-Zwang, oder von der Liebe ganz berauschet, aufruffe: O Maria tui recordátio Nominis melle dulcior, nectare suavior, fessos recreat; mœstos lætificat, oppressos relevat, errantes ad viam salutis revocat, & peccatores, ne desperent, suæ suavitatis odore confortat. *S. Aug. Serm.*

de

de Assumpt. Tom. 10. O Maria! die Gedächtnus deines Namen ist süsser als Hönig und all süsses Getranck, er ergözet die Abgemattete, erfreuet die Traurige, erhebt die Unterdruckte, die Irrende führet er zuruck auf den Weeg des Heyls, und die Sünder, damit sie nicht verzweifflen, stärcket er mit dem kostbahren Geruch seiner Süssigkeit. Gleichwie zu schöner Frühlings-Zeit, da die Sonne am höchsten steiget, und durch Ausgüssung ihrer Strahlen die Erde fruchtbar machet; zu sehen ist, wie alles, so durch Kälte des Winters zusamm gefrohren, aufgefrieret, wieder zu leben anfanget; auch die Thier und Vögel des Luffts, welche sich in den Rizen und Hölen verborgen, begunnen zu Anbrechung so hellen und warmen Sonnen-Liechts sich zu erhohlen, neue Kräfften zu bekommen, auszubrechen in fröliches Gesang; nicht minder die Menschen, alte sowohl als junge, erfreuen sich in dero Ankunfft, der ganze Erden-Kreis wird auf das annehmlichiste hervorgeschmuckt, aller Gemüth frolocken, aller Herzen springen auf vor lauter Freud. Also geschiehet es auch uns, wann Maria, mit der Sonne umgeben, diese fruchtbare Jungfrau, die von GOtt erwählte Königin der Himmlen, schöner als die Sonne, die Gränzen unserer Her-

gen eintrittet, und ihre Gedächtnuß unseren Gemütheren durch hellen Glanz ohne Verdunckung einiges Wölckleins eingiesset; dann alsobald wird alle Härte durch Uebermaß eines solchen Liechts erweichet und aufgelöset, was Dürr ist mit dem himmlischen Gnaden-Thau befeuchtet, die Finsternussen vertrieben, entspringet ein neues Liecht, der ganze Mensch wird mit neuer Freude erfüllet, mit höchster Süssigkeit erquicket.

Das süsse Wunder dieses Namens übersteiget unseren Verstand, und Fassungs-Krafft; niemand ist, der nach Würdigkeit von selben reden, der das Wunder genugsam begreiffen, vielweniger entdecken kann. Wann alle Glieder der Menschen in lauter Zungen verkehret würden, so wären sie jedannoch nicht fähig nach Gebühr und Erheischung so grosser Würde von selben zu reden. Damit ich derowegen mit wenigen vieles, mit vielen, so zu reden, alles sage, so entwerffe ich das Wunder folgender Gestalten. Der Namen Mariä ist ein Nam voll der göttlichen Geheimnussen, ein süssester Nam, den GOtt vor allen Zeiten anserkiesen, und in der Zeit dieser würdigsten Person zugelegt hat; er ist ein Nam, welcher öffters genennet, und süsser wiederhohlet wird in dem Rath und Versamm-

sammlung der Gerechten; ein Nam, der von dem Mund der Sünder unzahlbar vielmahl ausgesprochen, und bittlich angeflehet wird. Dann wer hat einmahl seiner Sünden, seiner schwerer, grosser, und greulichster Sünden von GOtt Verzeyhung begehrt, als durch die süsse Mittlerin, durch Mariam? Alle ruffen Mariam an; alle nennen Mariam, ihre Leffzen trieffen gleichsam von Honig, wann sie den Namen Mariä aussprechen; nach GOtt, nach Christo, lieben alle vor allen anderen Mariam. Sicut Nomen JEsu mel in ore, in aure melos, in corde jubilus: sic & Nomen Mariæ. Richard a S. Laur. *l. 1. de Laud. B. V. c. 2.* Gleichwie der Namen JEsu ein Honig in den Mund, ein liebliches Gesang in den Ohren, ein Frolocken in den Herzen: so ist es auch der Nam Mariä. Alles Alter, alle Geschlecht, alle Ständ seuffzen mit ausnehmenden Fleiß, mit erhizter Andacht und Eiffer nach- und zu Maria. Was ist dessen Ursach? Will selbe in Kürze beybringen.

Wann wir durch unsere Sünden den höchsten König, den allmächtigen GOtt verlohren, wann wir die HH. Engel und auserwählte Heilige GOttes beleydiget, wann wir auch uns selbsten beschwer-

schwerlich seynd, und gar nicht wissen, was wir thun sollen; so ist uns Armseeligen diß allein übrig: daß wir unsere weinende Augen des Leibs und des Herzens zu Maria kehren, um Rath zu suchen, und Hülff zu begehren. Wie aber kann, muß, und soll dieses geschehen, daß uns getröste Hülff komme durch den süssesten Namen Mariä? daß unsere Herzen mit Süsse erbettner Gnade aufgerichtet, erquicket, und ergözet werden? Heiliger Anselmus *Lib. de Excell. B. V. c. 6.* Giebt uns den Unterweiß. Nichts, sagt er, ist nach GOtt nuzlicher, als die Gedächtnuß der Mutter GOttes, nichts heylsammers als die Betrachtung der innbrünstigen Liebe, mit der sie entbranne in Gedächtnuß und Betrachtung ihres göttlichen Sohns; nichts süssers, nichts ergözlichers als die Erwegung des wundersüssen Geschmacks jener Freude, mit welcher sie vielfältigist in: und durch ihren übergebenedeyten Sohn ist ernähret, und erfüllet worden. Nicht wahr? vielmahlen haben wir gesehen, und gehört, daß viele der Menschen in ihren Gefahren ingedenck gewesen des süssesten Namen Mariä, und hierdurch das Uebel aller Gefahren verschwunden seye. Eben aber dieses giebt Ursach, eine selt-

same und nöthige Frage zu stellen: warum nemlich zuweilen den Menschen geschwinder Heyl widerfahre und Hülff komme, wann sie den Namen Mariä, als wann sie den Namen JEsu, ihres göttlichen Sohns anruffen? wohlgegründete Ursach giebt heiliger Anselmus, wann er schreibt: es geschehe dieses nicht darum: als wann sie grösser und mächtiger wäre als GOtt: dann er ist nicht groß oder mächtig durch sie, aber sie ist groß und mächtig durch ihn, fecit mihi magna qui potens est. *Luc. 1.* Warum aber das Heyl, die Gnade, und Hülff zu Zeiten geschwinder, ehender, und schneller ertheilet werde durch Anruffung des Namens Mariä, als des Namens JEsu, will ich sagen, spricht Anselmus, was ich meyne: zwar ist ihr göttlicher Sohn der HErr, und aller Richter, der eines jeden Verdienst klar erkennet. Wann er derowegen von einem durch seinen Namen angeruffen wird, und ihn nicht gleich erhöret: so thut er solches aus gerechtem Urtheil. Filius quidem eius Dominus est, & Judex omnium, discernens merita singulorum. Dum igitur ipse a quovis suo nomine invocatus, non statim exaudit, profecto justo judicio id facit. Wird er aber angeruffen, und gebetten durch den Namen

sei-

seiner göttlichen Mutter: obwohlen es die Verdienst des Anruffenden nicht verdienen, so bitten doch die Verdienst Mariä, daß er erhöret werde. Invocato autem Nomine Matris suæ: etsi merita invocantis non merentur, merita Matris intercedunt, ut exaudiatur. Solches bestättiget die tägliche Erfahrnuß; da öffters geschiehet, daß jemand durch- und in dem Namen eines guten und angenehmen Freunds um eine Gnade bittet, er selbe sicher erhaltet, welche er durch alleiniges sein Gebett nicht erhalten hätte. Anselmo fallet bey H. Bernardus: Sicut Christus quinque vulneneribus suis contulit plena remedia mundo. Sic Maria suo sanctissimo Nomine, quod quinque litteris constat, confert quotidie veniam peccatoribus in hoc mundo. *ap. Pelbart. in Stellar. l. 6. part. 1. art. 2.* Gleichwie Christus durch seine 5. Wunden der Welt das Heyl gebracht: also auch Maria, bringet durch ihren HH. Namen, der in 5. Buchstaben bestehet, denen Sünderen täglich zuwegen die Verzeyhung.

Christen! Christen, und zwar Catholische Christen! der Namen Mariä ist euch wohl bekannt: mit der Milch eurer Mütteren habt ihr dessen Erkanntnuß, wollte GOtt auch die Andacht, die Ver-

ehrung, und desselben Hochschäzung gesogen. So: bald ihr, will nicht sagen, reden, sonder nur lal: lein gelernet, und wie der Prophet sich verdemüthi: get, A.A.A. habt aussprechen können: lehrte man euch samt dem H. Vatter unser, wo der Namen GOttes geheiliget und gelobt wird, auch den eng: lischen Gruß, das Ave Maria, mit noch stamm: lender Zunge betten, um in eure Herzen eine zarte und kindliche Liebe gegen diesen süssen Mutter: Na: men einzuflössen, nun wie übet ihr euch nach denen in der Kindheit, und erster Blühe der Jugend ge: gebnen Reglen, und heylsamen Unterweisungen? was Geringschäzung, und Verachtung zeiget ihr nicht von diesem süssen Liebs: und Gnaden: vollen Namen? zu jeder Schlechtigkeit, zu jedem Ding, zu jedem Gespaß, Kurzweil, und auch ungereim: ten Dingen, oder gar sündhafften, und ärgerlichen Sachen, wird von euch der Namen Mariä aus: gesprochen, und schändlichist mißbrauchet. O Schand: und Affter: Christen! wie schicket sich der Nam, den GOtt für Maria bestimmet, den der Engel mit gröster Ehrenbiethigkeit ausgesprochen, und verkündet, zu so unsauberen Dingen, daß die mehr dann englische Reinigkeit mit dem stinckenden Kott soll vereinbahret werden? dergleichen liederliche

Chri:

Christen lassen es aber bey diesem nicht geruhen. Sie stellen sich an, als schäzten, ehrten, und hochachteten sie über alles den süssen Namen Mariä, als sezten sie alles Vertrauen auf ihne; weil sie selben in allen ihnen zustossenden Gefahren und Nöthen anruffen. Aber, aber sie führen ein sündhafft, ausgelassnes, liederliches, und verdammliches Laster-Leben, daß von ihnen kann gesagt werden jenes des Apostels, was er von den Bekenneren GOttes meldet, und sich Maria hierüber billig beklagen könne: Mit dem Mund bekennen sie mich, laugnen, ja beschimpfen mich aber mit ihren Wercken; loben mich mit dem Mund, ihr Herz ist aber weit von mir, weil es mit geiler Lieb beflecket, und in schandlichisten Wollüsten versencket ist. Dergleichen Christen (wann sie doch Christen zu nennen) machen sich nicht fähig die himmlische Süssigkeit dieses Namens zu verkosten, und dessen Hülff zu erfahren. Wie wird es ihnen aber ergehen in dem Todtbeth? sie werden zwar diesen süssesten Namen mit Mund, oder Herzen anruffen: aber Maria wird mit Christo ihren göttlichen Sohn ihnen zu ihren grösten Schrecken und Unheyl antworten: Nicht alle die zu mir sprechen HErr HErr (Frau Frau) werden eingehen in das Reich der Himmlen.

len. Jene, die meinen Namen in der That ehren, die Sünd meyden, und zu mir in Reinigkeit ihres Herzens ruffen: Maria! hülffe mir in meinen Anfechtungen, in meinem gefährlichen Streit: diesen will ich mich erzeigen als eine getreue Mutter, und liebsvolle Helfferin, also zwar daß sie so sicher seyen in Mitten ihrer grimmigsten Seelen-Feinden, wie Daniel Mitten unter den grimmig- und grausamen Löwen: Ecce Daniel sedens in medio Leonum. *Dan. 14. v. 30.* Solches hat erfahren heiliger Bernardus, welcher diesen süssesten, und eben darum wunderbarlichen Namen so inniglich und zartist geliebet, daß er durch seine Schrifften dessen himmlische Süssigkeit in aller Herzen einzuflössen, unermüdet und eiffrigist gesuchet hat. Von ihm schreibet R. Pater Nadasi S. J. *in vita Prædestinator. Signo 4. num. 270.* Daß selber bey annahenden seinen Tod mit Versuchung der Verzweifflung sehr starck seye überfallen und geplagt worden: davon habe ihne aber Maria durch ihren mütterlichen Beystand erlediget, westwegen er in diese Worte ausgebrochen ist: Non possum perire præ pietate Mariæ. Ich kann nicht zu Grund gehen vor laurer Güte Mariä. Darff sich also keiner entgegen sezen meinem Saz, wann ich

behauptet: der Namen Mariä seye ein wunderbarlicher Nam, nicht nur wegen seiner Krafft und Würckung, sonder auch wegen seiner himmlischen Süssigkeit, die selber in den Herzen der Andächtigen erwecket; auch wird ich daran seyn nachdrücklich und gründlich zu zeigen: daß dieser Namen wunderbarlich seye wegen seiner ehrwürdigsten Herrlichkeit.

Dritter Theil.

Nicht wenige zehlet uns an heilige Schrifft, welche ihre Nämen groß gemacht, und nicht nur vor der Welt, sonderen auch vor dem Himmel beherrlichet haben. Josue, Gedeon, Judas Machabäus, tapfere Kriegs-Helden zierten und crönten nicht minder ihre Nämen, als ihre Häupter mit glorreichen Lorberen, und Sieg-Cränz, wann sie die Feinde des auserwählten Volks Israel so starckmüthig erleget, und überwunden haben. Hat nicht Mathatias durch hizigen Eyfer für das Gesaz GOttes sich einen unsterblichen Namen erworben, wann er vor selbes in seinen höchsten Alter durch greuliche Marter getödtet worden? hat nicht GOtt der HErr mit David geredet, und gesagt: In manu servi mei David, salvabo populum meum Is-

rael de manu Philiſtiim, & omnium inimicorum eius. *2. Reg. 3. v. 18.* Durch die Hand meines Knechts David will ich mein Volck Iſrael aus der Philiſtern, und aus aller ihrer Feinde Händ erretten? David als noch ein Jüngling truge ſich an wider den Rieſen Goliath in das Feld zu ziehen, zu ſtreitten, und ihne zu erlegen; ſprache derowegen zu dem König Saul: ich weidete die Heerde meines Vatters: ſo hab ich einen Löwen und Bären, die einen Widder Mitten aus der Heerde entriſſen, erwürget und um das Leben gebracht. Der HErr, der mich von dem Löwen und Bären errettet, der wird mich auch aus dieſes Philiſters Hande, der das Heer des lebendigen GOttes hat läſtern dürffen, erretten. David nahm ſeinen Staab, den er allzeit in den Händen truge; erwählte ihm fünff ſehr glatte Stein aus dem Bach, legte ſie in die Hirten-Taſchen, die er bey ſich hatte, nahm die Schleuder in die Hand: und ſolcher Geſtalten tratte er hervor wider den Philiſter, welcher aus Uebermaß ſeines Hochmuths des Davids nur ſpottete, und ihne mit Schimpf erfüllete. Allein der herzhaffte Jüngling lieſſe den Muth nicht ſincken, ſezte ſeine Hoffnung auf GOtt, den Goliath alſo anredend: : : der HErr wird dich in

meine Hande geben, und ich wird dich schlagen:: der HErr hilffet nicht durch Schwerd und Spieß: dann sein ist der Streit, er wird euch in unsere Händ übergeben. David griff mit seiner Hand in die Taschen, nahm einen Stein, warff ihn mit der Schleuder, traff den Philister an die Stirn, daß er auf sein Angesicht zur Erden fiele. Sodann nahme er das Schwerdt des Risens, zoge es aus der Scheiden, tödtete ihn, und hauete ihm das Haupt ab. Auf solche Weiß wurden die Philister geschlagen, Israel truge darvon herrlichen Sieg. *1. Reg. 17.* Nun was grosse Ehre, Ruff und glorreichen Namen machte sich nicht hierdurch heldenmüthiger David? unter Jubel und Frolocken, mit frölichen Saitenspiel und Singen wurde ihm zugeruffen: Percussit Saul mille, & David decem millia. *1. Reg. 18. v. 7.* Saul hat tausend geschlagen, und David zehen tausend.

Groß war der Nam des Königs Salomonis, wegen seiner Weißheit, mit welcher er alle übertroffen, wie in heiliger Schrifft weitläuffig verzeichnet ist. Der gemeine Ruff von Salomon kam auch zu Ohren der Königin von Saba; um seine Weißheit in eigner Person zu hören zoge sie biß gen Jerusalem mit einem grossen Nachzug, Ge-

schenck, und Reichthumen ꝛc. Als sie nun sahe die Weißheit des Salomons, und das Hauß, das er erbauet, sprache sie: „König! die Rede ist wahrhafftig, die ich in meinen Lande gehört hab von deinen Reden und von deiner Weißheit: ich glaubte denen nicht, die mirs erzehlet haben, biß ich selbst kommen bin, und hab es mit meinen Augen gesehen, und erfahren, daß mir die Helffte nicht ist gesagt worden: deine Weißheit, und deine Wercke seynd grösser, dann das, was ich gehört habe. Seelig seynd die Männer, und deine Diener, welche allzeit vor dir stehen, und deine Weißheit anhören. Gebenedeyt sey der HErr dein GOtt, dem du wohlgefallen, daß er dich auf den Thron Israel gesezt. *3. Reg. 10.*

Groß der Namen einer Jahel, die dem Sisará, wie schon ermeldet, mit einem Nagel sein Haupt zerquetschet; herrlich der Namen Susannä, als welche für ihre Keuschheit so tapfer gestritten; herrlich der Namen einer Judith, so dem grimmigen Holoferni mit seinem Schwerdt das Haupt abgeschlagen, und das Volck Israel der feindlichen Macht entrissen hat. Westwegen Joachim der hohe Priester, sammt allen seinen Priestern ihr zu Bethulia unter höchsten Jubel und Freude zugeruf-

ruffen: Du bist die Ehre Jerusalem, du bist die Freud Israels, du bist die Herrlichkeit unseres Volcks: dann du hast männlich gehandlet, und dein Herz ist gestärckt worden, weil du die Keuschheit geliebet, destwegen hat dich auch die Hand GOttes gestärcket, und du wirst darum gebenedeyt seyn ewiglich. Darauf sprache alles Volck: Es geschehe, es geschehe. *Judith c. 14.*

Weit herrlicher und glorreicher und eben darum wunderbarlich ist der Namen Mariä. Sie kann in Wahrheit sagen: Narretur Nomen meum in omni terra. *Exod. 9. v. 16.* **Mein Nam wird verkündiget über den ganzen Erd-Boden.** Die göttliche Königin besieget nicht nur die Menschen wider die Menschen, wie Josue, Gedeon, und Judas; sonder sie besieget in ihren Namen für die Menschen das ganze Heer der höllischen Geisteren; sie macht nicht nur die materialische Sonne, wie Josue, durch drey Stund stehen an dem Firmament: um länger wider die Feinde streiten zu können: sonder sie zoge die göttliche Sonne mit einem einzigen Wörtlein fiat, es geschehe, auf die Erden herab, hielte selbe in ihrer jungfräulichen Schoos, auf ihren Armen, haltet die Sonne der Gerechtigkeit ein in ihren Lauff, haltet GOtt den

Arm

Arm seines Zorns, daß er nicht dareinschlage, und uns vertilge, daß er uns nicht übergebe in die Hände unserer Feinden, sonder uns Schwache in so gefährlich und immerzu anhaltenden Streit stärcke, damit wir unserer Feinden nur spotten, ihrer nur lachen, mit David sprechende: Qui tribulant me inimici mei, ipsi infirmati sunt, & cecidérunt: si consistant adversum me castra, non timebit cor meum, si exurgat adversum me prælium, in hoc ego sperabo. Unam petii a Domino, hanc requiram &c. *Psal. 26.* Meine Feinde, die mich plagen, seynd krafftloß worden, und zu Boden gefallen: wann schon ein Heer-Lager wider mich stunde, so soll sich mein Herz doch nicht förchten; und wann sich ein Streit wider mich erhube, so will ich mich (auf Maria) verlassen. Ich hab ein Ding vom HErrn gebetten, darum will ich nochmahl anhalten, daß ich im Hauß des HErrn, unter dem Schuz und in dem Herzen Mariä wohnen möge alle die Täg meines Lebens.

Herrlicher ist der Namen Mariä als jener des Davids. David als ein Schaaf-Hirt, hat einen Löwen und Bären, so ihme von seiner Heerde,

die

die er geweidet, einen Widder geraubet, mit grossem Muth erwürget; Mariä-Nam ist so grossen Gewalts, daß durch dessen Anruffung unzahlbarviel der irrenden Schäflein aus den Klauen des höllischen Löwens, und Drachens gerissen werden, Super aspidem & Basiliscum ambulabis, & conculcabis Leonem & Draconem. *Psal. 90.* Welche ihr Heyl dieser göttlichen Mutter nach GOtt allein zu zuschreiben haben. David versahe sich mit fünff Stein, warffe einen auf die Stirn des Goliaths, und stürzte ihn zu Boden. Der Namen Mariä bestehet in fünff Buchstaben, und diese seynd die fünff Stein, mit welchen der höllische Goliath leichter massen mag getroffen, und überwunden werden.

Herrlicher ist Maria wegen ihrer Weißheit als der weiseste König Salomon gewesen; herrlicher ist sie als Susanna wegen ihrer mehr dann englischer Reinigkeit, starckmüthiger als Judith. : : Wie heiliger Bernardus mit wenig aber viel sagenden Worten bezeuget, wann er schreibt: Nihil est virtutis, quod ex te non resplendeat: & quidquid singuli habuere Sancti, tu sola possedisti. *Serm. 4. super Salv. Reg.* Es ist kein Tugend, welche aus dir nicht hervorleuchtet: und was alle

Hei-

Heilige insgesammt, und ein jeder insonderheit gehabt, hast du allein besessen. Ihr gienge nicht ab die Reinigkeit der Englen, nicht der Glauben der Patriarchen, nicht die Wissenschafft der Propheten, nicht der Eifer der Apostlen, nicht die Starckmüthigkeit und Gedult der Martyrer, nicht die Nüchterkeit und Mässigkeit der Beichtigern, nicht die Weißheit der Lehreren, nicht die Unschuld und Demuth der Jungfrauen; mit einem Wort, sie war der Siz der Weißheit, der Heiligkeit, und Vortrefflichkeit aller Tugenden. Nicht nur ruhete sie wie der geliebte Jünger Joannes auf der Brust der göttlichen Weißheit, und soge selbe aus seinem Herzen; sonder sie bekleidete die göttliche Weißheit mit ihren Fleisch, truge selbe 9. Monath unter ihren Herzen; hielte alle dessen Wort tieff in dem Herzen verzeichnet, und wurde in seiner Lehr-Schul also unterrichtet, daß sie geworden zur Lehr-Meisterin der Apostlen, denen sie die höchste Geheimnussen erkläret, und darüber gründlichsten Unterweiß gegeben.

Wollte ich alles beybringen, was die HH. Väter von Herrlichkeit ihres Namens, und dessen Ehrenwürdigkeit verzeichnen, wurde ich weder Anfang, weder ein Ende finden. Nur hören sie Mariam

selbst

selöst reden: Habito in consilio, & eruditis interfum cogitationibus. &c. *Prov. 8. & 9.*

„ Ich die Mutter der göttlichen Weißheit wohne
„ in dem Rath, und bin unter vernünfftigen Ge-
„ dancken. : : Von Hoffart und Uebermuth, von
„ einem bösen Weeg, und zweyzüngigen Maul,
„ hab ich ein Abscheuen. Mein ist der Rath und
„ Billigkeit: mein ist die Fürsichtigkeit, mein ist
„ die Stärcke. Durch mich regieren die König,
„ und die Gesaz-Geber verordnen was recht ist.
„ Durch mich herrschen die Fürsten, und die
„ Gewaltige erkennen die Gerechtigkeit. Ich liebe
„ die mich lieben, und die Morgens frühe zu mir
„ wachen, die werden mich finden. Bey mir ist
„ Reichthum und Ehre : : : meine Frucht über-
„ trifft Gold und Edelgestein : : hierdurch mache
„ ich meine Liebhaber reich, und erfülle ihre Schäz.
„ Der HErr hat mich in Besiz gehabt (das ist
„ auserkohren) im Anfang seiner Weegen, ehe
„ er dann etwas von Anbeginn gemacht hat.

Jezt wer kann mit gesunder Vernunfft in Zweifel ziehen, daß Maria, daß ihr Nam nicht herrlich, und wegen seiner Herrlichkeit nicht wunderbarlich seye?

Christen! liebe Christen! nicht wahr der Antrieb eurer Natur, eurer von den ersten Elteren angeerbter und angebohrner Neigung ist, groß und herrlich, angesehen und geschäzt zu seyn? allein was nuzet groß, und herrlich seyn, aber nicht vor GOtt, wie Maria? was nuzet, sich einen herrlichen Namen machen vor der Welt; anbey aber durch Sünd und Laster ein heßlicher Greul seyn vor den Augen GOttes, und Mariä? was Nuzen bringet, durch höchste Geschäfft, Kriegs und Hofdienst, ansehnlichiste Aemter, Gelehrtheit, und Künsten, durch Geld, Gut und Reichthum seinen Namen berühmt, und allen schäzbar machen: da man an Tugenden bettel-arm, das Gewissen in üblen Stand; da man in lebendigen Leib eine todte Seele, die der Gnade GOttes, so das Leben der Seele ist, die der Huld und Lieb GOttes und Mariä beraubt ist, herum traget? an dergleichen Menschen wird sich nach ihren Hinscheiden aus dieser Welt erwahren; Laudantur ubi non sunt, cruciantur ubi sunt: sie werden gelobt, wo sie nicht seynd, und werden gepeiniget wo sie seynd. Trachte derowegen ein jeder sich nach dem Beyspiel Mariä um solchen Ruff, Ruhm und guten Wohn zu bewerben, daß er vor GOtt und den Menschen

leuch-

leuchte an herrlichen Tugenden, um dermahleinstens aus dem Mund Christi und Mariä der Mutter Christi zuhören: Nomina vestra scripta sunt in Cœlis. *Luc. 10. v. 20.* Daß eure Nämen eingeschrieben seyen in den Buch des Lebens, in dem Himmel. Zu diesem Ziel uiid Ende ehret den herrlichisten, und wegen seiner Herrlichkeit wunderbarlichen Namen Mariä, liebet selben herz-innig-lich, sie wird euch diese Gnade bey GOtt erbetten, und auswürcken. Ein herrliches Beyspiel der Verehrung und Liebe des Namens Mariä stelle ich euch vor in der seeligen Hyacintha de Mariscotis aus dem dritten Orden meines H. Batters Francisci. *Menol. Franciscan. 29. April. n. 8.*

Mit Worten ist nicht zu beschreiben, noch mit dem Mund auszusprechen; was für ein Freuden-Klang in ihren vor Liebe aufspringenden Herzen erschollen, wann diese seelige Dienerin nur den süssesten und herrlichisten Namen Mariä hat hören aussprechen: sie schiene vor Liebs-Feur gleichsam zu zerfliessen, so sie selben nur von fern nennen hörte. Sonderlich liebte sie auf das zarteste jene

Mägdlein oder Weibs-Personen, welchen in der H. Tauff der herrliche und wunderbarlichste Namen Mariä zugegeben worden: Ursach dessen erfolgte, daß vast in der ganzen Viterbiensischen Landschafft alle Mägdlein in der H. Tauff mit diesen holdseeligen Namen benennet wurden, und mit selben prangten, alle, alle musten Maria heissen. Oefters schriebe Hyacintha mit zierlichisten Buchstaben auf kleine Zettelein die allerheiligste und herrlichiste Nämen JEsus und Mariä, wickelte selbe zusamm, verschlunge sie, daß sie näher zu ihrem liebs-vollen Herzen hinzu kämen, und anzündeten, was sie in dem Herzen betrachtet, und eiffrigist überleget hat. Auf allen Seiten ihrer Cellen hienge ab der allerheiligste Namen Mariä, verschiedner Weiß und Art, holdseelig und künstlich gestickt, geschrieben, oder gemahlen, auf daß, wo sie immer ihre Augen hinwendete, sie Gelegenheit gewanne, und innerlich bewegt wurde von dem sowohl süssesten als herrlichisten Namen Mariä zu gedencken; nachkommend dem Rath eines heiligen Basilii: welcher bey meinem hocherleuchten Carthagena *L. 1. de Arcan. B. V. Homil. 19.* sagt; Quid dulcius Fratres charissimi, quid jucun-

cundius, quid salubrius, quid felicius, quam de Beata Virgine loqui, de Virgine cogitare. Was kann süssers seyn, liebste Brüder, was ergözlichers, was heylsamers, was glückseeligers, als von der seeligsten Jungfrau reden, von der göttlichen Jungfrau gedencken? Bey dem Tisch ware kein Speiß geschmack, es gedeuete Hyacinthä kein Trunck, wann nicht die Geschirr, Schüsselein, Schälerl, Löffel, Messer und übriger Tisch-Zeug, mit dem glorwürdigist- herrlichist- und wunderbarlichen Namen Mariä gezeichnet wären. Die Federen zum Schreiben, die Better zum Ruhen, die Buß-Gürtlen zur Abtödtung, die Pettschafft zum Versigilliren, aller Hauß-Rath zum täglichen Gebrauch, musten den Namen Mariä allen vorziehen, anzeigen, zur Verehrung andeuten, und vorweisen. Ihr ganzer Herzens-Trost bestunde in Anhörung, Ansehung, Berührung, und Vorstellung des glorreichesten und herrlichisten Namen Mariä. Lernet also von dieser zarten Liebhaberin den wegen seiner Herrlichkeit wunderbaren Namen Mariä ehren. Solle euch dero Art nicht anständig

seyn; so lasset der Liebe den völligen Lauff: diese wird euch verschidne Uebungen ein: und an die Hande geben. Ich schreitte zu dem

Beschluß.

Dreymahl wunderbarlich ist der Nam Mariä. Erstlich wegen seiner grossen Krafft und Würckung, so er erzeiget in Beförderung des Heyls der Menschen, sowohl dem Leib, als der Seele nach. Wunderbarlich ist er, wegen seiner unaussprechlichen Süssigkeit, mit welcher jene erfüllet werden, die ihn aussprechen, ehren, lieben, loben, preisen und anruffen. Wunderbarlich ist er, wegen seiner Herrlichkeit, weil in Maria alles was herrlich, ansehnlich, und glorreich, mehrer als in allen anderen (Christum allein ausgenommen) enthalten ist. Wie ich in den drey Theil gegenwärtiger Predigt erwiesen habe. Erheischet also die hohe Würde, das Wunder einer solchen Mutter, daß wir so kräfftigen, süssen, glorreichen, und übergebenedeyten Namen höchlich ehren, uns selben zum Endzweck unserer gänzlichen Liebe aussteckeu, und erkie-

Kiesen, um durch ihne höchste Gnade, Huld und Schuz des allmächtigen GOttes zu erhalten. Mit zerknirschten und verdemüthigten Herzen wollen wir derohalben mit dem Seraphischen Lehrer, dem H. Bonaventura Mariam grüssen, und sie um die Liebe ihres dreymahl wunderbarlichen Namens anruffen: : : : Siehe, wie gut, wie ergözlich ist, o Maria, lieben deinen Namen. Ausgeschüttetes Oel, lieblich und kostbahres Rauchwerck ist dein Nam: denen die ihn lieben. Dann groß ist die Menge und Uebermaß deiner Süssigkeit o Frau, so du jenen bereitet hast die dich lieben, und förchten. *in Psalt. Psal. 132.* Nur sprechen alle, und ein jeder insonderheit mit eben diesen brinnenden Seraphin *p. 3. stimul. Div. amor. c. 16.* ihr das Herz abzugewinnen: : : : Sey gegrüßt meine Frau, meine Mutter, mein Herz, meine Seele, Jungfrau Maria, Maria ganz mein, sey gegrüßt. O süssester Nam, o frölichster Nam, o annehmlichster Nam, der Namen Mariä! Was aber hab ich gethan, wie hab ich mich erfrechet, wie hab ich die Schrancken überschritten, daß ich dich zu nennen mich angemasset?

Wer hat einmahl solche Kühnheit gehört, daß ein Sohn des Verderbens, ein Sack der Sünd und Laster ꝛc. sich unterfange dich zu nennen? O meine Liebe, den Namen einer Mutter GOttes weist die Liebe nicht genug zu verehren; verschone mir, o Frau, daß ich sage, ich liebe dich. Allein bin ich unwürdig deiner Liebe, so bist du doch nicht unwürdig geliebt zu werden. In deinen dreymahl wunderbarlichen Namen will ich hoffen, und mein Vertrauen nach GOtt forderist sezen; so wird ich nicht zu

Schanden werden in

Ewigkeit,

A M E N.

XIII. Predigt

Für das Fest des HH. Namen Mariä.

Text, Luc. 2. v. 33.

Maria, Mater JEsu.

Maria, die Mutter JEsu.

Eingang.

Heiliger Evangelist Lucas verzeichnet mit wenig Worten die grosse Verwunderung, in welche Maria und Joseph gezogen wurden, wegen den Dingen, die von JEsu gesagt worden. Joseph kunte nicht fassen, daß er den Namen eines Vatters eines solchen Sohns, der auf Erden keinen Vatter, sonder nur eine Mutter, die ihn ohne Zuthuung eines Manns empfangen, und gebohren, tragen sollte. Glückseelig ware er mit so herrlichen Namen geehret zu werden. Sammt dem H. Joseph bewunderte sich auch Maria, dessen jungfräuliche Braut, und unbefleckte Mutter

JEsu. Sie bewunderten sich ob der wunderbarlichen Empfängnuß, ob der öffentlichen Bekanntnuß der H. Elisabeth, als welche Mariam eine Mutter des HErrn genennt hat. Sie bewunderten sich ob der Freudenreichen Geburt des göttlichen Kinds, ob der Verkündigung, und Frolockung der HH. Englen; ob der Anbettung und den Opfferen der gottseeligen Hirten, welche die grosse und seltsame Wunder, so sie gesehen, allen mit Freuden erzehlet haben. Noch mehr wurden Maria und Joseph in Verwunderung gesezt, da sie den H. Simeon in dem Tempel anhörten; wie er ohne alle Forcht sprache, daß dieses Kind seye ein göttliches Kind, und der versprochne Messias, und Erlöser der Welt. Sie kunten nicht fassen, was der allmächtige GOtt mit seinem Sohn vor hätte, daß er durch sothane Verkündigung des Simeons der Verfolgung des Herodis ausgesezt wurde. Wahrhafftig in diesen zeigte er sich einen GOtt zu seyn, da er sich Mitten unter seinen Feinden offenbahret, und nicht verbirget. Damit er die drey Morgenländische Weise aller Gefahr entsezte, wollte er durch sie nicht geoffenbaret werden; nun aber in dem Tempel wird er erken-

net,

net, und angebettet. O König der Völcker! gütigster JEsu! wie sicher verkündiget, und bekennet dich derjenige, so auf dich vertrauet, wohne er hernach unter den Juden, oder unter den Heyden, oder sonst in was immer für einem Lande, er stehet unter deinem Schuz, und verlangt nichts, als daß der Namen seines Heylands ausgebreitet, geehret, und angebetten werde. Wer sein Vertrauen und Zuversicht auf dich sezet, der wird nicht bewegt werden in Ewigkeit, er wird deinen Namen bekannt und herrlich machen in Jerusalem, das ist, in dem neuen Jerusalem seiner anwachsenden Kirche. David vertrauete auf dich, er wurde gestärckt, daß er durch einen Stein-Wurff den starcken Goliath gestürzet hat. Auf dich vertrauend hat die tapfere Judith dem Holoferni das Haupt abgeschlagen. Die Königin Esther gründete all ihre Hoffnung, und Vertrauen in dir, erhöhete den Nardochäus, und den hoffärtigen Aman bracht sie an Galgen. Josue vertrauete auf dich und führte die Kinder Israel sicherist ein in das gelobte Lande; er befahle der Sonne still zu stehen, selbe gehorsammte seinem Befelch, alsdann schluge er die

Feind, und truge darvon einen herrlichen Sieg. Gedeon, sich steurend in deinen Beystand, schluge mit dreyhundert Mann die Madianiter, welche an der Zahl so viel, als gleichsam Sandkörnlein an dem Ufer des Meers waren. Abraham vertrauete auf dich, er glaubte, wie der Apostel redet, und hoffte wider Verhoffen, da er neunzig Jahr alt ware, und mit der alten betagten Sara einen Sohn erzeugte. Voll eines lebendigen Vertrauens bettete Judith, als sie sich den Holofernes zu schlagen bereitet: Domine Deus cœli & terræ. &c. *Judith. c. 6.* „ HErr, du „ GOtt des Himmels, und der Erden, siehe an „ ihren Hochmuth, und schau auf unsere De„ muth, giebe Acht auf das Angesicht deiner „ Heiligen, und gib zu erkennen, daß du nicht „ verlassest, die in dich vertrauen: und daß du „ diejenige demüthigest, die auf sich selbst vertrau„ en, und sich ihrer Stärcke rühmen. Ohne Forcht, mit höchster Herzhafftigkeit haben die Apostel den Namen des HErrn durch die ganze Welt verkündet, die Martyrer haben für selben dargegeben ihr Leben. Nichts hat sich zu förchten, der bey sich entschlossen ist GOtt recht zu

die-

dienen; mit David wird er sagen: A dextris est mihi Dominus, ne commovear. Propter hoc lætatum est cor meum, & exultavit lingua mea. *Psal. 15. v. 8.* Der HErr ist mir zur Rechten, damit ich nicht beweget werde: darum hat sich mein Herz erfreuet, und und meine Zung hat frolocket. Von dem H. Geist erleuchtet sahe vor, und erkannte der H. Priester Simeon das Leyden des unschuldigsten Lamms, Christi JEsu, und die Boßheit der Juden, sonders der hohen Priesteren, westwegen er gesprochen: Ecce hic positus est in ruinam, & resurrectionem multorum. *Luc. 2. c. v. 34.* Siehe, dieser ist gesezt zum Fall, und zur Auferstehung vieler in Israel. Er wollte sagen: Viele Unglaubige, und Hartnäckige werden, weil sie an Christum nicht glauben, zu Grund gehen, viele hingegen, die an ihn glauben, werden eingehen zu dem Leben ewiger Glory. Es wird an ihnen erwahret werden: Omnis qui invocaverit Nomen Domini salvus erit. Ein jeder der den Namen des HErrn anruffet, wird seelig werden. *Act. 2. 21.*

O wohl ein grosse Gnad! durch den Namen Christi die ewige Seeligkeit erhalten. Damit aber keiner wancke, als könte er diese Gnade nicht erlangen, so ist sehr nuzlich, gut, und heyl-sam, daß er zu Gemüth führe, und bey jener Hülff suche, sie um ihre Fürbitt anruffe, dero Namen ein Trost- und Hülffreicher Namen ist; und wer soll diese seyn? der H. Lucas nennet sie: Maria, Mater JEsu: Maria, die Mutter JEsu. Wer diese andächtigist anflehet durch ihren heiligen Namen, der wird durch sie bey JEsu Gnade, und die ewige Seeligkeit sicher finden. Aber sie fragen mich etwann: Soll dann der Namen Mariä ein so grosses Gewicht haben, daß er GOtt so geschwind zu dem Menschen neige, ihm Gnade zu erzeigen, ihm den Himmel, und das ewige Leben zu ertheilen? Ja, ja. Dann wir müssen nicht nur die leere Buchstaben, und Sylben dieses Namens betrachten, sonder jene dero Nam dieser Nam ist, nemlich: Maria die Mutter JEsu. Von welcher ein zwar schlechtes und gemeines, doch von oben herab erleuchtetes Weiblein unter grosser Menge des Volcks laut aufgeruffen: Beatus venter,

qui

qui te portavit, & beata ubera, quæ ſuxiſti. *Luc. II. c. v. 27.* Seelig, o JEſu, iſt der Leib, der dich getragen, und ſeelig ſeynd die Brüſt, die du geſogen haſt. Seelig die Mutter die dich empfangen, und gebohren, die dich mit ihrer Milch ernähret hat. Seelig, und überſeelig, zu der der H. Erz-Engel geſprochen hat: Concipies in utero, & paries Filium, & vocabis Nomen eius JEſum. *Luc. I. c.* Siehe, du wirſt in deinem Leib empfangen, und gebähren einen Sohn, und wirſt ſeinen Namen JEſus heiſſen. Aus welchem erhellet, daß JEſus nicht nur ein Sohn GOttes, ſonderen auch ein Sohn Mariä ſeye, zu der wir täglich betten; Ave Maria. Sey gegrüßt Maria. Nennen wir derohalben den Namen Maria, ſo nennen wir einen groſſen Namen; wie groß? Deſſen Gröſſe will ich zeigen, gleich ſchreittend zu nothwendigen

Vortrag, und Abtheilung.

Der Namen Mariä iſt nach dem Namen JEſu der allerglückſeeligſte, und heiligſte Namen: diß wird ich beſtättigen in dem erſten Theil.

Mariä Namen ist sowohl für Maria, als auch für uns der glorreicheste Namen: Diß will ich beweisen in dem zweyten Theil.

Gedult! ich schreitte zur Prob, und mache gegenwärtiger Anrede den Anfang in den allerheiligsten Nämen JEsu und Mariä.

Erster Theil.

Liebste Zuhörer! ihr werdet euch verwunderen, daß ich mich in Auslegung des Namens Mariä so lang aufhalte, von selbem so vieles rede, und auf offner Canzel vortrage: allein sollet ihr wissen, daß dieses nicht ohne Ursach geschehe, und hat mich hierzu sonders angetrieben und veranlasset Richardus a S. Laurentio, wann er schreibet: Idcirco huius Nominis Mariá media longa est, ut in eius nominatio e diutius immoremur. *Lib. 12. de Laud. Virg.* Deßwegen wird die mittere Sylben in dem Namen Mariä lang ausgesprochen, und gezogen, damit wir in dessen Aussprech- und Nennung desto länger uns verweilen, und aufhalten. Warum? weil

der

der Namen Mariä der glückseeligste, und heiligiste Namen ist nach dem Namen JEsu. Dessen Prob liegt Sonnen-klar vor Augen. Höret, ich will es darthuen, und zu aller Vergnügen ausführen. Der gelehrte Idiota *Lib. Contempl. de Virg. Mar. c. 5.* redet Mariam also an: : : Göttliche Jungfrau! die ganze allerheiligste Dreyfaltigkeit hat dir gegeben einen Namen, welcher nach dem Namen deines göttlichen Sohns der höchste ist, daß in deinem Namen alles die Knie biege, was im Himmel, auf Erden, und unter der Erden ist: daß die Ehre, die Gnade, und Krafft dieses Namens bekennen sollen alle Zungen, alles soll Mariä Lob sprechen. In Wahrheit ein glückseeligist- und heiligister Nam, der Namen Mariä; als welchen ihr GOtt selbsten beygelegt hat. Zumahlen heiliger Antoninus *4. part. tit. 15. c. 14. & S. Hieron.* und ein anderer Auctor des Buchs von der Geburt Mariä, so in denen Bücheren des heiligen Hieronymi enthalten ist, erwehnet: daß ein H. Engel dem heiligen Joachim erschienen seye, mit Vermelden: Anna uxor tua pariet tibi Filiam, & vocabis nomen eius Mariam, Anna deine Ehe-Frau

wird

wird dir eine Tochter gebähren, dero Nam du nennen sollst Maria. Ursach dessen sagt ganz recht heiliger Ambrosius: *Lib. 2. in Lucam.* Die Verdienst deren Heiligen haben sich dieses eigen, daß sie von GOtt ihren Namen empfangen. Also wurde dem Alt-Testamentischen Patriarchen Abraham von oben herab vorgesagt, der Nam seines geliebten Sohns Isaac. *Gen. 17. c.* Der Namen Joannis des Tauffers JEsu Christi dem heiligen Zachariä. Wann diesen der Himmel so grosses Glück zugestanden, wie vielmehr Mariä? dessen darff niemand zweifflen; massen sie zur Mutter GOttes erkiesen ware. Die Glückseeligkeit, und höchste Heiligkeit dieses Namens drucket sonders hervor ob angezogner heiliger Vatter Ambrosius, wann er voll des Geists in folgende Wort ausbrichet, sagend: Speciale Maria Domini hoc nomen invenit? quod significat: Deus ex genere meo. *Lib. de Institut. Virg. c. 5.* Dieser sonderbahre Namen des HErrn ist Mariä beygelegt worden: aus höchsten Absichten, indem er so viel heisset, als: GOtt aus meinem Geschlecht, ich wird GOtt aus meinem Fleisch, und Blut gebähren.

ren. O Himmel! o Erden! o Engel, und Menschen! saget an: könnte was glückseeligeres, und heiligers seyn, als der Namen, Mariä? Nein, nein sprechet ihr, es kann nicht seyn.

Damit aber keiner deren Menschen sich erfreche zu sagen: wahr ist es, Maria hat einen herrlichen, einen glückseelig- und heiligsten Namen empfangen. GOtt hat sie vor allen hochangesehen? allein was nuzet dieses uns? wir seynd jedoch arm, elend, und verlassen, unser Brod seynd die tägliche Thränen, die bittere und nasse Zäher in diesem Jammer-Thal. Aber gemach die ihr also redet: Einmahl, einmahl ihr wisset nicht was ihr redet: ihr redet wie eine der thorrechtesten Weiberen, wie das unbescheidene Weib des Jobs; dann erweget den Nuzen dieses heiligist- und glückseeligisten Namens, wann er von uns mit Andacht genennet, und ausgesprochen wird. Der Namen Mariä, spricht Hönigsüsser Abbt, heiliger Bernhardus, kann nicht genennet werden, daß er nicht anzünde mit göttlicher Liebe. O köstliche Frucht! o unbeschreib-

licher Nuz! dann was ist die Liebe GOttes, als das Vornehmste, und Gröste des Gesaz GOttes, welches, so es erfüllet wird, hat der Mensch zum Lohn den grossen GOtt, die ewige Anschauung GOttes, das unbegreiffliche Erb-Gut des Himmels, den Heiligen aller Heiligen, die ewig glückseelige Ruhe, und Wohnung in dem Himmel.

Recht, und über recht hat dann geredet Canisius. *Lib. 1. de B. V. c. 1.* Wann immer ein Nam, sagt er, einem Menschen gegeben worden, welcher verdient geschrieben, gelesen, abgesungen, gemahlet, oder eingehauen zu werden, so verdienet dieses der Namen Mariä. Er ist würdig, daß er in aller Augen, Ohren, und Gemüther einlauffe, und mit grosser Ehrenbiethigkeit sowohl insonderheit als öffentlich von allen ausgesprochen werde. Aber fallet mir einer, und der andere in die Rede, und sagt: : : Ach! unsere Gedancken, und Wort können nicht immer auf eins abziehlen: sonder sie werden durch verschiedene Ding zerstreuet: es ist nicht möglich, daß man Mariä beständighin

ge-

gedencke. Man isset, man trincket, man arbeitet, und liegt ob denen Hauß- und anderen Geschäfften: unter so vielen Beschäfftigungen wer wird die Gedancken, Sinn, und das Gemüth auf ein einzigen Mittelpunct hinleiten können? Ich antworte: wer will, der kann, und gieb das Beweißthum.

Philippus Picenellus *in exposit. Regulæ S. P. August. discurs. 62. n. 615.* erzehlet von den Englischen, und Seraphischen Lehreren Thoma, und Bonaventura; als Ludovicus der XI. König in Franckreich ihrer hohen Tugenden berichtet wurde: liesse er selbe zu seiner königlichen Tafel einladen. Sie erschienen, und sassen sammt dem König, und Königin zu Tisch. Der heilige Thomas ware besezter Statur, und asse, was ihm vorgelegt wurde; seine Augen hielte er an den Tisch gleichsam angehefftet mit dem Leib zu gegen, weit aber entfernet mit dem Gemüth; mit selbem ware er nemlich in seiner Schul. Mitten unter der Tafel schluge er mit den Händen auf das Tisch-Tuch vor Freuden aufruffend: Vicimus o Manichæi, vicimus.

Definitum est contra Hæresin Manichæorum. Wir haben überwunden o Manichäer! wir haben überwunden. Es ist der Schluß entgangen wider die Manichäische Kezerey. Es hat nemlich währendem Tisch der heilige Thomas die gründlichste Beweißthum wider die Kezerey der Manichäer ausgedenckt, und erfunden, daß er sich des herrlichen Siegs vergewisset sahe. Der heilige Bonaventura aber, weilen er gegen der Königin sasse, die mit wunderlicher Schönheit begabt gewesen, sahe sie beständig an, und betrachtete in ihr die unendliche Schönheit GOttes, und unsterbliches Leben in dem Himmel. Er gedenckte, o GOtt! wann ein so unbeschreibliche Schönheit sich einfindet in einem Angesicht, so in wenig Jahren wird in Aschen verkehrt werden; o wie unendlich schön wirst du seyn, o göttlicher Erschaffer! : : Er vergasse des Essens, uud gienge hungerig von der Tafel.

Wo die Liebe im Herzen herrschet, seynd, und schweben der Geliebte und die Geliebte allzeit vor den Gemüths Augen, man siehet, betrachtet und findet sie aller Orten. Man ver-

meinet nicht, daß man arbeite, esse, trincke, und sich beschäfftige, so fern nicht JEsus und Maria im Sinn und Gedancken seynd. Ach! gedenckt in Mariam vor Liebe versenckte Seele mit dem heiligen Bernardo: O glückseeligster und heiligster Nam Maria! Dann o Maria! du hast bey GOtt Gnade gefunden, welche du gesuchet hast, und vor dir hat selbe niemand finden können. Inveniſti gratiam apud Deum: quam & ipſa quærebas, nec ante te ullus invenire unquam poterat. Der heilige Geist ist über dich herabgestiegen, er hat dich mit seiner Gnade überschattet, du hast empfangen, und gebohren unseren HErrn, und Erlöser Christum JEsum: der HErr hat dir grosse Ding gethan, der da mächtig ist. Du bekennest ja selbsten in deinem herrlichen Lobgesang, daß dein Geist in dem HErrn sich erfreuet, und vor Freuden aufgesprungen seye.

So, so seynd beschaffen: unter dem Essen, Trincken, Reden, und Arbeiten die Mariam in Wahrheit lieben, dero heiligster Namen ist ihnen süsser als alles Hönig. Doch werden

meine eiffrige Zuhörer weiters nachforschen, und wissen wollen, wie und warum noch der Namen Mariä der glückseeligiste, und heiligste seye? Die Sach zeiget sich gleich, wann sie nur erwegen, und beherzigen, was und wer Maria seye. Sie ist jene, welche der ganzen Welt angekündet, und gebracht hat die unendliche Freud: dann von ihr ist aufgangen die Sonne der Gerechtigkeit, Christus JEsus, unser GOtt, und Erlöser; welcher als der wahre Isaac *Gen. 21.* (dann Isaac heisset ein Freud: ein Gelächter) aus ihr als der Frau Himmels, und der Erden, welche in der Sara (so soviel heisset als Frau) vorgebildet war, hervor gegangen ist, welche den Fluch ausgelöschet, und den Seegen gegeben, den Tod überwunden, und uns das ewige Leben ertheilet hat. Sie ist jene, so der alten Schlang das Haupt zertretten, die Hölle besieget, und den Teuffel zerknirschet hat. Sie ist jene, so uns GOtt zur Beschüzerin, zur Mutter in diesem gefährlichen Leben gegeben hat. Seynd dieses nicht Grund-Ursachen, aus welchen erhellet, daß der Namen Mariä seye ein glückseeligist- und heiligster Nam? O!

so

so lasset uns dann ruffen: Ave Maria! Sey gegrüßt Maria!

Christus sagt in dem heiligen Evangelio zu seinen Jüngern: was ihr den Vatter in meinem Namen betten werdet, so wird ers euch geben. Und ich sage: was ihr Christum den Sohn GOttes in dem Namen Mariä betten, und bitten werdet, dieß wird er euch geben. Dann heißt es bey ihm: Pete Mater mea. *3. Reg. 2. 20.* Mein liebste Mutter begehre nur, was du willst, es soll geschehen, wie du begehrst, und willst. Sehet abermahl den Gewinn, den Nuzen, und höchsten Frucht dieses glückseeligist: allerheiligsten Namens! Euer Schuld ist, wann ihr GOtt durch selben nicht bittet.

Wollt ihr aber AA. durch Anruffung des allerheiligsten Namens Mariä von GOtt und Maria erhöret werden: so müsset ihr auch Mariam erhören. Ihr bittet sie, und sie bittet euch. Ihr werdet ihr ja ihre Bitt nicht abschlagen? Was Vermessenheit, und häßlicher

Greul wäre dieses ? Nein, nein, das kann ich mir von keinem vernünfftigen Menschen einfallen lassen, das kann ich nicht glauben. : : Alle, alle werdet ihr ruffen : Pete Mater mea! begehre mein Mutter, begehre nur von mir, was dir gefällig, du sollst es haben. : : :

Was vermeint ihr aber : daß Maria auf das eiffrigste von euch begehret ? Sie begehret nemlich : daß ihr abstehen solltet von der Beleydigung ihres göttlichen allerliebsten Sohns, euers Erlösers, und Seeligmachers, der euer Bruder ist, und der Erstgebohrne unter vielen Brüderen, Primogenitus in multis fratribus. *Rom. 8.* Nicht begehret sie euer Blut, so ihr für euch sicherlich behalten möget : nicht euere Reichthumen, so sie zu besizen euch nicht verbietet ; sondern Petitionem unam parvulam. *3. Reg. 2.* Sie bittet ein kleine Bitt von euch. Und kunte wohl ein solche Mutter was Geringeres begehren, als daß ihr abstehen sollet von Beleidigung ihres göttlichen Sohns, eures allerliebsten Bruders ? Petitionem unam parvulam ego deprecor

a te. Ich bitte ein kleine Bitt von euch.

Maria zeigt euch ihre jungfräuliche Brüst, und sagt: mit diesen Brüsten hab ich JEsum ernähret; sie zeigt euch ihre Arm, und sagt: mit diesen Aermen hab ich ihn auf das zärteste umfangen: sie zeigt ihre Leffzen, und sagt: mit diesen reinesten Leffzen hab ich ihm viel tausend süsseste Küsse gegeben. Auch zeigt sie ihre Augen, und sagt: aus diesen Augen hab ich für ihne ganze Bäch der Zäher vergossen. : : : Dieser mein Sohn, Christus JEsus: euer Heyland, und Erlöser hat sich aus Liebe gegen euch an dem Creuz aufgeopferet, für eure Erlösung hat er sein kostbares Blut vergessen. Ach! wann ihr verlangt, meine Söhn und Kinder zu seyn; beleydiget niemahlen, sonder liebet, ach! liebet einen so würdigen und Lieb-vollen Bruder. Allein o Schmerzen! ihr erinneret euch dessen wenig: ihr schlagt darein, erneueret seine schmerzliche Wunden; unverschamter massen thut ihr ihn vor den mütterlichen Augen Mariä abermahl an das

schmähliche Creuz annaglen, laut der Worten des heiligen Welt-Apostels Pauli: Iterum crucifigentes in vobismet ipsis Dominum JEsum Christum. *Hebr. 6. 6.* Sie creuzigen in ihnen selbsten auf das neue den HErrn, und Welt Heyland JEsum Christum.

Wann Maria einer Beschämung fähig wäre, was Scham-Röthe gienge ihr nicht aus ab so grausamen Verfahren mit ihrem göttlichen Kind? und o Blindheit! da ihr sie also plagt, und beschämet: begünnet ihr doch euch annoch zu schmeichlen, als ob ihr andächtig wäret? ihr last euch einfallen, Maria werde euch im Leben, und im Tod getreu-mütterliche Hülff leisten, ihrer Fürbitt geniessen zu lassen, ja sogar wegen eurer Wunder würcken? Nein, nein. Umsonst werdet ihr ruffen: Ave Maria. Gegrüsset seyest du Maria! Hülff: hülff. O Maria hülff!-- Umsonst werdet ihr ruffen, wann ihr nicht von dem tödtlichen Sünden-Fall selbsten wollt aufstehen: von Sünden ablassen, und euch gänzlich zu GOtt bekehren:

falls

falls ihr aber zur Besserung schreittet, wird sie euch ihr Lieb: volles Söhnlein Christum JEsum zeigen. Diese himmlische Bethsabea wird euch zum Thron ewiger Glory einladen, begleiten, und anführen.

Anbey sollen sich alle Christen höchstens lassen angelegen seyn, die Ehrenbiethigkeit, und Liebe gegen dem glückseeligist: und heiligsten Namen Mariä, deme, der durch selben sie um etwas bittet, nichts abgeschlagen wird. Solches hat gethan der vortrefflichste Lehrer Alexander von Ales, um des Namens Mariä willen wurde er gebetten den heiligen Franciscaner Orden einzutretten, er hat es gethan. Der heilige Eberhardus ein Graff ware in Mariam also starck verliebt, daß was immer von ihm vernünfftiger Weis in dem Namen Mariä begehrt, und gebetten wurde, so hat ers gegeben. Ursach dessen wurde er nach seinem Tod gesehen, wie ihn in dem Himmel die göttliche Mutter in ihrer Schoos, gleich einem Kind hielte, und mit göttlich: süssesten Getranck ergözet, und erquicket. *R. P. Christ. Wratislav.*

lav. Soc. Jes. de laud. B. V. Ave Maria! o so sey viel tausendmahl gegrüst, und gelobt der glückseeligste, und allerheiligste Namen Mariä!

Zweyter Theil.

Der Namen Mariä ist nicht nur der glückseeligste und allerheiligste: sondern auch für Maria, und uns der glorreicheste Nam. Glorreich ist dieser Nam für Maria; dann sagt mein heiliger Bonaventura: Maria valet idem, ac Domina. *in Spec. B. V. Lect. 3.* Maria heisset so viel als Frau. Worvon ich nächstens weitläuffig gehandlet hab. Die Gnad, spricht der heilige Joannes Damascenus, (dann Anna heisset so viel als Gnad) hat eine Frau geboh-ren, dieses wird angedeutet durch den Namen Mariä; zumahlen sie worden ist zu einer Frau aller Geschöpfen, da sie GOtt zu seiner Mutter erkiesen hat. Derowegen grüsset sie die ganze heilige Kirche: Salve Regina! Sey gegrüsset o Königin!

Woraus

Woraus zu ersehen, daß dieser Nam Mariä selbsten höchstens glorreich seye: nicht minder aber ist er auch glorreich uns elenden armseeligen Menschen. Wir können mit P. Petro Spinelli e Societate Jesu in Wahrheit vor Himmel und Erden sagen: Tu siquidem nova Eva secundi, ac cœlestis Adæ, qui factus est in Spiritum vivificantem, vera es Mater. *Tractatu in Salut. Angelic.* Du o Maria! biſt ein neue Eva des anderen, und himmlischen Adæ, der worden ist zu einem lebendig machenden Geist, du biſt dessen wahrhaffte Mutter. Wohlgemerckt Maria ist die Mutter eines lebendig machenden GOttes. Wir waren tod: Maria hat uns das Leben gebohren. Wir schwizten unter dem grausamen Joch des Teuffels: Maria hat uns in die Freyheit gesezt; wir waren Kinder des Zorns, der Finsternuß, sie hat uns gemacht zu Kinder der Gnad, und des Liechts. Tu cunctorum Mater es viventium, qui nimirum in vitam spiritualem regenerantur. Du, sagt weiter erwehnter Auctor: du o Maria! biſt ein Muter der Lebendigen, welche nemlich

zum

zum geistlichen Gnaden-Leben durch dich gebohren worden. Was die unseelige Eva uns genommen, das hast du uns durch deine gebenedeyte Frucht wiederum gebracht, und gegeben.

Die den glorreichen Namen Mariä lieben, und zwar in Wahrheit, und herzlich lieben, wissen nichts von dem Unterliegen, nichts von dem Fall, nichts von der Sünd, so gar der Teuffel kann ihnen nichts schaden; ohngeacht er die ganze Hölle wider ihn aufruffet. Der seelige Henricus Suso sahe den leidigen Satan, wie er ihn mit einem giftigen Pfeil tödten wollte: ruffte aber an den allerheiligsten Namen Mariä, und also gleich flohe der häßliche Feind. Betheure also mit den gelehrten und geistreichen Idiota: Es ist in keinem anderen Namen (ausgenommen der Namen JEsus) ein so starcke und mächtige Hülff. Es ist kein anderer Namen unter dem Himmel denen Menschen gegeben nach dem Namen JEsu, in welchem so grosses Heyl denen Menschen zuflüsset, als in dem glorreichen Namen

Ma-

Mariä. Ueber alle andere Nämen erquicket er die Krafftlose, Schwache, und Krancke; er heilet die Presthaffte, erleuchtet die Blinde, er erweichet die Hartnäckige, und Verstockte, er zertrümmert das Joch des Teuffels. *Idiota lib. de Contempl. B. V.* Dieses führte gar wohl zu Gemüth der Seraphische heilige Lehrer Bonaventura: massen er in seinem Marianischen Psalterio also bettet: Ab invocatione Nominis tui trepidat Spiritus malignus, pax multa diligentibus Nomen tuum. Auf Anruffung deines heiligen Namens: o göttliche Frau! erzitteret der böse Geist, ein grosser und süsser Fried ist denen, die deinen Namen lieben. Du vertreibest allen Anfall, und Nachstellungen des arglistigen Feinds, und erhaltest unter sicherem Schuz deine Diener, und Dienerinnen, daß sie mit siegreichen und herrlich: grünenden Lorber: Cränz gezieret werden.

Diesem stimmet bey jenes, was die seeligste Jungfrau, die göttliche Judith der heiligen Birgittä geoffenbahret hat. *Lib. 1. Revel. c. 9.*

No-

Nomen meum, sprache sie zu ihr, est Maria &c. Mein Namen ist Maria: die gute Engel, wann sie diesen Namen hören von denen Gerechten aussprechen, naheren sich gleich zu ihnen, dero Schuz-Geister sie seynd: alle Teufel aber förchten diesen Namen Maria, sie lassen aus ihren Klauen die also ruffende Seele, die sie zuvor so vest gehalten haben. Sehet AA. die Krafft und erstaunliche Würckung dieses glorreichesten Namens!.. Schämet euch aber, daß ihr von einem heidnischen Weib in dessen Aussprechung eurer Unehrenbietigkeit wegen bestraffet werdet.

Höret, erstaunet! dieses japonische Weib nennte täglich aus Ehrenbiethigkeit den Namen ihres Abgotts Amidä hundert und vierzig mahl: wie sie aber endlich zum heiligen Catholischen Glauben sich bekehret hat, nennte sie eben so viel mahl alle Tag den glorreichesten Namen Maria. *P. Christoph. Wratislav. Soc. Jesu de Laud. B. V.* O Christen! wie offt ihr?.. Pfui! der Schand, niemahlen oder wenigist nicht mit Andacht. Wohl schön ist dieses sonders

ders in meinen heiligen Orden eingerichtet, daß, so offt der Namen JEsus, oder der Namen Mariä gelesen, oder ausgesprochen wird, die Religiosen ihr Haupt andächtig neigen. Wollte GOtt! dieser heilige Gebrauch wurzelte auch ein in der Welt, so wurde sie erfahren, wie glorreich, und nuzlich uns seye dieser gebenedeyteste Namen Mariä. : : : : :

Aber höre ich einige sagen, und mir in die Rede fallen: : : : Ach! ich hab den Namen Mariä schon offt angeruffen: bin aber nicht erhört, von denen Anfechtungen, und immerwährenden Nachstellungen der höllischen Seelen-Feinden nicht erlediget worden; weiß also nicht, wie diese Reden des Predigers einen Stich halten, und ob sie in unverfälschter Wahrheit gegründet seyen? : : : Allein gemach, gemach, die ihr also redet! : : dann mein Mensch! sage an: wie wird der Teuffel weichen, wann du du ihn selbsten einladest? wann du deinem Fleisch allen Zügel und Zaum frey lassest? wann du dich beym Feuer so nahe aufhaltest, daß du

nothwendiger weiß anbrinnen must? mit dem Mund sagst du etwann Maria, und mit einem unzüchtigen Weibs-Bild hast du zu thun, suchest sie auf, lauffest ihr nach wie ein gestutzter Hund? : : Mercke es Elender! du lassest die wundervolle Krafft dieses glorreichen Namens in dir nicht würcken, gibst dich dem Teuffel, und der Sünd selbsten gefangen.

Andere beklagen sich und sagen: in verschienen Zufällen, Anligenheiten, Gefahren, Creuz und Elend, Schmerzen, und Kranckheiten rufe ich Mariä Namen an; allein ich empfange, und verspüre kein Hülff. : : : Höret, ich will euch die Ursach entdecken, warum? : : Nachdem ihr schon so viel tausend Teuffel, und Sacrament herausgestossen, und in etwas vertobet habt, da lasset ihr endlich von zornigen Leffzen, von zitterender Zunge, und verbitterten Herzen ohne alle Andacht: sonder mit Unwillen, und Ungedult den Namen Mariä fallen; da soll Maria helffen? : : : Nein, nein, so hülfft sie nicht: dann die Anruffung ihres heiligisten und glorreichesten Namens muß mit Andacht,

und

und kindlichem Vertrauen geschehen, sodann werdet ihr eure Feind besiegen, und von Maria alles erhalten. Wie es der geistreiche Dionysius Carthusianus ausdrucklich bezeuget, wann er sich also hören lasset: Maria wird verdollmetschet, daß es heisse ein Meer; dann gleichwie die Tröpflein des Meers niemand zehlen kann, so kann auch keiner ausdrucken, und erklären die Barmherzigkeit, die Vortrefflichkeit der Gnade, und Glory Mariä. *Carthusianus Lib. 3. de Laud. Virg. Art. 30.*

O AA. trauet euch an, diesem Marianischen Gnaden-Meer, schöpffet nicht Wasser, sondern Gnaden heraus, nicht nur für euch: sondern auch für die arme Seelen in dem Fegfeuer: bittet Mariam für sie, daß sie einlege ihre Bitt bey JEsu ihren göttlichen Sohn, und ihn dahin vermöge, auf daß er sein kostbares Blut bey Ablesung der heiligen Meß über sie ausgiesse, sie reinige, und so gleich zu sich in den Himmel aufnehme. O was kann nicht das heilige Meß-Opfer für diese betrangte leidende Seelen! Vernemmet die Prob. In meinen Fran-

ciscaner Jahr-Schrifften ist verzeichnet von dem seeligen Joanne von Marienberg, eines mit himmlischen Erscheinungen erleuchten Manns, und lieben Sohns Francisci; er lase mit höchster Andacht für einen verstorbenen Novizen die heilige Meß, nach vollendtem heiligen Meß-Opfer erschiene ihm die Seele des Verstorbnen, und sagte ihm Danck für die geleistete Gutthat der Erlösung aus dem Fegfeuer, und fuhre ab in den Himmel: auch bestattete er zur Erden den Leichnam des seeligen Bruders Gualteri von Pisis dem er in seiner Kranckheit getreulich beygestanden, und nach vollendtem Ammt der heiligen Meß, so für den verstorbnen Bruder gehalten worden: sahe er die Seele Gualteri neben anderen Seelen aus dem Fegfeuer frolockend gen Himmel auffahren. *R. P. Leo Wolff in Martyrolog. Franc. die 23. Septbris.*

Beschluß.

Dwohl ein glückseeligist, und heiligster, sowohl für Maria, als auch für uns ein glor-

glorreicheſter Namen iſt der Namen Mariä, wie ich in beeden Theilen heutiger Anrede erwieſen, und erkläret hab. Wollen derowegen ſammentlich aufruffen. : : JEſus iſt der Sohn GOttes: er iſt ein Sohn Mariä der unbefleckten Jungfrau, unſerer liebſten Mutter; in dero glückſeeligſten, heiligſten und glorreicheſten Namen wir ihn loben, preiſen, lieben und anruffen, um den glorreichen Sieg von der Welt, von dem Teuffel, und von der Höll darvon zu tragen. Zu dieſem Ziehl und Ende wollen wir voll der Innbrunſt, zarter Liebe zu Maria ſprechen: Ave Maria! Sey gegrüſt Maria! : : Hüte, beſchüze uns vor der Sünd, ſo wird uns kein Feinde ſchaden mögen: wir verabſcheuen ſelbe mehr als den Tod ſelbſten, und ſagen mit der keuſchen Suſanna: Melius eſt mihi absque opere incidere in manus veſtras, quam peccare in conſpectu Domini. *Daniel 13. v. 23.* Mir iſt beſſer ohne die That in eure Händ (das iſt in alles Unglück) fallen, als vor dem Angeſicht des HErrn ſündigen. Gedenken

cken wir nur deiner, daß du seyest die Mutter JEsu, Maria Mater JEsu: so springet auf vor Freud unser Herz: wir fassen ein so vestes Vertrauen zu dir, die Liebe entbrinnet so starck in uns, daß wir durch deinen heiligsten Namen der Sünd abschneiden allen Zugang, nichts wissen als überwinden unsere Widersacher; und endlichen nach so vielfältigen erhaltnen Victorien und Sieg, mittels deiner mit herrlicher Cron der Glory in den ewigen Reich GOttes gecrönet werden,

A M E N.

Ende des drittren Theils.

Th Pr

Gleich

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gleich, Dominicus,

Des P. Dominicus Gleich Franciscaners Predigten Für alle Mariä-Fest des ganzen Jahres in vermehrter Zahle ein- und vorgetragen

Bd.: 3

Augsburg (1767)

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 983 -3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11290805-4
VD18 80469248-001